



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

UC-NRLF



B 3 130 511

1660.

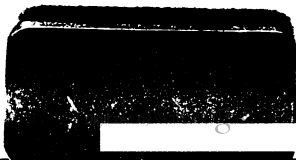
Weinhold



The Karl Weinhold
 Library Presented
 to the University
 of California by
 John D. Spreckels
 A.D. MDCCCIII

881
 988
 9
 2

AWB



Janine Regal M. ...

UC-NRLF



B 3 130 511

1660.

Weinhold



The Karl Weinhold
Library Presented
to the University
of California by
John D. Spreckels
A.D. MDCCCIII

881
988
AWB

1:2

Journal of the

Quickborn

Quickborn

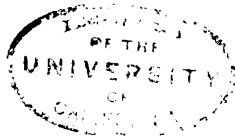
Zweiter Theil

Vollleben

in plattdeutschen Dichtungen ditmarscher Mundart

von

Klaus Groth



Leipzig

Verlag von Wilhelm Engelmann

1871

PT 4-148

G7

Q13

1571

11

An uns Kronprinz

in Frankrik.

187427



an schickt je gern sin Best int Feld.

Sin Allerbestes hett man stellt,

Za Bele, wat se op de Welt

Alleen weer bleben.

Dat ligt in Frankrik ünner't Telt,

Wenn't noch ann Leben.

Wat gev't en Storm int dütsche Land!

„Is denn de Kerl ut Rand un Band,

De Schandfranzos?“

So heet dat, „denn de Flint to Hand,

Un denn man los!“

1660.

Weinhold



The Karl Weinhold
Library Presented
to the University
of California by
John D. Spreckels
A.D. MDCCCXIII

881
938
A.B.

1:2

James Russell Hunt

Quickborn

Un wo't so still weer, as en Mus,
 As man en dütsches Dörp un Hus
 In Feld un Wold, in Daf un Dus':
 „Napoleon!“
 So klung't dar lud in Sus und Brus'.
 „Du friggst den Lohn!“

Still broch de Bader do sin Eehn,
 De Moder broch em rut mit Ween'.
 „Min Kind, wat wen mutt, dat mutt wen“,
 Tröst Fru, un Brut,
 Sik süln, sin Kinner Mennigeen,
 Un störm hinut.

Denn ditmal gung't vœr dütsche Ehr,
 Vœr Hus un Hav, vœr dütsche Ger,
 Dat goll ditmal oder nimmer mehr,
 Op Leben un Dod
 Uns wedder halen wat unse weer,
 Un Frœden, will's Gott.

Un as en Swarm, as Spreen, as Bin',
 So trock dat lustig an den Rhin.
 Wat nablev much dar trurig sin,
 Much klagen un zagen,
 Uns Helden kafen in Frankrik rin:
 Wi wüllt se jagen!

Un och, wi sorgen un klagen sehr,
 Dar an den Rhin, hier an dat Meer!
 Wi kenn' „de Daren“ vun fröher her!
 Un keem' se wedder,
 Se leeten nich en Fru de Ehr,
 Keen Hohn de Fedder.

Un achter se dar lur noch Wen,
 Wett al de Lung un wif' de Tähn,
 Den kenn wi gar vun fröher hen
 Wi Holstenjungn.
 Wa war't uns gan, uns Fründ de Dän,
 Wennu de uns fung!

Wi hörn't al rasseln uten Norn,
 Er „Hurräh“ klung uns in de Ohrn,
 Wi seegen vun uns Strand un Thorn
 Al Damper un Smok.
 Un sünd wi of ni licht verfrarn:
 Madenkli doch of.

Gar, as't nu heet: de eerste Slacht!
 Saarbrüggen brennt! — — So harrn wi't dacht:
 Gerst kregn wi Brügel, un hernach
 Denn kregn se Släg',
 Un denn: herut mit se! un sacht
 Mit se to Weg'!

Doch, do keemst Du! — Forts los op Wörth!
 Süß, säst Du, Kinner, dats ni weerth,
 Bi'n Dß to töben op den Steert:
 Man bi de Hörn!
 Man angefat, un afgesmert,
 He ward sit kehren!

Gotts Blix! dat flusch! dat slog en Brand!
 Glücks wedder rut mit em ut't Vand!
 Kehrt ma! he! Un na alle Kant
 Dar stov he un slog.
 Süllst wi hier hörn vun em ann Strand
 Blot, wat he log.

Ja, wi weern plögli as in Freuden!
 Hebbt nich inn Slap mal Unruh leden,
 Kunn warfdags arbeidn, sünndags beden
 Mit Kind un Fru,
 Uns Feld bestellen, uns Warf bereden
 In seter Ruh.

Un Turkos, Mohren, Mameluken,
 De Spahis, Zephirs un Haiduken
 Un wat de Wälschen funsten brufen
 Uns to beglücken,
 Dat sehn wi blot as Slaven hucken,
 Hann oppen Rüggen.

Blot dat wi alle anner Dag
 Mal lezen: Wedder'n grote Slacht!
 Un repen: Zunges, wat en Pracht!
 Un wedder de Frik!
 Rechts is de, links, un ehr man't dacht,
 Rein as de Blic!

Un denn, as vun en Himmelsstrahl
 Rucht't vun de Helden alltomal,
 Vun'n König bet to'n Schützen dal:
 Uns Stamm, uns Blot,
 So heet dat, unse sünd se all:
 So schirm se Gott!

Ganz Dütschland, vun den Rhin ton Belt,
 Wi alle hebbt uns Besten stellt,
 De stat tohopen, nu dat gellt,
 Un't is to hopen:
 Een Rik dat Land, een Heer iut Feld,
 Een Kaiser haben!

Doch, de darvoer de Daben do't,
 De't endli opricht mit er Noth,
 De dat tohop sweift mit er Blot — :
 Wer wull nich schicken
 Sin beste Gav, in Noth un Dod
 Se to erquicken?

Denn gräßlich is un blifft de Krieg,
 Un föhr he of vun Sieg to Sieg!
 Denn Jüm, de dar int Water liegt
 Oder int Blot,
 Noth deit't, dat Jüm Erquickung kriegt,
 Ja, dat weet Gott!

Un Mennig streckt sin bleke Hand,
 Un Mennig süßt int fremde Land,
 Un Mennig liggt int kahle Sand
 Bedeckt, beweist,
 Un nich de Nam mal is bekannt,
 Wer dar bekleit!

So schickt denn Jeder wat he hett,
 Ein Hemd, dat Raken vun sin Bett,
 Ein Brod, sin Botter un sin Mett,
 Toglik sin Segen,
 Un „Liebesgaben“, as se heet,
 Fahrt allerwegen.

Un Di — nu ja, war of wul dacht,
 Wat Spis' un Drunk in Anbetracht,
 Un Hemd un Lager, un mal sacht
 En Pip to smöken,
 Un wenn't to hart weer mal en Nacht,
 En weeker söken.

Un wenn't Din Fru Prinzessin hör,
 — Wi kennt de smuck lütt Fru vun Föhr! —
 De schick Di wiß wat achterher,
 Chokolad un Kot
 Un warmes Lüg, un sunst wat mehr,
 As Annere of.

Doch feilt Di of keen nödi Eat —
 Süß, Herr, hier is en lütten Pack,
 Bellicht mit wat in voer Din Smack,
 Den wull ik schicken,
 Dat de mal bi en Pip Toback
 Di much erquicken.

En „Liebesgabe“ voer Din Hart,
 Wenn Di't mal weef un trurig ward,
 Mal richti mæer is, brennt un smart,
 Dat Du in Freuden
 Mal muchst Din Arbeit swar un hart
 En Stunn vergeten.

Ik schick min Best! — Nich blot en Bild
 Ut Schleswig-Holsteen fram un mild,
 As Du dat leef hest — ne, verhüllt
 In Kiim un Wig
 De Lev of, de hier voer Di quillt,
 Voer „unsen Fritz“.

Du büst nich blot uns Königssehn:
 Du deist Din Pflicht as Federeen,
 Du leets Din Mutter, de der ween,
 Din Fru bi't Weegen,
 Un heft den Dod in Dgen sehn
 Inn Kugelregen.

Un süh! dat heiligt unse Sat!
 Mal kumt de Dag, denn treckt de Dat!
 Denn ward dat heten: Nu is't makt,
 Dütschland is klar!
 Un dat woocer Jüm kriegt un wakt:
 De Freeden is dar!

Un kumt de mal, de Freedenstid,
 Denn kumm na Holsteen grön un blid,
 Un bring Din Kronprinzessin mit
 Un de Jungens all,
 Un schast mal sehn: dat ward en Tid
 Na Din Gefall.

Denn sing ik Di noch mal en Leed
Vun Glück un Freid, vun Ruh un Fred. —
Denn wat wi hüt noch wünscht un fleht
Vunn lewen Gott
Is Sieg un Heil. — So wünscht un bedt
Df

Din

October 1870.

Klaus Groth.

Vorwort.

Der gute plattdeutsche Name meines ersten Buches — man liebt kurze Büchertitel, sagt Claus Harms im Vorworte zu seinem *Gnomon* — scheint für den Schriftsteller den Nachtheil gehabt zu haben, daß er, wie der Mathematiker sagt, ihn selber und seinen Eigennamen fast gedeckt und so veranlaßt hat, daß oft selbst Freunden meiner Muse meine *Berteln*, der *Kothgeter*, das Buch *Kinderlieder Bær de Gærn* oder meine *Hundert Blätter hochdeutscher Gedichte* unbekannt geblieben sind.

Ob sie es werth seien gekannt zu werden, soll hier nicht untersucht und beurtheilt werden; es spricht wohl für sie, daß sie in verschiedene fremde Sprachen, die *Berteln* auch mehrmals in's Hochdeutsche übersetzt sind. Sie waren jedenfalls, — die hochdeutschen immer ausgenommen — wie der *Quickborn*, gemeint als *Bilder* aus dem holsteinischen Volksleben.

Dasselbe gilt von dem vorliegenden Bande, bei dem ich aus diesem Grunde zu dem alten Titel zurück-

gekehrt bin. Zum Unterschiede von dem ursprünglichen Quickborn nenne ich ihn den zweiten Theil. Er hätte als dritter Theil erscheinen können, wenn ich die oben genannten Dichtungen als zweiten gesammelt hätte, was in Zukunft vielleicht einmal geschehen wird.

Bei den inzwischen erfolgten häufigen Auflagen des ursprünglichen Quickborn habe ich bis zur siebenten Ausgabe am lyrischen Theile Zusätze geliefert, wodurch der Uebelstand eintritt, daß die Besitzer älterer Auflagen meines Buches durch diesen zweiten Theil nicht in den Besitz meiner sämtlichen Lieder kommen. Dieser Uebelstand, wie die vielleicht nicht Allen angenehme Mischung von Prosa und Versen unter dem bekannten Titel läßt sich erst später in einer Gesamtausgabe durch eine andere Vertheilung des Inhalts abändern, dann vielleicht auch Karl Müllenhoff, jetzt Professor in Berlin, sich noch einmal bewegen, sein vortreffliches Glossar zum ersten Theile auch auf das übrige Material auszudehnen.

Kiel, 2. Nov. 1870.

K. G.

Inhalt.

Anmerkung. Die mit einem * bezeichneten Stüchden sind Proben aus des Verfassers wenig gekanntem Buche: *Bær de Gærn*, Kinderreime alt und neu, mit 52 Holzschnitten nach Originalzeichnungen von Ludwig Richter, geschnitten von August Gaber. Leipzig, Georg Wigands Verlag.

	Seite
Widmung. An uns Kronprinz.	V
Vorwort	XIX

De Heisterkrog.

I. Michelimarkt	1
II. Süderwisch	19
III. Op den Hof	32
IV. De Marschbur.	47
V. Op den Dreeangel	56
VI. Utgang	72
Ulm de Heid	103

Bermischte Gedichte.

Duidborn	241
In Düstern	242

	Seite
Na'n Baven	243
Summer	243
Geduld.	244
Idyll	244
De Bläder fällt	250
Trost	251
Spruch.	251
Min Jehann	252
Min Otto. En Breef vun to Hus. (An Otto Zahn)	253
Einer Braut in der Fremde	256
Vær de Smed. (An Friedrich Esinarch)	260
Sommerbild ute Marsch.	264
Jun Harst	265
Die Sage von Herr Manne	266
De Affenkrog. Ballade	268
De Hasentrieg. Romanze	270
Dree Jägers	272
En bunt Gesicht	273
Rufuf	274
De Beefer inn Kieler Haven.	276
Fru Nachdikal. (An Jenny Lind)	278

Leeder.

Wer hö't se vær de Dev	280
Ant Öwer	281
To Schep. (An Fru M. M.)	282
Ünnern Flederbem	283
Jun Regen	285

	Seite
Se löv so fram	286
Maibom	286
Dat ole Leed	287
Trinett de Marktendersch	288
To kleen	290
In Gwermoth	291
An de Karthofsport.	292
Königin	293
Frage	294

Bun un vœr de Gœrn.

Kinderfrühling.	296
Einem Erstgeborenen	298
* Zuckermund	299
An Pathe Klaus.	300
* Smucke Diern	300
* Priamel to 't Opstan	301
* Schnaderhüpfel	301
* Ghafelen	302
* Kit in	302
* Berstelen	303
* Sünnschin	303
* Bun de Bageln	303
* Häschen im Regen	305
* Lustspiel	306
* To Bett.	305
Na 'n buten	307
Dat Kind verkehr sit	309

	Seite
Dat Kind weer erschaut	310
Dat Kind gruel	311
* Winters Anfang	311
Na't eerste Jahr	312
Na'n Bel. (An Dr. Panich)	313
Willkam in Kiel. An die Philologenversammlung 1869	316
Di Boß an sin Fru	318
He much ni mehr	319
Mit einem Erntekranz	320
An Chalybäus.	321
An Welcker	322
Bar en Sülverpaar	324
Noch Een.	326
Einem dito goldenen	327
An den Großherzog von Oldenburg.	329
Mit einem Portrait	334
Schluß: Der Gelegenheitsdichter	334

De Heisterfrog.

I.

Michelimarkt.

In Bredsted weer't vundag' Michelimarkt. —
Vær Dag al weer dat lut warn in den Ort
Vun Wagen fahrn, vun ropen un vun ballern.
Zunkveh un Offen knojen langs de Steen,
Man hör se kam un langsam wider pusten,
Heesch weern de Stimm, de Drivers repen lut
Centali los, as gung dat na den Takt;
Dartwischen knalln de Pitschen, fulln der Släg',
Bet inne Feern dat sachten war un stiller.

Denn knurr un grunz en Drift vun Swin verbi,
Dat snubber langs de Strat as ging't int Water,
All na dat Markt rop, of de Schap un Kammer,
De truri bölfen un væræwer draben.

vundag' heute. ropen rufen, praet. repen. ballern knallen,
kärnend anschlagen. knojen im Schmuß gehen, waten. heesch
beiser. Driver Treiber. centali gleichmäßig. bet bis. Drift
Trupp, eigentlich Trieb. snubbern schnüffeln.

Per keem der, as man hör, en ganze Snor,
 Se trampeln langs de Steenbrügg dat dat gnaster,
 Un juchzen hell un gnittern, as vœr Lust
 Dat Bredstœd dar weer un Michelimarkt.

Nu weert't to Enn west mit de Rau int Hus,
 De egen Böß inn Stall warn ungedüllli,
 Un mit de Hunn, un mit de Junges gar,
 De't hörn int Lager twischen Drom un Waken,
 Dar weer keen Stürn un Holn, se müssen rut.

Ja, wat Michelimarkt in Bredstœd is,
 Dat seggt of Keen, as de dat mit belevt hett,
 Un de't belevt hett, seggt dat of man kum.
 Dat gift vœl Herlichs inne schöne Welt,
 As Sünndags utfahrn, Bagelnester söken,
 Nœtplücken, Winters Stritschoh lopen;
 Dat gift vœl schöne Dr, as Tönn un Flensburg,
 Un Hamborg schall noch gar vœl gröter wœn;
 Dat gift vœl schöne Dag' dat lange Jahr,
 As Wihnacht, wo dat Pœpernaeten lohnt,
 Un Ostern, oder Pingsten, wenn dat grön ward,
 Wenn't Beh to Gras un wenn de Hatbar kumt — :
 Doch Bredstœd un Micheli is dat schönste!

Enor Trupp, eigentlich Schnur. Steenbrügg Straßen-
 vplaster. gnastern knirschen. gnittern lachen, wiehern.
 Rau Ruhe. Böß pl. Böß Fuchs. stürn un holn Steuern
 und halten. söken suchen. Stritschoh od. Schlitschoh
 Schlittschuhe. Tönn Tönnung, Städtchen an der Eider. Dr Örter.
 dat lohnt es gibt. Hatbar Storch.

Di Bredstêd liggt recht midden inne Welt,
 Wo alle Weg' na to un wedder weg fôhrt,
 Un Frûnn un Nawers wahnt der bi enanner.
 Twarâ sünd dar nicht vel Bôm, dar is keen Holt,
 Dar is keen Water, sünd keen hoge Bargaen:
 Doch sünd dar Appelbôm vun alle Art,
 Frôhripe un de platten Sippelappeln,
 De man bet Lichtmeß wahrn kann innert Heu,
 Rothstreken gar, un söte Figenbêrn, —
 De kennt man all genau, un süht se ripen,
 Un friggt dervun, wenn of wul mit Gefahr
 Bær tweie Büxen un en Drach vull Prügels.

Doch lusti is't, un Nætbusch waßt der wild,
 Lantwaltsche un de lütt mit dicke Sluven,
 De man des Sünndags ut de Neddern söcht.
 Dar achter streckt de Wischen lang sik hin,
 Dar gras't de Melkkôh un de fetten Offen,
 Dar gat de Tæten mit de jungen Falen,
 De all uns kennt, de fründli büllt un snubbert,
 Wenn wi hendalspêlt un se mal besökt.
 Noch wider streckt de Heiloh sik herut:
 Op Wisen kann man wandern ganz alleen,

Frûnn un Nawers	Freunde und Nachbarn.	twarâ
zwar.	Holt Wald.	all elk, jeder, alkeen ein jeder.
Sippelappeln	Zwiebeläpfel.	rothstreken rothgestreift.
Figenbêrn	Feigenbirnen.	ripen reifen. zwei entzwei.
Büxen	Hosen.	lantwaltsche lange welsche d. i. italienische Rüsse.
Sluv	Rußschaale.	Nedder Weg zwischen zwei Knickheeden.
Tæten	Stuten.	hendal hinunter. spelen spielen. Heiloh
Heide.		

Man drippt ni Minsch noch Beh, ni Pferd noch Wagen,
 De Vageln seht Een to hi't Bickbeernplüden,
 Dat is so still, man hört en Fleerlink flegen.
 Un wenn man denn to Hus na Bredsted to geit,
 De Thorn deræwer un de Wulken achter,
 So treckt Een't orndli warm hin æwern Boffen,
 Denn is't so smud — wat Schöners gift dat nich. —

Gar nu Micheli is't binah to vel.

Dat ward al lang berekent na'n Kalenner,
 Na Weten, Dag', un endli na de Stunn,
 Wa lang't noch hin is to de schöne Dag.
 Man röppt sik't morgens to: Nu man noch fiv,
 Nu man noch drie! un endli: æwermorgen!
 Denn wenn't eerst morgen heet, so is't of dar.

Denn sünd — as Wandervageln, sunnerbar
 De kamt wenn't wat Besunners gift an'n Heben —
 Fohrwarken kam mit sunnerligen Optog:
 Per as de Zegen, Rinner, Hunn un Apen —
 Wer se nich sehn hett, lett sik doch vertellen;
 Dar steit keen Mäden bi de Finstern waschen
 — Un waschen ward de Finstern all to't Markt —
 De weet vun Wunner de sik wisen ward!
 Dat fehlt der nicht, dar kumt en Hebenmeister
 De Künsten kann, wo Een de Hut bi schudert,

Bickbeer Schwarz- oder Heidelbeere. Fleerlink Schmetterling.
 Thorn Thurm. Boffen Brust. Weten Wochen. Heben
 Himmel. Apen Affen. Mäden Mädchen.

De hett al ünnerwegens Dinger maht
 Mit Hals affniden un mit Kopp opsetten,
 Un hett Ducaten kloppt ut Hühnereier!
 Riffasten schüllt der kam, un Ungeheuer:
 Genog, dat ward en Markt dit Jahr besunners —
 Danz un Musit versteit sik nebenbi.

So kumt't. — In Bredsted, wat en Hart hett, pudert.
 Is't nich to denken, dat man tidi wakt,
 Bi Wagen rasseln un bi Offen driben,
 Bi Swin un Schap un wat an Hunden belln kann?
 Man hett to don, dat man sik wascht un antrect,
 Un kum de Tid den Kaffe rin to slubbern,
 Un wenn man rut kumt langs de grote Strat
 Inn nien Rock un unbequeme Steweln,
 Un wenn man wannert na dat Markt herop,
 So is al Nawer, Nawersch un de Frünn,
 So sünd al Hansohm, Thiesohm, un de Annern,
 Al all to gang', de Jungs ni to vergeten.
 Schol is der nich, Perzepter steit vœr Dœr
 Un hört, as inne Klark, andächti to
 Na Orgeldreiers un na Harfenspelers,
 De unscheneerli Stratenleder singt,
 Plattdütsche gar, un nich as ut't Gesangbok.
 Un unscheneerli drängelt sik de Jungs,

pudern pochen. tidi zeitig. slubbern schlürfend trinken.
 Nawersch Nachbarin. Perzepter Schulmeister. unscheneerli
 ungenirt.

Un hört andächtiger as de Perzepter.
 Wa is't en Lust! in Stuff un in Getös',
 Wat jümmer to nimmt as man wider kumt,
 Mit Per un Minschen, mit Trumpet un Trummel,
 Mit allerhand Gerüch, Geschrigg, Geballer.

Hier röppt en Juden ut en lüttje Bod,
 Is dat ni Isak mit de Pockenaaren?
 Wa is he to drögt sit verleden Harst!
 Hier steit en staatschen Mann, as en Tyroser,
 Un grippt sik ut den Hüpen um em rum
 En rechten Burjung rut mit apen Mund,
 De he en Placken utmaakt ut sin Sack,
 Un denn sin Seep utbütt rein to'n Berschenken.

Wer koff ni gern? Wenn blot dat Geld man reed!
 Landmädens kopt sik Bänner anne Mützen,
 Schoh oder Lüffeln kopt sik Arbeitsklüd,
 Wol Slev un Lappeln of un holten Teller,
 De wat to Siden achterto to hebbn sünd.

Bærto sünd all de Boden mit den Staat
 In Gold un Sülwer, un de Zuckerbäckers,
 De gar vun Igehoe un wider kamt.
 Dat treckt de Lütten an de stat un lungert,
 Glistgülti gat de groten Burn verbi —

Stuff Staub. Gerüche, Geschrei, Getnalle. Bod Bude.
 Pockenaaren Pockennarben. to drögen eintrocknen. verleden
 Harst vorigen Herbst. Hüpen Hüsen. Placken Fleck. utbeden
 aanbieten, praes. bütt ut. redden reiden. Lüffeln Pantoffeln.
 Slev hölzerner Köffel, pl. Slev. achterto hinten. lütt klein,
 de Lütten die Kinder.

Wa't mægli is! mit Dalers inne Taschen!
 So unbegriplich fast as vun de Bäckers,
 De alle Welt er Herlichkeit verkopt
 Un süßn derachter stat mit drögen Munn,
 Gar wul en Roggenbotterbrod vertehrt!

De Handel recht eerst findt sik um de Karf.
 Dick as de Flegen, as en Immenwarm
 Drängt dar sik Beh un Minschen dær enanner.
 Dat geit as in en langsam tragen Strom
 De Hüser lanf un unme Karf torügg.
 Dartwischen stat, en Keemstod umme Hand,
 Pelzmützen op, in Regenröck un Wulldöt,
 Kofkammers manf de Per un seht se na.
 De lett een draben, de beföhlt de Hofen,
 De steit inn Handel mit en freeschen Bur,
 Un hëdt, as um sin Seel er Selligkeit,
 Em um sin Brun, „wær utverschamtes Geld“
 So seggt he, „rein ut luter Lev un Fründschop!
 Man mutt doch handeln — sunst — he smitt dat weg,
 Kein weg, dat sware Geld, ut schiere Grappen,
 Wil dat he sik vernarrt hett in de Bur!“
 Dat hör sik an, dat kunn en Steen bewegen.
 Un wirtkli röhr dat hier un dar en Hart,
 De an to reden fungn: Na, giff man to!
 Hol hin de Hand! En Toslag un en Winkop!
 Un luder war de Kofkamm un sin Wort,

drög trocken. Keemstod Stod mit Riemen. manf zwischen.
 freesch frisch. Grappen Grillen, Einfälle. Winkop Wein-
 kauf, Trunt noch dem Kauf.

Greep an sin Budeluniz, un schov se scheef,
 Klattsch op den Bruun sin Fettrügg mit Berachtung:
 Wa dat en Kraad weer! man en halwe Katt!
 Doch wull he 't mit neh'n' ut Barmhartigkeit.
 Un as of dat nix hōlp, so slōt un swor he,
 Dat wul de Klocken dræhn' kunn inne Kart,
 Un Minschen denken, dat gev Mord un Dodsflag.

Doch awer, unvermodens ward dat still,
 Un denn en Klattschen gift dat mank de Twee
 Bun Hand to Hand as mit twe Mangelbræder:
 Klar is de Handel! Wintop gift't inn Krog!

Wenn't blot man mægli weer de Dær to reden!
 Uns Herrgotts Hus is Sünddags nie so vull,
 De Düwel, seggt man, hett en grōter Kundschoop.
 De Stuben hebbt keen Rum vær Stōhl un Banken,
 De Dischen kum den Platz vor Gläs un Butteln,
 Un as ton Sticken is de Luft un Dunst.

Doch dringt man dær mit Luft un guden Willen,
 Denn wat man drippt sünd allens gude Frunn.
 Dat geit mit Guden Dag! un Of al hier?
 Mit Ohm un Better grōten rechts un links,
 Mit Hann to schütteln un de Schullern kloppen,
 Un twischen in mit Drängn un Schuppsen værwarts.
 Dat hört Micheli mit to't Marktvergnōgen:
 Dar mutt wat los wen, anners hett't keen Art.

Kraad Schindmähre. en halwe Katt halb nur eine Kage.
 unvermodens unermuthet, plötzlich. Krog Krog, Echente.
 schuppsen schupfen, stoßen. los wen los sein.

En Kofkamm is hier recht as in sin Luft,
 Wo alle schriegt un prahlt, schriggt he noch luder,
 Dar schallt sin egen Stimm em as en Machtwort.

Ja, wat en Lust! De ganze Ort to Gang,
 Un wat man Been hett ut de ganze Gegend,
 Of ohne Been! De Kræpels fehlt der nich!
 Dat kruppt un humpelt, Blinne lat sik treden.
 Wat funst dat Jahr lang inne Stuben huckt,
 Wat eensam in en Sodenhütt bilang
 De Heiloh wohnt un nie en Minschen fñht,
 As mal en Imker, wenn de Heiloh blñht,
 De mit sin „Wolf“ op wñde Weten rut kumt,
 Inn Wagen slöppt un Dags sin „Stöck“ bewannert,
 De dar denn summt, wo nu de Westwind hult
 Un æwer't kale Feld de Mñven jagt —
 Wat so dar huckt, verkñmmert un verlaten,
 An junge Kinderseeln un ole Stukeln:
 Dat kumt vundag', as loef se wat herut,
 As leeg wat inne Luft wat reep un troef
 As Hæpen, Lengn, as Sehnsucht un Erinnern.

Inn besten Staat, half schñchtern un half lñstern,
 Sieh mal so'n Dlsche wanten mit ern Enkel!
 Wat de mit er veer Dgen hñt vertehrt,
 Twe junge helle un twe blank un glasern!
 Dar snacht un leot se nu en Jahr dervun. —

Krupen kriechen. Sodenhütt Hütte aus Rasenstñcken gebaut.
 bilang nebenan, entlang. Imker Bienenwatter. Wef Woche.
 wñde Weten einige Weten. Stukel Krñppel. Hæpen Hoffen,
 Hoffnung. Lengn Verlangen, Sehnsucht. Dlsche Alte.

Is enerlei, ob't Mark heet oder Karf,
 Wenn't trecken schall — de Faden is desülwe,
 Vær Een nan haben, dalwärts vær de Anner.
 Un drippt dat mal so recht en munne Seel,
 De Ton is eens: ob dar de Klocken klingt,
 Ob dar de eerste Kiwitt schriggt um Ostern,
 Ob dat dat Marktgetös' is ute Feern,
 De Larm vun Minsch un Beh, vun Pær un Wagen,
 De lisen her klingt, mit Gesang dertwischen,
 Mit Orgeln oder Blasen bi 't Karussel:
 Wer't mal beleyt hett in sin Kinnertid,
 De mal mit wannert is mit Möh'm un Moder,
 Mit kafen hett mit Dgen, de wat glänzt
 Vær Gold holt un wat lacht vær glücklich —
 Den drippt de Ton, den treckt he bet ant Hart,
 Den röppt he ut sin eensam still Gewes,
 Un loct em, mit to söken na dat Glück,
 Ob't sit ni finn lett oder of bedwingn. —

Gau löppt de Dag, de Markdag gar to gau.
 De Minschen ward al dünn, de Straten lerrig.
 Væl Wagens hebbt en widen Weg to Hus,
 De sünd al utfahrt ehr de Dag man grau,
 Un wüllt noch ehr dat düstern Abend ward
 Bet an er Grenzen, wo de Pær de Weg weet.
 De Schofters de vun Preez un Heide kamt,

dalwärts nach unten, haben oben. Kiwitt Kiebig. M ö h m
 Mubme. gau schnell. lerrig leer.

Un wat mit Höd un Tüch un Döfer handelt,
 Pakt ili in in grote holten Kisten.
 Eernsthafte seht de Lüde ut, stump un möd,
 Un gar nich as vun morgens do se keem.
 De Keeg vun Boden langs de grote Strat
 Un um dat Mark, de eben mank de Hüser
 Opwussen weern as Pockenstöhl int Holt,
 — Man findt se wul mal morgens unversehns
 Op Weg un Steg op schaten ewer Nacht
 In ganze Keegen mit er witten Mügen,
 Un kumt man abends trüg, wo sünd se bleben? —
 De Boden klappt tosam as Regenschirms,
 Wo eben noch in fast un saden war,
 As wull de lustige Stadt ut Linn un Latten,
 Mit heemli Gängn, de Junges ton Pläseer,
 Hier int ol stenern Bredstēd nu bestan blibn —
 Se fallt tosam as Hocken vœr den Wind.
 Dat Mark is ut, de Handel is verbi.
 Man blot de Juden künnt dat noch ni löben.
 Wa weer't of mægli! Nu Mein! Abraham!
 Noch so vel Tid en Groschen to verdeen,
 Un Minschen nog de alle kopen künnt.
 Wa se sit asmöht, een heran to treden,
 As goll't dat Leben un de Seligkeit.
 Se bedt dat mit to neh'n, se wüllt't verschenken,

Hüte, Zeug, Tücher. Keeg Reihe. Pockenstohl Froschhuhl
 d. i. Pilz. trüg, torüg zurück. saden gesotten. Hocke
 haufen aus Getreidegarten. löben glauben.

Se wüllt dat los wjen, seht! dat schöne Band,
De schönste Kjed, de wunnervulle Kasten!

Doch ahn Erbarmen wannert dat voerbi.
Do packt se of; un blot dat natte Glend,
Wat harder is as Wewermoth un Giz,
Dat wannert noch un lett sik noch ni schrecken.
Seht hier man her de helle Dgen hebbt,
Hier sitt en blinne Mann un sagt de Fidel!
Musik is't nich — doch wenn't noch arger weer,
So seht den Kopp an de voeræwer nüllt!

Fast noch bedröoter is't mit fremde Rinner,
Wenn de noch kamt nu't fast al schummern ward
Un kold de Westwind dær de Straten treckt,
Mit Fleck- un Rükseep, mit Zigarrenkastens,
Mit Band un Nadeln oder pappte Schachteln,
Un freert un hejdt noch um den lezten Kopp.

So is dat Enn. — Doch langs de Straten treckt
Dat junge Volk to Winhus un to Danz:
Bær de is't eerst de Anfang vunne Freid.
En Swarm vun Mädens kumt dar Hand in Hand
Mit blote Arms, mit bloten Hals un Nacken;
De denkt an Küll so wenig as an Unglück.
As wille Bageln Bærjähsmorgens lacht,
Holtubun un de æwermödige Kukul,
De æwer't Moor Bersteken spjelt un Gripen,

harder härter.	nülen verübergebuugt sjen.	schummern
dämmern.	Rükseep Riechseife.	Küll Kälte.
Holztauben, Waldtauben.	gripen greifen.	Holtubun

So lacht se lank de Strat, un lat sik brüden,
 Lud innen Hals un flüchtig oppe Been,
 Wenn't Juntkvolk trozig inbricht in er Keeg:
 Na't Danzhus locht se Bigelin un Baf.

Jan vunne Trepp — so heet he vun sin Hus —
 Makt to den Taft mit dree Gebrüder Lüsing
 Den nöddigen Larm, de mit den Dunst vun Minschen
 As Jahrmarktluft Een dick entgegen treckt.
 Jan is en Klüttrer ahn en recht Geschäft,
 En aller Welts Oldflicker, Dufendkünstler,
 Uhrmaker, Watersmeyer, Pumpenbahrer,
 De jümmer drächti geit mit en Erfindung
 Jüs klar bet op de letzte Lähn int Rad:
 Wenn de eerst paßt, so ward he unvermodens
 Mal mit en Dings to Strat kam, wat der löppt
 As nich en Bagel flüggt, wat Wagens treckt,
 Un Schepen drifft, to Hus den Kaffe mahlt,
 De Weeg bewegt, un allens mit en Fedder!
 Bærlöpi, wenn dat Mark væræwer is,
 Un trag de Abends hinslift æwer Bredsted,
 Sitt Jan gedüllli in sin optrepp't Hus,
 (Dat eenzigste int ganze Dörp un Kaspel)
 Un klüttert, oder mit Gebrüder Lüsing
 Erfindt he'n nie Art vun Holtwiglin
 (En holten Teller is't mit holten Blöcker,
 Ton hebbt se al, doch keen Gefühl, seggt Lüsing).

brüden necken. Klüttrer Bastler, Tausendkünstler. Water-
 smeyer Quellenfinder. klar fertig. Schepen Schiffe. optrepp't
 hus Haus mit einer Freitreppe.

Ehrbare Fischers sünd de innen Ort,
 Doch sünd se æwergeben musikalisch,
 Un mehr op Bildung ut as opt Geschäft.
 De spelt ann Wihnachtsabend vun den Thorn,
 Un Jahrmarkt in den Krog spelt se de Pulkas.
 Jehann trakteert den Baß, — un wat der lept
 Un danzt hett un sit freit Michelimark,
 De findt — as innen Harst den Sæbensteern,
 As op de Karf den Thorn, as op de Kanzel
 Herr Pastor, un Perzepter inne Schol —
 Int Jahrmarkt innen Besel Jan un Lüsings,
 De sülwen Melodien un Angesichter,
 Inn sülwen Takt de Klarinett un Baß.

Indessen sitt der in de Bærderstuv,
 As't of de Bruf un as dat jümmer west is,
 De Öllern ut den Ort, de Bur un Börger,
 De Dags Geschäft un Amt to Hus torügg heel,
 De Farwer, Küper un de Linnmannskramer,
 Apotheker of, un mit de lange Pip
 Perzepter in sin Kapp un witte Haar.

Se drinkt en Lütten extra, un vertellt
 Vun Tiden, wa se lopt un vun de Prisen,
 Un seht ut't Finsten, wenn der wat verbi wantt.
 Man kennt de Lü, man kennt sogar dat Beh,
 De Wagen, Per, Geschirr, de ganze Dptog,

æwergeben übertrieben. Bruf Gebrauch. Linnmanns-
 kramer Leinwandkramer, meistens aus Westfalen eingewandert.
 en Lütten ein kleiner Schnapps, Trunk. wanten gehen,
 passieren.

Un wat daran sik ännert ward bemerkt.
 Wat? heet dat, fährt Klas Mumsen al to Hus,
 De sunst Micheli ut un 'n Kröger dot sitt,
 De General Befluter vunnet Markt,
 In Abendschummiern staats in Morgennewel?
 Dat's wul ut Arger æwer'n schlechten Handel!
 Hett doch vunnmorgens wiß, so klof he lett,
 Sin smucken Brun to fröh un billi weg slan.
 De Pris is stegen vœr de Satelper,
 Wat utgesöchte Waar un rech bi Fleeßch.
 Jan Die, seggt man, un de Naßbas hebbt
 Rein geben laten slank weg wat man förder,
 Un baar betalt in nie Lujedor,
 Na Frankrif, seggt man, — wat de wedder vœr hebbt
 De Döwels Kerls! — Seht man, dar kumt en Snor!
 Is't nich en Staat? Un dar de Appelbrun
 Mit mitte Bœrföt is Klas Mumsen fin.
 Dar geit he hin! De süht sin Stall nich wedder! —
 Hurrjeh! Jan Peters mit en nien Wagen!
 Dat makt Ambrasche! brun ladeert! op Feddern!
 Sin Antje pußt umsunst ni ute Rapp
 Un süht sik um, ob Bredstedt er of wis ward.
 De kumt nu alke Sittndag mal vœr Dœr,
 Ward afwischet un vun Antjemöhm bewunnert

Kröger Krüger, Schenkwirth. staats statt. wiß gewis,
 so klug er scheint. Satelper Reitpferde. Jan Die und die
 Naßbas bekannte Pierdehändler. Ambrasche, Ambraasche
 Aufsehen, wohl aus franz. embarras Verwicklung, Verlegenheit. ute
 Rapp pusten aus der Haube blasen d. i. wichtig thun. wis ward
 gewahrt wird.

Un wedder todeckt op de Grotendel.
 Wer wahrt de hett wat! Keem doch fröher Tid
 Jan Peters hier Sünabends mit de Schuffar
 Mit Bessens rin, un Antje schov em na.
 Nu is de nette Wittenhof er egen
 Un Antje fahrt inn Fedderwagen rut.

Och! Seweringsche hett sik Zegen koft!
 Wa schrigt de Beester! un wa treckt de Dilsche!
 Un voer un achter schrigt de Junges mit.

Wat? süh mal! heet dat, wat kumt dar denn rop,
 Dat allens anne Siden flücht un löppt,
 Sogar de Zegen mit ol Seweringsche?
 Is't mögeli, seggt, is dat ni Jan vun Haarlem
 Bun Süderwischen? kumt de noch to Markt?
 De Swarten sünd dat! un de Wiener Wagen!
 De dampt je rop, as schulln se wat belopen —
 Dweer aewer — umme Mark — wul na den Doctor?
 Un Alle feken lant Hals achterna.

„Sin Swarten sünd dat“, seggt de Fohrmann Krach,
 De mant de Gäst in Regenmantel seet,
 De Keemstok fat — he spel vundag' de Kofstamm.
 He koff am leeffsten jümmer'n beten „Kraaf“
 Un „engelsch Blot“ — natürlich, wenn't to Jahren.
 De Kröger sä, he koff dat engelsch Ledder,
 Un fürch ni Krop, noch Spatt, blot fräten Fewer,

Grotendel die große Diele, Dreischdiele. Schuffar Schiebkarre.
 Beijen Besen. dweer aewer. achterna hinterher. den Keem-
 stok gefaßt. Krop Drüsengeschwulst am Halse des Pferdes. Spatt
 Pähmung der Hinterfüße des Pferdes durch Knochengeschwulst. fräten
 Fewer Fressfieber.

Wo man de Hawer hölpt un nich de Bitsch.
 De weer, as man den raschen Wagen hör,
 As vun en Trummel wul en ol Soldat,
 Opstan, un keet mit Kennermien hinut.
 Sin Swarten sünd dat, seggt he, dat is Raaf,
 Dats engelsch Blot, dat sünd en Paar to draben,
 Un de se ünnert Leid hett is en Fohrmann!
 Dat kann Niems wen as Jan vun Haarlem füllst. —
 Un de Gesichter drückt sik anne Ruten.

Schull he? seggt do de lüttje Apotheker,
 It heff man hört, he kumt je nie na Bredsted,
 Nich to Commün, to Bofeln, noch to Kart.
 Sitdem if hier bün, nu al æwern Jahr,
 Heff ik em noch ni mit min Dgen sehn,
 Un heff man hört, he's gänzli minschenschu.

He is dat, seggt Jehann do vunne Trepp —
 De in en Paus' mitünner twischen't Danzen
 Bun'n Pefel 'n beten rinstipp inne Dörnsch,
 Um mit en Sluck den Stuff sik dal to spölen,
 Of gau mal mit sin knipi lütten Dgen
 Op't Rum to sehn, ob wat Besunners los weer —
 He is't! He fahrt man blot mal um den Karthof,
 Wo dar sin Fru liggt un Mariken Wewers,
 — Lütt Wewers Dochter, vun den Dreecksplatz —
 He kumt hier in den Dgenblick torügg.

Leid Zügel, Keitfeil. Niems niemand. Ruten Fensterscheiben.
 Schull he Sollte er? Commün Commüneversammlung. bofeln
 wettwerfen. Pefel Hinterstube, Saal. Dörnsch Wohnstube.
 knipi gefniffen, klein. op't Rum sehn umher, überall hinschauen.

Dat litt em innerwilen nich to Hus —
 Sett he hinto, as sä he en Geheemnis,
 Un seeg op den Aptheker mit en Mien
 De seggn un don schull: so's de Saf wul klar?
 So is se! Un he nüt Perzepter to.
 Weer dat denn so? Un dit dat Wort wær't Räthsel?
 Wat trecht de Lüüd denn, dat se iwrig ut sitt,
 De Lüüfings mit ʒr bleken dree Gesichter,
 Rothbackte Mädens, hizi vun den Danz,
 De hoch de Boffen geit un lud de Athen? . . .

En Wagen kumt dar mit twee swarte Per,
 Dar sitt en Mann op inne besten Jahren,
 Dat jagt wærwær in en Ogenblick,
 In Schum de Per, nül sitt de grote Minsch,
 De Wagen rasselt, Für flüggt ute Steen,
 Noch hört man't schalln, un inne Feern verswindt dat,
 Un still de Schummern slutt sit achterto.
 Dat weer dat all.

Un doch en, weer vellight
 Een binn' de Mür dar innern Litensteen
 De Karthofspört herut, de Strat hendalkam,
 De man sit Jahren nich opt Mark mehr sehn —
 Dat harr nich stiller warrn kumt inne Dörnsch,
 Wo Junck un Old in Freid un Ewermoth
 Noch eben lusti mank enanner snacken. —

Dat litt em innerwilen nich to Hus. —

nül vornübergebeugt. Es leidet ihn mitunter nicht zu Hause.

II.

Süderwisch.

Wo't rechts hindal geit na de nie Roog,
 Bun Bresslum dal, wo man de lüttje Kart
 Ganz eensam liggn lett medden op de Heid,
 Ni Busch noch Bom darbi, ni Hof nog Krog,
 Naft is de Mur un kal de Eifensteens,
 Hoch gegen Heben recht de Kloedenstohl,
 Man süht hindær un süht de Kloeden hangn,
 As hungn se dar en Spillwart vœr den Wind:
 Dar drippt man, ehr man dal kumt na de Döf',
 En Stunn Wegs af, man süht de Kart noch eben,
 En groten Burhof medden as int Gras.
 De Wischen ligt dervœr un Wischen achter
 | Un oppe Wurth de Haubarg un de Schlin.
 En Klufter hoge Eschen stat der rum,
 Scharp æwerbögt un oppuzt vun't Norwest,

Roog durch Eindeichung dem Meere abgewonnenes Neuland. Döf'
 Niederung, Wiese. Wurth Werst, Erhöhung für das Wohnhaus, das
 in Eidersieß Haubarg, Heuberg genannt wird, und die sonstigen Wirth-
 schaftsgebäude. Klufter Hause, Büschel, Gruppe.

As vun en Tunscheer, nich vun Wind un Wedder,
 En Strohdieem Winters kann ni runner laten —
 So tekent sik dat gegen' Abendhimmel
 As en Gewülf, un wit derachter hin,
 Platt as en Teller, liggt de flacke Marsch,
 Bestreut mit Hüser, hier un dar mit Böm,
 Un an de Rinning, as en blanken Ström,
 Bald grau, bald sülwern blinkert dar de See.

De Porten hangt in grote Grausteensulen,
 De Wurth is infat mit en brede Grast,
 De Hunn de bellt — dar flüggt mit Larm un Schracheln
 En Schof vun Heistern ut de Eschenböm:
 Dat's Süderwisch, as't schreben steit int Erdbok,
 Mank Lüden awer seggt man Heisterfrog.

Dat weer vœr Jahren, in de Ruffentid,
 Do war de Koog hier indikt achter Dreflum.
 Wo um de Hœv nu fette Offen grast,
 De Klewer wöhlt un Vœrjåhrstiden Kappsat,
 Wo Summers Weten steit so dicht as Dutteln
 Inn Mœhlendik, un as dat Keth so hoch,
 — Dat mutt keen Snieder wen de nich de Åhren,

Strohdieem Strohhäusen. Gewülf Gewölbe. Räm-
 ming Horizont, Ström Striemen, Streifen. Grausteenful
 Granitfäule. Grast, Gracht Graben ums Gehöft. Schra-
 cheln lachen, kreischen. Schof, pl. Schoken Bündel, Hause,
 Heister Ester. indikt eingedeicht. Hœv Höfe. Klewer
 Klec. wöhlen wühlen, im Winde wegen. Weten Weizen.
 Dutteln Binjen. Keth Ried, Schilfrobr.

Dick as de Rattküll æwern Kopp tosam nimmt — :
 Weer dotomalen Wattenland un Brilen.
 Dat gev inn Summer Weid vœr wülke Schap,
 De inne Flot mit inner mit den Schæper
 Tohopen kraueln op den höchsten Rœm,
 Wit af vun Minschen, rund herum dat Water —
 De Hundsküll heet de Rœm noch oppe Kart,
 Doch steit dar nu een Burhof bi de anner.
 Inn Winter, wenn de Küll de Schap verdrœben,
 Wenn't Water pallsch bet æwern Butendit,
 Wenn dar in Schum un Glid de Regenwûlpen
 Stint fischen, wo des Summers Lurken sungn:
 Denn duken, statt de Schap, de glatten Kœpp
 Bun Seehunn op un glupen vun den Queller
 Nischieri hœr as na de Minschenfinner,
 De stunn un wisen vun den Dit hinut
 Un sãn: dar spelt de Saalhunn oppen Anüll!

Vœr Frunslüd gev dat Winters wat to snacken.

Wenn't düster war un't Haf an't Brusen weer,
 So hörn se dumpe Stimm, un Ween'n un Klagen,
 Un Kloctenklang as bi en Likentog —

Rattküll Teichsolken, typha. Watt pl. Watten die von
 der Fluth bespülten Schlick- und Sandbänke an der Nordsee Küste. Brilen
 Wasserläufe an den Watten und Außendeichen. wülke welche, einige.
 tohopen kraueln zusammen krabbeln, kriechen. Rœm Riemen, Strei-
 fen Land. Anüll Grasplatz, hochgelegenes Landstück, wellenförmige
 Bodenerhebung. pallschen platschen, plätschern. Butendit Außen-
 deich. Regenwûlp Regenpfeifer. glupen lauend blicken.
 Queller Außendeichinsel; die Schlickpflanze auf den Wattenbänken über
 der Fluth salicornia herbacea. nischieri meuglerig. Saalhunn
 Seehunde. Haf die See an der Küste. Likentog Reihenzug.

Un rop na Brestum trock dat na de Karf.
 Bi Maanschijn weer't as Danzen un Gelagg,
 Wenn man op Rawern abends mit sin Spinnrad
 Den Dik entlant muß un de Waggen seeg:
 Wul schudri nog, of wennu man't jüs ni löv.
 Dat gev Geschichten vun verdrunken Minschen,
 De inne See ni starben un ni leben
 Boer Sehnsucht oder wat se leeg opt Hart,
 Un se herut lock an de Luft der baben,
 Um Hölp to söken bi en Minschenkind.
 Dat gev Geschichten vun den Watermann,
 De sit sin Leeffte halt hart in de Deepde.
 Dar harr se bi em huf't an saeben Jahr,
 Un saeben Rinner hart se, smuck as Engeln,
 Doch jümmer weer er Hart as vuller Thran,
 Un't Lengn na baben na er Spelkarraden,
 Na Minschenstim, na Bader un na Moder,
 Na Sittu un Blöm so æwermächti grot,
 Dat se em be, er mal herut to laten,
 Un kost dat of dat Leben vun er Rinner,
 Un weer't man, wenn der Karf in Brestum weer,
 Enmal Herr Paster mit de Lüüd to sehn,
 De dær de Heiloh gingen in Sündagestat,
 De Kloden mal to hörn hindal vun Brestum!
 Ja menni Ole wuß noch mehr dervun,
 De wuß er Nam, er Baders Hus un Stell,
 Un wa dat all verdrunken un versunken.

op Rawern auf Nachbarschaft gehen, zum Plaudern. Waggen
 Wellen, Wogen. löv glaubte.

Doch weer't of man Bertelln ut ole Tid :
 Dar leeg so menni Schipper oppen Grund,
 So menni Rikdom, Kron un Thron to löpen,
 So menni arme Strand- un Barnsteensöter,
 Oft utgan mit en wunnerli Geföhl,
 As harr en Stimm em ropen un he muß,
 Un meer nich wedderkam to Fru un Kinner.

Dat Blot dat krupt, so seggt man, un weer weet denn,
 Ob't nich of Stimm gift väer dat Minschenhart?

Doch wo en Knüll der so ut Water duft,
 As hier de Hundsknüll fröher väer de Watten,
 De sik mit Gras bewurtelt, wo de Dueller
 Den fetten Slick torügghollt inne Ebb :
 Dat süht keen echten Fres', wenn he der wannert,
 So denkt he staats an Doden un Gespenker
 An Leben, Wirken, an en grönen Roog,
 An Dif un Damm de See dat af to dwingn,
 De jümmer gift, un jümmer wadder nimmt
 Wenn he ni oppaßt oder sik verreckent,
 De Dörper hett verslungn mit Minsch un Beh,
 Mit Kart un Karthof un mit Klock un Thorn,
 Un de den Borrn doch bu't hett, wo he sei't,
 Un aarnt un Hof un Hus hollt achtern Dif.
 He slöppt wo fröher wild de Waggen gingen,
 Un Schep deræwer weg mit vulle Segeln.

krupen kriechen. sein säen.

Dat Land is sin, he hett sik dat erobert.
 Un as en Fischer lurt bi Nett un Angel
 Sin Fang to maken, lurt he op den Grund,
 Un nimmt de See af wat he krigen kann.

Dat weer beredt, beresent un betekent.
 Inn hogen Fröhjahr keem der dusend Difer
 Mit dusend Schuffarn ut de Mäkelnborg
 Un fungn en lusti graben an un feiern.
 As man de Gös' süht wannern, een na een,
 Fröh mit de Lurken, as de Mirreems ötern,
 Süht man de Keegen op den Hundentnüll
 Den langen Dag bet in de late Nacht
 Torügg un dærwarts treden, op un af,
 Un wo se tredt, dar waßt dat as en Hus,
 Un as es Schlin, un as en Tegelschur,
 Un as en Reperbahn, un jümmer länger
 Waßt Toll bi Toll de Dit un slutt de Prilen.

In Telten geit dat lusti as opt Jahrmark.
 Wo funst de Seehunn glupen na de Wall,
 Dar stat de Beertünn un de Brannwinskenten,
 Dar stat de Dischen, fastrammt inne Ger,
 Dar itt un drinkt un slöppt dat Arbeitsvold,
 Un eben achter brust noch oft dat Haf.
 Man kennt sin Rücken, man mutt dat besliken

feiern farren. Gos pl. Gös' Gand. Lurf Verde.
 Mirreem Ameise. ötern emfig. lat spät. Tegelschur Ziegel-
 schuppen. Reperbahn Seilerbahn. Toll Zoll. Telt Zelt.
 Rücken Raunen, Tüden.

In de Tid noch de Hatbar kumt un toslüht
 Un in de Lämpeln Duts un Boggen fangt,
 So lang de Kiwitt argerli un flüchti
 Um't Minschenvolk herumschellt ut de Luft,
 De hier em opstöört in sin Lustrevier,
 Mit em de Spreen, de slink in ganze Schoben
 Int Gras spazeert un sökt, as geef dat Parlen.

Wer paßt darop? Wer waßt wenn alle slapt?
 Dar geit so Een, en Mann in grote Steweln,
 De rum wadt mit de Hatbar inne Wett.
 Dat's Een vun de mit Rittlig un Octanten,
 De Baken utstekt un doert Fernrohr kist,
 Mit Reden met, de tekent un berekent
 Int Taschenbol — merrn op dat wide Feld —
 So as Hans Mommsen weer ut Fahretost
 Un Annre de de Freesch mit Ehren nömt.
 De kist na Weddersahn un Wedderglas,
 Na Maan un Steern, un kennt as de Kalenner
 De Flot un de Getiden oppen Brick.
 De süht man wannern na de Watten rut
 Bi holle Ebb mit Schecht un Klüwerstaken,
 De seht den Dik na bi en hoge Flot,
 Wa't Water anschælt un sik æwersmitt,

Lämpel Wasserloch. Duts Kröte. Spree Staar. Rittüg
 Reißzeug. Bake Zeichen im Wasser für die Untiefen. Brick Punkt.
 Ueber Hans Mommsen s. Claus Harms' Gnomon. Schecht Schaft,
 Rutbe. Klüwer, Klüwerstaken Springflange. anschælen
 anspülen.

Un dat he richti as en Kartendaat
Schreeg fallt, un glatt mit Soden as behæwelt.

Un inwri geit de Arbeit Toll vœr Toll,
Un, wâst de lange Wall vun beide Enn
Sif jûmmer neger, bet't man as en Dor
Dartwischen schint, wo noch dat Water schimmert.
Nu hœlp uns Herrgott! Dat's de stimmste Enn,
De lettste, un de Hatbar is al fort!
Doch wenn de of stt tobeit — Kar um Kar vull —
Un ropper stiggt, denn geit dat as en Fest,
Dat Hurah nimmat keen Enn bi Dag un Nacht,
— De Mann mit't Fernrohr jûmmer still darbi, —
Un endli steit der bi de eerste Springslot
Wat Ogen hett un sîht de See sif brœken,
De mâchti ankumt den bekannten Weg,
Un mal versœcht mit Macht hindær to brœken,
De Waggen opsmitt, dat dat schumt un brust —
Un denn den Minschen lett wat he erobert.

De Koog is klar. —

Nu ward dat wedder still,

Ja stiller noch un wœster as tovoer.
De Schap sînd dar verdrœben un de Seehunn,
Dat Bagelwart mit sams de Arbeitslûd.
Un witaß blinkt de See un treckt de Schep,
Un Ebb un Flot blûfft achtern Butendif.

behæwelt behœbelt. sif tobeit sich zu thut, schließt.
Karre. blûfft bleibt.

Kar

Bet wedder Minschen kamt mit Hack un Spaden,
 De Gröben kleit un Waterfielen leggt,
 De Lämpels todämmt un de Wurthen opsmit,
 Un endli Plog un Egg, as setzer Telen,
 Dat nu de Minsch hier künstighin regeert,
 Langsam er Spor treckt langs de nien Fennen,
 Un plant un sei't ward un Gebäuden opricht.

De nie Koog bi Dreflum leeg noch wößt,
 Tomöhl, toreten hier un dar de Grasnaro.
 Man ging wul Sünddags langs den nien Dit,
 Een un de Anner, mal dat Wart to sehu,
 De Plätz un Wurthen, wo de Telten stunn,
 Un wo de Sodens gravt weern to'n Besetten.
 Sunst wank dar wesenlant keen Minschenseel.

In disse Tid, 't mach of en Sünddag wren,
 Keem mal dar nachtens Böd an vun en Schipp,
 Wat buten liggn blev voer de Rorder Piep,
 Op hoge See, in Maanschin, ünner Segel.
 De Rorder Piep herinner keem de Böd,
 Un slängeln sit, as weern se wul befannt,
 Umt dröge Hörn, un mank de Platen doer,
 Den Pril herop het an den Hundenknuß,
 Mit smerte Keems, so sacht, as weern se Smugglers.

Gröben kleien Gräben graben. Telen Zeichen. Fenne
 mit Gräben umzogens Landstüd. to wöhl, to reten gewöhl,
 zerissen. Rorder Piep eine Einfahrt ins Land hinein. Hörn
 Winkel, Ede. Platen Fleck, Plätz, Untiefe. smerte Keems
 geschmierte Ruder.

Se lē'n sit achter'n Dit un stegen ut,
 En sliß, acht Mann, un fungu dar an to graben,
 Un wöhl'n, un klei'n, un dreggen æwer Dit, —
 Un lisen wedder steken se in See.

Den annern Morgen weern se mit de Flot
 Mit Schipp un Böd verschwunn as Dat un Newel.

Wat harrn se maht? Dar lepen Wülke rut
 Um na to sehn. Vellicht en Lit begraben?
 Doch nicht! En Voß weer hier un dar, se harrn
 De Harv affschælt un rum wöhl't innen Klei,
 As harrn se söcht na Gold un Kostbarkeiten.
 Dat Schipp, so heet dat, weer en hollandsch Smack,
 Weer süden gan, de Hever Hallig to.

As nu de nie Dit sit lagert harr
 Un Prov bestan in Winterstorn un Isgang,
 Do gung de Maricht in Avisen um
 Un war bekannt maht inne Krög' un Karren:
 De nie Roog bi Drestum stunn to Koop,
 Parcelenwis' vun so un so vel Demat,
 Utgiftenfri, köpli op apen Bolen,
 De Toslagg glik, bi Börgschop oder baar.

Na denn, wat nu daran grenz mit sin Hof,
 Wat æwersibi Geld harr mank de Buern,

lē'n legten. Dat Rebel, Dunst. Smack kleines Schiff.
 Hever, de Heverstrom der Wasserlauf der Westsee an der eidersädtischen
 Küste. Demat Landmaß, etwa ein Morgen. utgiftenfri ab-
 gabefrei. op apen Bolen auf öffentlicher Auction.

Wat drifti weer un wull wat Nies versöfen,
 Wat Junges harr, un er keen Hof to geben:
 Dat mak sik op na Bredstedt eppen Koop.

Sieh an! Do tree der mant de freeschen Buern,
 Mant all de Mummensens, Söntkens un de Harrings!
 De kann weern to'n Berkoop as to'n Berdeelen,
 All eenig, wat to hebbn un wat to geben,
 De Freesch besproken un op Plattdütsch boden —
 Dar treë Een twischen, un bet an den Disch,
 De bo op Freesch, wat utlandsch inne Sprak.
 Müms kenn em, un de Mummensens un de Harrings
 De treden forker rann un boden höger,
 Of Freesch, dat goll de eerste Plaats inn Koog,
 Dicht westen dalwärts vunne Kart in Bredlum,
 Den harrn se as er egen längst betracht.
 En Mummensens Soehn de kreeg en Harrings Dochter
 Un schull en Hof hebbn dicht an Vaders Hof,
 De Pris weer fast fett vör „Nie-Süderwisch“.
 Dat hölp man nix, de Fremde drev se rop,
 Als acht he gar keen Geld, un kenn keen Enn:
 Se wull den Placken hebbn, un kreeg em of.
 Un as he fragt war na sin Nam un Börgschop,
 Do neem he'n lütt Notizbof ut sin Tasch
 Un wülf Papiereen ut dat lüttje Bot
 Un sä: Dat Geld is hier in gude Wessels
 Op Amsterdam, min Nam ist Rip van Haarlem.
 So! Dat weer he! un Alle wussen't nu.

forß forsch, kräftig, mit Nachdruck.

He weer dat west vœert Jahr un harr't besehn,
 Weer heemli kam, un harr bi Nacht un Næmel
 To Schipp sit Proben halt vun Ger un Borrn,
 Un dar to Hus op Kappsfaat sei't un Weten,
 De kenn't! Dat weern de Freeschen vun de Maas,
 Vun Bliessen, Leiden un de Suidersee,
 De harrn wi al op Strand un op Pellworm,
 De kofften Grund un Borrn as Slachters Speck,
 — All as se fett, so harr de Waar en Pris — :
 Ostfreesche nômt dat Volk se an de Eider.

Dat weer de Mann, de bald dat graben lei',
 Wat los ging op den Placken westen Dreflum.
 Dar war en Wurth opsmeten mit en Graft,
 En Platz affsteken to en Appelhof.
 Bôm warn der plant, en Holt vun slanke Eschen,
 Nu hoch opschaten na en dœrtig Jahr,
 Hoch æwer Hus un Schûn, de domals bu't warn,
 Un vull vun Heisters, de der nest't un test
 In ganzen Schoben, de der lacht un schrachelt —
 „Mein Herters“ as ol Rip van Haarlem seggt
 Dar kunn he morgens, sãn de Knechtens, stan,
 Un smôt sin kalken Pip un liden rop,
 As keef he na sin Duben, na „mein Herters“,
 Wa se dar schracheln in de hogen Bôm,

Borrn Boden. Strand In't Nordstrand. lei' leitete.
 Appelhof Obstearten. dœrtig dreißig. telen zeugen, erzeugen,
 namentlich vom Federvieh.

As snacken se en Sprak de he verstuun,
De wul torügg red in en anner Tid,
Wo't nich so eensam weer, wo lewe Minschen
Noch Stimm un Ton harrn, Modersprot noch schall,
As nu de Dexters op den Heisterfrog.

III.

Op den Hof.

Dar wuß en Jung op op den Heisterkrog,
En eenzig Söhn — Jehann van Haarlem weer dat.

„Söhn, seeg mal wat de Knechts bi't Blögen maht,
Mi dünkt, se kamt ni wider as se sünd,
Se schüllt sik spoden, segg! Ga, nimm en Kluwer!“

Dar geit de Jung al mit en Kluwerstoc
De Fenn entlant. Dar springt he æwer'n Graben.
En lütten Purks noch, awer stark un smidi.

He richt sin Warf ut. Doch de Knechts vertreckt em :
De lütt Mynheer! en aller Düwels Ker!
Snadt rein vernünfsti as en olen Buknecht
Vun Dagwart un vun Per- un Minschenkraft,
Vun Saat un Brak — un darbi gat sin Dgen,
Twee rechte Jungesogen, brun un hell,

se schüllt sik spoden sie sollen sich beeilen. Purks Knirps.
smidi geschmeidig, gewandt. he richt sin Warf ut er richtete seinen
Auftrag aus. Buknecht Obernecht.

Na jeden Bagel de de Plogfohr pidd,
 Un seht er Nesten, wo keen Iik se findt.
 Dann inne Tasch, de Taschen vull vun Löpers,
 Bun Pipenstengeln, grote Kullerbassen,
 Knappbüffen, Watersprüitten, Küsels —
 Un as he umwendt, spelt he as en Kind.
 Bi't Hus eerst kumt he stramm, as vun't Geschäft,
 Un giff Bericht, wa't steit mit Lüüd un Arbeit.
 — De Ol is streng! — Dst mutt he wedder los,
 Bellicht na't Juntvoh na de lezten Wischen,
 Bellicht na Siel un Klüßen oppen Dit:
 He schont em nicht. Dat kann int dullste Wedder
 Em infalln, dat he röppt: Soehn, seggt he, Jan,
 Du funnst wul hüt to Her mal rop na Husum.
 Hör di ins um na Saat- un Wetenpris!
 Dar kumt keen Naricht, kumt keen lumpen Mätkler,
 De sunst de Dær Een dal lopt, un de Flisen
 Een opschürt mit er Krazföt. Hör mal to!
 Dat's je'n Pläseerritt! — Ki bi Dreesen väer,
 Bestell uns wülke Bröd un starke Sleten
 To't Schur! Nimm foorts en Telt, dat is dat billigst.
 Frag' Antje, ob se Thee un Kaffe hett,
 Sunst ga bi'n Kramer väer un bring wat mit!
 Geld heft je wul? — Ja, heet dat, un de Ponje

Plogfohr Pflugfurche. Iik Iltis. Löper Kugel aus
 Ihen. Pipenstengel Stücke von Ihonpfeisen. Kullerbassen
 Kullkugeln, größere Ihonkugeln. Knappbüffen Knallbüchsen.
 Küssel Kreisel. Sleet gespaltne junge Baumpämme, rohe Stangen.
 foorts sofort. Telt Tult, zwölf Bretter.

Ward satelt, Krempfersteweln kamt der an,
 De Pudelmütz — un Antje süht em na
 Un schütt den Kopp: Wenn doch de Moder lep!
 Dat is ni gut, de Jung de is to lütt,
 Dat gift enmal en Unglück wenn he grot is!

Doch ritt de lustig in dat Wedder rin.
 In Husum bi de Weerthsfru David Davids
 Dar is he sülsen en David, Soehn to Hus,
 Sitt bræsi achtern Disch un lett sik plegen,
 Sprickt mit de Knechten as en Königskind,
 Ward Herr un Mynherr nömt un Musche Jan,
 Bertehrt dar Geld, is slau op sin Geschäft,
 Un spelt dennöfen Daben mit de Junges,
 De bald herut hebbt wenn Jan Haarlem kumt,
 De Tasch vull Löpers un de Pas' vull Schillings.
 Doch sorgt Fru Davids wenn he riden mutt,
 Un rechter Tiden is Jehann ant Hus.

Dat weer der hægli sunst op Heisterfrog.
 En groten Spelplatz un en Sitz vœr Dœr,
 — De Dœr mit Offenogen, blank, ut Wischen
 De Fenstertrallen un de sware Drücker —
 En Speluhr op de Del, wo man herin tre,
 Un rechts un links twee Schappen as twee Hüser,
 So grot, vun Ekenholt un vull Figuren,
 Mit Stöhl to Sit, man kunn der sitten gan.

bræsi sed.	dennöfen hernach.	daben toben.	hægli
fröhlich, lustig.	Wischen Messing.	Fenstertrallen	Fenster-
sprossen.	Schapp Schrant.		

Un menni Lüttmann seet un töv dar, schüchtern
 Vær all de Kennlichkeit un Öllerdom,
 Wo Steweln vull vun Klei so wenig passen,
 As se man Sünddags passen inne stark. —
 Grot weern de Stuben, utleggt mit Paneel
 Un blau un witte Klinters, maft in Holland.
 Dar fat keen Stuff op un keen Fuchtigkeit,
 De sünd so blank as eben wuschen Tassen, —
 Mit ebn son Viller: Kröhsen, Krokodiln,
 Chinesehe Tempeln, Bild mit Sinnenschirms,
 Schep inne See un Windmæln oppen Lann —
 Vær Old un Junk mitlinner ton Betrachten.
 Un wat vern Wererfloth an Vær- un Umhang',
 — All witt as Snee un as de Hæben blau —
 Um all de Finstern un de Himmelbetten!

Ja, hægli weer dat! Un Johann de sloop,
 Madem em Antje plegt hart, in de Küffens
 Vun Eiderdun, as man en Königskind,
 Get of un drunk des Morgens as en Prinzen
 Un ley of sunst sin Leben as en Prinz.
 Nix weer der wat he wünsch, he funn dat kriegen,
 Wat't kosten de dar frag ol Nix ni na.
 He hart de smudsten Duben dugendwis',
 He harr Kaninten, — Rabbets sä de Ole —
 He harr en Ponje un en lütten Wagen,
 He harr en Klüterwarfsted, as en Discher,

Lüttmann kleiner, geringer Mann. töv wartete. Öllerdom
 Alterthümlichkeit. Klei fette schwere Marscherde. Paneel
 Holzgetäfel.

Mit Hæwelbant un Dreierigeschirr.
 He bu sit Schepen, Wind- un Watermælen —
 En ol Gefell, half Zimmermann, half Maler,
 Baas Janzen — as he heet op Süderwisch,
 En „Groening“ vun Geburt, un half Franzos,
 Utmannert mal to Schep, as't leet na Java,
 Mal vun Vermögen, nu verarmt, verdröben,
 En hollandsch Wraak, bi Haarlems op den Strand,
 Rich los to warrn: de hölp em bi sin Buden,
 Lehr em wat teken un dat Rittüg brufen.
 Sogar en Stampmæl war en Winter tinnert
 Na alle Regeln as en „Widemoel“,
 En „Achtant“ mit en „Zwickstell“ un en Nam
 Vær anne Kapp, se nömn se „Het Genoegen“.

Un dochten weer't to eenfam vær den Jung,
 Eins Liken fehl'n em, rechte Spelkamraden.
 De Budecht harr en Sæhn, de weer to blödd,
 Dar ging Jehann mit um as mit sin Budel.
 Wenn de herin keem op de schrubbte Del,
 So reep sin Papagei ut't mischen Bur:
 „Herr spræken, Hans?“ Un Hans greep na de Müt,
 Un Jan stunn achter't Schapp to grin un lachen!
 Denn muß he mit, as Hansa mit sin Herrn,
 Un speln un don as na Jehann sin Infall.

Dreieri Drechsleri. Buden Bauten. Widemoel holländi-
 scher Name für eine Art Mühlen. Zwickstell Ballon um die Mühle.
 Het Genoegen holl. das Vergnügen. grin Liken seines Gleichen.
 schrubbten scheuern, mit Wasser bürsten. grin lautlos lachen.

In Summer weern se ganze Dagen ut,
 Dat kunn se don, dar harr ol Rip nix gegen.
 Un wat vœr'n Festsdag is son Summerdag
 Vœr Junges, inne Friheit, inne Marsch!
 Doch hœrt der'n Marschkind to dat to begripen.
 Dar redt de Himmel wœrlich rund herum
 Bet anne Eer, de Eer bet an den Himmel,
 De grot un blau dat grœne Gras bededt,
 Mit Wulken, as man nargends Wulken sœht.
 Wa glidt se hin! Un dochen jagt ȳ Schatten
 Lang't helle Rappsaatfeld, as jag de Nacht
 Un flœch sik œwer Land — so flœggt keen Bagel!
 Hier driipt se hȳr! — dar geit se œwerhin! —
 Doch rœhrt keen Halm sik, kumt ni Luft noch Ton,
 Un golden glœnzt de Rappsaat as to vœr.
 Blot as en lœttje Kœhlen achterna
 Kumt en Geruch, half Blom un half as Hœnnig —
 De Falen stat un snubbert umme Hœch.

So is de Sœnnidagsantog vun de Marsch.
 De durt ni lang, doch is't of ahn sins Eiken,
 Un wer der kumt, un kumt ni as to Kart,
 De findt uns Herrgott nargends, noch sin Finger.
 De Lurken singt, man meent dat is en Chor,
 Sogar son Junges hœrt dat mit Verwunnern.
 Een na de anner stiegt se inne Luft
 Un singt un stiegt un flattert jœmmer hœger,

Kœhlen Kœhle. Hœnnig Hœnig.

Un drömiger un sachter ward de Ton,
 Tolegt, mit lange Pausen, blot en Zwitschern —
 Un dalwärts kumt de Sänger möd to Nest:
 Doch ann're stiegt to höch un löst em af.

Hier mutt man Kiwitt oder Kufuf hörn,
 So lövt man, dat bedü wat, wat se repen,
 Un much mit fragen:

Kufuf ünnern Hēben,
 Wa lang schall ik leben?

Dar treckt na'n haben rop de Himmelsgeiß,
 „Harm Wewers Zittbud“, as dat Volk se nömt,
 Inn groten Krint, as gung dat steil bargan,
 Un se muß stæhn' bi jeden Flünkenslag:
 Man süht er na, as seeg man na en Pil,
 Bet se de witten Wulken recht dar haben.
 Mit eenmal jagt se as en Drač hendal,
 Un brunmt en Ton, as schütt se sik vœr Lachen,
 Een dicht verbi, se süht Een inne Dgen,
 Un wedder opwärts inne blaue Luft.

Noch höher kann man wul de Hatbarn sehn,
 As gingu se an en Faden um en Centrum
 Un drog de Luft se langsam höher op.
 Denn treckt der ünner weg, as slog en Rēd
 Mit lose Enns, un inkniect vun de Fahrt,

Drömig träumerisch, traumhaft. bedü bedeute. Himmelsgeiß
 eine Art Beccassine, Schnepfe, Scolopax gallinago. Zittbud Ziegen-
 bod. Krint Kreiß. Drač Drache.

Bald süßwern un bald grau, litan to See
 De wilden Gös': man hört dat an den Ton,
 Dat klinget as ut de Welt dar buten vœr,
 As Wind un Wellen œwer Priel un Watten. —

Hier spēln de Jungs, hemdsmauden un barfot,
 Jehann as Herr, natürlî, Hans as Slav.
 De muß to Gröv an un de Fleiten sni'n:
 Jehann seet oppe Kant un seeg em waden,
 As hör dat fik, wis' an un cranmandeer.
 Hans neem de willen Hummelnesten ut:
 Jan stunn affits, dat em de Im ni steken,
 Un sog de besten Hönningkofen ut.
 Hans drog de Sacken, wenn dat wider gung,
 He söch de Worms un Bocken vœr de Angeln . . .

So spēln de Beiden moderseeln alleen.
 Ging mal en Minsch den Fotstiege rop na Geest,
 Fahr der en Wagen — mægli rop na Husum:
 So weer't so wit, man hör vellight dat Klättern
 Un seeg wat treden haben't Korn herut,
 Doch stunn de jungen Per al all int Gras
 Hoch op de Knorn un mit de Rüstern apen
 Um to to kiken: wat der wul passeer!
 Un Hans un Jan de gruweln: ob dat Mummfens,
 Ob't Harrings weern? ob Sweetsüß? ob de Brun?
 Ob't wul en Wiener Wagen? na de Klang!
 Ob Jens de Fohrmann? na de Sweb to rufen . .

litan gerade hin. hemdsmauden in Hemdsärmeln. Fleit Flöte,
 Pfeife. sni'n schneiden. klättern klappern, rasseln. Knor Knöchel.

Un fischen gungu se wider ann Kanal.
 Doch wenn se denn de letzten Wischen recken,
 So loef se't rop, denn loef se't æwern Dif —
 Un vull Vermunnern stunn se dar to fiken.
 Ja, wat en Welt! Hier bet na'n Himmel — Water!
 Op de Sit allens grün — op de Sit grau,
 Blot as en Snor de smalle Dif dertwischen!

Jehann vertell: Ja, he wull Schipper warn!
 So'n Schipp, as dar dat grote, wull he hebbn!
 — He wif' op een, dat langs de Rimming troef,
 Mit alle Segeln op, as troef en Bagel
 Opt Water lank, jüs op den scharpen Faden,
 De't affnitt vun de blaue Luft deræwer —
 Dat schull na de Dstijnen un na Java,
 Un Hans schull mit — as Schipperjung, natürlisch!
 Dar wulln se fischen, wulln se Bageln fangn
 Mit gollne Feddern, Krokodillen scheten,
 Un wat se wulln — un wedder kann mit Rikdom,
 Mit swarte Minschen un mit witte Büxen!

So snack Jehann, un Hans de hör em to,
 Un as in waken Drom, værlöpi beladen
 Mit Scheerenfleiten un mit Wichelnstöcker
 Un anner Rikdom vun de Sünndagsfahrt
 To Büssen, Sprütten, Schep un Watermælen,

Scheerenfleit Kinderpeife aus dem Stengel von *Anthriscus sil-*
vostris, Kälberfropf. Wichelnstöcker Weidengerten.

Un alle Art vun Keitschop un Gebäuden,
Ging't wedder langs dat Wischengras torligg
Un op de Eschen to, de al den Schatten
Lanf reckten na de Heid un Bredsted to.

Di Kip dach anners as sin Sæhn Jehann.
Wat he all sehn harr op de runne Welt,
— He sä ni vel — weer wul ni all wat Gudes.
He wußt, dat man to Schep keen Bageln grippt
Mit gollne Feddern, un keen Bottervageln.
He kenn de See, de an de Planken schämt,
Em harr de Stormwind um de Dünfen weicht,
Stiif weer he west vœr Küll un frank vœr Hitten,
Harr hungri slafen un harr wakt vœr Dörst —
He harr dat dœrmakt, meen he, vœr sin Sæhn,
Dat weer ni noth em of int Fîir to jagen,
Darmit he nöfen seggn kunn: dat weer hitt.
Denn slimmer weern, as Krotobiln, de Mînschen,
Un arger as de See weer noch de Welt.
Dar jag man sit — blot dat man sit ni eet,
Sunst weer't in Amsterdam as mank de Wilden,
Un't Leben recht en Krieg um Geld un Brot.
He harr je mußt! He harr sin besten Jahren
In Larm verlarn. Doch harr he jümmer dacht
An Röh un Ber un an en Placken Land
Recht inne Eenjamkeit, se dar to grasen.

Keitschop Geräthschaft. Dünfen Echlâjen.

He harr dat recht — vœr em binah to lat!
 Un Eensamkeit — vœr em binah to vel!
 Un wenn he nu den langen Sünndag immer
 De hogen Eschen, de he plant harr, seet,
 Un hör sin Hexters ut de Böm hendal:
 So dach he an den Haag, wo se of bu'ten,
 An Modersprat un Rimmerspill un -Freuden,
 Un sä sik: wat dat Glück vœr em nich dan,
 Dat wull he don as Bader vœr sin Kind,
 De schull geneten wat he sur verdeent,
 Den Krieg umt Leben bruk de nich to sechten
 Un nich verleern de schöne Jugendtid.
 Doch schull he of nich, as um Licht de Wäiden,
 Rum swarm' un denn de Flinken sik verbrenn,
 Dat kenn he of, ol Rip, harr't nog erfahren
 An alle Ecken in de grote Welt
 An Kop- un Lopmans un an Fürstentinner,
 Un wull, wat anging, möten an sin egen.

So leet he Jan denn snacken as he much
 Bun Schep un Schipperie un grote Reisen:
 He sett to rechter Tid en Stücken vœr
 Un heel em stramm an Arbeit un an Lehr.
 En Marschbur schull he warnn, un dat en rechten,
 Dat, sä ol Rip, dat weer, wenn æwerhaupt
 En Stand dat Glück broch, wenigstens de frieste.

Nu muß Jehann denn fliti mit to Feld,
 Na't Arbeidn sehn, na't Plögen, Klei'n un Sei'n,

Muß Meten, Miten lehrn, Timmern un Buden,
 All wat to bruken — as ol Rip dat kenn.
 Et noch en beten mehr, as schribn un reken,
 An fremde Sprachen — as he dat nich kenn
 Un as em't fehlt harr op sin suren Weg.

Doch darbi harr he nu sin egen Grappen.
 Um't Scholgahn gev he nich: weer Tid verdarben!
 Wa funn dat angahn: vœer en fœsbig Kœpp
 Un mehr desœlwe Got? dat weer ni mœgli!
 He funn't betaln un heel en Maun alleen.

Dat gev denn oft en wunnerlige Lehr.
 Mal weer't en Prœparand, de lesen kunn
 Inn Katekismen, Bibel un Gesangbok
 Ut luden Hals — doch mit de schreben Schrift
 Weer't man wat zeitlich; weer en Sniders Sœhn
 Bunn Pann, weer gottesfœrcti un verhungert,
 De bald Jehann sin Spelkamraden war
 Un Tripp-trapp-trull drev inne Kettenstunn.

Bald weer't en ol versœten Candidat
 Mit Piken in't Gesicht un weni Haar,
 De jœmmer, wenn ol Rip mal hœrchen de,
 Bi Typto Typteis weer — dat nœm he Griechisch
 Un Nachts Lœgnissen affschrew bagenwis',
 Eif antomelln bi jede apen Stell
 As Paster, Pœfster, Prœdiger, Perzepter
 Bi jede lœtt Gemeen in jeden Winkel

zeitlich mittelmœssig, nicht sonderlich. Tripp-trapp-trull
 das Mœhlenspiel. Piken Pusteln

De gottsvergeten weer, un weer't en Hallig.
 Dat weer sit dörting Jahren sin Geschäft —
 Bet to umsunst. Doch Lehr he nu intwischen
 Of Fransch un Engelsch — wat he nich verstunn —
 Mit sure Mäg, un les as Hieroglyphen
 En Inschrift op en Tafel, as: don't forget me,
 De Jan op Plattdütsch düd: Verget mi nich.

De Best weer noch Vaas Janzen voer Jehann.
 De kunn Französch as Unseeren sin Blatt
 Un hölp em fort to lesen un to sprēken. —
 So pick he doch sin Deel op hier un dar
 Vun Wetenschop, Lehr Rip sin Böker föhrn,
 En Breef to schriben un en Bok to lesen,
 Un denken æwer wat sin Dgen sehn.

Denn, as de Jung heranwuß, schick de Di
 Em inne Wef en paar Mal rop na Bredsted
 Na'n Paster, en besunnerligen Mann,
 En heel gelehrten, æwer doch verstännig,
 De Böker mit em les ganz wat Apartigs,
 Un mit em sprok nich blot vun Gottes Wort
 Dar Lehr he mit sin Pferd an innen Krog,
 Doch keem he of bi'n Hæker, bi de Dischers,
 (De Lüfings Junges), bi Jan vunne Trepp,
 Wo bald he leep as hör he dar to Hus,
 — As junge Lüd dat künnt — eerst in Geschäften,

bet to bisher. Wetenschop Wissenschaft.

Bald to'n Pläseer, as oppe Nawerschop.
 He seeg de Arbeit inne Wartsted an,
 Dat much he geern. Wenn he vun buten keem,
 So weer em't dar so schatti un behagli
 Un rüf so egen söt na faken Lim
 Un streng na Kienholt, un de bleken Lüsings
 Harrn so wat Dusemangs, dat klung so heemli,
 Besunners wenn Jehann dar vunne Trepp
 Witbeentig op en nie behæwelt Brett
 Figuren teef, nadenkli, mit en Rothstift,
 Bun Driv- un Spillrad to'n Perpetuum,
 Un Lüsings toseh'n, Warttüg inne Hann.

Ok röhr sit wul en bÿten Eitelkeit,
 Wenn Jan em mit neem na sin optrepp't Hus
 Un in sin Klätterstuv, wo dusend Saken
 Herummer legen, em Modellen wif'
 De gingu un klappern as to Hus sin Stampmæl,
 Un em vertell: He war einmal de Mann,
 He kreeg de Macht einmal dat ut to föhrn
 Int Grot, in Stahl un Iesen, as dat hör,
 Un't war en Wunner warrn vœr Minschenogen.
 Vœrlœpi geef't al Wunner vœr Jehann:
 He harr en Haspel in en Medizinglas,
 Mit Garn derum, un mit en Proppen op,
 Dat Spunt inwennig — vœr keen Minsch to æpen.
 He harr en Wanduhr mit Figuren in,

so wat Dusemangs so etwas Leises. witbeentig mit gespreizten
 Beinen. Driv- un Spillrad Treib- und Spindelrad. æpen öffnen.

De keenn herut, en jede na er Stunn,
 Un slog de Klock, so reep en holten Kufuf.
 All sülsen bu't! Dat Loth gung bet den Keller,
 Un opwunn war dat op den Bæwerboehn.
 Nu fehl dat blot noch an't Perpetuum,
 Of klar bet op en lüttje Klenigkeit. —

Doch dat Perpetuum wat jümmer löppt,
 Ahn Fedder un Gewicht un ahne Räder —
 De Tid — se ging indeß ern stillen Gang.
 Ehr he dat dacht harr — as inn Tun en Eschen
 Opschütt, mit eenmal is de Twieg en Bom —
 So weer Jehann en Kerl mit brede Schullern,
 Hoch wussen, stark, Herr æwer't dullste Pferd,
 En Rüter un en Fohrmann ahn fins Lifen, —
 Un as he opshot, sack ol Rip tosam,
 Un ehr he sik besunn harr un bedacht:
 Ob Schipper warrn? Ob grote Reisen maken?
 Ob mal Maschin un Wunnerdinger bu'n?
 Weer Bader old un Sæhn weer Herr int Hus,
 Un æwer'n Herrn de Herr — dat weer de Hof,
 Weer Grund un Borrn, de Lüd, de Ber, de Köh, —
 De Ridom, de Een fri maft un Een bindt —
 Un Marschbur weer he, as ol Rip dat wünscht harr.

Bæwerboehn Oberboden.

IV.

De Marschbur.

Weer't so to Enn? Un Rip sin lange Ketten —
 Bun'n Anfsatz an mit „unbenannten Größen“
 Bet to dat „Facit“, wo't um Menschen goll
 Un Leidenschaften — richti divideert?

Dat leet binah en wahres „Lusterempel“,
 En „Sinconfect“, as tum Paul Haldens utfunn.
 Denn meistens — is en Menschenhart dartzwischen,
 So fallt einmal de Ketten inne „Bræf“,
 De keen „Verstrein“, noch anner Künsten, wegbringt.

Jehann weer Bur, mit Lust!

Warum denn nicht?

Geeft wo en beter Hof as Süderwisch?
 De beste Lag', dat allerbeste Land,
 Utgiftenfri, keen Lasten un keen Schulden,
 Inn frien Roog nich Schriwer oder Bagt,
 Keen Königsdeenst, to Land nich, noch to Water:
 En Prinzenstiz! so weer't, un so sä Jeder

goll galt. Bræf Brüche. Verstrein veraltete Methode beim
 Bruchrechnen. Paul Haldens schrieb ein Rechenbuch unter dem Titel
 Einnenconfect, d. h. fürs Nachdenken.

Dar keemn de Mäflers, de de Saat bewunnern,
 — Se funn bi Rip noch jümmer'n Stuben Korn
 Bun vörrig Jahr, wenn sunst de Weten knapp war — :
 En Rappsaat, sän se, as en lütt Plantasche
 Bun junge Eten! dicht, man kunn en Fotstieg
 Deræwer föhrn! Dar full keen Schilling döer
 Bet oppen Borrn, un nich en Wagenrad!
 Wenn de wat inslog, un keen Hagel keem,
 — 'De Frost weer æwerstan — so much so'n Koppel
 En lütten Burhof weerth sin oppe Geest.
 Un an de Læhn de Hawer! wa de wöhl!
 De harr je Blæd so breet as Schörtenband!
 Un kum to fenn, so blau! — vertellen de Mäflers.

Dar keemn de Slachters um dat fähre Beh.
 Wa de nu gar eerst reden vun de Melkföh,
 — De nicht verkofft warn! — Rip sin Staat un Freid,
 All roth un witt un vun de angelsch Raaf —
 He harr se lewer as de hollandsch Art
 De swart un witt sünd, awer'n beten weekli,
 Of full de Farb em netter inne Dgen.
 Un Antjemöhm de wif' de Melk un Botter,
 Den blanken Keller mit de vullen Setten
 Un all de Kennlichkeit — er Regiment.

Un of de Nawers leten sik herbi,
 De fröher stolt voer sik, in Groll un Arger

Stuben Rest. wenn de wat inslog wenn der gut einschlug,
 gedieh. Læhn Lekne. fähr unfruchtbar, nicht milchgebend. Erst
 Eshüssel, Milchshüssel.

Verbi kutscheern, de Mummfens un de Harrings,
 Un harrn en Bärwand . . . wegen'n Raaf vun Swin
 Mit forte Been, de Rip ut Java schickt kreeg, . . .
 Vun wegen schottlandsch Weten . . . 'n egen Slach,
 De beter to drog . . wa man vel vun re, . . .
 Vellicht of wegen 'n nie Art vun Pater,
 De Jan harr maken laten, na sin Teknung,
 In Bredsted, wo de Groffmid vun vertell
 Un snacken de: Wa de den Kram verstunn!
 Dat weer en ganzen Kerl, de Jan vun Haarlem!

Darbi warn Jan sin Wagenper bewunnert,
 Twee Swarte, blank as Stahl, un as twee Rehn
 So rank un slüchti, vun hannöversch Toch.
 He harr se intuscht en Michelimarkt
 As jähri Falen. „Nix as Hut un Been“,
 Sä Fohrmann Krach, „doch mit de rechten Dgen,
 Wit uten Kopp, man kunn sin Hot derop hangn!“
 Darto sin blank Geschirr — dat weer sin Ehrgez.
 De gingn mit Dod un Döwel um de Wett!

Natürlich, so'n Besöt de blifft ni buten,
 Un kumt ni uten Hus' mit drögen Munn;
 Dar's nog to eten, un en Glas Madera
 So gut to hebbn, as wo he waßt un plant ward,
 Man kofft em mal as Strandgut — de is echt!

Lud ward der redt, de starken Hannu ward schüttelt,
 Um Wedderkam un Hinkam ward der bedt,

re redete.
 drög trocken.

Pater Esfirpator, eine Art Egge.

Toch Zucht.

Un gude Fründ= un Nawerschop verspraken.
 Man huck je doch — as Mumme Mummfen sä —
 (He harr dree Döchder un dreehunnert Schap)
 Mich achtern süßwen Dit blot as de Kammer
 Voer Schul tosam? Man weer'n doch Christenminschen
 Un all Nieköger Burn? Weer man nich so?
 Un darbi full de Hand op Jan sin Schuller
 As Königs Degen bi en Ritterslag.
 Nieköger Bur! — Jawul! dat trock der hin,
 Un drop en Hart dar, wo dat höger sleit,
 Un wo de weeffte Stell is bi den Minschen.

Doch wenn Jehann denn mal en Sünndagsfahrt
 — Sin Swarten voer, un Hans, sin Buknecht, bi em —
 Na Mummfens rich, de Brodersens, de Harrings,
 So weer em doch, as hör he nich dermant,
 As weer de Slach en anner as sin egen.
 De Sæhns de stunn un jappen, ehr se sproken,
 — Un he bedach nich, dat he süllsten sweeg, —
 Un wenn se sproken, weer dat vun de „Dusend“,
 — Un vun sin „Dusend“ snacken Per un Wagen. —
 De Döchders maken Staat mit sammtten Spensers
 Un siden Kleeder un Klaviermusik.
 Se sproken kum vun Lüid ut Lünn un Husum,
 — Em full nich in, dat he en halwen Frees,
 Tum wenigsten sin Öllern buten Lands, —

voer Schul Schupes halber, zum Schup. jappen den Mund auf-
 sperren, nach Luft schnappen. Frees Briefe.

Doch vun de Thierschau, un dat Bad op Föhr,
 Bun Ball un Fährwart un de groten Herrn,
 De se harrn kenn lehrt op de Reis' darhin.

Ne, dat gefull em nich! He jag to Hus,
 Un hör mit Lüsten, wa sin Buknecht Hans
 De ganze Wirthschaft bi de stolten Mummfens
 Mit Roh un Stroh, mit Heu un Streu veracht,
 Un nix to læben funn as Süderwisch.

So funn he't sülbn, wenn he sit mal bedach:
 En Prinzensitz! un he de Königsæhn!
 Weer't nich sin Egen wat sin Dgen sehn?
 Un wat sin Fot betre, dat weer sin Egen,
 Ja sinnerdan! He bruk man blot to winten,
 So weer't al dar — un geern! denn all sin Lüd,
 Bun'n Buknecht an, sin dicken truen Hans,
 Bet to de lüttste Behmagd, de de Gös'
 Un Aanten foder un de Eier utneem:
 Wenn he man fründli weer — all weern se glückli.
 Opwussen weern se all hier, oder lang,
 Wol mit de Eschenböm al, wurtelfast.
 Se bögen sit mit de in Storm un Wedder,
 Un freun sit an den Sünnschin æwern Hof,
 An Glück un Glanz, de op „de junge Herr“
 Sit sammeln de un in sin Mien sit spegel.

Dar leemn sin Hunn des Morgens an em ran,
 Wenn he inn Pesel seet un Kaffe drunt,
 De Duben na em dal, wenn he herut tre,
 Un't lettste Mundvull vun sin Morgenbrot

Mit se un mit de Aanten un de Puters
 Sit deel. Dar keenn sin Swarten langs de Fenn,
 Wenn se em wittern, dicht bet an de Gracht,
 All em to gröten, un de Heisters schracheln
 Hoch vun ęr Nesten ut de Eschenböm,
 De lauk hin æwer't Gras inn Morgendau
 De Schatten reckten, un de Blomgeruch .
 Trock mit de Köhlen ut den Appelgarn.

En Prinzensig! so weer't! He tusch mit Keen,
 Harr Rümms to beden un harr Niemand nödig.

He fahr na Bredsted lewer mal to Kart,
 Besöch Perzepter un de Herr Pastor,
 Un mal to Krog, un snack bi Jan un Lüfings.
 He mak Bekanntschaft mit de Tonder Burn
 De Boerjährs mager Beh ut Zütland brechten,
 Opt Markt in Husum oder inne Grafen ;
 Mit slaue Angler Lüüd gündsit de Heiloh,
 De Melkköh lewern, brun un glatt as Damwild.
 Dat mak em Lust, dar reck sin Fohrwark hin.
 Un oppe Landstrat bald na't Horn un Süden,
 Na Flensberg rop, na Eckernförde dal
 Kenn' dat de Weerthslüd: Jan vun Haarlem sin!
 Un gauwer war de Husknecht voer sin Drinkgeld,
 Un fründlicher de Weerth sin Guden Dag.

Ja, dat gefull em! un sin Hans ni minner:
 „Dat weern noch Lüüd! de harrn noch Lebensart!“

Rümms Niemand. gündsit jenseits. gauwer schneller.

Wat Spaß gev't nebenbi, un Mies to sehn. —

So funn sit of vœr em en Welt torecht.

„Weer of je gut, sâ Rip, weer of je richtig!

„Junkvolk muß rasen, weer en hollandsch Sprekwort.

„En Spaß weer jüm to glünn, 't weer all recht gut!“

So snaad ol Rip, as sprok he mit sin Dexters

Na'n Bom herop. „Dat weer je all ganz gut!

„Wenn't man so bliiben de! dat weer't je man!

„Dat weer't!“ — So klung't mittünner ut sin Stimm,

Of wenn he fründli Guden Morgen sâ

Und œwer Saken snaad al heel wat anners.

Un Jan de hör dat rut — fast ut sin Swigen:

He föhl sit möd! He muß, dat dur ni lang:

De Blom verblöhn — mit Minschen weer't nich anners.

Wa lang denn weer dat her, do ging he stolt,

As nu sin Sæhn dar, fölbn un seeg sit um

Mit Lust un Moth, as wenn dat ewig dur,

As harr dat Leben un de Kraft keen Enn.

Wo weern se bleben? Kraft un Lust un Moth,

Un Fru un Fründ un allens wat em leef west?

Verweiht — verstreit! Nix weer der mehr vun na

As disse drange Bost un swacke Been,

De möhsam an den Stock na'n buten krœpeln.

Noch mal en korte Keeg vun arme Jahrn —

Schull denn sin Sæhn hier sitten ganz alleen

Mit blöde Dgen ünner disse Eschen,

Un denn verfalln all wat he plant un bu't?

jüm ibnen. al heel gänzlich. drang gedrängt, gedrängt, eng.

De Munnisen's un de Harring's Enteln kann
 Um't sik to deeln, un um de Böm to haun,
 De he hier sett harr, wo he ünner seet ?
 Un mehr as sunsten seet he dar in Schatten
 Un snaed he mit sin Hexters, sän de Lüd.

Doch ernsthaft sprok he't dær mit sin Jehann.
 Un as't denn geit, wenn Een de Anner lenkt :
 Dat ward Gewohnheit vær se alle Beide,
 Un Keener weet recht, wer dat Leid in Hand.
 De Ole kenn sin Sæhn bet op dat Blot,
 He kenn sin swacke un sin starke Sit,
 Sin Ehrgez, wat Absonnerligs to wen,
 Ein Stolt, sik nich to bögen vær de Stolten,
 Ein Kindeslev, sin ganze fromme Seel,
 Un muß sin Wör to setten, dat se dropen.
 Un ehr man't dacht harr oppen Heisterfrog,
 Un innen Koog bespraken un in Bredstæd:
 Weer dar en freesche Jomfru kam ut Holland,
 Nich gar to junk, so sä man, nich jüs schön,
 Un nich jüs rif, en bÿten ute Fründschop,
 En Art Cousine oder wat se weer,
 Un Hochtid weer der holn mit groten Opwand,
 Mit Kutschen fahrn, mit Braden, Win un Backwarf;
 Still meer dat warn, as sunst, op anner Hæv,
 De Dag' de weern der gan, so gingn de Wÿfen,
 Sei't war de Saat, un meiht de rife Harn,
 Dar keem keen Kinddöp jüs un Weeg int Hus,

Kinddöp Kindtauf.

Doch mal en Sark mit Dol, voer Antjemöhm,
Un mal en Sark mit Sülwer, voer ol Rip,
Doch weern de roden Melköh glatt as jümmer,
De Wischen grön, un baben ut de Eschen
Dar schracheln noch de Hexters as tovoer.

V.

Op den Dreerangel.

Dar stunn en Hus bi Bredsted buten Ort,
 Stuf an den Weg vunn Koog un Dreflum rop.
 Wer dar verbi keem; leef dar dær de Finstern
 Un inne Dær, denn op de annere Sit
 Ging dicht verbi de Landstrat dær de Heiloh.
 Hier op dat Dreed twischen beide Weg',
 Wo fröhe 'n Wis'pal stunn mit lange Arms
 Un halfverwischte Nams, mit to darlinner
 En Handwarksbursch mit Was'dok um den Hot,
 Den Kopp tohöch, iwrig int Volkstabeeren —
 Dar bu dit Hus voer Jahren sik en Slankopp,
 En „Krog“, natürlig — as de Fohrmann seggt,
 De „Apeldær“ as bald dat Volk dat nöm.
 Denn apen stunn en Dær na beide Siden,
 Op beide Siden of en Appeldorn,
 Inn Summer grün — en Watertrog darlinner —
 Mit blanke rode Bærn den Harst hindær,
 As schulln se Bageln locken ute Heiloh,
 De hier op Milen rut den Anfang nimmt, —

Stuf knapp, dicht an. Wis'pal Begweier. Apeldær Name
 der nicht selten für Dörfer. Appeldorn Eberische, Vogelbeere.

Tum wenigsten den Fohrmann un sin Per,
 Un Wannervageln mit den Stock un Kanzen,
 Ton lezten Drunk un eersten vœer den Ort,
 Um Stuff un Sweet vœerher sik aftomischen.

Dar gung denn Mennigeen na't Westen rin
 Un rut na't Osten, seeg den Trog un Bom
 Un Dœer un Finstern, beidersits datfülmwe,
 Un muß eerst fragen na de Strat na Bredstêd:
 Mit twee Gesichter lach de Apeldœer.
 Un dochen ging't ni, trotz de hellen Finstern
 Un apen Dœrn un all de Weerth sin Slauheit.
 Dar keemn wul Bageln in de beiden Bœm,
 De roden Beern to êten ehr se reisen,
 Un Handwarksburschen um en lezten Drunk,
 Doch brocht't keen Geld, un wat na Bredstêd fahr
 Inn staatschen Wagen, keef blot inne Finstern
 Un fahr verbi.

Do koff en lütten Angler,
 En leifi Mann, de wul de Gegend kenn,
 Vœer weni Geld dat Hus un troef herœwer.
 To keemn de Dœrn, de Infahrt war vermurt,
 En Warkstêd bu't — de Mann de weer en Wœwer —
 Doch heet das Hus noch jûmmer Apeldœrn,
 Wul vun de Bœm, inn Harst mit rode Beern,
 Und de verbi want, keef noch inne Finstern.
 Dar seten jûmmer, welker Tid man keem,
 Ob morgens fröh in Summer, rop na Bredstêd,

leifi flink. wanken gehen, fahren, passieren.

Wenn kum inn Ort de eersten Schösteens roft,
 Un noch de Hatbar inne Grashæf wadt,
 Ob abends, wenn man ruter il torügg
 Den Weg langs daer de Heid un na den Roog,
 Un op dat Dreef hier, int lepte Hus,
 De blanke Sünn noch oppe Kuten spel —
 En Keeg vun smucke Kinner, still un flitig,
 All æwereens, as Parlen an en Snor,
 Bun Grot to Lütt mit blanke Flassenhaar,
 Glatt anne Sit — 't weern luter lüttje Mädens —
 Bun Lütt to Grot mit öfern anne Arbeit,
 Bi't Gaspeln, Winn' — all an de Wewerie.
 De Ole weer en echten Angeliter:
 Slau as en Boß un fliti as en Mus,
 As en Katteler bit Geschäft un Arbeit.
 Man hör em jümmer, wenn man dar passeer,
 As weer't en Uhrwarf, gung de Wewerbom
 De ganze lange Wef sin Duppelstag.
 Man seeg em nie, as Sünndags oppen Fotstiege,
 Bald hier bald darhin na en Marschhof to,
 Inn Drüppeldrass, en Vulten Linn inn Arm.
 Dar keem keen junge Brut op Milen rum,
 So weer he Sünndags dar un wis sin Drell
 In fine Proben un de nieften Munstern
 In Damastwewerie to Dischgedeken.
 So blöh dat lütt Geschäft denn op den Dreef,

Schösteen Schornstein. Rut Fenster Scheibe. öfern emsig.
 Katteler Gichlage, Gichhörnchen. Drüppeldrass Zuckeltrab.
 Vulten Bolsen.

Un de am meisten blöhn dat weern de Kinner.
 Nicht jüs so roth as Quittschen an er Böm,
 — Dat weer en blasse Raaf mit sine Hut —
 Mehr as de Bischoonappeln, vun de witten,
 Dat Roth sitt binn un schint man daer dat Sluv —
 Centali doch, as Druben an en Stengel,
 Nicht ut to kenn, as de se öfter süht
 Un markt, dat dar de blauen Dgen deper,
 Un dichter an de Dünsen hier dat Haar,
 Un bi en anner blasser wul dat Kinn:
 Vun Gröten nich to seggn, de weer verscheden.

Doch hör man oft toerst de Lüüd in Bredsted:
 Is das de Dülste? Dat is doch Anneten?
 Büst du Marie? Nich wahr, du büst de Jüngst?
 Un oft en Smustern wis' dat man sit irr.

Doch dur't ni lang, so blöht de Een herut,
 As brot en Ros op an en Busch vull Knuppens.
 Maria heet se. Wer „Maria“ sä,
 De dach an er un dach an wat Befunnens.
 Se harr er Art to laten un to don,
 Er Gang un Sprak — dat weer as ganz er egen.
 Wenn se to Markt ging, Fridags, intokopen,
 So stunn keen Ol so grisgram mit sin Botter,
 Dat he ni andau, wenn Maria koff,
 Un menni jünger Dog — wenn se sit buch
 Na Krut un Kram — keef na den witten Hals

Quittschen Vogelbeeren, Frucht der Gberische. Sluv Hülse, Schale.
 Dünsen Schläfen. Gröten Größe. Anneten Anna Margarete.
 smustern schmunzeln. Knuppen Knoepe. andau anthaute, aufthaute.

Un op de blanken Flechten um den Nacken.

Dar seet des Marktdags bi de Karthofsmur
 En Mann mit Püttjerwaar, mit Pütt un Schütteln
 Rund um sit — he weer lahm an beide Been,
 Doch mit en mächtig Stimm un starke Arms,
 Oft wüthig, wenn't ni gung as he dat wull,
 Wenn Een wat um leep, wenn he mit sin Krüch
 En Dings entweistödt, gar mal süßn dermant full —
 So dat he um sit hau un slöf un swor,
 Sit lud verwünsch: de Dunner much em drapen!
 De Eer sit opdon vœr sin lahmen Knaken!
 Sogar de Scholjungs hörn dat mit Entsetzen.

Wenn de Maria kam seeg æwert Markt —
 Korf æwern Arm, de brede Strohhot op,
 De Kopp wat nül, as wull se sit verdecken
 Bœr all ęr Schönheit — rich de Mann sit op
 Un wink ęr al vun Ferens mit de Krücken.
 Denn dau de Wuth em weg, as vœr de Sinn
 Dat Is inn Winter an en fraren Kut.
 Mariken, snad he, lütt Mariken Wewers,
 Du bringst dat Glück, min Mika, vœr den Handel!
 Gif du mi hüt dat Handgeld! Kumm, min Kind,
 Un söf di ut! Segg an, wat kannst du brufen?
 En Sett? en lüttje Pann? — Nimm vun de darßen
 Mit gel Glasur! Giff her, min lüttje Stummel,
 Ob't of en heemli Net hett, wüßlt mal to sehn!

Püttjerwaar Löpferwaare. vun Ferens auß der Ferne. vun
 de darßen von denen dort.

Un zierli sett he't op sin grote Hand
 Un klopp dat mit de Knækeln vun de anuer,
 As koff Marie dat to en Klingerfloß,
 Mich vær den Heerd, un seeg ęr glücklich an,
 Wenn't schall, as een vun Lüfings nie Klarnetten. —

Ja, wat is Schönheit vær en Wunnerding!
 Doch ob en Glück? Ja, dat is noch wat anners!

Dat weer en Harst einmal Michelimarkt,
 — Roth weern de Quittschen an den Appeldorn
 Vi Wewers buten op den Dreecksplatz,
 Roth of de Backen vun de smucken Kinner,
 De binn ut Finster sehn — vundag' besunners.
 Se töben blot op Vatter un Marie,
 Um mit to wannern na dat Markt herop,
 Wo Allens hinil wat verbi passeer
 To Fot, to Þęr, to Wagen — jung un old,
 Un wo de lustige Larm vun, as en Athem,
 Mit jeden Windtog lisen op un dal,
 Lebenni her trođ bet ant Kinnerhart.

Doch jümmer harr noch Vatter wat to kriegen,
 Un wenn he los wull, heel der noch en Wagen,
 Keem noch Besōt: Besteller un Betaler.
 Geschäft geit vær. Dar gev't noch wat to snacken
 Un wisen, jede Burfru mak he lüstern
 Na Damast-Dischgedecken, Drell un Linnen.
 Se kenn op jeden Burhof rum de Munstern

Munster Muster.

Un muß de Elen Linntüg inne Kuffern,
 Un weer man eerst Een nieschierig un niedsch,
 So muß he to vertelln vun de er Betten,
 Un de er Hemdn un Hanndöt un Linnwulln,
 Bi de na Schock, bi de na Dugentwis.
 Un richti funn sit, de he so belehr,
 Dat er en Dischdet op den Sophadisch,
 As Ramersch harr, en ungeblekte Flisen,
 Sit Jahren fehl, un beste Mann muß kopen.

Doch mit de Mannslüd harr he ok to don.
 To Seltüg wif' he'n nie Art vun Gurten
 Vun utlandsch Garn, dat weder rött noch reet,
 Berdeken harr he na de engelsch Mod,
 Un vœr den Wagen Deken as ut Pelzwarf.
 Dat wif' he vœr — nich as en Handelsmann,
 Mehr as en Fründ, de anner Frünn belehr,
 Wa nu dat Beste wat he kopen kunn.
 Sin Art weer ohne Demoth, ohne Hochmoth.
 Un würkli muß de Mann Besched vun allens.
 Dat weer as harr he hundert Dgen hatt
 Un ut sin Warfstêd kafen vœr de Mur:
 Vun Sateltüg un Fottüg, vun dat Ledder,
 Vun Garben un vun Farben un vun Malen —
 As harr he't all bedreben na enanner.
 So hör denn Mennigeen un koff sit fast,
 De kam weer blot vœr't Frunsvolk to betalen,
 Un war en Kundn, de geern un öfter keem.

niedsch begehrlich, neidisch. Flisen Flächsen.

De Kinner dur't vun dag' man gar to lang,
 Dat brenn se inne Föt, to Markt to gan,
 De Boden un de Herlichkeit to sehn,
 Un Zuderwart un Wunnerdingn to kopen.
 Iß as se endlig in er nien Kleider
 Mit warme Umslagdöcker, blanke Schoh,
 As oppen Sprunk torecht stunn, blot noch Batter
 Sit Geld ut't Schapp neem, un in Tasch den Slætel:
 Bög noch den Weg vun Breßlum rop en Wagen
 Inn rasche Fahrt — Maria kenn em glit —
 Man muß noch töben — dat weer Herr van Haarlem
 Vun Süderwisch: he seeg vellight noch voer.
 Un richti, mit Geprassel keem de Swarten
 — Für slog se um de Hoof — de Steenbrügg rop,
 Un breet voer Dær dar heel inn Wiener Wagen
 De junge Marschbur mit sin stolte Fru
 Ganz innen Staat, mit Defen um un Döcker.
 Se seeg nich grade junk ut, un wat bleef,
 Doch vørnehm inner echte Sammt un Siden,
 Mit Spizen umme Hann, un smalle Fingern,
 De se Maria rut heel mit en Munster,
 Wo se vun wünsch — se wull nich uten Wagen —
 Dat war wal lat — se müssen doch to Markt. —

Dat mutt en Marschfru, dat hört mal darto:
 To Kart — to Markt. Man mutt uns Herrgott wisen,
 Dat man noch dar is, un an sins Geliten,
 Dat man't noch maken kann. Ob't denn en Freud,
 En Lust, en Last — dar kann man sik na fragen
 As en Soldat, de utgeit to Parad.

Man holt sin Keeg — of wenn se't Een nich günnt,
 — Hier jüs so gut, as in de grote Welt —
 Wo Reid un Bosheit Een de Luft vergift. —

De Fru van Haarlem war er Platz ni licht:
 Fremd weer er Mann al, fremder noch de Fru.
 Harr nich al Süderwisch — de schönste Marschhof —
 En Harring hört, weer nich de Ole kam
 Mit Sündengeld, verdeent, wul weet wosüß,
 An Minschenhandel mägli un wat Elimmers?
 Kunn nich en Mummsens Dochter warm dar sitten,
 Wo nu dit bleke hollandsch Keef'gesicht
 Ut Groening, Bliessen oder sunst woher
 — Mamsell vellicht mal in en Waffelbod —
 In Sammt un Sid erstickt un Brügler Spizen?
 De spricht keen rechtes Dütsch mal, spricht keen Freesch,
 Bär Hochmoth blüfft er't innen Hals besteken,
 Se gurgelt as en Kunschen æwer de Bost . . . !

Maß er dat trurig, maß ern Mann dat trozig.
 Kum dat he't mark, so war de Gall em hitt,
 Denn steeg de Kamm em, un he brasch dermant,
 Smeet rum mit Geld, koff wo en Mummsen bo,
 Pett hin, as söch he Annerlüd er Lidorn,
 Un seet inn Krog, as op sin egen Stöhl.

De Fru hett't surer, de mutt sit gedülben,
 Utpralen kann se't höchstens in er Optog.
 Un oftmals maß se't lewer as de Sneck,

Kunschen Puter. braschen veltern. bo bet. pett hin
 nat hin. söch suchte.

Wenn plumpe Föt un grawe Hann heranrückt:
 Trock in de Hörn un trop int setre Hus,
 Wenn nich de Mann sin Welt dar buten weer.

Wer seeg't Fru Haarlem an in Samant un Siden,
 Wo er dat fehl? Wa innerlich verschüchtert,
 Wenn se den Kopp so hoch heel ünner Liden?
 Keen Kinner! un keen Fründschop! Un de Lev? —
 Ja, wat is Lev, wo Kind un Fründschop mangelt?

Hüt fohr se fast in Angsten rop to Markt,
 Doch muß se mit, Jehann de wull dat hebbn.
 He harr sik argert æwer 'n häßli Wort
 Vun „hollandsch Buter“ un vun „freesche Dffen,
 De oppe Fettweid grasen hier in Holsteen.
 De warn of mal so heemli, as se kam weern,
 To See verswinn, un blot den Dunst hier laten!“
 Se seeg sik rein in Sorgen um na Hölp,
 So föhl se sik verlaten un vereensamt,
 Se fohr as fahr se medden in den Krieg,
 As mank en Volk vun Wilden un vun Fienden.
 „He war der mank hau'n, harr Jehann er seggt,
 As he as Jung al dan mank dumme Junges,
 Wenn wedder'n Lapps sin Snewel apen de!“

Nu seeg se hier de Kinner so vergnügt,
 De Mann so seter un Marie so fründlich,
 Glit bi de Hand, behögli un behölppli,
 Dat er dit weer as Sünnschin innen Newel.
 Er trock wat na de smucke Wewersdochter,

Vellicht dat sülwe Schicksal wat se drop :
 Fremd weer de of, vereensamt, moderlos,
 Un vull vun Heimweh na dat gröne Angeln,
 As se na Holland un er Modersprak.
 So keem se wul mal öfter, as jüs nödig,
 Un hüt — as geef de Jugend un de Schönheit
 En Schutz, de Troz op Kraft un Macht ni hebbt, —
 Be se Marieken, dar se fertig weer,
 Mit in to stigen — Batter keem wul na,
 Un broch de Lütten mit to en Bekannten!
 Un half in Kinnerlust un Ewermoth —
 Ahn recht Verlöf un ahne recht Bedenken,
 Vun Batter blot en Rücken un Verwunnern, —
 Half in Gewetensangst un dunkle Sorg
 Seet al Maria in den staatschen Wagen,
 Fru Haarlem anne Sit, un gingen de Swarten,
 As goll't en Wettfahrt, mit dat lichte Fohrwark
 Den korten Weg, de Strat na Bredsted rop.

Wa anners süht de Welt ut vun en Wagen!
 Gar eerst en Markt! Man fahrt as op de Köpp,
 As drog de Minschenstrom, de wogt un wellt,
 Een langsam mit. Maria düch se drev,
 So hægli gung dat, un na alle Siden
 Keef se sik glückli un verwunnert um.

drev schwamm.

Ja, Schönheit is en Macht! Wa Bele gröten,
 De se nie fehn harr un de er nich kenn.
 As flog en Sünnſchin öwer ſin Geſicht,
 Keek mennig Een ſit um un in den Wagen,
 De eben utwilt weer, noch half verdreetsli,
 Dat Wort noch um den Mund, dat luden ſchullt harr :
 Landjunkers! un dat war nu: Ei wa ſmucl!
 Un op de Per un op den blanken Wagen,
 De ſtaatsche Burfru un de ſtolte Mann
 Full dar en Aſglanz mit vun Bulgefallen.

De lahme Püttjer an de Karthofsmur
 — He harr ſit flücht un ſeet der baben op,
 De Port as Schutz, de Krüden inne Hand,
 Dat Drängn weer dar gefährli bi ſin Schütteln —
 Keep lud hindal: Sieh, dat is noch en Fohrwart!
 Gunn Morgen, min Marieten, lüttje Stummel!
 De Herr vun Haarlem weet wul wat he fahrt!
 Stiegt hier man af, min Kind, min ſmucl Madam!
 Dar is ni dær to kam, dat ward beſwerlich.
 Gat hier man inne Port, hier is dat ruhi! —
 So wiſ' he. Un de Beiden ſtegen ut,
 As op Befehl — de Sak weer to vernünſti,
 De Wagen muß ſit fin, dar keem wul Bahn —
 Un öwern ſtillen Karthof gungn de Beiden.
 Dar is dat ruhig, ſä he bi ſit ſülbn,
 Un ſeeg ſe na: Jamul, dat is dar ruhig!

Jan vunne Trepp wahn an de anner Sit,
 Dar mulln ſe töben buten 't Marktgewöhl,
 Bet Haarlem ſit dar infunn un de Wewer,

De Beide oft er Standquarteer der harrn.
 So wunnerlich he weer, verdreih't un plitsch,
 He harr en Toch voer Lüüd; wer eenmal keem,
 De keem of wedder, as Jehann dat nöm:
 De kreeg sin Stieg na em, denn he harr jümmer
 Wat voer, — to wisen oder to bereden:
 Wenn't unnützig weer, weer't um so mehr pläseerlich.
 Ja jüs wat unnützig mak em recht Vergnügen.
 En grot Erfindung — ja, dat gev he to,
 En Dampfmaschin, Perpetuum un so wat —
 De war of fertig, haep he, mit de Tid —
 Doch funsten, all dat Rechte weer en Spillwart.
 Dat weer bi em en Art vun Religion.
 Son Saken nöm he heilig, de nix nützen,
 Un Alldagswart, womit man Brod verdeen.

So harr he't Jahr voerher den ganzen Summer
 Geschäftig klüttert, Keener wuß woran,
 Harr klattert op sin Bæhn un heemli hamert —
 Slætel in Tasch — bet endli Wihnachtabend
 He Lüfings un de ganze Kawerschop
 Heran hal, Lichter brenn der op den Bæhn:
 Dar seet Jehann un spel mit stime Fingern
 „Lob Gott und Preis“ — He harr en lüttje Orgel
 Int Hahnholt bu't — dat meen he weer en „Wert“,
 En „hilli Wert“, wenn wat so heten schull.

De Wewer weer dat ganze Gegenspill,
 Vun Kopp to Tön en echten Angeliter.

plitsch politisch, schlau. Hahnholt Querbalken oben im Hause.

Lev Jan in Drom un Lüfings Junges mit em,
 As mul de Art is hier int Freesenland,
 — Wo sünd sunst all de Märken un Geschichten
 Un Leder herkam, de wi uns vertellt,
 De Rekenmeisters, de noch hin un wedder
 Des Dags den Spaden, Nachts den Griffel föhrt,
 De Billersniger, de der nich mehr sünd,
 De jeden Stohl un Disch un Schapp un Bettsted
 In Andacht smückt hebbt? — „Leben is en Drom“!

Ne, waken, sä de Angeliter, wirken!

All wat ni richti nützt is Narrentand!
 En Schapp ut Snizwart oder führen Bred
 Is eenerlei, doch vull vun Drell un Linnen,
 Sit warm to holn un rennli — is de Sak.
 Wa Vele sünd ni, de der freert un hungert,
 Un is doch nog vær Alle hier op Eern,
 Wenn't blot benutzt ward — dat is christli Warf,
 Un Meentwarf, wo de Marschlüd vel vun snaden
 Un niz vun den. He harr der wat vun dan!
 Wartmeister weer he wesen in en Warfhus,
 Ut Religion — as em sin Fru verstorben, —
 Harr dar de Kinner lehrt ut Stroh to fledten,
 Ut Bork to pappen, Höd un Rörf to maken
 Ut Spöhn un Muscheln, Schoh ut ole Lappen.
 Dat harr he allens lehrt. — Doch harr't ni gahn —
 De Dien weern verdorben un verlaten,
 Un in de Kinner leeg dat as en Krankheit.

führen föhren, tannen. Meentwarf Gemeindarbeit. Warfhus
 Arbeitshaus. ut Bork to pappen aus Baumrinde fleben.

Nu sorg he vœr sit süllst un vœr sin Kinner,
 Berdeen un raff tosam vun alle Kanten,
 Un war mal, as man sä, sobald he kunn,
 Utwannern, wo de Welt noch apen stunn
 Vœr frische Kraft un jede nügli Warf.

Dat wuß Marieken! un dat weer ər schreckli!
 Un as de Twee nu œwern Markthof gungn,
 Rut ut dat lustige Marktgewöhl dar buten,
 Wlant Eifensteen un ünner kahle Böm,
 Do föhl se — as de Jugend dat so hebbn kann
 Merrn mant de Lust — op eenmal sit so trurig,
 So eensam, ja so fürchterlich verlaten,
 Dat se Fru Haarlem anfat, un de Thran
 Ǝr in de groten blauen Ogen stunn.

Winn Kind! sä de, wat fehlt di? wes' tofreden!
 Si ruhig! Un as Wita sä, se wuß ni,
 Se weer blot trurig, wisch se ər de Baden,
 Un sä, dat weer en Hartenkramp, dat kenn se!
 Dat ging vœrœwer, harr nix to bedüden!
 Un tröst ər so un stärk sit süllsten mit,
 — As 't bi den rechten Trost je jümmer is —
 Dat't rasch vœrœwergung, as Sünnschin-Regen,
 De Himmel lacht noch blauer achterher.

So war't of hüt en Markdag as en Fest,
 Denn jüst ut Angst un Behmoth waßt de Freud.
 Dat gev en Opstand fast int Treppenhus,
 Wo Jan — de al den Basß spel in Gedanken

merrn mant mitten zwischen.

Ein letzte Spillwart wiß — as dar Marieken
 Un Fru vun Haarlem keem un bald de Annern.
 Denn trock man in en Swarm dat Markt entlant,
 Man wanner langs de Strat un daer de Boden,
 Man koff sit Klenigkeiten un vernasch se,
 Verschent se, denn man drop so völe Frünn
 De't of so maken, un en lusti Tropp
 Harr sit tohopfunn, as man na Gewohnheit
 Of inbögg inne Krog to Danz un Win.
 Haarlem spandeer — weer dat ut Gewermoth?
 Haarlem de danz — plegg sunsten nich to danzen,
 Haarlem de snack un lach — weer sunst so still,
 Ja streng un ernsthaft warn. Un ut de Sorg,
 Womit de Fru voer Strit un Larm ann Morgen
 Weer rinner kam, keem se eerst later Nacht
 In luter Freud, Maria oppen Wagen,
 Na'n Dreedspatz, Maria aftosetten,
 Un fahrn den Weg dal na den Heisterkrog.

VI.

Utgang.

Dat gev en dicke Fründschop — sän de Mummsens
 Un Harrings — mank de Haarlems un de Wewers.
 Man keem ni lich den Dreedspatz verbi,
 So heeln dar sinnern Appeldörn de Swarten
 Mit Deken æwer, un de Wiener Wagen.
 Dar sehl man blot de Watertrog van fröher —
 De leet sik maken — un de apen Dærn,
 So weer't de ole Krog mit nie Kundschaft.

Dat paß sik to enanner, war der meent,
 Herlopen Volk — weglopen weer dat Enn:
 De wannern noch mal ut in Kumpanie,
 As Slavenhollers oder Weltbeglücker.
 So war der spraken. Ja, de Welt is grausam.

Ob Jan der jüs um geef, dat Fru van Haarlem
 In Dischgedecken anfang, in Slavitten
 En Staat to maken, de nich billi weer,
 Rieslandschen Flaß un rußschen Hemp bestell,
 En nie Art Spinnrad ut Westfalen kam leet,
 Dat Spinn' un Winn' un Haspeln as Geschäft
 Mit ole Fruns un junge Kinner drev,

lich leicht. Slavitten Servietten. Hemp Hanf.

Un jümmer snaak vun Reeden un vun Bleeken — ?
 He weer tofreden, wenn sin bleke Fru
 Wat anners voer harr, as ut Finster liden,
 De Hann inn Schoot, de Dgen inne Wulken,
 De Mund gedüllli, doch int Hart dat Lengn.

He harr er halt vun Fründn un inne Fremdn,
 Wat he er baden, weer de Ewerflot.

Dar much se sitten — ja he kunn't nich ännern —
 In Sammt un Siden, wenn er dat gefull,
 In Heg un Pleg — so gut sit't schaffen leet —
 Doch dar weer't all — denn Rinner och! se fehlen!

Mit liden is en sunnerbares Band.

Man kann't voer Lev nehm', wenn man Lev nich kennt,
 So stark is't. Ja, dat snee em inne Seel,
 Er antosehn, wa se verwelt un hinsüt,
 He much nich bi er sin, nich vun er gan,
 So weer em oft, un brof de ole Kraft
 Mal buten dær in ole Fröhlichkeit,
 So troef de düstre Wehmoth em to Hus.

So weer't em recht, wat Fru von Haarlem voerharr,
 He weer tofreden, wenn se wat bedrev,
 Wat dat of weer, dat broch mal nie Lust,
 Mal frischen Athen in dat stille Hus.
 He sohr er süßn na Bredsted un na Husum,
 Un wenn de Wiener Wagen mit de Swarten
 So oft bi Wewers heel: Fru Haarlem wünsch dat,
 Er troef wat na dat Hus un na de Lüüd,

reedn Rinnen bereiten. lengn sehnen. snee schnitt. hinsüt
 binsichte.

Er mak dat glüclli — so mak em't tofreden.
 Twarß, wenn dat paß, en Wort mit Meister Wewer
 To snaden weer em süllst mitünner recht.
 Doch keem man selten wider as't Geschäft,
 De Mann de harr dat hilt, dach ant Berdeen,
 He heel de Kundschaft warmer as de Fründschaft,
 Man keem sit hier ni neeg, as bi de Lüsings,
 Un gar bi Jan, de in sin optreppt Hus
 Den König sülb'n gewis toerst mal fragt harr
 Na Fru un Kind un ob dat Eten smect.
 De kenn keen Sprak, as de vun Mann to Mann,
 Dat Hart sit fri to maken un de Yewer.

Et freu he mit sin Fru sit an de Kinner
 De jümmer fröhlich, jümmer flitig weern,
 Gar bald vertrut un doch vershamt un schüchtern,
 De stunn un sehn un nüken al ut Finster,
 Sobald he afbögg na den Dreecksplatz.
 Un wenn Marie heruthüpp ut de Dær,
 Warm as en Kofen in de Winterluft,
 Un guden Morgen sä, as reep en Bagel
 Dat Fröhjahr ut, un fründli un geschickt
 Sin bleke Fru ut Dæt un Döker wickel:
 So trock em't ol int Hart, as Sünn'schin deit,
 Un glüclli kunn he seggn: Gun Morgen, Mifa!
 Un in de schüchtern groten Dgen sehn,
 De blau herop gingn un sit wedder senken. —
 So much't wul bliben, weer't ni anners kam.

twarß zwar. hilt eilig, geschäftig.

Dar keen den Winter to en Mann na Bredsted
 As to 'n Bläseer, he wahn dar innen Krog,
 En Art vun Better, sä man, an de Wewer,
 Ut Kappeln börtig, Schipper vun Geschäft,
 Un nu en Farmer in Amerika.

He weer en Mann vull Ewerkraft un Moth,
 Harr Gold as Heu, seeg ut as Stahl un Iesen,
 He æwer allens un mit Jedermann,
 Un jümmer los as re he Jemand dal,
 Mund apen un de Dgen liferwit.

Gutmödi funst, likto un lifersüdk.

He harr to allens Lust, mit alle Fründschop.

He much to fischen ut, he much to jagen,

Dat weer em nich to natt un nich to kold.

Ob Regel oder Kart, ob Dag, ob Nacht,

Dat weer em enerlei, un he derbi,

Wenn't wat to fechten gev un wat to lachen.

Dar muß man Stritschop lopen na de Marsch,

Kanal entlant — he muß't eerst sülsen lehrn,

Un brok sik fast de Been bi't eerste Mal —

Dar muß man ut Isbooseln langs de Wischen,

Un Bredsted weer to Gang vun Rütt to Grot,

Of Mädens mit — natürlich — un to Danz

Un hitten Punsch des abends in den Krog.

Nich Marschburn fehl'n der, nich Jehann vun Haarlem,

Nich Wewer un sin Dochder, smuck Marie.

Dat weer as broch de Farmer allns int Leben.

lifersüdk gleichmäßig. Isbooseln Eiswerfen, Wettkampf im Werfen
 mit Kugeln, ein Volksspiel.

En aller Düwels Kerl, so meen of Haarlem,
Un lose Bengels laeben em noch mehr.

Fru Haarlem awer sä: dat weer en Sünnner!
De acht keen Fründschop un keen Bettereschop,
De wull Marie — un wenn't ni anners sin kunn,
Den Bewer mit — dat war man noch besinn!
Dat muß Jehann nich liden, he muß hölpfen,
Man muß dat Kind em ute Klauen holn —
Se war dat don, se war er to sik nehmen,
Se wuß Maria kunn nich inne Fremdn
Nu noch tum tweten Mal, un æwert Water,
Se wuß je sülb, wa Brot int Elend smed. . . .

De Mensch de denkt, so seggt man, und dat Schicksal —
Dat findt den dünnsten Faden em to lenken.

Blind heet de Mensch dat — ja wer is de Blinne?

Um Ostern ut do fahr de Wiener Wagen
Twee smucke Fruns den Weg na Breßlum dal.
De junge ween' as wulln de Thran er sticken,
De anner tröst er as man Rinner tröst.
De de se fahr, de sä darto keen Wort,
Harr sin Gedanken oder weer in Drom.

Fru Haarlem harr dat doersett mit Marie.
As allens fast weer, dat Geschäft verlaten,
Dat Hus verkofft, dat Husgeräth verhol't,
De Dag bestimmt na Hamborg op to breken,
Do keem de Farmer mit den lekten Trumpf.
Do sä Marie, se kunn den Mann ni nehmen,

Elend Ausland, Fremde. verholen versteigern.

Ne, lewer Vatter un de Swestern laten,
 Un bliiben, wo er Mutter leeg begraben.
 So gingn de Annern, un se blev torügg,
 Un fast vertwiefelt fahr se mit Fru Haarlem.

Dat gift mitünner'n Flüstern as en Ahnung,
 Dat geit mank Lüden um as en Gespenst.
 Wo kumt dat her? Ja, frag em man mal na:
 Wo kumt de Drom her oder de Gedanken?
 Dat hett nich jümmer Wurteln as dat Untrut,
 As Duitsch un Netteln, de man folgen kann
 Bet ünner Allmanns Weg un Nawers Miten,
 De sünd ni jüs as Giftblom plant un sei't,
 Un weer't vun Bageln, as in Holt un Feld
 Nachtschatten opschütt oder Düwelsappel — :
 De kamt as Mehldau op de Rosen kumt,
 As een de Swindel fat, süht man en Minschen
 De Föst lanf wannern, ging he sülb'n of seker.

Dat weern nich jüs de Mummfens un de Harrings,
 Ut Fiendschaft op Jan Haarlem un sin Fru,
 Dat weern de besten Frünn vun em un Bewers,
 Jan vunne Trepp, de stillen Lüsings Junges
 De wat ni richti funn, de't ni begrepen,
 De vun Gefahr un vun Geweten snaden.
 Un weer't de Püttjer mit sin mähti Stimm,
 So war he sachten, un he schütt den Kopp,
 Wenn he vun Haarlems hör un Mika nöm,

Duitsch *Quede, triticum repens.* Allmanns Weg allenthalben.
 Miten Pflanzendünger, Compost. Düwelsappel Stachappel. Föst
 Dachfirn. sachten still, leise.

Sin lüttje Stummel, och dat smucke Kind!
 De Fru, so sä man, siik der langsam hin,
 Dar bruk de Anner lang nich mehr to töben.

Doch ging dat op den Heisterkrog as fröher,
 Blot dat Marie dar fröhlich walten de,
 Wo't sunsten still as in en Bichtstohl meer,
 Un sacht de Stimm as in en Krankenstuw.
 De Jugend is je fröhlich vun sik sübn,
 Un aewerwindt den Dod noch un de Trennung.
 As man de eerste Stot varæwer meer,
 Do ging't er, as 't den Voksink geit int Fröhjahr,
 De eerst sik wunnert an sin egen Slag,
 Mit ünner stoct — as muß he sik besinn,
 As kunn he noch ni löben an de Freud
 Un Fröhjahrslust, wovun he sübn singt:
 So zwitscher se, un Wehmoth mak er swigen,
 Doch wenn se't nich bedach, so fung dat Hart,
 Dat junge in de Bost er wedder an,
 Un endli schall de Jugendseligkeit
 Dært stille Hus, in Stuben un de Ræf,
 In Gängn un Garn, un wo se wandern de,
 Un trock, as vun en Ros' de Summersduft,
 Mit er in jeden Winkel, wo se hintre.

Keen Wunner, wenn Jan Haarlem dat gefull,
 Beer't doch sin bleke Fru as Lebenslust!
 In lütt Maria steek sogar en Schelm,
 Un grade, as 't so is, wenn 't Hart mal trurig,

sü t siechte.

Wenn't Ween er neger weer as Spaß un Lachen, —
 Ob't vun Fru Haarlem keem, ob sunst woher,
 Ob se mal dacht an Batter un de Swestern:
 Denn bunn se wul Jehann sin Düffel æwer,
 Un stell sit as de Jüngste vun de Lüfings,
 Mit grote Dgen un en Hangelfinn,
 De Hann to Sit, de Fingern wit vuneen,
 Un sä en Bers her vun der ewigen Liebe,
 Een ut 't Gesangbok, de he innen Krog
 Marie mal declameert harr op dat Fest —
 As sä he Bicht op bi de Herr Pastor.
 Denn lachen beide Haarlems as de Kinner.

Doch an den Farmer dach se mit de Angst.
 Un as vun em mal bi en hartlig Spaß,
 Sin apen Mund un Dgen keem de Sprak,
 Do war se so verschüchtert, as en Duv
 De in de Höcht ut Schrecken vœr de Hœv
 De Flünken los lett un herünner fallt.
 Se smeet sit Fru vun Haarlem um den Hals,
 Un keef herum, as stunn de Mann dar lieslich.
 Un as se ween, do seeg se mit en Blick
 So dankbar na Jehann op, dat sin Hart
 Hart steerner sin mußt, wenn em dat nich röhr. —

Man süht wul mal sin Schatten innen Dau,
 Wenn man inn eersten Sünnschin morgens wandert.
 Opt Gras hin geit he mit Een, un verwunnert
 Bemarkt man — as man't wul op Biller süht —

neger näher. Hangelfinn Doppelfinn. vuneen auß einander
 gespreizt Hœv Habicht. Flünken Flügel.

As lüch en Kron Een um den egen Kopp,
 Un spel as Parlen um dat Schattenbild.
 So seeg Jehann sik in er depen Dgen,
 Un wat he voer er dan, as in en Spegel
 Bun frischen Morgendau, inn Heiligenschin.

Denn frilich, wer er hölpen, dat weer he,
 So sä er Blic, de Ketter inne Noth,
 De nich vel seggt hart un nich mit er jammert,
 Mich scholln un nich beredt, sogar wat drög
 De Saken hört un hin un her bedacht,
 Denn awer handelt — ja, so sä de Welt:
 Dat Mäden loskofft, wenigstens den Vatter —
 As 't nich to ännern weer, damit he gan kunn,
 Un ahn de Farmer anfangn Annersit.
 Jan Haarlem neem dat Hüschen op den Dreef
 Un steef en lütten Arbeitsmann hinin,
 Blot voer den Nam. Un fahrn se mal verbi,
 Un seeg Marie wul trurig op de Finstern,
 Wo keen bekannte Blom un fründli Dgen
 Mehr ruter sehn, keen Hann mehr fründli winken,
 So sä Jehann wul: Is je noch uns egen,
 Lütt Mika! Un desülwe deepe Blic
 Wenn' sik op em, un as en Wulf vertreckt,
 Un blau de Heben opgeit, blank un klar,
 So gungn er Dgen op in Dankbarkeit.
 He muß vun Steen wēn, wenn em dat ni röhr!

Dat röhr em of. Un östers gingu si n Dgen,
 Wenn se al wegseeg, langs de smalle Näs,

Hüschen Häuschen.

De lisen athen, un de rode Mund,
 Den Hals un Boffen dal, as sprof em wat
 Bun Weh un Wohl dar, dat de Seel em smölt.
 He seeg er na de Föten, wenn se ging,
 He seeg er op de Fingern, wenn se arbei,
 Und wat he seeg, so weert' as röhr em dat,
 As drog't vör em en Sinn, un hart Bedüding,
 Un he muß utsinn, wat dat em bedü.
 Se hatt wat vun en Duv, so weet un kräftig,
 So schlichtern schin se em, un so bequemli.
 Se leet em oft en anner Slach vun Menschen,
 Un he muß denken, wat se em erinner.

Maria hatt en Arfstüd vun er Mutter,
 De hier ut Westen vun de Inseln stamm,
 Dat weern an sülwern Reden grote Knöp
 Ut braken Arbeit, bunt mit rode Steen,
 As wulhebbn Fruns se dregt op Suhl un Föhr.
 En Brutstaat meistens, oft ut ole Tid
 Verarft sit lang op Kind un Kindeskind,
 Un mit Geschichten, wo se kofft un maft,
 Un mitbrocht vun en junge Schippskoptain
 Na lange Reisen vun de „faste Wall“,
 Natüürlich vör sin smucke junge Leefste,
 De Beid nu lang al blot de öllsten Lüüd
 Noch as de Dlen kennt harrn op de Insel.
 De steef se Sünndags an er junge Post,
 As se't vun Muttern sehn, un na Gewohnheit,

smölden smelzen. leet nahm sich aus, erschien wie, ließ. braken
 Arbeit Illigranarbeit. feste Wall Bestand.

Am leefsten ganz alleen, ging se to Kart
 Na Brestum, wo dat eensam lütt Gebäud,
 De ole Herr Pastor, de wenig Minschen,
 Dat lisen Singn er fierlicher weern,
 As Bredsted mit en Orgel un en Chor.
 Of gingen de Haarlems selten inne Kart.
 Doch mit er! . . Ja, Jehann gestunn't sik nich —
 Doch schin de lüttje Kart em nu eerst heilig.
 Un wenn vun Feern de reten Klingerfloß,
 De sunst de lange Wef dar swigsam hung
 In Wind un Wedder, kum mal ünner Dack,
 Bi stille Luft ern lisen heefern Ton
 Heræwer schick bet an den Heisterkrog,
 So drop Jehann dat, un mit Andacht seeg he
 Maria kam, Gesangbok inne Hand,
 Woran de sülwern Haf mit rode Steen,
 As an er Bof de Knöp un Keden bligen.

Denn weer se seltsam, un dat kunn em dünken,
 Still as se ging, am leefsten ahn en Wort,
 Inn wunnerlichen Staat, de glänz un blenker,
 As stamm se vun en anner Raaf un Insel,
 Wit weg, as man't sik denkt un as man't list
 Vun schöne Minschen „seligen Geschlechts.“
 Dat weer denn allerdings wat mehr als Fründschop,
 As Bær- und Umsicht vær en arme Waise,
 De Moders Sorg und Baders Hölp entbehrt,
 Un Jeden licht dat Hart röhr to'n Beduren.
 Dat weer se süllst de blinne Leidenschaft,

Bof Buin. Raaf Kaffe. Art.

De alles süht, um sit ni süllst to sehn,
 De alles findt, in alles sit verkleedt
 Wat sunst verborgen in en Boffen sticht
 Un Wunsch un Willen, Himmel oder Höll,
 De in Beduern smöllen kann as Waß,
 Un opflamm' to en Brand in Lust un Rache.

Sehann de wuß, he harr dat Mäden leef;
 He harr nich Broder oder Süster hatt,
 Un harr't entbehrt, — so, düch em, muß dat wen,
 Wenn, junk un schön, en Schwester Een to Sid stunn,
 Vær de man sorg un de Een heg un pleg.

Dar weer't to Enn, un sin Geweten ruhig!
 Wat sunsten noch — dat weer sin Fru er Sat.
 Se harr er ropen, he kunn er ni jagen.
 So war't em licht de Twiefeln astoschütteln,
 De wul mal keem, wenn he de Beiden anseeg,
 Un dach, wat möegli Anner denken muhen,
 So lichter, wil he in sin Jünglingstid
 Kein bleben, un sin Fru de Tru un Lev,
 Dat söhl he, so bewahr as he't verspraten.
 He drog er noch op Hann; wenn't nödig weer,
 Un kunn noch vær er don, wat möegli weer,
 Un dar se wuß un he er't nich verhehl,
 Wa leef Marie em, seeg he öfter dülli
 Süß, wenn se swack, er an de bleeken Dgen:
 Er weer't ganz recht — un so weer he tofreden.

Dat geef dit Jahr en Summer as man selten.
 De Kiwitt weer al kam — de öllsten Lü

Versekern, so wat harrn se nich belevt.
 Um Lichtmiß keem de Spreen, un fort na Ostern
 Weert grön vun Gras, weert vun Viole blau,
 Weert witt vun Martjen, un de Hatbar wad
 Manf Lurkennesten, un umt Graff int Kohr
 Dar sung de Grasmück as en Nachtigal.

Maria hör de Bageln Dag und Nacht.
 Dat weer as sung un summ de ganze Welt.
 Mat se des morgens fröh er Finster apen,
 So keem dat as en Strom — as weer dat Schott
 Wegtrocken vœr en Slüs', as swimm de Luft
 Vull Ton un vull Gesang — int Hus herin,
 Un trock er daer mit Lebensfeligkeit.
 Man seeg er't frilich an wenn se hendal keem,
 Dat lücht er vun't Gesicht un ute Dgen.
 Se wanner œwern Hof un langs den Garn,
 As Een de Wunner söcht un Wunner hört hett.
 Dar quoll dat ute Ger, as war dat ropen,
 Dar grön un blöm dat as mit Allgewalt,
 Un allens wat der wuß un ruter keef:
 Er weer't, as seeg se't hier tum eersten Mal,
 As war de Welt vœr er eerst niet erschaffen,
 Und schöner weer er al dat Oldbekannte.

Dat gift so Tiden, wo man leben kann
 As eet man mit de Dgen, as vertehr man
 In Seelenhunger wat man hört und süht.
 So weer Marie — as jümmer in Bewunnern

Martjen Marienblümchen, bellis perennis. Schott Schupbrett,
 Verschluss.

Un half in Andacht, half in Fröhlichkeit.
 En Marschhof hett, as man wul seggt, en Zauber;
 Wer Ogen davoer hett: de Wewerfloth,
 De Ruh un Frieden kamt Een as en Drom.
 Wenn dar de Saat bestellt, dat Beh to Gras is,
 So recht sit Minsch un Thier op Wefen lant,
 Un lett sik, as de Felder, vun de Sünn
 Beschin un vun de warme Nacht bedecken.

So weer't Marie. Wul harr se'n Sünndag kennt,
 Wo't alles ruhig war, bequem un festlich,
 Doch dær de ganze Wef de hille Arbeit.
 Hier geef't en Festdag, schin dat, Wefen lant.
 Dat eet un drunk, dat war der allens fodert,
 De Hühner, Anten fröh vun morgens an.
 De Spazien keem hendal, de bunten Heisters,
 Un eten mit — voer alle weer genug,
 Un alle mußen't weten, denn se snacken,
 En jeder in sin Sprak, vertrut un lustig,
 Un kum ging Een de Anner ut den Weg.
 Keen Wunner, wenn en wecke junge Seel,
 Wo freche Hann na grepen, as en Bagel
 Na Schreck un Angsten, op en Twig mit Blöt
 Sif wegen leet, as weer dat Minschenleben
 En Fest, un harr keen Enn un keen Gefahr.

Se ging den Garn lant, fröh, sobald se op keem,
 Dar harr de Gracht en Steg, dar föhr en Fotstig
 Enorgrad de lange Fenn lant, un dat weer er

Blöt Bütbe. hille eifrige dringende. Gracht Wassergraben. Fenn
 Kandrück, Ackerstück.

As trocken er Gedanken geern den Weg;
 Mich jüs wohin — dat wif' dar rop na Bredsted,
 Of na de nie Dit — doch inne Feern.

Dar stunn se geern un læhn sik opt Geländer.
 Jehann sin Swarten grasen dar inn Klewer,
 Un öfter keem he of un læhn dar mit,
 Ja bald, so war't, as weer dat en Gewohnheit.

Wenn't in Kalender heet: die hellen Nächte,
 So ward dat gar keen Nacht in unse Marsch.
 Of wenn de Himmel düstert, lücht de See,
 De See de schint herop, de Kimming glämt,
 Kum slöppt dat Beh, de Bageln blieft int Zwitschern,
 Int Gras dar glöht de Blom un glänzt de Käfer.
 Denn findt man nich int Hus, sogar de Knechts
 Un Mädens stat un list noch æwert Dor.
 Herr un Mamsell de leken æwert Steg.
 Se stunn der oft un wannern in den Varn.
 Uns Fru de fürch sik vœr de Abendluch.
 De Herr weer egen, jümmer mit Mamsell,
 Mich uten Hus', de Per nich vœr den Wagen!
 Mal langs de Fenn tosam, mal langs den Dit,
 Kein — dat weer allens — sieh! dar gingen se wedder,
 Un stunn der lang — vellight de Flot to sehn,
 De bald heropkumt, wenn de Maan sik wif't
 Denn gat se mal, denn stat se wedder still,
 As Schatten wantt se an den Abendhimmel,
 Bet se sik na de Watten dal verleert.

Jehann vertell er vun sin Kinnertid.

de Kimming glämt der Horizont leuchtet, scheint.

Hier harrn se dammelt, he un Butnecht Hans,
 Hier harrn se spelt de ganzen langen Dag',
 Luftschlösser bu't un Schep dat Glück to söken
 De Welt herum — un weern nich wider kam
 As dar bet an de Eschen mit de Heistern —
 Dat weer dat Enn! — Un bitter war sin Stimm,
 As harr de Welt em um sin Best befragen.

Man kann wat hörn, as twischen Drom un Waken,
 Dat dringt Een daer bet an de deepste Stell,
 Doch ob dat Freud, ob Schrecken, weet man nich,
 Man hört, as horch man op en Klodentklang:
 Dat kann Gefahr bedüden oder'n Fest,
 Dat kann to Gräfnis un to Hochtid liden.
 Ja, wenn man wat! — doch schu't man sik to waken —
 Wat't of bedüdt: de Klang is wunderbar! —
 So hör Maria, wenn Jan Haarlem sprot.
 De Flot de keem un spel se um de Föt,
 Deep æwert Sand, as bree en Def sik æwer,
 Un platsch un klatsch, as küß' se Land un Strand.
 De Maan de glänz deræwer hin un her,
 As spöl he schieres Gold se um de Föten.
 Dar trock he lank en Schin de See hinut,
 Dar trock en Segel langsam daer den Schin:
 Weer nich dat Leben so un trock væræwer?
 Un dennoch klopp er Hart in Seligkeit!
 Se dach an de se leef harr gündsit' Water,
 As se an Moder dach gündsit dat Graf.
 Weer Starben anners as wat Weggan weer?

dam meln tändeln. bree breitere.

Un weer dat Leben mehr as selig Starben?
 Wat weer denn Glück, as Maanschin op de See,
 Un Unglück anners as dat Glück in Schatten?

So hör se na Jehann, as na de Waggen,
 Un much wull opstan as en Minsch in Drom,
 Un to em spreken as de slafen wandelt.
 Wa war se schudern, wenn se waken weer!
 Jehann sin Ogen hungn er an den Mund,
 Doch mehr noch hungn se an ern jungen Boffen.
 Se föhl dat wul, un ahn wohin dat dü,
 De Ahnung flüster, dat dat Hart er wog:
 Se weer dat, se, de em harr Hof un Garn,
 De dar in Schatten winken stumm un düster,
 Mit Glück un Glanz kunn smücht hebbn, as de Maan
 De grauen Waggen, — un wona he lenng,
 Wat em ni gönnt, sin Vestes, dat weer se.
 Se fürch, as se sit opricht an den Dit,
 Wo Jan noch seet, un bald de Waggen seeg,
 De mäbli stegen, bald er op de Föt
 Un umme höch an er: he war dat seggn,
 War, as he seet, er um de Kneen faten,
 Un de Gedanken, de se heemli dach,
 Als in sin Seel, utspreken to'n Erschrecken.

So sprot se denn, as dach se ganz wat anners,
 Un bē em ruhig, mit to Hus to gan;
 Dat keem wul mal, man weer mal untosprenden,
 Sogar en Glückskind, seeg se, kunn dat drapen.
 Wer Hus un Hof harr, schull sit doch bedenken
 Un danken, dat he nich to wannern bruf.

So sprok se em, un mehr noch to sit sülbn,
 As se torügg gingn eensam langs den Dit.
 Se sprok em vun sin Fru: wa gut se weer,
 Wa se to liden un wa se gedüllig.
 So sprok se, un dat hölp er süllst am meisten.
 Un as se man de Stimm' hör vun de Lü,
 De noch ant Heet stunn langs den Weg to tifen:
 Do war se so geruhig, licht un seker,
 Do war er so, as harr se wärkli drömt,
 Wovun man, wenn man wak un sit besunn,
 Of nich mal dach, dat man dat denken much.

As harr se em en Unrecht astobeden,
 So sä se Jan mit lisen Stimm gunnacht,
 Un lee gedüllig, dat he er de Hand fat
 Un er se drück, as harr he er to danken.
 Doch lang noch seet un dach se op er Bett,
 Un of in Slap noch hör se Stimm un Ton,
 As se nie hört harr vun en seker Mann,
 As nie er röhrt harr, wo dat Hart er klopp.

Nu ging dat Leben op den Heisterfrog
 Sin stillen Weg den stillen Summer lant.
 Dar keem mit to Besök vun Frünn un Nawers,
 As 't Bruf is oppen Lann, mit Per un Wagen,
 Bun Husum mal, vun Bredsted, vun de Häf,
 Bun Angeln gar un anner Sit de Heiloh,
 Wo Jan harr vörtehr mit sin Buknecht Hans.
 De muß man fröhlich opnehm', fründlich plegen.

lee litt. mit to mitunter.

Dat gev en Dprohr ünner't Rækenvolt
 An Arfen palen, junge Bohn to sniden,
 Kantüffeln schelln, un Wurst un Schinken waschen;
 Dat gev en Dprohr ünner't Bagelwart
 Bun't Heister schracheln bet to't Aanten quarfen.
 De Höhner stoben æwer Gracht un Tun,
 Un achteran de Plogjung un de Rætsche:
 Wat hüt sik kriegen lett, mutt Feddern laten,
 Un kumt to Disch as Braden oder Supp.

Fru Haarlem weer't en Last, se weer to swackli,
 Er weer al Larm un Fröhlichkeit toweddern,
 Se harr dat op de Vost un op den Harten
 Un seet am leefsten eensam inne Stuv.
 Jehann muß mit de Fremdn, dat Beh to wisen,
 De Saat, de Brak, den Fortweg langs den Dik,
 De Watten dal, wo man na Eier söch
 Bun Kiwitt, Mewen un de Regenpiepers.

Denn weer Maria recht ann Platz int Hus:
 Se hölp Fru Haarlem, wenn se billig weer,
 Se heel de Hand vœr, wenn se gar to dennig.
 Se wif' dat Hus mit alle Herlichkeiten,
 De Ræf, de Keller, Appelhof un Garn,
 Se maek sik mit de Jüngern rut ant Spill
 Opt Gras vœr Dœr, in Schün op de Grottel,
 De Gracht lank in en Boot un langs de Fenn,
 Un heel Fru Haarlem buten Larm un Unruh.
 De sprok denn dankbar — wenn se spreken kunn —

Arfen Erbsen. billig ziemlich webl. dennig kümmerlich. schwächlich.

Marie er Lof, „er Hölpmaat un er Trost.“
 Un Old un Junge stimm' der mit er in,
 Wa smuck, wa fröhlich, wa geschickt se weer,
 As muß man Jan vun Haarlem dat bedüden,
 Wat he vern Schatz harr an lütt Wewers Dochter.
 Ja, as inn Harst de Aarn keem mit de Unruh,
 Mit fremdes Volk, mit Hauers un mit Meihers;
 To'n Hoden, Binn un Laden Fruns un Dierns:
 Do sä of Butnecht Hans mal to sin Herrn,
 As allens glatt ging, ahn en Strit un Klag'
 Um Eten, Drinken, Lager un Behandlung:
 „Dat ma lütt Wewers Mißa allens eben,
 Dat weer er glei Gesicht, er glatten Hann,
 Er moje Stimm — so weer't sin Dag' ni gan!
 Dat weer nich to betalen, nich mit Geld,
 Blot wat se mit er fründli Dgen utrich.
 He wuß nich wat de Herr mal maken wull,
 Wenn de em wegging, da uns Fru so süß,
 Denn as man sä, de Farmer keem je wedder,
 De leet er nich, in Bredsted sän dat Alle.
 De Weerth vertell, he schrev em jeden Maand,
 Un harr em Bullmacht schickt, he kunn er schenten,
 Un weer't bet hundert Daler, Sammt un Siden
 Un Gold un Spitzen, wenn se sik besunn,
 Un gev em blot en Wink, he muß er halen.
 En Dümwels Kerl! en gottsvergeten Kerl!

Lof Lob. Hölpmaat Gebülfe. Hauer Arbeiter in der Ernte, das
 hauen ist ein künstliches Mähen mit einer kleinen Sichel. glei glatt, fröhlich.
 moje lieblich, schön.

Ja wedder keens he, dat weer utgemakt!“
 As harr en Kow sik mant sin Sexters sett
 Un reep hindal: It kam, wat wullt du maken?
 Se treckt! Wat ward der ut den Heisterfrog?
 So hör de Herr van Haarlem op sin Duktnecht,
 De noch int Weggan sä: En Dittwels Kerl!

He sä sik frili, dat't ni mögeli weer,
 De Farmer weer en Gruel voer Maria,
 Se fahr in Schrecken op al bi dat Wort,
 Un hör sin Nam nich ahn de Farv to wesseln.
 Un doch — wer wuß? En Mäden weer se of.
 Dar weer al mennig Een mit siben Bänner,
 Mit echte Spizen, mit en Kleed ut Sammt,
 Mit Parlen oder Gold, to Hals un Armband,
 To Markt föhrt — denn to Karf, as man en Fal,
 Dat lang unbannig strampel inne Friheit.
 Wer wuß? Denn vun de Furcht bet to de Lev —
 Dat bruk man nich to lesen, kunn der sehn
 De Dgen harr — weer jümmer man en Schritt.
 Bellicht weer't mehr de Furcht voer See un Water,
 De grote Reis', de fremde wide Welt,
 As voer de Mann. Un mähtig neem de af,
 Un Lengn un Langn na Vader un de Swestern,
 De öfters schreben, wa de nie Welt
 Keen Wildnis weer un Minschen allenthalben:
 Wer much dat weten, ob se er ni endli
 Dat Hart mal grot, den Sinn mal seker maken,

Fal Fohlen. unbannig unbändig, sehr.

Dat se dervun ging as inn Harst de Swölt,
 Un leet em, eenfam, as sin Batter seten,
 De Eschen æwer sit, de Heisters baben,
 Un um sit Krankheit, Dier un den Dod!
 He harr er't seggn mucht, dat se töben schull —
 Dat war ni lang — doch wag he't nich to denken —
 Obglif he't wuß, dat Enn weer vœr de Hand —
 Mich aftowenn' — wer kunn der don un hølpen?
 Wat em un Minschen mægli weer der dan.

Doch hō Marie sit, em alleen to spræken,
 Ut Sorg vœr em, ut Angsten vœr sit fülbn.
 Se wuß nich, ob se stark weer, wenn he klag,
 Un wenn he bē, wat se em wegern war —
 Ut Lev am meisten vœr er franke Fründin,
 De swack un swacker war, un fast keen Trost
 Un Hölp mehr kenn, as er lütt fründli Wifa.
 Bi er — as harr se dar wat aftobülphen
 Wat nicht mal dacht weer ut er egen Seel —
 Dar seet se tru — en lütt barmharti Süster —
 So sä Fru Haarlem, menni sware Dag,
 Un hōlp er Nachts in Angst un Hartensnoth.
 Un ging't mal bēter, so vertell se er
 Un rē er vœr vun künsti bētre Tiden.

So enn de Summer in den grauen Harst,
 De bald mit Regen, Storm un lange Nächte
 De Marsch bedeckt as mit en Truerdof.
 De Bageln sünd dervun, de Wischen kahl,

bō hütete.

Wenn nicht de Wind hult, is dat dodenstill,
 Blot ut de Schün dar klappert Wesen lant
 De Döschers na den Takt, un dann un wann
 Jagt æwerhin to See de Regenwülpen.
 Denn hört der Moth to, 'n beten Glück un Freid,
 Wul Jugend of, den Kopp nich hangn to laten,
 Nich swart to sehn un düster inne Tokunft.
 Besök is selten, denn de Weg sünd gräsig.
 Dar kumt keen Wagen lant, so sünd de Per
 Mit dicken Lehm bedeckt, so sünd de Räder
 As wöhl man in den Slick op Mahlensteen.
 Un gift't en Dag mit Sünnschin mal dertwischen,
 So steit man op de Wurth, as op en Barg,
 Un süht en wide Welt, as weer se storben:
 De Athen kunn Een stocken inne Vost.

So weer't Jan Haarlem oft in dissen Harst.
 Un wenn he dach, dat se mal Beide hin weern,
 De Een int Graf, de Anner inne Fremdn,
 So kunn em't kam un schütteln as en Fewel.
 Denn seeg he na Marie, as na de Sün
 De Kranke, de de Nachten liggt un wakt,
 Un keem se vun de Kranke dær den Besel
 Un langs de Del, to Kœt un na ęr Stuw —
 He harr ęr faten mucht mit beide Arms,
 ęr beden mucht, se schull em nich verlaten!
 So hungn sin Dgen an ęr lichten Schritt,
 So klammer all sin Hæpen sit an ęr.

Regenwülp Regenpfeifer, Charadrius. gräsig schauerhaft.

Dat weer al lat in't Jahr, Micheli weer't.
 Jehann muß rop to Markt, he harr to don
 Mit Lüüd in Bredsted, de he drapen wull.
 He harr sin Swarten vœr, dat weer en Dag
 Jüs as he selten kumt, mit Sinn und Wehmoth.
 Wenn män herop hordch in de stille Luft,
 So keem der sacht un lisen as en Athen
 De Geest heræwer æwer Brestlum dal
 En Ton, as weer't vun Minschen oder Beh,
 Vun Klocken oder Orgel un Musit.
 Dat trock, as weih de Fröhjahrswind Een an,
 Yet an dat Hart, dat eenfam kloppt un lenngt
 Na Glück un Freud un helle Minschenstimm.
 He hordch un hör, as keem sin ganze Jugend
 Noch eenmal wedder, un he kunn dat Leben
 Noch eenmal anfangn mit de ole Luft.
 Ja domals! Weer de Ton nich, den he hör,
 As lock em wat? Un he muß achteran?
 Un neeger keem he un de Selligkeit!
 Un nu?

Do keem Maria langs de Dêl.
 Se wull em doch ade seggn vœr den Dag.
 Ja, hölp em Gott, he muß, he kunn't ni laten:
 So keem dat Glück hêr in sin Jugendtid!
 All wat he drömt — he harr sit't jüs ni seggt —
 Doch spel en Mäden mit, Gesicht, Gestalt,
 En Gant, en Sprak — he harr êr blot nich funn,
 Un doch êr söcht, wohin sin Dgen gingn.
 Nu wuß he't: wenn dat kam weer, in Person,

Wona he utging domals, wenn he hoch:
 So weer se! — Un as dreef em en Gewalt,
 So fat he er un heel er in de Arms,
 Bedeck er Mund un Hals un Bost un Ogen
 Mit Küss, un sä er, wat er fast erstid:
 Wenn't Glück harr wullt, Marie, wa weer it glücktli!
 Maria lee dat, se weer half in Ohnmacht.
 Un as se sit torecht funn un besunn,
 Un half vertwiefelt opricht, gungn de Swarten,
 As to en Wettfahrt langs de Wurth hendal,
 De Porten rut, un se seet dar alleen
 Un hör de Speluhr op de schrubbte Del,
 Un seeg de Biller op de Etschappen.

Se seet un dach allmähli den Gedanken:
 Wohin se gan schull; gan — noch hüt — dat muß se.
 Do hör se Stimm' un Lopen æwern Hof;
 Un seeg de lüttje Goosdiern — noch en Kind —
 De Hann to hoch, de flassen Haar to Barg,
 De Ogen wild un as in Dodenschreden
 De Dær verbi un langs de Hoffstell lopen.
 Se harr al Stimm un Athem ganz verschrengen,
 Un reep man ahn en Klang un Ton: Uns Fru!
 Oh hölpt doch, gau! Un darmit weer se weg.
 Maria hör er kum, so weer se op
 Un rut de Dær, as mak de Angst er flegen,
 Lit daer den Garn, as sä de Ahnung er,
 Wohin dat Unglück wink, dal na de Gracht,

lee litt. verschrengen verschrien.

Dat Stegelsch to, dat op den Fostig föhrt,
 Wo man herop na Geest und Bredsted süht.
 Dar seeg se denn dat Water noch sik früsen,
 Dat jümmer funst so glatt is as en Spegel,
 Se seeg en Hand heruttam un verswinn,
 En Kleiderfom de sunk un ünnerduk,
 Un darmit weer de Welt väer ęr to Enn.
 Se wuß wofeen dat weer, un wuß warum,
 Se wuß man blot nich: sprung se achteran —
 Dat weer dat Lichtste — oder blev se baben
 Un drümk den bittern Kelch bet op de Hesen.

Se weer noch nich to Enn mit ęr Gedanken,
 So teem de Lüüd al rut ut Hus un Schön.
 Dat gev en grotten Larm un vel Geschrigg,
 Vel Ungeschicklichkeit, vel Kenn' un Lopen.
 De Een wull dit, en Anner meen wat Anners,
 Man frag sik na de Stell, man reep na Leddern,
 Na Bred, na Hafens, leep sik um un dumm —
 Swimm lehrt der Mümmis de an de Westsee wahnt,
 Wo Ebb un Flot de dägli Anblick is:
 De See de is to grot väer lüttje Kunststück,
 Dat hölpst väer niz un heet den Dod verlängern,
 So seggt de echte Seemann un de Strander.

Hier harr dat hölpfen kunnt, nu war't to lat.
 Dat weern Minuten, mehr nich, doch gerade
 De paar Minuten, de der nödig sünd,
 En Menschenleben as en Licht to löfschen.

Stegelsch Steg. ünner dufen unterrauchen. wofeen welsch einer,
 wer. Mümmis Niemand.

Maria stunn, as weer se süßn en Vit.
 So steit en Sul, so steit en Bild ut Holt.
 Se hör man na den Larm, as man wat hört,
 Dat ut de Feern doer Dat un Nebel hallt.
 Doch mank dat Jammern, Schriegen un Beduern,
 Wat se verneem, as keem dat æwer See,
 Wenn man in Storm noch Minschen ünnerscheedt:
 Klung er en Stimm, so neeg, as weer't er egen,
 Un doch so fremd un feern, as æwer't Graf:
 De ole Wartsfru weer't, de al Jehann
 Op Armen dragen un inn Wagen fahrt,
 Nu süßn kindsch herum trop oppen Hof,
 De stunn mit folte Hann un iune Gracht keef,
 Un sik entschuldig, as se oft wul dan,
 Wenn se mal slapen un Jehann mal fulln:
 Se harr uns Fru wul sehn, den Dgenblich,
 As do uns Herr weer wegfahrt, rop to Markt.
 Do weer se ut er Stuv kam, dodenblaß,
 Un harr of seggt: se wull der 'n Enn vun maken;
 Doch harr se dacht, se meen dat nich so slimm,
 Dat weer er Hartenstramp un ging vœræwer.
 Doch weer't to lat wœn, as se't richti mark,
 Un se bedacht harr se muß Lüden ropen,
 Do weer't to lat wœn, ja, se harr keen Schuld.
 So sä de Dlsch, un keef mit blöde Dgen,
 Wo weder Angst noch Freud sik mehr in spegel,
 Man blot en Art vun Miegier, wo se leeg

Eul Säule. Dat Dunst, Nebel. folte gefaltete.

Int Water — na dat Enn wat se dar söch. —
 Als war er Urdeel spraken hör Marie
 De Dlsche klaen': Se wull der 'n Enn op maken!
 Nu weer 't to Enn! — Wat schull denn nu begünn?
 En nies Leben mit en nie Hochtid?
 Erst dat Begräfnis, un de Hochtid denn?
 Warum denn nicht? Dat weer so Top der Welt,
 Erst keem Begräfnis, darop folg en Hochtid.
 Wa schull't of anners? Blot weer nich dartwischen
 Wat trop, as sunst dat Sprikwort geit,
 — Se seeg sik na de Fingern, ob se blödig —
 Weer nich dartwischen — also warum nicht?
 De Welt sä doch, un wer kunn gegen spreken? — :
 Se weer der Schuld an, se, lütt Bewers Mika,
 Se harr er rinjagt, se, Michelimarkt,
 Als se mit Herr vun Haarlem op de Del
 Ton Affscheidung harr Umarmen un Küssen spelt.
 Do weer Fru Haarlem kam dat antosehn,
 Un harr sik dacht, se muß der twischen ut,
 Se weer, as man dat nömt, en Hindernis.
 So ging dat nich, se muß der 'n Enn op maken.
 Nu harr se't utföhrt, un nu weer't to Enn.

Als dripp er Gift in't Hart, wat mit dat Blot
 Denn Schlag na Schlag doer alle Glieder drung,
 Bet se as starr weern, un nich mehr gehorchen,
 So keem er de Gedanken Drapen wif'.
 Se stunn un röhr sik nich, un sä keen Wort,
 Un harr keen Thran, keen Süßzen un keen Teten,
 Dat se derbi weer an de Unglücksstell.

Dat is to Enn — dar wank se mit int Hus,
 Dar keem se langsam mit de Trepp hinop,
 Dar sett se sik mit dal in er lütt Stuv,
 Un hett nix wedder seggt, keen Lut, keen Ton,
 Keen Antwort op en Frag, noch op en Bēd,
 Keen Fragen noch Verlangn na irgends wat.
 So hett se seten mit er solten Hann,
 Un hett sik dal leggn laten in er Bett
 Un wedder opnehm morgens ahn en Slap,
 Bet't of mit er to Enn weer in den Winter.

Jehann weer innen Krog in Bredsted west,
 Do keem en Knecht to Bēr un broch de Naricht.
 He hal den Docter, jag mit em to Hus —
 Un funn dar, as he't dacht harr dann un wann,
 De Een so gut as weer se al int Graf,
 De Anner so as weer se inne Fremdn,
 Un sik vereensamt, as sin Vatter weer,
 Stumm ünner hoge Eschen mit de Hērsters,
 De lud as jümmer schracheln ut de Bōm. —
 Wa he't nu drog?

Wer wagt dat uttospreken?

So lang dat Stimm hett, weer't of man to schriegen,
 So lang't sik seggn lett, weer't of ahn en Wort,
 Mit Ween un Klagen — is 't noch recht keen Unglück.
 Erst wenn dat gänzli stumm ward, wenn keen Lut
 Mehr vun de slaten Lippen, nich en Ton
 Mehr ut de Bost, keen Thran mehr ut de Egen

Sif drängt un Lust maht, ja, denn sprēk dervun.
 Wa wull de Welt of fortgan, harr dat Ton
 Un Stimm sif richti kund to maken?
 Se muß je still holn, hordchen muß de Steen,
 De Storm muß swigen gegen dissen Lut.
 Dat geit ni, ne, dit Unglück ward begravt,
 Dat ward mit Eer bedeckt, mit Blöm beplant,
 Dar ward — as op en Slachtfeld. — sei't un ackert,
 Darmit de Welt ni wis ward, wat der liggt.
 Denn wenn't man Een begreep un kunn dat seggn,
 Muß alle Freud verstumm' un Lebenslust,
 De Welt muß still holn, bet se sif vernü,
 Bet anners war, as nu, er lusti Lop.

As he dat Graf harr twee Mal æpen laten,
 Wa't vun de Port ut, wo de lahme Büttjer
 Sünnaabends seet, dweer ævern Karthof söhr,
 Wo't ruhig ünner hoge Rüstern leeg,
 Do fahr Sehann to Hof, un keem nich wedder.
 Blot dann un wann, velliht in 'n hogen Summer,
 Velliht in'n Harst, tomal Michelimarkt,
 Wenn't ræwer trock na Marsch as fröhli Stimm.
 Bun Minschen, Beh, vun Orgeln un Gesang,
 Denn jag he mit sin Swarten rop na Bredsted.
 Dat lee em ünnerwilen nich to Hus,
 As Jan sä vun de Trepp, un wer em seeg,

vernü erneute.

De muß, he jag mal um den Karthof rum,
 Dar wo Fru Haarlem leeg un Mita Bewers,
 Un denn verswunn he, æwern Dreecksplatz,
 Na Breßlum langs, na Süderwischen dal,
 Un eensam wedder, fründli, still un stumm,
 So feet un keef he ut sin Beselfinstern,
 Un wanner langs de Feen un langs den Dif.

Doch wif dat Volk sit abends ute Feern,
 Wenn hell de Kimming glemt, de hogen Eschen,
 Un sprok mit lisen Stimm un as mit Andacht
 Bun Schuld un Unglück op den Heisterkrog.

Um de Heid.

Allemanngingn vundag' spazeern, denn dat weer Sünndag. Man hett denn nich vel Utwahl. Wer nich jüs to Rann gan will, „to Dörpen“, oder na de Schanz — un dat sünd jümmer Weg' vun Stunn — den bliffst nix, as de Spazeerweg rund um den Ort: man nömt den Weg de „Jümfernstieg“, un wer Sünndags utgeit, de mutt mal „um de Heid gan“, dat is de Nam vör den Gang. Dar kumt keen junk Mäden in Sünndagsstaat in en Hus, dat man nich denkt und fragt, ob se mal umme Heid wesen is, un wer recht düttlig maken will, wa lang he nich ute Dör west, de giffst de Tid an, wo he nich enmal so wit hett redden kunnt, mal umme Heid to kam. Wenigstens weer dat vör en gude söfðig Jahn so. Domals red son Spazeerweg as Sünndagsvergnögen vör de Meisten of noch ut, de de ganze Wef krumm seten harrn, um se vör de neegste Wef grad op to holn. Denn de Meisten, de der gingn un wahn inne Heid, dat weern Handmarkers un Kramers, Hæfers as man sä,

Hei de de Heid ist der Hauptort von Dittmarichen.

söfðig funfzig.

Kooplüd, as se lewer nömt warn. Frili, de en Roh harr oder twee, de smök nadem of noch enmal na de Döfen hinut, na'n Westermoor oder Dubenheid un leet sik vun sin ol Krummhorn oder Buntsnut de Hann belicken un den Kock haarig schürn. Darvun geef't awer am Ende nich so vel in en Ort vun fivdusend Minschen, as dat se sik ni licht, ahn dat grote Een mal Een, tosam telln leten.

Un se gungn doch of mal mit umme Heid. Wulln se sik ni sehn laten vær Lüd un na Lüden sehn, keen blanke Baden roth maken, un sik ni spegeln in blanke Dgen: to sikken un to denken geef't of nog vær nadentlige Lüd, un de ganze Ort leeg so to seggn apen op den Jümfernstieg.

Rund rum umme Heid ging he, meist an beide Siden mit en Gröv vær Störtregen un Smutzwater. Alle Straten snee he af æwer Enn, dat man lanf sehn funn oft bet op den Markt, an jede Stratenenn fast stunn en Windmæl oppen Barg, un verscheden is de Gegend, as man de Nam sin kann vun Desteregg, Norderegg, Wester- und Süderegg, verscheden as de Utsicht, hier oppe Geest mit den Kranz vun Holt na't Osten rut, dar de rife flade Marsch, fast jümmer mit en sin Dunst un Newel daræwer, hier na't Süden inne Sinn rin un op Meldorp to, un dar de Schatten in't Korn vun de Kathshööm un all de schön Garna vun de fein Lüd inn Ort,

Döfen Niederung, Eigenname einer Gegend bei Heide. Dubenheid
ein Moor bei Heide. Störtregen Sturzregen. Egn eigentlich
Ede, Name für eine besondere Commüne desselben Orts. Meldorp
Hauptort von Süderditmarschen.

de ant Markt wahn' un achter æwer de Planten keeken ; de gingn jüs nich süßn jümmer mit spazeern. Un wat vern schöne Ogen sehn dar mitünner herut! dat man sik verwunner, wo de wul herstamm' den, un de se kenn, de sän: dat is Landvags Dochter! dat is Raspelschriewer sin! dat is Besöt ut Hamborg! oder vun sunst wo.

Dat seegen un sän meistens de Jüngern. Awer of de Verständigen funn er Deel. Bald leeg dat mal na't Osten rut, bald na't Westen. Denn de Ort weer int Opnehmen un dar weer jümmer wat Nies to Gang. Rum weer man mit den Stockmeister sin Terrassen fertig, de in een vun de Sandkulen, wovun dat of jüs so vel geef as Himmelsgegenden, en Anlag' vun Böm un Blombetten mak, Windruben fogar gegen de Sünn, so hart Bullmacht Witt in den Norderpol en Swanhus midden in setten laten, mit twee witte Swans darbi. Denn keem de Verschönerungscommischo un runjener alle olen Böm anne Westerweid, um junge nie to planten, un menni ole Mann stunn un dur æwer en herligen groten Kastanje, den se dal haun, blot wil he en paar Fot uten Weg stunn, un de Weg lif sin muß, sä de Commischo; un junge Vlid snaden mit Begeisterung vun Ordnung, Fortschritt un de Tokunft.

In letzter Tid hartn Reinhold Nissen sin Plantagen, Anlagen, Buten int Süden vunne Heid alle Ogen

Stockmeister Gefangenwärter, Stock Gefängniß. Bullmacht Landesbevollmächtiger, Deputirter der Landgemeinden in Ditmarschen, meistens wehlhabende Leute. dur bedauerte.

hinlenkt, alle Föt hintrocken, allt Snacken un Denken verbrukt.

Wo man vunn Rütten Heid hēr um bög, gung de Stieg en paar Fot inne Höch, genug um in disse flacke Gegend allens to æwersehn. Dar stunn denn of Jedermann en Dgenblick still oder sett sik op de ol Knüppelbank, de dar ton Sitten inlad', un wer dar seten harr mit en Fedder inne Hand, de kunn na un na de ganze Geschichte, wenigstens vun Reinhold Nissen un de halwe Heid, de mit em tosam hung, dal schreben hebbn, as man Johann Adolphi oder Volten oder Viethen de Ströck vunt Land Ditmarschen.

In dissen Dgenblick bleben twee Mannslüd stan, wovun de Een gewis en Bur vunn Lann weer, dat wif' sin Rod un oldmodschen Fot un de Nieschier, womit he sik herum keek as na luter Wunner.

„Also dat hört em nu all,“ sä he, half mit en Fragen, half mit en Koppschütteln, as kunn't ni mægli sin.

„Dat hört em all,“ antwor de Anner, un wif' mit sin Handstoek in en halwen Birtel vunt Morn bet nat Süden herum, vun de grot Stampmæl ant Markt an bet ævern Schibenwall weg. — „Dat hier twischen in mit Schön un Hüsen hett he vun de Smitten Kinner to kofft. Blot de Notpol liggt em dar twischen, de de Comün hört

Rütten Heid Kleinbeide, die Letzte des Orts. Joh. Adolphi 2c. Chronisten des Landes Ditmarschen, dort allgemein bekannt und gelesen; Joh. Adolphi, genannt Neocorus, hat eine zweibändige Chronik Ditmarschens in plattdeutscher Sprache geschrieben, die Dahlmann herausgegeben. Schibenwall früherer Scheibenland, jetzt Eigenname eines Ortes. Notpol Notpfehl, Wasserpfähle für Feuergefahr erhalten.

un de se em wegen mögli Fätersgefahr nich verkopen dörf. He hett der nog op baden, un mehrmals Eggn und Tein Mann darum tosam ropen laten. De grot Mæl steit em to dicht ant Hus, oder er ward to vel Wind vun de Hüf' opfungn, genug, he harr je de Idee, he wull de ganze Mæl op Kullen æwer den Pol weg na den Schibenwall hendal fahrn, un sin ol hollandsche Bu-meister Johannis wullt ünnernehm."

„Wat en Döwelskerl!“ seggt de Bur in Bewunderung.

„Ja,“ seggt de Heider stolt, „hier ward wat mögli maft! As't ni ging wegen de Pol, den he harr todämunn mußt, wat de Comün ni liden kunn, lett he sik noch een Mæl buden op den Platz, wo se hinschull, du kannst dat Gerüst dar æwer de Böm weg sehn. Se sünd jüst bi't Richten.“

„Wo is he man bi't eerste Geld un Captal kam?“ sä de Bur, „dat heet doch tolez: „„Fang an!““ un he weer lüttje Lüüd Kind ut Büsum; wa mi recht is, weer sin Die Strandlöper, Barger un so wat. Ob de velleicht mal en guden Fund bi en Wrad dan hett, wa he nix vun na-seggt, oder wo't sunst herkam is? denn de Wind hett't doch nich tosam weih!“

„Mag Gott weten,“ seggt de Heider Börger. „Wi künn't ni, un wi weet't of ni. Wi træpelt uns dær mit unse lütten Geschäften vun Wæf to Wæf un vun Jahr to

Tein Mann Zehn Männer, die Oberbehörde der Gegendcommüne. Strandlöper, Barger Strandläuter und Berger am Meeresufer, meistens Leute niedrigen Standes.

Jahr, un sünd tofreden, wenn wi rund recht un trium regum nich of inne Heid „Umschlag“ heet as in Kiel. Sett velliicht en Smuggelhandel dreben vun Hamborg de Elf dal awer Büsum, oder vun Vexfähr de Eider rop na't Horn, de Weg' fahrt he je noch bi Nacht un Dag.“

Un darmit wannern se wider, un man seeg den Börger noch na alle Siden mit den Handstock teken, wo jedesmal de Bur as lauk en Richtscheed achter na teek.

Se warn awer glif aflöst. En oln Mann sett sit möd op de Bank un seeg in den nie anleggtten Garn dweer vor em, Süden op, mit en hogen Dorntun oppen Wall herum, wo en Port hendær föhr. Sin Dgen gingn mit Wolgefalln awer de jungn Böm weg, wovun de Dann, de man hier sunst man eenzeln süht as en Seltenheit, in en ganze Schonung hoch awern Tun rekten.

„Is je wul en Desteregg'n Lott grot?“ sä sin jüngere Begleiter.

„Twee,“ segg de Ole, „twee, umpafß drüttehaff! Dat Loek, wo nu de Dik is mit Goldfisch un Karpn, hör der nich to, dat weer en ole Sandkul; de twee Lotten koff he ut de Rohdsche Massa. De Schibenwall, wo nu de

Um schlag. Während der Woche nach dem Dreikönigstage (octavae trium regum) wird unter diesem Namen in Kiel eine Art landwirthschaftlicher Börse für ganz Schleswig-Holstein abgehalten. Alle bedeutenden Pacht-, Zins- und Capitalzahlungen werden alsdann geleistet. Ein Jahrmarkt schließt sich an. De Elf die Elbe, Büsum ist ein Flecken am Ausfluß derselben, Vexfähr eine Fuhr über die Eider. teken zeigen. Richtscheed Richtscheide, Instrument der Maurer. Süden op gegen Süden. Tun Zaun. Desteregg'n Lott Loos bei der Vertheilung der Gemeindeweiden, die erst vor etwa sechsßig Jahren geschehen. Die Desteregg'n-Commüne hatte am meisten Land und daher das größte Loos, es hielt sechshundert Quadratruthen. umpafß beinahe. Dik Leich, Weiber.

Mael hintumt, sünd fogar dree. Ik weet dat genau, denn ik heff noch de Meentweid kennt un de Opdeelen mit maht as Eedswarn. — Ja, wa de Tiden sik ännert! fröher heet dat: wenn de Bom is grot, is de Planter dot. Dat gellt nu of ni mehr. He hett Böm planten laten, wo an een veer Ber to treden harrn, de ganze Wurtel-pull Ger mit, anbunn mit Lauwart un Wirn, begaten mit Sprütten — 't geit doch all. Is herrlich voer den Ort!“

„Dar hett fogar int Fröhjahr en Nachtigal sungn,“ sä en smuck junk Mäden, de mit Moder un Broder, as't schin, darto keem; darbi nickt se den Olen fründli to, un alle dree sän Gunday, Batter un Better.

„Kann w'en, dat se sik hertrect,“ sä de Ol un lach er to, „wenn Du hier man faken spazeern geist, se sünd nischieri na junge Mädens; betto sünd se noch nich bet æwer de Schanz vun de Geest hindalkam, ik heff sit Zahren keen hört.“

„Dumm Lüs,“ sä de Broder. „hier is nie een west! Klein Anna er Jung hett in Bom seten un Reinhold Nissen sin Dochder to Gefallen een namakt.“

„Klein Anna ern?“ sä de Ol, un wif' half rügg-warts na en lütt Hus, dat neeg bi, of op Nissen sin Gewes' stunn — dar mug se wul wahn — „is dat so'n Strick? Ik kenn em ut de Scholprüfungen as en hanni

Meentweid Gemeineweide. Opdeelen Auftheilung. Eedswarn beedigter Beamter. Wirn Eisendräfte. begaten begossen. kann w'en mag sein. faken häufig. nischierig neugierig. betto bisher. Schanz die Schanze, früher besestigter Platz zur Grenzvertheidigung Ditmarschens, mitten zwischen zwei Mören, den Weg durch den Urwald, die Hamme, beherrschend.

stillen, eernsthaften Bengel, un jümmer de Gerste int
 Rēfen un Schriben. Is he nich Schriwer bi Nissen?"

„Zawul," sä de Junge wat scharp, „un geit eernst-
 haft nog, mit gewichste Steweln. De is slau!"

„Un klot," fett de Swester hinto, „un de Steweln
 stat sin Föt so gut as de keite Mütz sin Kopp."

De Moder dräng mit en Bewegung, wieder to
 gan, vellicht wil enige junge Lüd umme Eck keemn, de
 mehr noch, as de Dochder vun Thieß Thiessen beschreben
 harr, op blanke Steweln un keite Mützen heeln. Se
 harrn sogar Zigarren inn Mund un sine Rohrstöcker mit
 Quaften inne Hand, un neemn bald wichti den Platz in,
 wo de Börgerlüd eben weg gan weern. —

De Söhns vun unse Beamten, Pastorn un Doc-
 torn hebbt sik meist jümmer ünnerscheden vun anner Lüd
 Kinner. Sunderbar, jüs in son fri Land as Ditmar-
 schen, wo en Adligen kum sin Tritt laten hett! Dat mag
 mit darvun kam, dat, sit de Friheit verlarn gung, sit
 1550, de König vun Dännemark vele darvun her fett.
 Wi harrn nie recht wat mit se to don. Dit mug so'n
 Schlag wesen. Wewrigens smucke junge Bengels!

„Schön Garnhus!" seggt de Een, un blas' den Hof
 künstli vun sik, „swarte Pann opt Dach — dat kennt wi
 hier je gar ni!"

„Dummbart," seggt de Anner, „Schiefer, segg if
 di, schiern Schiefer, een Rēfentafel bi de anner!"

„Ei noch einmal," weer de Antwort, awer de goll al

half en Kutsch, de mit twee Brune um de Ede sus' un vœr de Garnport still heel.

Twee junge Dam' stegen ut un gingen inne Port, de een temli lank un hell, vun de anner seeg man blot en herrli swarten Köpp vun achtern; denn verswunn se achter den Tun un mank de Böm.

„Junge, Fritz,“ sä de een vun de jungen Lüüd, „wer meer dat?“

„De Lange?“ sä Fritz.

„Wa kannst du fragen! De mit de prächtvullen swarten Haar.“

„Kennst er ni wedder?“ seggt Fritz, un strikt sit œwer den Mund, as streek he en Snurrbart weg, den man inne Heid domals doch noch ni dregen de.

„Also dat meer Hilba Nissen!“ sä de Anner, un leet Mund un Dgen liker wit apen stan. „Wer schull't dacht hebbn? Wi gingen je eben Norden de Heid an Landschriwers Garn vœrbi, wo se mit de Dochder seet Kaffee to drinken, un œwer de Plank keel. Wat vœr Dgen! Swart as de Steenkæl! Grot as bi en Ul! So wat heff ik min Leben ni sehn! It freeg ordentli en Schreden, as ik rop-keel un er dicht vœrbi muß. Wer kunn't denken, dat de inn Dgenblick hier an de anner Ede vunn Ort rum flankeer?“

„Nu,“ seggt Fritz, „wer en Wagen hett, twee son Brune, un en Kutscher as Jan Willem — kann all wul angan!“

liker mit gleich weit.

Steenkæl Steinfoble.

Ul Gule.

„Gewis! Awer segg mal, weer se dat ni, de vær fortent noch jümmer as en lant stafi Gerüst mit den Bülterranzen oppen Rügg æwert Mark na't Prestterhus ging, to Stunn bi den Propsten? Wa slog er jümmer dat wille Haar unne Nack!“

„Jüs desülwige,“ sä Fritz as en Kenner. „Harrst di domals al seggn kunnt, dat de wat Befunners warrn muß, de ging je oppe Knorn —“

„As en Hatbar,“ seggt de Anner.

„Ne, as en Gems, war de Sweizer seggn. Un, nu se kunfermeert un en junge Dam, is en Neh man en schlechten Verglif,“ seggt Fritz.

„Ja, Dgen,“ sä de Anner, mit en Blic na den Garn, „so wat heff ik min Leben nich sehn!“

So un ähnlige ging dat Snacken den lewen langn Sünndag Namiddag los, un man kann noch vun Bewunnern un Misgunst en ganzen Deel hörn, wenn man Lust harr to töben. Wer Reinhold Nissen kenn un liden muß, de læv em. Wo dat nich so weer, dar hör man, as vun Krein un Un slimm Wedder un Unglück verklündn, un Jedermann harr dat wichti, as weer he de Mann, de dat maht un beraden harr, oder he weer de Unglücklige, op den mal de Stücken tohopen fulln. Am meisten natürlich harrn de to læben oder to lastern, de nich blot an sin Gewes' væræwer spazeern, sundern de mit dat Hus, mit den Mann to don harrn, mit em in Geschäften oder bi em in Deensten stunn. Wer wull de

dat of verdienen, wenn se mit dachten un mit snaden,
wo er eegen Wull un Weh vun afgang de.

* * *

De Kutscher Jan Willem fahr mit sin Wagen na
de Hoffstell ant Markt rop, keem awer bald wedder torügg
na dat lütt Hus, wo bi Klein Anna ern Nam na wif't
warn weer, un dat dur ni lang, so stunn he vør sin
Dær, Kutscherhot noch op, un Stulpensteweln an, awer
Kock ut un hemdsmaun, as harr he wat Wichtigs vør,
wat grote Knæv kost. Egentli awer wicks he blot sin
Peitschenstæl un bunn mit Lähn un Fingern en nie
Blattsch anne Swep, de he denn kunstgerecht probeer,
as schull he dar mit in en Concert op spel'n oder velliht
Bageln darmit haun, denn he seeg plitsch achter dat Enn
her, as en Jäger achter sin Schuß.

Kum harr he enigemal klattsch, so keef æwer de
anner Dær — denn dat lütt Hus harr twee Wohnungen
— en Kopp vun en lüttje Fru mit rode Backen, de apen-
bar op en swackligen, tosam sunken Körper seet, un mit
en helle Stimm, awer wenig Arhen, as solke Lüüd dat
hebbt, reep se:

„Schall't al wedder los gan, Jan Willem?“

„Jawul, Klein Anna!“ weer de Antwort, un de
Swep klattsch as en Trumppf op dat Wort.

„Wohin denn?“ frag de lüttje Fru nieschiri.

hemdsmaun in Hemdsärmeln. Knæv Kräfte. Peitschenstæl
Peitschenstiel. Blattsch Peitsche, Peitschenende. Swep Peitsche.
plitsch schlau.

„Weet ik ni,“ sä de Kutscher glickgälti. „Dat weet ik nie,“ sett he hinto un beton gewichti mit en Klattsch. „It krieg min Befehl antospann, un denn geit't los. Dat Slimmste sünd bi Nacht de verfluchten Weg, Schoßeem giff't hier je nich.“

He sprok darbi en beten utlandsch inn Ton, as een de, wenn nich wit her, doch wit weg wesen is, besunners in Wör as dat Wort Schoßeem. He weer awer eben so gut en Heider Kind as Klein Anna.

Nissen harr frilich sunst en ganze Colonie vun Fremden hertrocken. Wo he sin Lüd funn de em gefulln oder de vör em passen, dar neem he se mit, un se keem geern un bleben all as 't schien. To sin Mælenbu un Delslägerie harr he meist Holländer oder Lüd vun de Gränz dar, natürlk, denn dat Geschäft weer hier fröher nich bedröben. Unse Marschburn harrn er Kapp- un Linsaaf na England oder Holland verkofft un sik nich darum kümmert, woto de Fremden dat brufen muchten. Gerade dardær harr Nissen sik tum Deel sin Vermögen erworben. Wat sunst as Korn billig inne Fremden ging un as Del dör wedder keem, dat leet he nu dær sin Mælen gan, un de Bordeel weer vör em un Alle, de em arbeiten hölpen, denn he betal unerhört.

„Weest nie, wo dat hingeit?“ frag Fru Anna.

„Ne,“ seggt Kutscher Willem, „if spann an, hol vör de Dær, oft en Stunn lank, de Ol löppt noch in un ut 't Kantor un de Stuben, dar ward inpact, dar ward torecht leggt, am Ende sett he sin lüttje Reifmüz op un stappt innen Wagen, as stapp he int Bett,

snappt de Dær to un seggt: Na Kiel, Jan Willem, beten rasch to! Un denn sitt he, un slöppt, un leßt Böker un Zeitungen, smitt Papierstücken uten Kutschens-
 slagg, un wenn em de Tid lank ward, maht he vær dat Fenster apen, ik læhn mi half tortügg, un he klænt mit mi. Süt abend geit't kloek öbn los, wahrschinli wedder na Kiel. Lezmals, vergangn Wet, ging't of de Nacht dær. Bi Lersfähr grau jüs de Morgen. Dar muß he wul Jemand drapen und spraken hebbn. He sett sit naher vergnügt in sin Küssens un maht dat Fenster apen un seggt: Lat man sachen angan, Jan Willem, hebbt keen 31! Wi hebbt sit værgiltstern à Stunn dusend Daler verdeent! Un darbi reb he sin Hann, as harrn de dat dan. Dusend Daler de Stunn? segg ik un ræt na, also en sößdig dusend, Herr? Kann wul so hindrapen, seggt he. De Kappsaatprisen weern mögli so stegen."

„A, Quickensted, wat Du seggst!“ sä Klein Anna un war lank, „sößdig dusend in dree Dag'? Ja frili,“ sett se hinto, „min Mann hett of öfter seggt, as he noch lev, un den Værslagg oppe Grotmæl harr, jede Stunn en Daler, dat muß se inbringn, sunst kunn se nich bestan, un min Thieß weet wul noch neger Bescheed. Schall he mit?“

„Weet nich,“ sä Jan Willem, de nich mal dörch sin Geburtsnam Quickensted, den he selten to hörn kreeg, sit dat Geheemnis utwringn leet, wenn he vellicht een harr. Denn he spel allerdings jümmer, as weern he un de Herr, oder de Herr un he doch Twee wat Besunners.

Ob dat nu vun de lütt Fru blot Niegier weer oder noch sunst wat: se keem ditmal nich wider, denn de Dgen in Quidensted sin Borstörper Appelgesicht warn op eenmal grot, se richten sit æwer de Dann weg na dat Gerüst vun de niebu'te Møl, de eben richt war, un wovun de Topp hoch daræwer weg keef, un of Klein Anna er groten Dgen, de al jümmer wegen er Athemnoth ängstli utseegen, warn noch grötter as gewöhnli un leepen, as warn se hinwis't, den sülwigen Weg.

Dar harrn hüt al Vele hinseln, un fast keen Minsch weer um de Heid gan, de ni mit Lof oder Tadel sin Wort afgeben harr æwer den Bu. Twee grote Nichtböm recken æwer Krüz wul en hundert Fot inne Luft, gewaltige Fangtaun weern an de Siden within utspannt un mit Eerdwinn un alle Gewalt fastmakt. Twischen de Böm hungn de Hevblöck un Gewinn, un sit güstern de ganze Dag gungn de Balken un Stücken, gungn de Welln un Räder inne Höch un an ern Platz.

Weer dat nu to lat inne Wef anfungn oder weer't sunst ni recht bedacht, genug den ganzen Sünndag ging de Arbeit stüddi værwarts un wæder an Mark noch an Karf weer der dacht. Wennig een gefull dat nich, de eerst inne Karf de Prædigt un naher oppen Weg de Klingerfloek hört harr un nu bedach un utsprok, „dat uns Herrgott doch of sin Dag hör oder wenigstens sin Stunn, un dat keen Segen sin kunn mit en Wart, wat sin nicht

Dann Lannen.
zum Heben von Lasten.
unausgeseht.

Eerdwinn Erdschraube.
lat inne Wef spät in der Woche.

Hevblöck Zugwert
stüddi

acht.“ Natürlich full dat all op Reinhold Nissen sin Schullern, un war vun mennig een, de sik fromm nöm, ahn vel Christenlev in sin Schuldbok schreben. Wenn em't mal slecht geit, so ward man dat all op sin Passiva tohopen addeern!

* * *

Dat gift gewöhnli in en grötern stillen Ort en ganzen Stand de sik inbildt, dat se besunners begnadigt sünd un æwer Annerlud affpreken künnt, as uns Herrgott sin afgesandte Richter; dat is as hör dat to't Geschäft un war lehrt un inövt mit dat Handwerk. Bi uns weern dat de Wittgarwers. De reden æwer de Bibel un de Offenbarung Johannis lud oppe Spazeerweg'; un as Wittgarwer Vöhnert æwern Vüttjenheid keem und seeg, dat man oppen Schibenwall an dat Mälengerüst ann Sünndagnamiddag arbei, do hef he sin Stoß, dat de gollne Knop inne Sünne blenker, un sä: „Großer Gott, wat en Sabbathschänderie!“

Un wull dat nu de Tosfall, as he so inne Neegde vun Klein Anna er Hus lud sik Luft mak, un of Rutscher Willem deshalb hinkeef, oder weer dat wat anners: genug in den Ogenblick seeg he, un seeg klein Anna, dat de groten Richtböm anfangn lifen to wegen, un ehr se noch recht ton Befehn oder Bedenken keemn, neem dat Swunfen to, bögen de Böm sik æwer, gingen se to Sit, seegen se Balken un Stücken sik tohöch wültern un umbreihn — denn folg ein fürchterliches Krachen — un achter de Böm

wültern wälzen.

un de Tun verswunn dat grote Bugeripp, un leet de lerrige Luft, de dat eben noch verdeckt harr, un inne Angst seeg man blot noch den Minschen, den man eben sehn harr, an en unendlich lank Tau, as in en Schaukel sweben, dat de Müß darvun un dat Haar em wild flog, un vun en annern, as ging he twee, dreemal koppheister mant en Gerassel vun Bred un Balken, un denn weer allens weg un still. Blot dat de Spazeergänger oppen Zümfernstieg de Hann tosam flogen oder opschregen, oder hin- oder weg- lepen, oder of umfulln vör Schrecken pall oppe Sted.

„Dat weer min Thieß!“ reep klein Anna, mit en Stimm so lud un kloedenrein, as se wull in er Jugend much hatt hebbn, un rich ern tosam huckten Rügg so hoch inne Höch, dat se vör en vullwuffen Fru harr gelln kunnt.

Kutscher Willem seeg sik mit Vermunnern na er um un sä, indem he sik eerst lank utreck, as hung he mit de Hann an en Tau, denn en Bewegung mak, as schot he koppheister: „de — oder de?“ Worop Fru Anna awer blot antwor, indem se al en Koppdok um- un de ol dägliche Schörtt afbunn: „Doch gewis de baben, denn he mutt darbi sin optopassen, un he is waghalsi!“ Und darmit leep se achter all de Lüüd, de an de Dornheck vun den Garn lank in den Schibenwall rinsförrten, so gau er Athen dat toleet, achteran, un Kutscher Jan Willem folg er, un harr er bald mit sin groten Hann fat, un stütt er as se an de Unglücksstell ankeem.

Dar seeg dat denn oppen eersten Anblick fürchterlich

koppheister kopfüber. mant zwischen. pall gerade vor.
fat hebbn gefaßt, gepackt haben.

nog ut. Allens tobraken un torçten! En Hupen verwirrt Holt un Holtstücken, wo eben en schön Gebäud lufti un licht, darsichti gegen den Hæben oprecht harr! En Krint vun Minschen, meistens in Sünndagsstaat, stunn dar herum, un leet kum dærlam und dærtiken. Wenige kunn wat hølpen, un de Meisten vergeten, dat dit keen Schuspill weer, un smöten ەر Pipen un Cigarren fort, as seegen se Hartwig Goldlette bi't Seildanzen to.

De sik dærdrängen de seegen denn hier en Mann mit en blödigen Kopp, de sik wusch, dar Een, de de Steweln uttrock, um to sehn, ob de Fot wat kregen harr. Een harrn se in en groten Tügkorf packt, dat weer de Mann, de mehrmals mank all de Trumms un Stubbens koppheister æwer gan weer. He weer ohnmächti, doch keem he mit en bÿten Water un Brannwin bald wedder to sik un sä, em feil nix. Un as man so de Doden telln wull, do kunn man Gott ni genug danken, dat't so gnädig aflopen weer. Kregen harr egentlich keen Minsch wat, un de Jungen de derbi west weern, harrn binah al Lust, en grot Gelächter antoslan.

Awer klein Anna ەر Angst war nu eerst lud, se sach dodenblas tosam, un fast ahn en Ton inne Stimm un doch so indringli, dat alle dat hörn kunn, of de wit afftunn, reep se: „Min Sæhn, is he dot? Wo is min Thief?“

Ja, de weer allerdings vun de höchte Mafst an en Tau hendalkam; „de harr de grötste Keif' makt,“ sä en lustigen Timmerjung, de of mit fulln weer un den de Maf'

Tügkorf Zeugkorb. Trumms un Stubbens Trümmer und Enden.

blött. He harr sit an dat Tau holn, weer daran hendalrutscht, un hoch æwern Tun un æwer de neegsten Böm in den Lustgarn to Ger kam. Besinnung, hör he man, harr he nich hatt, æwer warum schull he alleen wat fregen hebbn? Se harrn em in de Herrschaften er Lusthus dragen.

Dar il se denn hin, mit Rutscher Willem sin Hölp, so gau er swachen Kräften dat to leten. Awer dat gung nich so gau mehr as vørhin. Weder de Furcht noch de Hoffnung weern noch ganz, un er arm ol swacken Körper weer nu of man wedder half. So krapel se hin, de ol Trümmergestalt, Angst un Sorg mak er ehrwürdig. Alle wiken ut un bleben tortigg, wat se frili doch of harrn don mußt, so sehr de Rieschier se driben much; denn man kunn doch nich gut in den Garn rindrängn, wenn man ni ropen war. Un so verswunn denn de Beiden Arm in Arm in de Sidenport, de vun den Schibenwall of na den Garn rinföhr.

Allerdings harr Thiefz Thieffen de grötste Reif' bi den Fall mak. As Schriwer harr he hier op den Bu-platz nich jüs wat to don, he wuß æwer, dat sin Herr em geern allerwärts seeg, uterdem weer't Sünndag, he much wul mal klattern un æwerall sehn, in en eben Gegend, as de Heid, en Vergnügen, wat man nich hebbn kann, as wenn man mal oppen Thorn mank de Kloden oder inne Kapp op en Mæl stigt, un Wunner meent, wa man de Lüd inne Schösteens sehn kann. Darto weer de junge Bumeister — denn de ol Johannis weer dot — en ünner-

to leten zu leßen.

nehmen jungn Menschen, sin Fründ, un he seeg of doch geern op alle Art vun Arbeit to sin egen Vergnügen.

So weer he an Treppstöcker haben na de Richtböim klattert, un harr sik nich daran kehrt, as en ol Timmergesell em seggt harr: wer dar nix verlarn harr, schull dar weg blicben, Gefahr weer dar jümmer, im Grunde weern twee Böim nich nog, dat weer en Uwermoth vun en jungn Meister, dat een Fangtau harr al mehrmals knackt un dampft. Awer daran harr Thieß sik ni kehrt. Do harr dat, as he sik haben ruhig æwerall seeg, mit een mal en Kuck geben, dat Tau weer sprungn, as en Seil an en Flißbagen, so dat de Enn bet to em inne Höch flogen, un, langsam eerst, un denn jümmer gauer harrn sik de Böim to Sit löhnt. He harr Besinnung genog hatt, dat Enn vun de afreßen Fanglinjen antofaten un to denken: so wit weg as mögli, dat der nix op di fallt! Un so harr he en Fahrt maht, as an en Hüschertau vun hundert Fot lang, weer awer doch tolez hittli warn, harr anfangn to gliden, dat Tau weer em hitt mank de Hann warn, un he wuß blot, dat em Bilscher mit Blæd umt Gesicht haut harrn un he weer deep in en wecke Gerfulln, de na Maas oder Grönigkeiten rückt harr. Denn weer dat roth, grön, swart um em warn, un he wuß nix mehr vun sit.

De beiden Dams weern inn Garn spazeeren gan, as he æwer Tun un Böim weg to se herinfliegen keem. Se harrn natürlích en fürchterligen Schreck fregen un

Hüschertau Schaufel.

eerst nich wußt, wat anfangn, bet de ol Garner hent se to Hölp kam weer, de harr em befohlt un se beruhigt un mit en Jung em int Garnhus brocht, wo se em inn Saal op en Sopha leggt un mit Eau de Cologne un scharpen Etig bald wedder to sik brocht harrn.

Dar leeg he! Ja, wo leeg he? Erst wuß he dat gar ni. Dat weer en licht lusti Sommergebüüd. Wer't nich anners kenn, as Finstern rut wo en Strat oder Gang is, Stuben wo en Platz darto — vör den kunn't wöen as en Telt, wat man apen deit wo de Sünne her kumt. Gegen Süden apen sik de groten Flügelvörn bet op den Grund, de Grund, de man seeg, weer luter grön Gras bet an den Drüffel, de Akazienbom reck bet ant Fenster mit sin Twigen, int Gebüsch dicht to Sit zwoitscher en Bagel, as harr he sin Nest keen dree Schritt af, Blöm rüken in de apen Dör, un de ganze Gegend seeg man in den groten Spegel awer't Sopha. Man mutt wöten, wat Ruh vör en Minschenseel is de jümmer denkt, wöhlt, arbeit, sorgt, sik afängst, um to wöten, wa dissen jungn Minschen to Noth is, de hier nu her leggt ward, un em ward predigt: Ruh, Ruh! as sin eenzi Pflicht, en Pflicht de der schöner dör em dör trecht as irgend en Stärkung, de man em harr rechen kunnst oder reck, de he smeck oder rük, ja as velliicht en Musik, de he hör, oder en Drom, de vör em her oder awer em hin spel. Ruh? Hör he denn wat? As de Tritsch inn Busch, de em dat düttli mak, dat dit hier still sin heet.

Telt Telt. apen offen. apen öffneten. Drüffel
 Thürschwelle. Tritsch Hänling.

Hör he nich ropen inne Feern? Dat weer jüs wit nog af, dat he sit seker söhl: neeger war dat nich kam. Slog de Kloof oppen Thorn? Wa flüggt de Ton dær de Luft as schull he noch wit! Un anne Dêf spehn enige Fleege, un as en Schatten husch en Fleeerlink an de apen Dærn vörbi. He mak ni mehr Larm as de Levlojen, de ern Geruch herinschickt — och, wa schön still! He weer eben eerst to Besinnung kam, un Ruh harr eben de ol Garner Heuf em prædigt. Do husch dar wat anne groten Schiben vörbi, husch herin in de groten Flügelbærn; dat weer as war de Blomgeruch lebennig oder wat Aehnlichs rüt dervanf. Denn weih wat lisen æwer sin Gesicht, un blev æwer em bestan, un twee grote swarte Dgen seegen op em mit en stillen Fræden, he harr sin am leefsten to mak un gar nix hört, denn he wuß, wat se seggn war; disse roden Lippen weern so frisch, se warn nix anners seggn as wat se of sän: „Gottlos, he kumt wedder to sit!“ Fründli klung dat, och ja! Awer he harr en Klang inne Seel, de so to de depen Dgen pass, as klung de Klang noch vun den Thorn, as klung dat wit inne wide Feern, as drop dat wat binn in sin inwendig Hart, wat denn mit klung — och, de Ton weer dat nich! — Un he wenn' sit um, un mak de Dgen to, un mak se apen un ween, as sin ol Moder mit Rutscher Jan Willem herin keem. De wenigstens gung dat bet an't Hart, un wenn se of nich mehr den Athen harr recht wat to seggn, so mak em al er ol ängstli Gesicht weef, dat he wenigstens

ropen rufen.

Fleeerlink Schmetterling.

den Druck los war un sik utween kunn. Denn keem en Mann mit en lütt rund Gesicht un en golln Uhr, de he heruttreeg, as he Thieß an den Puls föhl. Dat weer de Docter. De beföhl em of Rippen, Rüggen un alle Glieder, un frog bi jeden Druck, ob em dat weh dē, worop he jümmer antwor': gar nich! Endli seeg de Docter of Thieß sin Hann, de vun de Fahrt ganz verschunn, as verbrennt un mit Blut sinnerlopen weern, deelwis ahn Hut. „De müssen em doch fürchterlich weh don,“ meen de gutmödige lüttje Mann. „En beten,“ sä Thieß, un war dat nu eerst süßn wahr, he harr meent, blot dat Hart dē em so weh, un jüs dat harr he ni seggn muht.

Darop trē der en raschen sētern Schritt inne Flügeldörn un op dat Sopha to. Man hör un seeg, de weer hier to Hus un nich tum eersten Mal dar. Dat weer en mager slanken Mann mit en scharp Gesicht un graue kruse Haar. He weer glatt barbeert, un de Mund un de Näs' harrn noch mehr Aehnlichkeit mit sin schöne Dochter as de Dgen. He much wul al vun de Unglücksstell kann sin un much dat dar betē funn hebbn, as he fürchten muß, denn he trē of hier ant Lager, as war he blot gude Naricht kriegen, un as he de Dgen æwer Thieß harr rasch hinscheten laten, frog he: „Wa steit hier, Docter?“

„Mir Wichtigs lädeert,“ weer de Docter sin Antwort, indem he nochmal sin lüttje dicke Hand lifen op Thieß sin Bost, Kopp un Glieder lē, as kunn he dat verwisen, wat he seggn dē: „en beten Erschütterung, eenige Dag' Ruh, will sik wul geben! En beten

Is vør de Hann, wenn wat to kriegen weer. He ward en Tidlang nich schriben kunn. Kann en beten Kamellen-thee drinken." Darbi strafel he Thies noch mal æwer de Bad, as harr he blot to em spraken, un wenn' sik to'n Gan, seeg sik æwer doch noch mal wedder na em um un lingelant em lant, as man na en Bild oder Statü süht.

Dat weer allerdings en Art Bild. Schön weer de Kopp jüs nich, æwer dodenblaf, un Bærkopp un Dünfen mit de groten helln Dgen harrn wat an sik, wat man ni all Dag' süht. So much wul en jung Preefter utsehn kunn oder sunst wat Hilligs, de Athen beweg man lisen de Bost un de smallen Schullern.

„Mat di keen Sorg,“ sä Reinhold Nissen mit sin rasche Stimm un Wort, „hol di man eenige Dag' ruhig, se künnt di hier en Bett maken. It warr wul fertig. Dat Unglück harr arger sin künnt, keen Minsch is verbi to schann kam, un dat Holt lett sik niet maken. Wenn du wedder inne Been blüft, seeg mal na, ik mutt hilt abend op en ganze Wef na Kiel. Awer dat ilt nich, lat di Tid, un günn di Ruh, Reinilde kann mal na sehn.“ Un darmit weer he ute Dør verswunn, as he kam weer.

Also nu kunn he liggn un sik sülb betrachten un de Saken um em rum: en paar Biller anne Wand, en Uhr dartwischen. In Winter war de na't Wahnhus ant Markt brocht, un he wuß of dar, wo se denn hung. De Stöhl bleben hier; dat weern all lichte Rohrstöhl blot vør den Summer, as dat Ewrige. Wa licht un lustig

un duftig! Wa paß dat all tosam! De Gardin as Spinnwibb! De Wulken trocken der achter ni lichter. — Un de Minschen all so gut gegen em! Keen hart Wort, keen Schelln un keen Klagen. Jümmer maneerlich un fein. Un doch dach he an sin Moder, de still un demödig glik wedder wegkräpelt weer, as se em an Leben un ahn Gefahr meen, dach an er lütt rökerige Stuv, mit Sand oppen Fotborrn un en brun Wasßdot ævern Disch, wo de Kaffekeutel op stunn un Swartbrot op leeg, mit en paar isern Messen un en beten Botter. He dach an Nummer un Jammer, de he dar belejvt harr, an Scheltwör un Strit, de he hört harr, an sware smuzige Arbeit Dag an Dag. Un denn dē em dat Hart noch eenmal so weh as vørher, he heel sin twein Hann vært Gesicht un süß herin: „Dch, nimm mi weg! lat uns wegtreden! Kunn ik mi verkrupen mit di! Gist't nich en Platz, wo wi alleen sin künnt, dat ik allens verget? Se sünd alle so gut, awer ik hör der nich to, nē, ik hör der nich to, un se weet dat nich mal! Dar denkt nich Een vun se daran, dat't mögli weer!“ Un de Thran lepen em æwer de Backen, un in striken Strom warm æwer de Bost dal, denn he kunn se nich mal afwischen, so weh den em de Hann. Awer dat weer, as wenn en Feuer sik oplöst. Stille Wehmoth trock æwer em hin. He hör inne Feern en Pump, de in en langsamen Slagg lisen janten dē. Dat weer em, as stunn he dar to pumpen as en starken groten Brennerknecht, dat Hart war em gesund, de Arms

Spinnwibb, Spinnewebe.

Messen Messer.

möd, un ruhig kunn he sik dal leggn to slapen. Dat de he denn.

As he wedder opwat, schin de Morgen em int Finster. He leeg op en fein Bett in en isern Gestell, fast op de sütlwige Platz, un harr de ganze Nacht ni wakt. Dat trock köhli und frisch in de groten Flügeldarn, de al weder half apen maht weern. De Tritsch sung sin Fröhstücksleed un de Levkojen rüken as Hönning. Em weer ganz anners un kräftiger to Moth, un he kunn der weder ruhiger an denken, wo he jümmer an dach. —

* * *

Wenn vun Standsünnerscheed de Red is, so denkt man jümmer an Adlige un Fürsten, as hörn nothwendig de derto. Man kann dat lächerli finn, wenn en Burmäden sik in en König verleeft, den se ünnerwegens mal en Glas Water inn Rutschenflagg langt hett, oder en Groffmid in en Gräfin, de he mal dat Pferd beslan. In unsen Lann, int lütt ditmarscher Land, schint dat, sünd wi all liker Herr un liker hoch. Adlige kennt wi gar ni un denkt uns, so Een muß man wisen künna na de Näs oder de Nath ann Rock, na de Been oder den Rügg, as man je en Kammerherrn opwist an den Slætel achter: so wat, meent man, muß he dregen vun Natura.

En König hett en jeder velliicht eenmal in sin Leben sehn, un velliicht heel he noch den Trumpeter, de op en Schimmel værut ree, vær den richtigen Mann. Bi uns is keen Uennerscheed, lett dat, un wat Een is kann de Anner warrn. Nicht einmal Rikdom hebbt wi egentlich,

wenn man't na Hamborger Maat met; Süd de er Vermögen mit drie Nullen bereft, mag dat noch mennig een geben, awer mit twee Tallen dervör al Wenige, un denn sünd dat tolegt doch noch jümmer Mark, nich einmal Banko, vun Dalers gar nich to spreken. Dat leet sik also am Ende bedwingn. Kennt wi doch menni rife Bur, de int Armhus in Wesselburn oder Wörn storben is, un menni Buhnecht, de mit Söhns un Döchter op sin Herrn sin Stell sitt, Fortepiano inne Stuv. Also is dat wul natürli, wenn Jedereen hier Jedereen inne Ogen süht; un weer't Arbeitsmanns Söhn, so weet he velleicht recht gut, wa dat as en sin Dun um de Mund vun en Affaten Dochter spelt, oder dat der Hann as Was rutkann künnt ut en Paar Kopenhagner leddern Hannschen, wenn se se blot uttrecken wüllt.

Awer de Tuns sünd doch hoch un vull Dorn, de Lüttmanns Garn vun Rikmanns trennt, un menni Hand un Hart ritt sik zwei daran un blött; ward tolez still oppen Karthoff begraben, un de em inklei't, denkt nich, dat dat dar eben so lut un warm slagen hett, as mal bi en Gräfin oder en Graf.

Thieß Thießen much dar en Bispil to sin, dat keem der velleicht blot op an, wa vel sin Natur dregen un ut-holn kunn. Bærlöpi leeg he dar, muß dar liggn, un much denken so vel he Lust oder Kraft harr. Un wat bedach he nich op sin Lager! He dach an Bergangenheit un Tokunft. Wat ut em warrn schull, dat muß he nich.

Buhnecht	Obernecht.	Dun	Daune.	Hann	as	Was
Hände	wie	Wachs.	Tuns	Zäunc.	inklei't	eingräbt.

Awer rüggwärts leeg sin ganz Leben apen vœr em as en Bos, wo he in bldœer, un vun sin Kindheit an troef dat an em vœrœwer, as weern dat lose Biller, un he seeg blot to; se keemn un se gingen, se trocken in in de Rahms anne Wand, an beide Siden de Wanduhr, un fülln se ut, wenn he de Dgen dar hinrich, much he se sehn mœgen oder nich.

Armoth, Elend un Krankheit stunn dar links — rund herum ging de Goldlist. — He much der kum an denken, wa sin Vatter slaut harr, wa dat kold west weer in ęr lüttje Stuv, wo se Kanntüffeln mit Solt ęten harrn, wa sin Moder sik krumm arbeit anne Waschballje un dat sware Plettisen. He seeg weg vun den Rahm un op de anner Sit de Wanduhr.

He ging to Schol mit Bœker un Tafel. Dar seeg he noch den Lehrer achtert Pult oppen Stohl, as weer he't wœrlich. Wat weer't an hœßligen Mann! Mit Pockenarben int Gesicht, as harr de Dœwel der Arfen op dœsch — so sœn de Lœd — awer wa weer't allens schœn un merkwœrdig, wat de Mann sœ! So wat harr sin junge Kinnerseel bet darhin nicht rœhrt! Wat wuœ de to vertelln! Wa schœn muœ de Welt sin, wo dat all darin weer! Wo harr he dat allens her? Un he sœ dat: ute Bœker! He wif' em, dar weer'n Schœge darin! Un de weern vœr Federeen, de de Mœg ni spar! De kunn Federeen recken, Arm un Rif, he schull blot tolangn. Ei, wa lehr nu Thief, dat dat ging as en Spillwark, reœen

slaut wie ein Sklave gearbeitet.
Teufel Erbsen darauf gedroschen.

Arfen Erbsen: als hœtte der

un schriben un lesen un all wat de ol pockenarige Mann verlangn much. Wa war he em leef, mit allens wat to em hör. De dumpige Scholgeruch rüct em fast schöner, as de Blomgeruch in Garn. He blev oft alleen ower Middag sitten, wenn he wuß, dat't to Hus doch nix lohn as solten Heering un Kantüffeln. He leb as in en Welt en paar Fot hoch weg ower disse mit Dreck un Steenplaster. Bald keem de Ehrgez darto. Lehrer un Pastor læben em. He hör wa man sä, dat dar wat Besunners ut em warrn kunn, he seeg wa man op em wif', wenn Besöt vun Herren inne Schol keem, he dach an Prester oder Lehrer warrn, Advkat oder fins Lifen. Oh, wat en schöne Tid! He spel mit Landvagts Döchder und Koopmanns Söhns alle Dag', un weer segar de Anführer bi't Spill, wil he de Erste war inne Klaf. Wa dabem se opt Markt herum! Wa lepen se in alle Schüns un Garns bi er Spill, as weer de halwe Heid er Egendom, denn fast all wullhebbn Lüd Kinner weern darbi tosam. — Weer't lusti hier, so weer't fierlich inne Karf. Vær uns Herrgott, söhl he düttlich, weer der al ganz keen Uennerscheed. Ja, de Herr Pastor re em inne Lehr noch oft besunners an. So much man wul Hunger un Kummer to Hus vergeten. Un doch keem em al domals oft de Angst un he ref na wa vel Wefen dat schöne Leben noch durn kunn, wa vele noch na weern to de Confrimatschon, un wat denn wul ut em warrn schull! Ob't denn noch værheel? Ja, he ahn, dat dat rechte Unglück denn eerst losging

Harr he man op Scholen gan kunnt na Welsdorp!

Harr he man funst wat warrn kunnt, wat sik bi Land-
 dagts un Docters Sahn's vunt süßn verstunn, wenn se
 blot nich gar to trag un ful weern! Ach, he muß mit
 anne Arbeit, de vør sin Olen doch nich as en Freud
 weer, sunnern as en Last, un de bittere Eernst leeg al
 op de junge Steern, as de Kopp noch op en slanken Kör-
 per seet, de lang ni utwuffen weer.

So muß he't as en Glück ansehn, dat Reinhold Nis-
 sen em wis war. He neem em as en lütt Schriwer in
 sin Hus, un nu muß he sin swacke Moder mit ernährn,
 as se Batter herut dragen harrn na't Morn, na den
 Karthof.

Also Schriwer! Awer wat denn? En Tid lang weer't
 em frilich vør sin Ehrgez genog, wenn sin ol Moder keen
 sware Arbeit to don nödig harr, wenn se sik mit en bēten
 Feinwäscherie behölp, wenn se ęrn tosamfunken swacken
 Körper an em umme Höch rich, um em bi'n Kopp to
 faten, dat se em Haar un Backen mit krumme Fingern
 strafel, un em er Eens un Allens nöm; wenn he mit en
 Zucker inne Hand umme Heid spazeern gan kunn, un hörn
 wa Lüüd sän: is dat ni Thieß Thießen, de lütt Delsläger
 sin? Oder wenn sin Herr sin Handschrift læv, de jümmer
 slanker un sauberer war, oder em in sin Böker sehn leet
 un mit em Geschäften bera', oder wenn jeden Wihnachten
 de Stapel Drüttels as Geschenk gröter war, un of Per-
 markt twee mal int Jahr de blanken Stücken op sin Tisch
 ni fehl'n. Awer denn war't em doch wedder drücken,

Zucker kleiner Stod, Spazierstod.
 alte Thaler werth.

Drüttel Geldstück, zwelbittel

denn full em't opt Hart, dat de Garn- un Schündarn um't Markt to gan weern un de Husdarn nich apen, dat de Spelkamraden fremd warn weern un keener vun de Herren em nu sä, wat to don un antofangn, de em bewunnert harrn un verspraken, dar schull mal wat besunners ut em warrn, ne, dat weer oft as weer em to Moth as een vun de olen Pär, de in de Stampmæl ünner, Nach un Dag de Maschin' dreben, Schuhklappen vör, un de Pitsch leeg jümmer bi den Wartföhrer.

Wohinut? He arbei as en Pär. He lehr, wat he lehrn kunn, ob't velleicht en Mal to brufen weer as en Slatel vör en unbekannt Slött. He pic sik vun fremde Spraken op, vun Engelsch und Französch, wo en Korn darvun verstreit leeg, un he acht keen Mög, sik dör Böker dör to arbeiten bargenwis', dör alle de em inne Hann keem.

Dat weer of wul All gut gan, Reinhold Nissen kunn tolegt licht vör Een sorgen, so dat Sorg em nich drop. Kunn he nich en lütt Stell oder Amt vör em apen holn mit sin Macht? Stür- oder Innehmerposten? Oder of en Hakerie oder Zwischenhandel vör em inrichten, wo al hin un wedder Een vun sin Lüd wullhebbnd un ansehnl darbi warn weer? Gewiß weer't fründli un behageli, wenn he sik utdach, dat he em mal mit sin ol Moder na Holtenuu hinsett, na Palhud oder em en lütt Handel

ünner unten.

Schuhklappen Scheuklappen, Scheuleder.

Slatel Schlüssel.

Stür- oder Innehmerposten Steuer- oder

Einnehmerposten.

Holtenuu am Eidercanal in der Nähe Kiels wo viel

Holzhandel.

Palhude an der Eider.

in St. Margarethen oder Brunsbüttel anne Elf inrich:
 — — weern man nich disse twee Dgen opgan in dat
 dunkle Hus ant Markt! Twee Dgen as twee Sünn! Un
 wæn de nich beschin, de much ünner de Eer krupen bi de
 Kapell bi Blauroth sin Mæl, wo sin Bader leeg, oder in
 een vun de Dapels so deep as se weern op den Schee-
 ringsmoor!

Ja, do weer't to Enn west! He harr sunst noch
 jümmer mal Nacht und Dag arbeidt mit den Gedanken,
 he wull mir nix dir nix na Kiel gan, Docter warrn oder
 deßliken. Dat muß je mit den Bösen togan, harr he
 dacht, wenn he nich mehr wuß un lehrn kunn as all de
 dumm' Jungß, de nix den; denn he stunn mit Bäcker
 Bland sin Lüd op, un lehrn weer em egentli gar nix.
 Awer nu much he nich einmal weggan. Wul wuß, wat
 der denn passeern kunn! He much nich einmal ansfangn.,
 Wul wuß, wa lang dat durn kunn, un längst weer se
 verschwunn, wovær alleen he't de Mäg weerth heel!

Wat he de, weer nu blot vær er, un he de Sinn und
 Unsinn mank enanner. Musik lehr he, Klavier speln,
 blot wil he wuß, dat er dat gefull. Seildanzen harr he
 lehrn kuunt, as he bemark, wa de groten swarten Dgen
 mit Bewunnerung tosehn, wa Hartwi Goldkette opt
 Markt sin Künst mak. Weer der ok to vel verständig
 Blot in em to en echten Blödsinn, so reck dat doch ni wit

St. Margarethen und Brunsbüttel an der Elbe. Dapel
 durch Gras verdeckte Wasserläufe im Moor. Scheeringsmoor großes
 Moor zwischen Heide und Meldorf. Hartwig Goldkette früher be-
 rühmter Seiltänzer.

genog, dat he nich wenigstens öfter dach: wenn he blot en smucken Minschen weer! un bald en Ladendeener sin brennten Loden, bald en Tanzmeister sin Föt misgünn, un op Rock, Müß un Steweln heel, as weer't wat Wichtigs. Denn he wannert tolegt as de Maan um de Sünne deit, Lüd op Eern mägt sehn, wa vël se em beschint. Awer he wannert alleen mant de Steern, un Müms hört op em, wenn he of en Stimm harr. — Ja, wat schull ut em warrn?

So leeg he un gruwel, un eenmal um't anner föll sit een vun de Rahms op't nie mit en Bild. In den een seeg he würklich grote Böm, hoch in Loof æwer Wischen un Water. Awer se verwandeln sit dær em. He seeg se blank beript, de Sünne leeg derop, se beschin de Allee vun dat Heider Markt, de ganz leet as bezudert, un dat Bligen weer kum inne Dgen uttoholn. Do seeg he ęrum eersten Mal, dat heet, do war he ęrum eersten Mal wis, denn sehn harr he ęrum all Dag' as all de Anern, un mit ęrum spelt, do seeg he tum eersten Mal, dat se dat weer! Se keem langs de Allee, wo't of ünner glattis't harr; in en witten Muff heel se de Hann, in en Kapp mit mitt Pelzwerk steek de swarte Kopp, dar keef dat Gesicht mit de roten Backen herut, un all de Sünnglanz full op ęrum un schin vun ęrum. Awer much se to gau un unværsichtig lopen: se full un vergnickel den Fot, oder binah doch, wenn nich Thieß sit en Hart grepen un ęrum opfungn harr. Do trock he ęrum to Hus, un half muß he

beript bereift.
(den Fuß).

leet schien, außah.

vergnickeln verrenten

er dregen, un enige Thran wisch se voer Smarten oder ut Dankbarkeit vun de deepröden Baden. — Ach, dat harr he geern jümmer voer Ogen beholn! Awer he much se to oder apen maken, so seeg he en annereß Bild un de Rahm füll sit ut, he much't wüßn oder nich.

Inne Pingstwek stunn en grot Telt ut Linn oppe Bagelwisch int Gröne. Dat wink wit hin mit rode un gröne Fahns, denn de Papagojengill fier er Scheten; dat schin Geir lang witt entgegen mank de grön Büscher un Böm. Stieg ging der ni rin as dat Patt, wat der int Gras treden weer, un dar wanner en vergnögten Minschenstrom jümmer af un to. Fierli weer man uttrocken, tweeten Pingstdag Klock veer. De ganze Heid weer to Been un seeg to. Di Danzmeister Schulz, de to glifer Tid of Stadtmusicus weer, harr alle Blasers to Gang' kregen, de man Wind harrn un irgend en Art vun Tuthorn regeern kunn. He harr mit se twee Märsche instudeert, de man nu inne Pingstwek se lang hörn much, affwesselnd, bet man der krank vun war, un en Jahr lank, bet tokum Pingsten muß man se hörn vun jeden Scholjung, de en Stück darvun richti oder falsch mit de Mund pipen kunn. Awer bi den Utzog maken se en fierlichen Indruck. Die Fruns gungu bi an un wischen sit de Höhrung mit de Schörrt vunne Baden, de am gröttsten war, wenn se Herr Schulz anseegen, wa he de Föt na den Takt utwärts sett, wa he op en Dings blas' —

Smarten Schmerzen.
 Bagelwisch Vegetwiese.
 Tokum nächsten, künftigen.

Pingstwek Pfingstwoche.
 Scheten Schießen.
 Utzog Auszug.

Telt Zelt.
 Patt Pfad.

he ganz alleen — wat utseeg as en grote Wurft, eenmal umbögt. Dar steek en lütt Papier an, as en lütt Balbeerpegel, un sin Ogen gingen daer de Brill iwrig darop hin, as he blas', dat em de Backen barsten schulln. Op Nafrag' heet dat Dings Fagott, wat al so gefährli nog klung, dat en ol Fru wul tweemaal anfragen much, un dat paß darto, dat op dat lütt Papier de Noten stan schulln. He harr sin Noth, dat seeg man, de ol Schulz, de Got wadel noch, wenn man den lütten Mann mank all de Minschen nich mehr seeg, un he kreeg tolek doch alle richti in Gang, dat de Föt ebenso na'n Taft gingen as sin, un alle Minschenköpp opt Markt tolegt op un dal maken as de Per vœr en Frachtwagen, as de Gös, de lank den Dik wannert, oder de Waggen op See.

Dar neem Andeel an wat en Herr weer, un Herr weer meistens, de so vœl Dalers opdriben kunn, dat he sit en lütt sülwern Papagoje int Knoplock hung un de Zech betal. Nachtwächters schoten jüs ni mit, awer de den dat Laden, so dat ni lich wul uten Ort fehl oder to klagen bruk; un wenn't of ni angenehm weer, dat de lüttje Barbeer Kaiser einmal König war — tomal, he weer en Oberdütschen; Barbeer, Kaseer un Länbræter broch unse Land nich hervœr — so leet sit't ni afwenn', he kreeg doch de grote vergoldte Bagel um, de mal en König vun Dänemark gnädi schenkt harr, un trock darmit umt Mark, Landvagt an een Sit un Rasselvagt anner, he kreeg doch de Privelegen dit Jahr, weer stüer-

iwrig eifrig. Länbræter Zahnarzt.

fri an Landesanlagen un Raspelutgiften, un wenn he bi't Umtreden den Landvogt vertell, wa he dat Gewehr en Ruck geben harr, damit dat unme Eck schot, as he dat Königsgewinn hendalhal, un dit op hochdütsch: „Sehen Sie, so, wohlgeborner Herr Landvogt?“ so muß de doch tohöörn!

So vel Dalers as nödig harr Thieß of wull hatt, un so vel Anstand nagrað ebenfals, dat he harr mitgan kunnt. Awer dat war sik doch ni schickt hebbn, wenn de Dpröperjung, as't Mod war domals, half hochdütsch ropen harr: Herr Landvogt schießt los, Herr Nissen macht fertig, Thieß Thießen achterna! Doch am Ende, mit oder nich, dar weer toleß nich vel an verlarn; wenn se der man nich kam weer, un he harr achter de Regen stan un tosehn muß! Awer dar seeg he er, abends in en witt Kleeed to Danz, un de witten Schullern quolln herut, in de swarten Haar schin en rode Hof', un de Dgen weern noch swarter un de Lippen noch roder. Dar muß he inne Feern stan un tosehn, denn he weer Reinhold Nissen sin Schriwer. Dat weer't! So füll sik de Rahm ut, un dat stunn darin tosam as hell Licht un düstre Nacht, en Goldrahm um en Sark!

He mað de Dgen trurig to un söch de Gedanken los to warrn. Do keem se herin inne Flügelbærn, lisen, in en witt Summerkleed keem se, en Hof' inne Haar. Se keem sachen heran, se seeg so gütig op em. Ja, se weer gut! He muß dat wul! Se frag em, ob he en Erquikung wünsch, de se em bringn kunn, ob he en Verlangn

achter de Regen hinter den Reiben.

Sark. Sarg.

na wat harr, irgend wat to drinken, irgend wat em Freud mak! Se harr em geern wat vørlest, wenn he't wünsch. Awer he wünsch nix! Un he wuß of wul warum, he wußt't! He harr of de langn Luden vun Landschriwers Dochter dær de Schieben sehn, de sit lankwilig inn Garn vertrocken. Dat weer toles doch ęr Gesellschaft, he hör der nich to. Doch, he weer verlaten un elennig!

* * *

Doch na einige Dag' stunn he wedder op de Been. Un so lang man stan kann un junk is, süht de Welt jümmer glik wedder anners ut. Mit verbunn Hann gung he inn Garn. He sprok wedder mit Reinhilde as in sunst gesunne Tiden, un wenn se nich mit Landschriwers Dochter weer, so harrn se of genug mit enanner to spreken. Denn dat föhl un seeg man bald, dat he wat lehrt un dacht harr, un all wat he sä, dat harr Hand un Fot. Ja, dar keem jümmer mal wat mit twischen in wat ni gewöhnti weer, un wenn dat, so fulln em de Wör, as harr he reden lehrt. Denn all wat nu dägli Brot is, weer domals wat Ries, vun Schiller un Goethe keem't man stückwis' mank Lüden, in ganz Ditmarschen geef't velleicht een Shakespeare; wat man les', weern an vele Stelln jümmer wedder de ol Krönt vun Biethen oder Boltzen, wovun de Plätz und Stelln um Een rum legen un oft vun't Volk am besten to wisen un to beteken, un so kunn of en Schriwer wul mal en Entdeckung maken, wa gelehrtere Lüd nix vun wussen.

Menni Rapselwagt oder Penumeister stree sit mit sin

lütten Schriwerjung, den he ut't Arnhus oder en Arbeitskath halt un rantrocken harr, æwer Schillers Räuber, Bossens Luise, æwer en Ode vun Klopstock an die Freundschaft oder æwer Adelong un Gottsched sin dütsche Sprachlehrböcker. Weer doch of al ut menni Schriwer en Postmeister oder Innehmer warn. Dennoch slegen de arm Schelms meistens ünner de Trepp oder op en Afsit un eten un drunten mit Kutscher, Knechts un Deenstmädens. So hett't noch Friedrich Hebbel gan. Dar weer de Tun de Rikmanns Garn vun Rüttnmanns trennt! So weer de Gewohnheit.

Thieß harr dat sogar beter as vele vun Sinslifen. Sin lütt Stuv in Nissens Hus ann Markt weer fründli un warm. He eet Sünndags dann un wann mit de Herrschaft ann Tisch. He weer deshalb of ni blödd warn un de Umgang mit de Dochter vunn Hus' harr noch jümmer en lütten Anstrich vun Spelkameradschaft.

Sobald he nu wedder op de Been weer un de Docter dat togev, gung he ant Geschäft as gewöhnlich. Schriben kunn he nich, awer dar weer genug Opficht to föhrrn un Anweisung to geben. Dat Geripp vun de Mæl steeg al wedder inne Höch, nu sekerer as dat eerste Mal an dree Böm, as he al vunn Garn ut sehn harr. Dar harr natürlích de Bumeister vør to don un to forgen. Dat gev awer of hier noch vør Thieß wat af, wo he nit denken und hölpn muß. Dar schulln twee grote Mælnsteen, nich Rhinsche as de Møhlsmöllers se brukt, sun-

R h i n s c h e E t e e n r h e i n i s c h e M ø h l s t e i n e a u s L a v a v o n R a a c h u n d B a c h e r a c h .

deru echte Grausteen ut Frankrif, vun en unnos' Gewicht bet to vele duusend Pund, de to Schep na Brunsbüttel kann un dar landt weern, na de Heid un den Schibenwall rop brocht warrn. Son Steen deent as Löpers. Se lopt inne Mæl an en Gerüst rund um inne Kant, op en annern as platte Uennerlag', un quetscht de hitte Kapsaat entwei, ehr de ünner de Stampers un Bær- un Raslag kumt. Dat gev en grēsi Hallo un Dprohr de Dinger her to friegen. Wagen un Gerüsten weern ni stark nog, de Weg' to los'. Man stell se inne Kant mit en Balken dær, sülsn as Ræd, un en ganze Snor Per vun en twintig un mehr Stück trocken de groten Schiben langsam dær de Marsch bet na Hogenheid herop. Denn müssen se quer dær æwer de Koppeln, Walln müssen dalsmæten warrn, Korn meiht wat inne Weg stunn. Un so föhr denn op enmal en nien unbekannten Weg vun den Schibenwall na de Möldorper Landstrat herut. De muß Allemann passeern un mal besehn, un allmähli heran trock dat Wunner mit twintig Per un keen Wagen. Thieß Thießen gung darbi anne Sit. Dat harr Dag' durt. He harr alle Arten Lehm ünnerwegens mit sin Steweln dærpett un de Miltz seet em oft wunnerli scheef, denn he harr noch beide Hann bebündelt as en paar Waschhölter in Rimtlich. Natürli keen de halwe Heid' se inne Möt. Dar weern of Dams un Herrn darbi, un richtig keen of Reinhilde in Snacken und Lachen darher. Landschriwers Dochter fulln de Lucken länger wær dal as

Grausteen Granit. unnos' jabelhaft. inne Möt entgegen, to meet.

gewöhnt, se seeg gar ni wo se hintrę, sundern jümmer daræwer wærbt na den nien Secretair sin Snurrbart, de ęr ann Arm harr un mit Reinilde un ęr spaß, dat dat man een Gelächter gev. Se warn kum mal de Steen wis, de langsam heranwülpten, noch weniger Thieß, de mit sin Hann de Müß nich afnehm kunn, un de Secretair nüß deshalb of mau sparsam an sin Got. Gröt Reinilde em oder dę se dat nich? Toles weer of dat em nu eenerlei! Un as de drie wider gingen, um in den Möldorper Weg torügg to lehrn, do leet he se ingrimmig un harr geern mit an den swaren Steen as en Þerd trocken, harrn em de Hann nich so weh dan.

* * *

In de Roßmæl ant Markt ünnert Daß vun de grote Schön versammeln sik geern abends vun Reinhold Nissen sin Lüð, vun ęr Frünn un de derto hörn. Dat weer dar jümmer nett hell vun Lampen, so wit as man't hell hebbn mutt bi en Þip Toback, denn dat Del derto war dar slagen. Dat weer dar jümmer warni vun dat Fūr ünner de Warmpanns, inn Harst un Winter also besunners nett un hægli. Man seet der oft lat bet deep inne Nacht, denn dar war Dag un Nacht arbeit, stüddi los. Nissen sin ölfsten Lüð un de em am längsten deent, harrn dar ęr regelmäsig Dagwerk un Daglohn. Se harrn't nich sur un doch en sefer Verdeenst. Dat weer en Art vun Dln=

w ü l p e n walzen, W ü l p Walze. Warmpanns Wärmpannen, worauf die Rapp- und Reinsaat erbiht wird, ehe sie unter die Schläger zur Presse kommt. s t ü d d i unausgeþekt.

deel int Geschäft. Wil't Dag un Nacht ging, wesseln se af un harrn dat inricht na Stunn, etwa as de Maan, jümmer een later, dat't am Ende wedder mit de Sün un den Dag tosam un int Lile keem. So seeg man mitünner een vun disse Lüüd en tidlang so wenig as en Nachtul, bet he denn wedder ant Dagslicht keem as anner Lüüd un Bageln. Dat ging hier ni so hilt her un of ni so lut, as mennimal inne grot Windmæl, wo bi en harren Wind kum en Junkferl in sin besten Jahren sit gau genug wenn kunn, keen Tid harr den Sweet aftowischen, de em inn Strom æwert Hemd leep, keen Tid, en Drunk to nehmen twischen't Umsetzen. Denn rassel dat ol grot Gebüüd, dat dat as Storm æwern Ort schall, dat Kranke und Swache sit ünner de Bettdeck verstopen, un wer Bull verwandt's op See harr, um Genad un Hölp vun haben be. Inne Hofmæl ging de Bær un Naslagg, as de Bær, jümmer in'n Takt, un nich to schnell, dat man nich jümmer twischen den Schlag sin Wort maken oder hörn kunn. Dat weer recht en Platz um to klæen, un wer der lang genug kam weer, kreeg en ganz egen Art de Welt antosehn, etwa as Nachtwächters dat hebbt, de jeden Abend in er lütt Wachtstuw dat Geschick vun den Ort dærspreckt.

Wenn man de sware Dær apen mak, so keem Een en Geruch vun frisch Del entgegen mit allerlei anner Geruch dermant, un man muß dat Hart eerst an eenige sware Släg gewöhn', de de Stampers maken, as de grot

int Lile ins Gerade.
Maan, schwägen.

Bull verwandt's Jemand Verwandte.

Warpentif dat maht oppen Thorn in de Karfenuhr. Of muß man ni hang warrn vœr den Löper, den Loppsteen, de op sin platte Uennerlag' lik op Een to kumt, denn he dreihet sik sin gewöhulichen Weg rundum. Op sin Gerüst, wo he in hangt, op de veer Ecken hett Jan Baas veer Wælen int Kleene anbrocht, de vœr den Togg sik langsam umbdreihet. He süßbn steit bi den Værslag rechts, en annern bi den Raflag links, un twischen in bruddelt de Warmpann, wo en stahlern Stang de Kappsaat in umröhrt. Dar kann man sik rum lagern, un de Hann warm' wenn't kolt buten is, awer smerri ward man, all wat Holt heet is blank un kann drippen vun Del, un de Arbeiders süßbn gelgrön bestaben vun Kappsaat- und Einsaatmehl.

Dar sitt Kutscher Jan Willem geern, wenn he wedder torügg kam is vun irgend en grote Fahrt; wat em as Del anne Hand kumt, dat wischet he ahn Schaden an sin blanken Kutscherhot oder an sin Stulpensteweln af. He sitt geern lat, Slap deit em nix besunners ut. Wenn't na Merrnacht un de Aflösen kumt, ward mitünner de Warmpann besunners utwischet, vun't frische Del kumt mit Brotrinn hinin. Wenn't darmit rein fast is as Bomöl un smölten Botter, so kann man Kantüffeln un Klümp darin braden. Wa schön rük mennimal de Kopf-mael na Merrnacht! Un denn seet, wat bleben weer, um de hitte Bratpann, un Jeder fisch sik mit sin Taschenmeh, wat he kriegen kunn. Dat much Jan Willem! Dar leet he den Slap vœr gan. En Drunk kunn man darto nehmn.

Thieß sin Vader harr dar in letzten Jahrn sin Sted hatt, un klein Anna blev noch mitünner mal mit sitten un ging eerst inne Nacht mit Kutscher Willem to Hus. De Erinnerung keem er. Wer is nich mal jünger wen?

Vunabend seten dar of Wülke, Geert, Jan Baas un de Bekannten. De Stampers gingn ern gewöhnlichen Gang.

„Wedder kam?“ frag Geert zwischen twee Släg.

„Jawul,“ seggt Kutscher Willem, un söch sit sin gewöhnlichen Platz ut.

„Vun Kiel?“ seggt Jan Baas.

„Jawul,“ seggt Kutscher Willem.

„Weer der wat los?“ ging wedder de Frag inne Paus’.

„As jümmer,“ seggt Kutscher Willem.

Awer as he sit nu recht fast sett harr, sä he op eenmal twischen twee Släg, indem he de Dgen in dat Gebäud rum gan leet: „Dit Dings ward umbu’t!“

„Wat vern Dings?“ frag jeder Arbeiter.

„Dit Dings hier,“ seggt Kutscher Willem, un wif mit de Hand herum, „de Hofmæl.“

„Büßt je wul ni klof,“ seggt een vun de Arbeiters, de nu al sit Jahren dat nich anners kennt harr, un sit so weni denken kunn, dat dat anners war, as dat de Sün un Maan en anner Weg neemn.

„Klof noch!“ seggt Kutscher Willem. „Wat kriegt Ji to sehn? Nix as de ol Stampmæl un de Brun un de Schimmel, de se treckt, un de Schimmel is sogar blind. Schulln mal na Kiel kam! Dar is wat los! De Dl

treckt am Ende noch ganz ræwer un ritt dat hier all dal. Oder he bu't dat um. Dat geit nu mit Damp! He hett in Kiel en Mæl mit Damp inrichten laten. Dat's en anner Dings! Ik heff't sülbn mit min Dgen sehn. Awer beschriben kann ik't nich."

Dat sett denn Alle in Bewunnern, awer Alle loben doch fast dat Unmögliche vun den „Herrn," und blot de Dellste, Jan Baas, den he ut Holland mitbrocht harr, sä: „Wenn't man all gut geit!"

Darvun wulln nu de Annern gar nix hörn, un Kutschsch Willem kunn ruhig wider vertellen.

„Wi hebbt of en jungn Herrn mitbrocht," seggt he, „de den ganzen Weg bi de Ol inne Kutsch seten un räsonneert hett. En scharmanten Kerl! He is, hör ik man, as Secretair bi den Landvogt. Ik meen eerst, dat weer wul en Brüdigan vœr Mamsell Reinhold, un de Weerth in dat Hotel sä mi of so wat."

Dat weer natürlig wat vœr klein Anna, de in Gedanken al grote Hochtüd und schöne Geschenken seeg, wovun ęrn Thieß un ęr of wat affull, un mit so'n schöne Gedanken brok se vunabend op to Hus, un harr nix anners to denken, as dat se dat ęrn Thieß as schöne Naricht, sobald se em seeg, verkünden wull; damit de arm Jung mal de twei'n Hann un dat Maleur vergeet!

Wenn se ahnt harr, wa se em eerst weh de! Se keem je of richti darmit to Gang! He sä ni ne un ni ja, he war ni roth un ni bleek, awer he föhl, wa em all dat Blot as en Klumpen int Hart tosam leep, he föhl in sin Seel, dar hung sin Selligkeit oder Verdammnis an, vun

Laten un Verlaten, vun Gönns un Könn weer gar de Gedanke nich. Dat handel sik blot darum, ob he noch leben kann, wenn't wahr weer, un dat bedach he sik, as he meen, ganz koldblödig. Ob dar wat an den Snack weer oder nich, ob't en Klænerie weer, de man in de Hofmael utdacht harr, wo menni Dings torecht maekt war un Beles wirklich, wat annerwärts kum mal möeglich, oder ob't vun de richtige Stell un ut de richtige Quell keem: dar dach he nich wieder æwer na. Gar am Ende to töben un to lurn un sik süßn to æwertügen, darto weer in sin Gemöth weder Ruh noch Besinnung genug. In en Ogenblick weer he mit sik un sin Schicksal int Klare. Denn tolekt weer't eenerlei, ob't wahr weer oder nich. Vær em deen of en Gerlicht as en Licht, dat em mal recht in de Düsternis wif', wo he sunst jümmer blind an værbi lopen weer; dat wif' em de Afgrund, wo he eenmal herin störrten muß, keem't nu oder later, keem't mit düssen oder en annern, mit en Secretair oder en Bagt, mit en Doctor oder en Aftat. Vær em weer de Appel nich, vær em heet dat tosehn oder wegsehn, vær em weer't, as wull he mit de Arms na den Heider Klodenthorn roplangen un de gollne Kugel hindalhaln, vær em weer se to hoch, un dat weer op jeden Fall dat Enn vun de Geschichte. Wrigens sehn harr he genug, düch em: dat de Mann fast Arm in Arm mit Hilda op Strat un Wegen ging, dat reek vær em ut, um to wæten, warum man ant Markt bi Beamten, Pastoren un Doctoren nu jüs een Gesellschaft na de anner gev, of bi sin Herschaft, un Reinhilde allerwärts darbi weer.

Dat full em awer um so swarer opt Hart, as he sit in de Krankentid int Garuhus doch in en Art Dufel rin leyt harr, twischen Drom un Waken. Muchen de Biller noch so düster laten, de he sit vun't Bett un Sopha ut voermal, am Ende un toletz weer der doch en hellen golln Rahm um, un Biller weern se man alltosam. He leeg un dach nu doch eenmal dar würllich oppen Sopha und seet op desülwigen Stöhl mit Reinhilde, he athem desülwige Luft mit er, söt vun Levkojengeruch söter vun er süln, un de Tritsch sung of so gut wær em as wær Annere, de dar weern. He föhl sit, as hör he mehr derto as sunst; wa funn he anners!

Reinhilde weer herlich! Dat weer dat wenigste, dat se dann und wann kam weer un harr em fragt, ob se em en Taz Supp schicken schull, ob en beten Quittensast, ob en Gluck Win? Ne, as he wedder op weer un nu mit-sinner buten, wa se mit em snackt harr, mit em op un dal spazeert, em tohört, em fragt harr, dat weer't! Wa vertrut harrn se mit enanner snackt. Se frag geern, se harr dat as junge Mädens besunners dat hebbn künt: se keem vun't Lüttste op't Gröttste, vun en Ratt op en Löw, vun en Pump de jank oppe Musik, vun en doden Bagel op de ewige Seligkeit. Thieß sin Weisheit weer dar natürllich bald to Enn, awer dar keem't je of nich op an, dat keem op den Ton an, op den Sinn, op ernalt-druck, op er Dgen. He neem dat jümmer eernsthafst, un se gungn mennimal tein Mal den Stieg op un dal, bet an de Bank, de æwer't Moor na de Meldörper Park süht,

Lat en erscheinen.

ehr se mit en sware Parti fertig weern. Mädens lehrn domals noch gar nix anners, as wat de Schol mit sik broch un etwa de Moder kunn, nich einmal en beten Französch oder Geschichte, un keen Bot war der egentlich lest, as Bibel un Gesangbok. Reinilde harr frili en beten Privatstunn mit Landschriwers Dochter bi'n Propsten hatt, un vun darher stamm recht er Bekantschaft; awer de ol Mann lef' Klopstocks Messias mit se, un misch ehr mal en Brocken Ebräisch dartzwischen (Reinilde lach mitünner daræwer un reep: Bereschit barahim! wenn er de Geschichten insulln, ahn dat se wul wußt, wat't bedüben de, dat klung er gar to drulli), ehr as Französch oder Engelsch, wo he eben so wenig wat vun heel, as he der wat vun verstunn. Nu muß se sik nit dat behölpn, wat er Batter er in seltene Tiden, denn he harr to vel vaer, bibroch, un se weer op en Art sowit darin as Thieß, so dat se, na dat deepfinnige Schur, mennimal en drulli Art lennerredung harrn mit bon jour, yes sir un anner solke wichtige Wahrheiten.

Im Ganzen weern se sunst beide ernsthaft vun Natur, un wenn se nich sik jüs besproten æwer Gedichte vun Matthiesson oder Claudius, so ännern se wul in Gedanken Stieg un Beeten inn Garn uni, un dar weern Thieß sin Ansichten nich blot geschickt un paßlich, em weer of jüs dar bi to Moth, as weer he nich blot en Stück Möbel in de Familie, sundern een vun de Wenigen, de dat Recht harrn, sik darop to raun un se umtostelln na er Gefalln oder Insichten.

raun ruhen, außruhen.

Ja, in so'n Dufel harr he sik rinseyt in de Tid, wo he twischen Lehen un Dod merrn in hungn harr. Un nu he wedder recht seker stunn op sin Lehen un Gelenken, nu hör un seeg he, wat em daertroef, dat he doch, dat Beste inne Welt weer of man Lægen, keen Verlaten weer op nix, as dat Allens en Gnn neem.

* * *

So wit em dat anging, wull he darmit ernsthaft den Anfang maken. Als he to Hus un in sin lütt Etud keem, fram he ut en Schuf enige Papiern un Saken tosam. Se harr sik doch al enige lütt Andenken an Reinilde sammelt un opbewahrt. Dar weern en paar lütt Zetteln, en Inladung to Disch, un en Bed um en lütt Besorgung, de een noch fast mit en kindlige Scholhand, wul ut de Tid, as se den Fot verrenkt harr un süßn nich kam oder gan kunn. En lütt Tefnung vun en Blom, de se em mal schenkt harr, as he in er Tefenbof keef; se Lehr dat bi en ol Mamsell, de in Kopenhagen harr Maler warrn wullt un nu hier hær verflagen, na enige Bærlegeblæd so vel Rinner quäl, as se mægli tosam bjeteln kunn. Mamsell Meinung heet se, wat inne ganze Heid vun Jedereen gewalti düttlich utspraken war. Uterdem weer noch en würkliche verdrögte Blom mit en roth Band darbi, as 't leet de grötste vun disse Schätze. Denn Thiefs se de Blom am værsichtigsten bi de annern Saken in en

merrn in mitten inne. Lehen Glieder. Schuf Schieblæd-
Tefenbof Zeichenbuch. Bærlegeblæd Verlegeblätter.

schön groten witten Bagen, mak dar en Breefgestalt ut, siegel dat to, un schrev darop: Ungeöffnet zu verbrennen! Denn le he 't wedder deep achter inne Schußlad.

Un nu weer 't to Enn! Föhl he sik ni lich, so föhl he sik doch seker, un he dach gar nich daran, dat twee Dærn wider velliicht de een sik apen don kunn, un de Stimm, de denn langs de Del triller, war all 't Bærnehm to Water maken, dat nu fast un seker weer as Januaris oppen Notpol.

To don weer je dær em nix anners, un he muß sehn, alleen mit sik klar to warrn. En junge Natur hett jümmer Hölpsmittel in sik, sowul in't Unglück as in Krankheit. Wenn 't man so wit kam is, dat man wat fast int Dog jat, so is darin al jümmer wat, dat hölpt. Thieß harr sik bi sin Viggu doch en Art Plan mak. Weer 't keen Lebens-, so weer 't eerst mal en Arbeitsplan, wo velliicht dat Leben, oder wat ton Leben hört, nafolgen muß. He neem regelrechten Uennerricht int Engelsche bi en oln engelschen Kopmann, de int Unglück hier behangn bleben weer und sik kümmerli mit Stunden geben dærslog. De Mann weer en ol düster Gemöth, wahn in en ol düster Kabüf', weer awer en Mann, de wat lehrt un vel dacht harr. De les' allerlei düstere Schriften: Youngs Nachtgedanken; un wat he Philosophie nöm, dat nöm he of de Wahrheit inne Welt, un dat paß Thieß Thießen wul, de of de Wahrheit söch.

Bagen Papierbogen. seker sicher. Bærnehm Vorjah. Kabüf' Häuschen, Stübchen.

Dar arbei he sit rin, studeer binah Nacht un Dag, funn awer doch nich de Wahrheit, ehr allerlei Twifel un Gedanken, de nich to lösen weern. Un wenn sin Herr of mit Vergnügen seeg, dat de engelschen Brev em licht vun de Hand gingen un em nagraad de Correspondenz anvertrut warrn kunn: so vermahn he em doch, nich to vel nachts to arbeiten un as sin Bestes jümmer sin Gesundheit to schon'n. Ja, Gesundheit! wat schull he darmit?

Dar keem öfters Besök vun Scholkameraden op Thieß sin lütt Stuv. Sin Herr seeg dat gern, sitdem he eernsthaster un stiller warn weer as sunst, bleef utseeg un nich anners rutkeem, as wenn dat Geschäft em ruldrev. Junge Lüd markt dat licht, ob se in en Hus willkommen sünd, wenn de Herr se of blot mal tonücht bi't kam. oder gan. Man brukt sik nich jüs luter Näs'waters to denken, de an so'n Ort tosam lopt. Verstand un Vernunft is allenthalben to Hus. Dar hört keen grote Lehr- noch Bekeranstalten darto, dat oprecht to erholn. Dar keem en Farmers Söhn bi em, de Holtsniden lehrt harr, um sin Forms to 'n Rattendruck jülst to maken. Dar keem en Dischers Söhn, de na Hamburg west weer, blot um en nie Art vun Fourneearbeit kenn to lehrn, beide wussen en beten vun Chemie, wo se mit Vergnügen vun snacken, un berühmte Nams warn of hier mit Ehrfurcht utspraken, wenn of nich jümmer richti. Dar keem en jungn Musiker. He spel frili to Danz de tweete Bigelin, un muß mit herum to jede Jahrmarkt un Burnhochtid, um vör

Näs'waters Schwäper, Träumer.

smertleddern Steweln Huppfa to fragen: awer he vertell Thieß Thießen mit Begeisterung vun Musik. Wat se ni hörn, dar lesen se vun in en Musikzeitung, un weern de Jahrgäng of nich de letzten: man ley doch in en grote schöne Welt, much se buten wen oder væræwer.

Mank de jungn Lüd bi Thieß Thießen keem dar sit enige Tid een, de gegen de annern en beten verschüchtert leet. He weer Gefell bi en Wittgarwer, heel sit awer en beten beter as sunst Handwerksgeselln, ging ni to Danz un Gelagg un söch sit of en beter Gesellschaft. So harr he sit mit een vun den Börgers Kinner bi Thieß infunn oder so to seggn inföhrn laten. He keem nie anners as smuck nett in Sünndagstüg, wat em frili jümmer wat sünndägli unbequem seet. He weer vunn Lann, recht vunn Dörpen, un dat war em sur, un he bemöh sit angelegentlich, finere Stadtmaneern to sehn un antonehm. Lehrt harr he wul heel wenig, apenbar weer en Mundvull nothdresti Lesen all, wat he funn. Awer he söch bi Thieß, wenn se alleen weern, vun't Reken inne veer Speetschen wenigstens natohaln. Dat drück em awer of op alle Kanten as sin Rock un Westen, he weer swigsam un as mit Angst opmarksam op jede Bewegung vun de Annern. Wenn de æwer en Gegenstand, de dat mit sit broch, int Hochdütsch spreken keemn, so sweeg he ganz still. Doch harr sin Stimm so wat Indringligs as sin Ogen, un darbi weer he en smucken jungn Minschen. Wenn he mit Thieß alleen weer, wenn he int Spreken

buten draußen, entfernt. leet ließ, schien. nothdresti nothdürftig. veer Speetschen die vier Species, die vier Grundrechnungskarten.

keem, wenn he vertell, so ging dat, as weer Fjür darinn-
ner bött, dat keem em deep uten Harten un he drung dat
Thieß op un in. Thieß harr egentli nüms, de he sin
Geheimnis anvertru. He harr wul Frünn genug un se
heeln alle vel op em, he weer, ahn dat he daran dach, de
Mittelpunkt vun en ganzen lütten Kreis. Awer gewisse
Dingn lett man sik blot afdwingn; so gung em dat mit
sin Lev. Un jüs de linksche junge Minsch vunn Lann
harr em dat binah afdwungn. De gung jümmer op Een
in, as bahr he Een an, de fram jümmer int Depe in
Hart un Geföhl herum, harr jümmer wat to apenbarn,
un Offenbarung antotappen.

He seet herum, as deß he de Vöcker to, wo de Jung
vunn Dörpen gar to nakelt dærchin, un he harr en Ge-
schicklichkeit, de Vöcker in Annerluid er Hart oder Kopp op-
tosinn un optodecken. Thieß harr nog to don, dat he
nich Nam un Datum darbi angev, æwrigens harr de
Anner al lang Allens herrut, wat em quäl.

Un darbi harr he Hölpemittel dargegen un Trost
darvæ. Wenn de Noth am grötsten, weer de Hölp am
neegsten. Man muß se frili annehm wülln, man muß se
nich vun sik holn, man muß sik ni verblendn. Dat
Wort war egentli nie utspraken: as weer't en Medizin
mit en geheimnisvullen Nam. Awer Thieß mark recht
gut, warum dat sik handel. Se keemn regelmäzig tosam,
vertell de Wittgarwer, as hier of bi Thieß, junge Lüid un
ole, un sproken sik ut, en Jeder sin Erfahrung.

böten einbeizen. tappen zapfen.

Nu harr Thieß sik so fast leßt in sin Nachtgedanken un annere düstere Böker, un sik so fast snackt mit sin Mister Cole æwer Wahrheit un Philosophie, he weer so verlaten un toslagen un innerlich toschann, dat he binah vun Jedereen sik harr anne Hand nehmn laten, de em Rath oder Trost versprok. Bun de Lüd kenp he, kennt man doch egentlich Jedermann in son Ort. Wittgarwer Wulf un sin ol Süster weern en paar vun de Hauptlüd. He weer en Lamm, so sä man, un wenn de boshafte Slachter Klas Iwen of tosett, dat de Süster en Schap weer, so wuß Thieß recht gut, dat son Lüd, de Stillen, as se geern heet, vør Spott ni to sorgen hebbt. Wulf weer würtlk as en Lamm, en Gesicht mehr gutmödi leet sik ni denken, dat lach vun Toßredtheit. Thieß harr em öfter sehn, wenn he Fridags fröh na 't Möldorper Wetztenmark uttcock. Wenn he na Hogenheid heropkeem, wo man æwer Moor un Marsch weg süht as vun en Barg, un de Sünn opging, so sung de ol dicke Mann mit den Hot inne Hand as en Lurk dargegen an, within schall sin Psalm: Erheb ihn meine Seele!

Warum schull he nich eumal hingan? Se keemn gewöhnli oppe Gastwurth tosam, wo se in en warme Warksted en paßligen Platz harrn. Dat weer dar ganz nett un ging würdig nog her, blot full dat Thieß glit op, wa stramm se all seten, wa dat Hannfoln un Koppnücken, wa fast jede Min' un Geber nich rein vun Natur so, sundern mit Absicht weer, blot Harm Wulf seeg eenfach

un harmlos ut. Of de Wör un Redensarten wedderhalm sit, as dat Hannfoln un Koppnücken, warn utspraken, as harrn se æwernatürlige Bedüding, as weer dat Wort al Medizin un nich dat Recept darto. Thieß weer as in en fremde Welt, un em war eerst ganz wunnerlich. Wittgartwer Löhnert seet dermant as de Hauptperson mit sin gewaltsam Gesich un gewaltige Red. He læ Gewicht un Biwagg op jede vun de Wör, de hier de Luft swar maken. He stütt sit op sin Stoc mit den gollen Knop, un keem bald op de Hoffahrt to spræken, „as welke Christendemoth ni opfamn leet.“ Dat schin sin Hauptkapitel, dat slot as en Strom æwer en bekannten Grund, dat keem de Mael of jümmer neeger, wo dat dat Rad driben schull, dat ging in Winken mit den Tunpal un in de Ellerbæter Blom æwer op „Epikelanten“ un „Sabbathschänder“, un harr toletz blot tosegelt warrn schullt mit de Opschrift: An Dissen un Jen', in firma Reinhold Nissen. Thieß war unheemli darbi, egentli verstunn he't gar nich, denn dat Schelln, so gewalti dat flung, weer en doch vun de Art, as wenn man dat vær sin egen Gesundheit bedrifft: um de Gall en beten vær to schütteln, un as he wol junge Studenten harr mit den Handstoc inne Luft fecthen sehn: se zielt jümmer op Een, de nich dar is, un he wunner sit, dat man em mit Andacht tohör. Dar seten en paar Schollehrersdöchter vun neegbi ut Rikershof dartwischen mit so'n rode gesunne Baden un so'n

Biwagg Beigewicht, von Eschlachtern gebraucht für Zulage an Knochen. De Ellerbæter Blom Redensart, die sich für verblümt ausgibt, eigentlich aber eine Grobheit schlicht hin sagt. neegbi nahebei.

därsichtige kloste Dgen : dar weer 't gewis keen Heucheli un Verstellung, de müssen hier je doch wat söken un sinn. Wer kunn't wöten? Dar seet de Dochder vun 'n Hus' dartwischen, wullhebbn Meisters Kind, de de Wartsted hör, en bleef blaß Mäden mit brune Dgen as en Reh. Wenn 't vör de wat weer, düch em, so much 't vör em je noch wat warnn, nödig harr he 't. Dat much sit torecht sinn. As he Algebra bi den oln Rekenmeister Simon Backer lehrt harr, weern em of eerst de Bostaben blot Lesens wöen, eerst allmählig harrn se em wat bedüdt. Dat much hier of so kam. He meen't je ernst un ehrli. Denn much em so to seggn de Geruch of en anner warnn, de em noch jünmer weer, as in Friedrichstadt inne katholsche Karf.

Dar war in de Versammlung vöel vun Erweckung un Erleuchtung spraken. Dat gev noch mehr solke Wör, de behandelt warn as en Teken. Fast Jeder harr irgend een Kapitel, as weer 't sin egen Pachtung. Lud, un so to seggn öffentlich to Alle, sprok awer blot Wittgarwer Löhner, un meistens blev he bi sin bekannt Thema. Dat günn man em, as de Annern dat ere. Man sä vun em, he weer süßbn en leidenschaftlige Natur, he lee vun de Leidenschaften, de he in Annern mit dat Wort mächtig straf. Wat harr wul ut so'n Minschennatur warnn schullt ahn Religion? Dar kunn man er Wirkung sehn! An ihren Früchten werdet Ihr sie erkennen. De Mann stunn nachts op un bë gegen Stolz un Hochmoth. Thief

muß süßn dervun, denn vun so wat vertell sit de ganze Heid. Löhnert harr en small laut Hoffstell na de Westersweid rut. Dar ging he oft Wintermorgens in Düstern op un af, lud to byden. De Fohrmann Krüschan Nehm, de jeden Sünnabend fröh morgens mit den Kendsborger Frachtwagen afgang un jünner ünnerwegens Schelmstücken vertell, um sin Passageers warm to holn, bet se in Pinnern dat eerste hitte Eierbeer kregen, harr em dar mal drapen, vertell he, as he jüs ünner anne Port stan un lud ropen harr: „Herr, soll ich umkehren?“ „Do't man!“ harr Krüschan Nehm seggt, „ga to Hus un to Bett, dat 's kolt. Awer vergitt morgen din Handstoc mit den Knop nich, wenn du umme Heid spazeerst!“

So muchen Annere æwer Erweckung un Erleuchtung spræken, velliicht de 't of nödig harrn. Sogar vun de öllern Fruns snacken daræwer mit, frili man int Gespräch. Thieß full dat op, wa de Erweckung un Erleuchtung jümmer as wat beschreiben war, wat den Menschen so to seggn æwerfull. He kunn dar nix vær, dat keem em, dat weer de Gnad! Awer he kunn dar doch wat vær, denn wenn se nich keem, so weer't sin Schuld. Dat weer de Sünn, de egentlige Sünn, de wider den heiligen Geist. Don kunn he dar nix bi, he muß still holn. Awer don muß he doch sin Deel. So weer 't. Dat weer jüs en Wunner, unbegriblich, of vær de Unnern. Dat weer gerade dat Herlige darin. Dat keem op eenmal un unbedacht, ging æwer ni af ahn vel Gefühl. Gerade dat war geern un umständli beschreiben, dat schin en egen Freud un en egen Geschicklichkeit, alle Umstänn darbi ge-

nau to beholn un vœr de Tohörer uttomalen. Se muſten Tid un Stunn op 't genauste, dat keem bi Dag oder bi Nacht.

En oldbelti Mäden weer besunners stark darin. Se alleen of stunn op in de Versammlung un sprok to Alle. Se beschrev dat mehr int Fürtchterlige, se beschrev de Erweckung, as wenn en Tiger weckt ward un em ward sin Blot aflaten, awer Lammsblot wedder intappt un nu is he verwandelt. Darbi seeg un rē se utdrückli Thief an, as wull se Teken sehn, ob bi em de Aenderung intrē. Thief kenn dat Mäden vun 't Ansehn. Se lahm en beten op een Fot, wat ȣrn Gang wat Fierliges gev. Dat Gesicht weer hübsch, wenn of streng. Se goll vœr ungeheuer rik; jedenfalls harr se en Gewes' vun ȣr Batter arft, wo se nu eensam as ol Jümfer huck un dat verwalt. Dar seeg man ȣr op den Schoemakerort velmals achter ȣr Stratendœr stan un mank de mischen Dweerstœk ut de Ruten oppe Strat fiken. Man sä, se paß dar op gegen de Arm', darmit de gar ni eerst rin keemn. Se goll vœr noch mehr gizi as rik. Harr se doch mal so ute Dœrfinstern tosehn, as en arm Kind inn Regen vœrbi-ging un en Schilling verlor. Den söch dat arm Oer vergebens, Jümfer Timmsen seeg to. Awer statt rut to gan un dat Kind den Schilling to geben, töv se, bet 't weg weer, un nadem söch se dat Geldstück mit en Knüttwihr uten KünNSTEEN: darmit Gotts Gav ni unkeem! So vertell man.

oldbelti alt aussehend.
eine der Hauptstraßen Heide's.
Knüttwihr Strickfäden.

Schobmakerort der Schuhmacherort ist
mischen Dweerstœk messingene Querstäbe.

Thieß sin Fründ hier, de Wittgarwer vunn Lann, sprof, as 't schin, gar ni mit. He harr dat awer hilt, Stöhl un Eizen torecht to stellen, wobi he dat jümmer so inricht, dat he neeg bi de Meistersdochter to sitten keem un Thieß bi Zümfer Timmsen. Uterdem verdeel he de lütten Böker, wovun jümmer nie dar weern, de man Tractätlein nöm, wobi Thieß toerst jümmer an de Apthek dach, alle in desülwige Art vun Sprak, de hier redt war as en egen Mundart. En Missionsblatt keem of regelmäsig daer de Wittgarwer sin Hand. Ebenso sammel he in en slaten Büß de Geldbidrag in, wobi he jedesmal mit de Büß klæter un bi't Hinholn wegseeg. He harr sik æwerhaupt in de Versammlung as de Kuster Klas Habener inne Kart.

Æwrigens fülln disse Dingen nich jümmer ganz de Tid ut. Denn warn of weltlige Saken beredt. Se wussen hier genauer Bescheed, as Thieß dat jemals dacht harr, æwer Vermögen, Innahm un Utgav vun en ganze Keeg vun Lüd inn Ort un inn Lann. Dat dur man enige Mal, so leet sik Wittgarwer Löhnerd hendal un frag Thieß ut æwer Reinhold Nissen, æwer sin Gewes', sin Handel, sin Umsaß, of æwer sin egen Stellung un Innahm, un wat he sunst so antoröhrn verstunn, ahn dat man jüs seggn kunn: Thieß much em dar Handslagg op geben, he wull dat bruken. Doch so vël vun de Genfolt vun en Duv of noch in Thieß stæken much: dar weer he doch al to vël Kopmann un to „gerieben“ darto, as dat

hilt he bbn eifrig sein, es eilig haben.

he nich utwif un achtern Barg heel. Wulf sin harmlose Suster, dat Schap, as de Slachter Iwen sä, weer in all er Unschuld Vermedersch vör junge Lüd, besunners Deenstmädens. Inne Heid weer dat domals en Geschäft, wat man mit slimme Nams nöm, un mennig Een sä wul vun er, se weer en Seelenverköpersch. Se harr of een un anner Deensten in Nissen sin grot Gewes' lewert, wo bi de Kch un in Hus un Garn en ganze Keeg Mädens brukt war. Dat gev vör er allerlei an Thieß to fragen. Un so maten sik Mehr wat mit em to don, Sümfer Timmsen nich am wenigsten, de sik æwrigens fründli na sin ol Moder erkundig un de sin Vadder recht gut kennt harr, un darbi sin Hart wunn.

Besunners genau un streng, as en italiensche Hof-
hollung, war awer dat Sündenregister æwer den Ort föhrt. Dat weer tum Verwunnern, wa genau man in fast jede Hus un Familie æwer dat Heemlichste Bescheed wuß. Thieß war fast gruli darbi, he harr keen Ahnung darvun un lehr nu eerst, wa vøl in so'n Flecken verrött un anrött is, wa wenig ganz heel un gesund ünner Minschen. Süs oft un meist in de eersten Familien inn Ort, in Hüf', wo he so to seggn mit Ehrfurcht rop un inne Finstern sehn harr, dar weer't am wenigsten geheuer. Bi Aftaten, bi Pastorn, bi de eersten Beamten, de ällsten Kopmannshüser dar weer irgend wat verstecken, verdeckt un verborgen, wat Dags Licht schu'n muß. Wo de Dellern rechtli weern, dar harrn oft de Bæröllern dat op en Art erworben, dat wul de Rinner dat harrn wegsmiten mucht, wenn se't genau bedachten. Oder de Kin-

ner arten ut, un en heemlige Schann war mit Glanz oder inne Fremdn todeckt.

Ol op Reinhold Nissen fulln allerlei Schatten, Wittgarterer Löhnerer wuß vun sin Batter her, Zümfer Timmsen vun sin verstorben Fru. De Schatten harrn binah æwer se weg op Reinilde falln kunnt, harr Thieß sin Geföhl sit nich dargegen wehrt.

Am stimmsten ging 't æwer arme Mädens her, de en Unglück hatt harrn. Un dit Kapitel war so utföhrli behandelt, as dat vun de Erweckung, un de Fruns weern darbi nich de Swigsamsten, un wo de Wör noch nich ann Platz weern, dar reck dat Winken ut, un Allens apenbar un düttli to maken, dat Süßzen, um de Sünn to beteken.

So ging 't her. Doch kunn Thieß nich seggn, dat de Lüüd dat nich ehrli un in ern Sinn gut meen. Blot, he harr nix darvun oder paß dar ni mank. Vun Erweckung weer der in em nich de Red, obglif dat darop recht affehn weer, un man sit Mög um em gev. Denn he weer velleicht de Eenzigste, de ol Matthias Claudius hier mægli en Butenminsch nömt harr. Ein Fründ vunn Dörpen, schin dat, harr em ganz besunners in sin Schutz, as söch he dat Berdeenst, sin Seel to erobern oder to retten, velleicht mit em den ganzen Kreis vun junge Lüüd ut de beste Börgerie, de bi em lepen. So schin em, un he harr of nix dargegen. Sogar de Meistersdochter wenn' er Rehogen oft in Swärmerie op em un harr en Wort besunners vær em, wat em klung as Fründlichkeit un Mitliden.

Butenminsch der draußen gehört, Nichtbürger.

Dat neem em doch sunnerbar hin. Oft brochen se abends de beiden nüdligen frischen Schollehrersböcker na Rikershof rut. War dat Gespräch denn innerwegens of nich jüs fortfett, de Ton darvun wenigstens dur an un klung as en Melodie mank Allens doer. Se weern 't alle gewohnt uttospreken, dat in Wör to bringn, wa se to Moth weer, wat se föhln un dachten. Man fram jämmer int Hart un de Bost herum un ut dat Innere herut; nich Unwahrheiten un nix Slechts, jo nicht! Awer in unsen Kann is dat so wenig de Art un de Bruf, dat dat Thieß as wat ganz Fremdes voertam muß. Hier buten, alleen mank de jungn Mädens, keem of de Wittgarwer to Wort. He wif' na de Steern un den Maan un sprok æwer den schön Himmel, nich blot den, den man süht, of æwer den, den man hæpt un de Fromme al op Eern findt. Sin indringlige Stimm klung fierlich, man kenn den Mann nich wedder, dat keem deep ute Bost un de Wör sunn sit em so egen darto, man kunn sit en Mann darbi denken, as man se ut 't ole Testament kennt. He sprok vun sin verkümmerte Kindheit. Ja, de weer eerst verkümmert! Dargegen weer Thieß en Glückskind west. Oppen Krumstedder Fierth oppe Heiloh in en Hütt half ut Soden, dar harr he hungert un drömt bin de Doer oder buten. Sin Olen weern op Törfgraben west, wenn he de ganzen Dag' alleen seten un na 'n Himmel sehn harr, un keen Minsch harr em wul en Frag' beantwort, wenn he harr fragen kunnt. Doch of darto harr he 't nich

Krumstedder Fierth öde Gegend in Holstein. Eoden Rasenstüde, Torfstüde.

brocht, to Wör harr sit't nich opklärt in em bi al sin Gruweln. Un doch weer em en Stimm kam vun baben in de Dunkelheit, as Samuel se kam weer, un he harr se verstan. Dat weer de Berop. Se weer nafsolt un toeerst na Elmsborn kam, dar harr he de Wittgarwerie lehr. Awer nu harr em de Berop na de Heid föhrt, un dar weer em eerst dat Licht opgan, dat himmlische Licht, dat de Ser to en Garn mak un em den Engel sehn leet, de em nich ut Eden rutwis' ut't Paradies, sunnern hinin. Wen dat goll, dat weer je düttli genug, un de blasse Meisterdochter seeg swärmerisch umhöch. Denn fung he Leeder an to singn un alle sungn halflud mit. Se fungn Leeder ut't Gesangbok, de wi hier sunst blot inne stark hört mit de Orgel darbi un in Gedanken de Prädig un de Sünndag. Doch hör Thies se geern vun de sanften Mädenstimm, se maken en egen fierligen Indruck op em un he fung allmähli sachten mit. Doch fungn se of Volksleeder, de vun Lev, vun Glück un Unglück sprökt. De Wittgarwer steek vull darvun un Thies hör menni schön Ton as ut sin egen Seel' herut tum eersten Mal. En ganz egen Slag Menschen un ganz egen Art Berkehr ünner junge Lüüd! Wenn se so in de stille Nacht langs den eensamen Fotsstieg na de Marsch to gingen, twee junge slanke Gestalten vör em, eenfach in Kleidung, awer sauber un drepli, æwereens as en Paar Zwöschens, de Köpp ünner en paar lütt mitte Taschendöcker, de sik dann un wann na em umsehn, um en Wort mit to spröken; de biblische

gruweln grübeln.
Zwillinge.

drepli pöflich, einfach.

Zwöschens

Gestalt un Ton vun den jungen Mann, de sit anne Sit vun de Meistersdochter heel un mit er wul noch en heemli Wort flüster, de swärmerischen Kehogen vun de, wenn se Thieß mit en Art Mitliden betrach; darto Maan un Steern haben se, de hendalblinkern: dat röhr em mitünner al dat Blot op. Eßer wussen de jungn Mädens vun sin Liden un Miden, so wit de Wittgarwer dat wuß. Dat harr de gewis in sin biblische Maneer apenbart un wenn he of man Vers' ut dat Hohelied Salomonis op em anwennt harr. Daræwer weern de Mädens um so mehr mitlidi un vertrut mit Thieß, un oft full en Wort as schull't en Trost sin. Thieß harr egentlich Umgang mit junge Mädens gar nich kennt. Mit Reinhilde weer de Berkehr je ganz anners. Dit Vertrun de em gut. Dat der seggt un utspraken war, wenn of ut en anner Mund, wat em dump un swar opt Hart leeg, löf' em dat op, un gev em Trost.

De Lev weer nämli en Kapitel, de in dissen Kreis vel bespraken war, ja se weer een vun de Hauptthemas. Jede Art keem hier to Wort, vun de an, de man gegen den Höchsten hebbn mutt, vun de Christen- un Kindeslev an, bet to de, de twischen Leeffte un Leefften dat Band afgift, twischen Brut un Brüdigam, Mann un Fru, in alle Gestalten, un of dat Gefährliche war utspraken oder doch andüdt. Uennerwegens reet of disse Faden nich ganz af. Man sprok vun dat Glück un dat Unglück inne Lev, vun de rechte un de unrichtige; un harr of de Wittgarwer hier dat Hauptwort, un wenn' dat tolesz jümmer an de richtige Person, so snaden doch of Schollehrers

Döchter in alle Unschuld mit daræwer. Spræken mutt de Minsch æwer dat, wat em drückt oder quält, man seggt je, wenn he keen Ohr findt, mutt he sik en Kul graben, wo he 't hinin röppt, un wenn he man daræwer spræken hört, so tröst 't al, wenn he of sülbn swigen mutt. So funn denn Thies mank disse guden Lüüd, wat em sunst ganz feil. Denn mit sin ol Moder weer nich to spræken, un de jungn Frün, de em op sin Stud besöchten, harrn ganz anner Geschichten vær. Weer em nich jümmer wedder unseker darbi to Sinn warn, as weer doch wat darbi, wat sik nich hör, as weer he velleicht en Heuchler, wenn de Annern dat nich weern, as heel em ganz wat Anners, as wovun eigentlich de Red weer: dat harr em wat anton kunt. He keem mitünner mit en Geföhl bi den Schol-lehrer an, dat he sik freu un seker föhl, dat se dar weern, so harr em de Weg umwöhlt, benebelt, he much seggn, dun maht. En Mäden keem em begehrli vær, he seeg schöne Glieder, nakten Hals und Schullern dær de Kleeder hindær. Dat weih em an as en warm söten Athen.

De Lehrer weer en ganz ol nüchtern magern Mann mit klofe Dgen. Bels to old, so schin 't, vær disse hübschen jungn Döchter. So häßli he weer, un hellgrau vun Gesicht, so harrn sin Dgen wat vun Reinhilde er. Thies seeg em nich an, ahn dat all sin nüchtern Verstand und fromme Lev vær dat herlige Mäden wedder lebennig war, all sin Liden frili of. De Schollehrer hölp awer of mit sin Wör mit derto. He seet jümmer noch op, of wenn 't lat weer, op sin Döchter to töben. He seet bi en lange Pip, wo he wenig ut rof, un studeer geistlige

Schriften. He weer of en religiöfen Mann, awer, as he süßn sä, Rationalist. He weer ganz dat Gegendeel vun en Swärmer. He seeg jümmer mit en Art Smustern as man op Kinnerie süßt, na den Wittgarwer op. Doch günn he Jeden sin Wertüfung, sä he, wenn se ehrlich weer. Darum leet he sin Döchter of ganz ahn Misstrun na de Heid to de Versammlung gan. Se weern annern Sinns as he, sä he. He kunn sik op se verlaten. — Gegen den Wittgarwer harr he apenbar nich ganz dat Vertrun. De awer föhl sik hier as to Hus, un bi den bescheden Mann as en æwerlegen Held, spar he of de Wör nich, keem awer mitinner flech darbi weg, denn de Ol harr vel mehr dacht un lehrt, as man em anseeg, un vel mehr egentlige Religion, as he süßn togev. — Thieß stell he vœr as sin Fründ. Un Thieß kunn bemarken, dat he dar allerwärts wichti mit de. He verdeck den Burjung mit sin Stadtsumgang. Wahrscheinlich vertell he vun Börger's Sæhns aller Art, de bi Thieß in un ut gingn. Bellicht de't of al wat, dat Thieß bi Reinhold Nissen in Gunst un Ansehn stunn.

Of bi Meisters wuß he Thieß hintofnaden, un harr't dar natürlü eben so vœrbrocht. Dat weern ganz ol simple Börger'slüd. De Moder lach jümmer æwer jedes Wort. De Meister weer en ol æwerglövschen Mann, de jümmer Allns vœrut seh. He harr na sin Meenung dat twete Gesicht. He harr vele Kinner hatt un verlarn, un man diße een Dochter na beholn. Dat harr he allns vœrut seh, un sin Fru bekräftig dat, indẽm se ja sä un lach. He seeg vœrher dat Sark oder de Drägers oder de

Þer oder den Klüster, un dat drop jedesmal in. „Ja,“ sä sin Fru un lach, „dat drop jedesmal in.“ Awer he apenbar dat nie Jemand værþer. „Ne,“ sä de Fru, „dat de he nich.“

So weer Thieß na un na vun Wunner umgeþen, un keem ut't Verwunnern gar ni rut. Bald weer't de Globen, de't mak, bald de Höhnergloben, oder, as he mal vun en ol Paster hört harr:*) bald dat grote Loth, dat dat Uhrwarf inn Gang holt, bald dat lüttje, denn sunst war menni Minschenseel ganz still stan. Wat anners noch heemli mit derachter steek, dat weer, wat man op Hochdütsch Triebfedern nöm.

Bi Thieß sin biblischen Fründ weer disse Fedder nich verborgen. Ob de Ol dat ditmal værtrutseeg oder de Moder, dat kunn man velliht daran weten, dat bi en lütt Theegesellschaft, wo of Thieß un de neegsten Fründ, Schollehrers Döckder un Jümfer Timmsen inladen weern, nadem Punsch bru't war, den de Ol geern drunk. Un as de Ol wul ungesehr dat twete Gesicht seeg, do war de Moder noch mal gewaltig küßt, un denn vun de Batter dat Jawort geben.

Nadem gev dat vel Fröhlichkeit, un of de Punsch gung ni ut, wo de Wittgarwer vær sorg. Lud war man nich, awer innig. Dat gev vel Klüssen un Rosen, wat of de Olen nich versmahen. Dar war en Pandspill inricht. De junge Brut küß Thieß bi de Gelegenheit, dat he kum

Höhnergloben Aberglauben.

*) (Es ist ein Wort von Claus Harmé.

muß, ob dat de Brüdigam weer, de toseeg, oder he süßbn. Awer he war doch am meisten verfehrt, as he mark, dat Zümfer Timmsen er Geföhl op em hinwendt harr, un dat sin Fründ so gut as vele vun de Annern dat geern sehn un dat andülden: dar weer noch velliicht en Paar in de Gesellschaft, wo de Harten sit in Lev still to enanner funn harrn. Dat fehr sit in em um. He war nüchtern, as harr he Scholmeister sin kloken Dgen sehn. Ober velmehr, he seeg Reinhilde er leibhaftig vær sit, as sä se em: „Un wenn du nix to hœpen hest, bewahr di din Engel un Heiligdom, un wenn 't nix as Truer und Entfagen gev, din Himmel is 't dennoch!“

To de Vernüchterung gev't vær Thieß den annern Morgen noch en argerlige Geschichte. Dar keem mitünner fremdn Besök in de Versammlung oder to een un anner Familje, un dat broch denn jedesmal vel Bewegung mit sik. Dat weern Lüd, de so to seggn opt Geschäft reisen, oft mit en apen oder verflaten Breef vun Bröder un Swestern ute Fremdn, de mehr oder weniger fierlich oder still opnahm warn un op eben so 'n Wis' wider fördert. Dar keemn Lüd, de der sammeln vær irgend een Sat, Bröders in Noth warn stütt, dat feil enerwegens an en Schol- oder Bethus. Dat weern meistens gude un weern Nothsaten, warum se keem. Thieß full blot op, dat der jümmer am meisten Iwer un Mitliden weer, je wider weg dat Unglück; en Juden in Friedrichstadt to bekehrn, darvœr harr ni licht een en Drüttel æwer hatt, wul awer vær de Swarten „ünner de Linje“ un daræwer hinut. Towilen blev't of rein Geheemnis

vær de Inwiheten, wat en Mann vær harr, warum he dar weer. De Lüüd harrn meistens vel dærmakt, de so keemn un gingn, inne grote Welt oder in er egen Seel. Dar keemn Missionäre, de den ganzen Erdfreis kenn, sit rumslagen harrn mit wille Minschen un wille Thiern, ünner Hitten un Küll, ünner Hunger un Kummer. Man hör mit Verwunnerung an, wat Lüüd don un ut-holn künnt in Begeisterung. Dar keemn Lüüd, de alle Leidenschaften dærmakt harrn, un dat to beschriben ver-stunn, wa de Minsch umsmeten ward, bet he Ruh findt. Mehrmals keemn der, de mit Bibeln un heilige Böker handeln, de vun Hütt to Hütt oppen Lann wannern, vun Hus to Palast inne groten Der. De kenn un ver-telln, wa't innerli utseeg, wat buten Gold schin, oder wa innerlich rit, wat buten Armseligkeit. Dat weer merk-würdig. Thieß hör nich licht to, ahn ganz vull dervun to Hus to kam. Een un Anner keem em frili of wul mal verdächti vær, de Iwer to gewaltig, de Ruh ni echt. Man kenn vun de Lüüd of mank annere inne Heid, de nich in de Versammlung hörn, un sprok dar ganz anners æwer se, as Harm Wulf oder Wittgarwer Löhnert. He wuß seker nog vun Een, de mit Bibeln handel un sanft demödig in jede Dær trø, dat he of wul Tonderfche fine Spizen ut en achter Kocktasch rut freeg oder Pilln un Pulver vær een un anner Krankheit, wenn de Handel bÿter paß. Ein Fräun hier vertuschen dat gern, sproken höchstens vun rändige Schap un vun Rüggsfall un so wat, of wul mal selten vun de Wulf in Schapsleder, æwer darmit war dat dot swegen. Im Ganzen æwer un

wenn he sit mal daræwer besunn, keem dat Thieß voer, as meer de Welt in twee Deel deelt, de Minschen in twee Arten, jede harr ganz er egen Gesicht un Ansicht un keener kenn un verstunn sit vun de een Deel hinæwer na de anner. He süßbn kann noch jümmer sin old Gesicht nich los warrn un seeg nu so to seggn duppelt.

Darum blev he un enige Annere of jümmer noch buten, wenn wat ganz Besunners keem. Man heel denn en Versammlung to en anner Tid oder an en annern Platz. Harm Wulf un sin Süster Greten harrn er Wohnung ganz oppen Enn vun de Lüttwesterstrat. Se wahn dar in en groten Keller in Slachter Iwen sin Nebenhus. Klas Iwen de Ol un Klas Iwen sin Sæhn weern beid en paar lusti æwermöddige Geselln. Se scheeln all beid op een Dog, un segen deshalb jümmer ut, as mak de Een dat de Anner na, as weern se verdweer mit Willn, as lach dat rode Gesicht spöttisch inne Welt hinin. Se lurn jümmer beid derop, wenn Greten Wulf mit en verdeckten Armtorf inne Schummern to lopen harr. Denn weer der wat los. Denn mak Batter oder Sæhn sit in Keller to don, un wenn Greten en lütt Disch mit en rein witt Dischdof deckt harr un op en annern Theegeschirr un Gläs' stunn, so frogon se er ut, bet Greten, nadem se sit lang wunn, endli de Fingern verlegen inne Kæfenschöbrt afwisch un mitdeel, all wat er Hart dervun wuß, meistens wenig nog, awer genug voer Iwen Batter un Iwen Sæhn, de neegsten Sünnaabend opt Markt vertellen: „Bi Greten Wulffsch weer wedder en Heiligen west, dat harr en Theedrinken un Reden geben, en Punschen un noch

wat," wat se mit en föten Mund düttli maften. Dat gev denn inne Slachterboden en Heidengelächter, dat dat na de chriftligen Wittgarwerboden höhnsch heræwer schall.

Thieß weer bi so 'n Gelegenheit nie tolaten oder inladen west, war nu awer mal vun Löhnert jüllst opfördert: dar weer en ganz besunnern Mann to erwarten! — He funn dat denn so, as he un de ganze Heid dat ut Iwen sin lächerlige Beschribung kenn. Man seet fierliger as gewöhnli herum, un en Mann stell sit achter den witten Reihdisch un rē. De Mann frili gefull em gar nich. Dar hör alle Unschuld vun Harm Wulf to, oder en guden Globen, de de Dgen to maft, um to den Mann Lotrun to faten. Dar stunn niz Gudes in sin Gesicht mit gele Fohn, un dat weer Thieß gradto häßli, dat he sin paar Spirn Haar inne Merrt oppen Kopp utscheitelt harr, dat se as Heed æwer beide Dhrn fulln. Vær ging der sunst niz, as dat man sprok, nadem he rēdt harr, man weer still un as 't schin ängstlich. Dat keem denn rut, dat de Heilige en verfolgten weer, dat man vær sin Seferheit Sorg harr, un am Ende war Thieß angan, em en Gelegenheit op Nissen sin Schipp to geben, dat jüs vun Tünn mit Kappsstoken afgan schull, damit he sefer na England keem. Dat weer also de Grund west, weshalb man em inladen harr. darto schull he brukt warrn! Thieß kunn der doch nich gut umhin. He schrev em also glif en Breef op an Mäkler un Koptein, den de Mann dankbar vergnügt instek, Thieß sin Segen gev — un ver-

Reihdisch Nähtisch. Spirn Bäden, Salme.

swunn weer he. Dat war awer keen Sünnabend, so vertelln al Klas Iwen un Eæhn mit de Slachtermuß Hus bi Hus: „Bi Greten Wulffsch weer ditmal en Heiligen west, de der echt weer, den harrn se in Tönning as en bekannten groten Spitzbov opgrepen un insteßen.“ So weer't, un war bekannt inn ganzen Lann.

Thieß muß jüs de Naricht kriegen, as he al so ann annern Morgen vernüchtert an dat Verlöfnis vun sin biblischen Frönn, an Jümfer Timmsen un anner Bærfäll torügg dach. Em kunn nix Besunners darut entstan. Awer he muß doch mit sin Herrn daræwer spreken un den mehr vertelln, as em jüs angenehm weer. De sä nich vel darto, verwarn' em awer doch: he harr't al bet darhin nich geern sehn, wa Thieß mennig Abend tobroch, awer dacht, dat muß Jeder wær sik dærmaken. He kenn de Lüd recht gut, he wuß, dat se't nich slecht meen', awer se warn in ęrn Iwer blind, sä he, maken sik un annere wunnerlich, un ungerrecht gegen anner Lüd un anner Meenung. Secten ging't jümmer so, Thieß much künstlig wærstichtiger sin.

Dat harr he sik allerdings al süßn seggt. Wat he söch, funn he doch nich, unheemli weer em't jümmer blēben. Wat man to dregen harr, muß man doch alleen dregen, wat man dærtomaken harr, mit sin Gott alleen dærmaken. Uttreden kunn sik keen Minsch den Minschen, un de sik inbill, he harr't utföhrt, bi den lur vun achtern doch en „Triebfeder“, as bi sin Frönd un bi Jümfer Timmsen. Wol weet awer, ob he ni doch wedder inn Dag hinin lept harr un vellight trotz Lev un Kummer

mal an en Paar Kehogen oder en Paar rode Lippen oder en warm süten Athem weer behangn bleden, wenn he nich unsanfter as döörch sin Prinzpal un sin egen Gedanken, lud un utdrücklich, ut sin Drom vun Unglück un Frömmigkeit, wa he in los swimel, weer opweckt warn.

* * *

Man vertellt sik vun Rom — wat wi æwrigens süßn of wul harrn lehrn kunnt, denn in uns ol ditmarscher Krönk warn wi jümmer as en Art Römer betracht, — also in Rom weern in urolen Tiden ordentlich en paar Lüüd anstellt, de jede een man in dat Hus rintreden oder oppe Strat angan, mintwegen en fein Juntherrn bi den gollen Knop fastholn un em seggn kunn: Hör, vun wegen de Snörn an din Rock, wull ik man blot seggn, dar hangt sik de Eitelkeit in op, awer de Fedderbusch anne Müg, de is to grot un schint to dull, ik be di, lat em lütter maken; wenn 't of nich vær din Din sin Gelddütel is, de 't mægli utholn kann, so is 't vær Annerlüd ęr Dgen! — Oder he trock en lüüt Mamsel vær dat Dok æwer den witten Bossen tosam un seggt: Berköl di nich, min Dochder, du wist jüs en gefährliche Stęd! un se müssen dat hinnehm un sik dat gefalln laten.

En Anstellung vun de Art harrn wi jüs nich bi uns inne Heid un de annern lüüt Fleckens in Ditmarschen, awer dat Amt weer doch jümmer frivillig besett un war ahn Salarium richti værstan. Bald weer dat mal en würdigen Bullmacht, de dat mit Anstand verwalten de,

Krönk Kronit. Dok Tuch. verköln ertälten.

de mit Indruck stan blev as wenn en Tünn bestan blifft, un Nadruck gev sin spansch Kohr, wenn he dar wat mit rechen kunn. Jedereen schu em, un de Jungs maken sik bi't Fleuten Sniden un bi't Appeln Stehln hang mit den Kop: de Vußmacht kumt! — Bald weer dat en magern oln wittharigen Amtsmeister, de sin Geschäft anne Kinner astrēden harr, un innen Ort nu dat Lopen de um Kunn tosam oder Fründschop oprecht to holn, den man denn morgens un abends, un wo man gung un stunn, ünner de Dgen leep, un he harr jümmer wat to bemarken, as en echte Husmamsell æwer Sæhn, Dochter, Herr un Madam, un weer't man en Faden astopußen.

Licht weer dat Amt jüs nich, un angenehm nich jümmer. Denn wenn de Fohrmann Hans Surbeer mit sin magern Her langs den Lüttjenheid int Sand knoje, un de Been un de Arms un de Pittsch röhr as en Seildanzer, denn sta mal Gener still un segg em: de Hawersack her, Hans Surbeer, un de Pittschenstael weg! — Mægli man frigg en Drach Schell, de arger is as en Drach Släg'. Denn so'n Fohrmann is grof. Oder wenn de Landvagt langs den Fotstieg na de Schanz ritt, wo he süßbn ant Brett hett anslagen laten: Das Reiten und Fahren auf diesem Fußsteige ist bei fünf Thaler Britche verboten: wer mag jüs op em togan un sik mit de Müß inne Hand hößlig de siif Daler vær de Armbüß utbeden? Wer weet, wat dar nasolgt, wenn he of mit Lachen inne Tsch grippt? Denn so'n Landvagt is mächtig.

schu em scheute ihn.

lopen laufen.

Armbüß Armenbüchse.

Daher reet man sich eben nicht um das Amt, und wenn Ein das man ævernahm harr, so dräng keen anner sich hinto. Ja, inne letzte Tid, da de Wahrheit jümmer unbrutbarer ward und de Höflichkeit jümmer billiger, do hör dar all Een to, de en lütt beten en Schruw los harr oder irgendwo en lütten Worm, denn das Amt war binah gefährli, und de't richti utfüllen wull, de muß en beten wat den Baijaz maken sünn, dat he wegto springen verstunn, wenn't em mal to neeg keem, und das Amt war mehr wat man en Fleckensnarren nöm kunn as en Fleckensopseher oder Schaumann. Dar sünn sich doch noch jümmer Een wedder vær dat lerrige Amt, und de Stohl blev selten lang unbesett.

To Thieß sin Tiden weer dat en Mann, de Jedereen een Onkel nöm und he nöm Jedereen Du. He heet bi'n Bærnam Gustavus, sin Familiennam schin ganz vergeten, ob he glük ut een stamm, de nicht ahn Ansehn west weer. Doch much he de Letzte sin, und drev sich nu rum bi Eidenverwandten, bald vun een Nam, bald vun en annern. Man sä gewöhnli Onkel Justus, awer je na Gelegenheit alle Verännerung, de man twischen Gustavus, Stabus und Onkel Just opfind kunn. He weer en Art Quartaldrinker, oder as he sä: He harr den Quatemberdörst. Dat Quartal keem öfter, de Quatember full jümmer op en Mandag. De ganze West æwer weer he en ganz annern Minschen: still, as weer he stumm, ordentlich, arbeitsam, mak sich nützi bi de Einigen. Sünndags gung he to Karf. Awer wenn sin blaue Mandag keem, so harr he den Hot schreeg, den Kock wit apen, dat man sin brede Vost und witte West seeg, und denn gung he, as

wull he op Jedereen los, un söhr sin Amt ahn Rasicht. Wat harr man en Angst vær em, wo he op en Hus losstür! Dar weer gewiß en grot Kaffeslampamp den Sünndag west, wo de Mann nix vun wuß, un nu keem't all to Dag'. Oder de Dochder harr güsternabend mit de Innehmer sin Schriwer spazeern gan, oder wat dar of los wén much: los weer dar wat, jeker, un de Strafşed folg, oder de Stichelşed, de noch arger weer.

Of to Thieß keem Dufel Justus. „Wat, seggt he, if meen, du wullst mal wat warn! Un huckst di nu mank de Bälammier eppe Gastwurth? Meenst, du sittst inne Wull un kanst di de Neems jniden ut nie Vedder vun de Wittgarwers? Scham di wat, Thieß Thießen! Dat's keen Religion. wat di dar hollt, dat is ganz wat anners. Erst is't jöt, denn ward man dun, ut Hesin' ward Brannwin distelleert, un tolegt ward't Etig. Dat's nix vær di! Wullt du Religion söken, ga to Karf, wull't Vergnügen söken, ga na't Landschopshus, wo ordentliche Lüd kamt, wull't Glück söken, Junge! Kerl! denn fit ni na'n ünnern, sunnern na'n baben. Di hangt noch keen Appel to hoch, wenn du man klattern wullt. Ja, weer if noch so junk as du! Mi ging't ebenso, if kann mitspreken. Weest, wo man hinkunt, wenn man ni stiggt? Wo if nu biin! Mit Emmanuel un Jan Piter bi Greten Gersch achtern holten Disch; grot Mat darop. Schenk in, Greten Gersch! Dat is dat Enn! Dar kann if oppen

Gastwurth Straße in Heide. Neems Niemen. Etig Etig.
Landschopshus das landschaftliche Haus, zur Versammlung der Vollmächte
(Bevollmächtigten) des Landes, zugleich Wirthshaus und Hotel.

Disch haun, un wenn ik will, spüt ik se oppen Kopp, all mit enanner. Dat is dat Enn!" Darbi sett he sik dal, sett eerst den Hot scheef op, sett em denn af un lē den grisen Kopp op den starken Nacken trurig inne Hann. — „Ik wull di man seggn," seggt he denn in en ruhigen Ton un hev sik op: „Hö di! Lat di ni fangn! Du warst mi dat Wort danken. Du kannst mehr, as een vun de dumm Jungß, de vun Möldorp mit rode Mützen wedder kamt! Dat sünd nu bunte Tiden: Paß op! Grip to! Grip to!" Un darmit wanner he rut, den Hot wedder scheef inne Blau-Mandags-Stellung.

Bunter war allerdings dat Leben. Harru wi keen Krieg, so harrn wi doch Kriegsgeschrei, de Welt weer ute Fogen, de Tid ging en verkehrten Top, alle Ordnung ging to nichten. Fröher, wenn Abends de Klock negen flog, denn stunn de veer Hauptwächters as en Klemerveer vœr de Wachtstuw vœr Dœr, un lurn op den Schlag, jedereen na sin Himmelsgegend. Man kunn se vœr ole Ritters holn, de to irgend een fierlige Handlung parat stunn. De Kûl, de se drogen, heet de Morgensteern, dat Dings, wat se dreihn, de Kætel; wat se an harrn, weer in Düstern swar to seggn, harr of keen Bærtschrift un much mægli en Uennerock liker sehn as en Rüstung. Un wenn de Markenklock uslagen harr, so ging jedereen op sin Strat los: de op de Desterstrat, de op de Wester, jeder na sin Himmelsgegend, de Kætel klung fürchterlich un se repen jeder in sin Gegend de Lüüd to, dat nu de Klock negen weer.

Kûl Keule.

Kætel Schnarre.

Der harrn de Kopmannsjungs un Ladendeners al lang slapri op lurt, al mennimal japt un tolez Hus an Hus vœr Dœr stan, un sik tofragt, ob't bald so wit sin much?

Op den Slag mit de Klock, un mit de Wächters toglik, hör man denn de Finsterlufen ballern um't ganze Markt rum un in de Stratenenns herin, een Dœrklock na de annex klingel as de Dœr tomakt war, un de Lichten verswunn in de Hüser een na't annex. In't Landschopshus lüch de Weerth de lezten Gäst ute Dœr, denn wenn man de Wächters hör, war de letzte Kobber spelt, oder dar war opdeelt, un wenn nu noch irgendwo en Licht blev, kunn man seker wœn, dat brenn vœr en Kranken, un Frag un Antwort, wa't em wul gan much, weer de letzte Ton, de man vun Minschen hör bet morgen fröh. Blot vun Nissen sin Stampmœl hör man, as vun den Perpentifel inne Thornklock, de Bœrslag und Raslag lifen œvern Ort hin.

Dat war nu all anners. Wie geseegt, Krieg harrn wi nich, awer wi hörn doch dat Kriegsgeschrei un dat mak uns alle unruhig. Wi hörn dar na hin as na en grote Prügeli, de wi je noch kenn' un dann un wann, fogar int Landschopshus, beleben, un wo of jede ordentliche Kerl Partie nimmt, wenn he nich gar to koldblödig is, un denn weckt em sach en Kameraden. As wi uns je denn vun een vun de groten Kols's Jungns vertelln, de en Slägerie toföhrt un smökt.

„Wat,“ seggt Karstenohm Karstens, „Krüschan, schamst di ni, smöktst hier un letts din Kameraden rutfmiten?“

„Ja,“ seggt Krüschan Kels un lacht, „if kann je man ni dull warrn, giff mi een ant Gesicht!“

„Dar kann if mit deen,“ seggt Karstenohm Karstens, un giff em, wat de Hamborger Bäckers en „„Mulschell““ nömt, „nich vun güstern.“

Un Krüschan deit em sin Pip hin un seggt :

„Hol mal en beten an, dat hett hölpn.“ Un rut smitt he, all wat em entgegen kumt.

Wi weern meist vœr den Franzosen, as de Kerl, de der am dullsten „op dal“ ging. Dat unse dütschen Bröder darbi dat Blot laten mussen, dat neemn wie as en Schicksal, bi'n Krieg fett dat Blot, wi harrn em nich anfangn. Unse Kegeern, dat heet de Dän, heel dat mit Napoleon. Dat wi darbi am besten wegkeem, weer unse Glück un nich unse Verdeenst. Wi, de Nakam' vun de Römer in Ditmarschen, wi freun uns, dat dat mal weder en ordentligen Kaiser gev, en Kerl, de de Thron umstött as wi gelegentlich Dischen un Stöhl, un dat dat en Mann weer, de fröher mal Korporal spelt harr! Dat weer unse Mann. Wi kossen uns sin Bild, am leefften mernn inn Pulverdamp, un hungn dat bi Friedrich de Groten op, wo dat behangn bleepen is, so lang de oln Nahms heeln.

Dar war nu doch æwer spraken un darbi oft Nachtwächters und Börger-Bett-Kloek æwerhört. De Tiden weern unruhi.

Oppe Gastwurth seet Wittgartwer Löhnert mank sin Bälammer, as Onkel Justus sä, he heel den Stoc faster as gewöhnli, he seeg gewaltsamer as sunst ut de Dgen,

un sin Wör fulln mit duppelt Gewicht, as he rē vun dat Thier mit sæben Sköpp, un denn op de Hoffährtigen keem, de Spifelanten un de Sabbathschänder, un he seeg sik um, ob Thieſ Thieſen noch dar weer.

Bet na de Noſmæel drungn de Wiſen, as man de Zeitungen domals nöm. Wer am besten de Kunst verſtunn, de harr dat Bærleſen, bi jeden Slag vun de Stamp funn he de Tid ton Boſtſtaßeern benutzen, denn dat gev vel gefährliche Nams, wo of en gewandte Tung æwer ſtültern funn. Sogar Landkarten funn ſik bet in Rutzſcher Willem ſin Hann. He, as de, de am meisten oppe Landſtrat leeg, ſchull billig of Weg un Steg weten, un dat „Hauptquartier,“ wovun jümmer de Ned weer. Awer meistens muß ol Jan Baas em ſeken hølpen, ſin smerrige Finger leet bi jede Hauptquarteer en Fetzplacken ton Wedderſinn.

Int Landſchopshus, wo alle Beamten keem, war natürllich würllich kanngetert, dar fung man of an vun Ratschon to ſpreken, dat klung as en Fremdwort, un Bataillon ganz ähnlich, un wi weern natürllich buten alle Ratschon. Glücklicher Wiſ' weern wi of ahn Bataillon.

De grote Miſchensflot blev meistens achter de Elf. Doch ſmeet ſe uns mitünner wat annen Strand, oft vun allerlei Nations un allerlei Geſtalten. Dat weern de Tiden, wovun Onkel Juſtus ſeggt harr, ſe warn bunt; Thieſ dach oft an dat Wort, un of an dat anner, dat weer em deep int Hart fulln: he ſchull togripen. Wohin

ſtültern ſtolpern.

man? He harr egentlich keen Lebensmoeth, dat weer em egentli allens eenerlei.

Awer dat keem an em, un so wit muß he wul, much he mägen oder nich. Al dat he en byten vun anner Spraken verstunn, broch Lüd to em. Wul muß denn mennimal, wat ünner so'n Gestalten versteyen weer, Prinzen un Fürstentinner mitünner. Wat muß he sehn un lehrn, wa't inne Welt herying!

Bi Reinhold Nissen weer't bald as in en Dubensflagg, dat slog man jümmer in un ut, un wenn de Herr ni dar weer, muß Thieff Thieffen uthölpen, of op Gefahr hin. Dar war mennimal en ganzen Swarm bi uns oppen Strand smeten. Landvagt un anner Vægt wussen denn meistens ni ut noch in un lepen bi Reinhold Nissen um Rath un Hölp.

Vær den weer dit recht as sin Wedder. He weer as en Art Stormvægel, de de ruhige Luft as Strickluft ansüht. He fahr dermant run recht as ton Vergnügen. Hölp muß he jümmer, verlegen um wat weer he nie.

Wi müssen doch of wat don, dat Vaderland to vertheidigen, so meen de Herr Landvagt. Dat keem de Heider Jungns natürli unbanni lächerli vær. Haut harrn wi uns wul nog, awer meistens mit de Dän, dar lesen wi noch all Dag' inne Krönk darvun, un wisen uns de Stellen, wo dat Blot flaten harr. Nu vært Vaderland? Wokeen? Un gegen wen? Dat schull sik sinn, wenn he keem, meen de Herr Landvagt, man eerst vertheidigen! En Nam weer of inne Landvægdi utdacht, Landstorm schull dat heten, dat paß uns wul, Storm kenn' wi, to

Land un to See, blot Lüd harr man noch nich un an Gewehr un Flinten vær se war natürlisch gar ni dacht.

Reinhold Nissen muß wedder raden un hölpfen. He schick sin egen Lüd hin un dat gev denn al en ordentligen Hupen un en Stamm, de tosam heel. Vær allen awer snaef he mit Thieß un schick den in de Versammlung, un so keem de, wo Dnfel Justus em hin hebbn wull, of int Landschopshus, ahn dat he't bedacht harr. Dar heel de Secretair ut de Landvoegdi de Versammlung af, un mehre „Herren“ uten Ort reden mal en Wort vun baben dermant. Doch dat weer dörchut ni gan, un dat weer gewis all in en Kuddelmuddel ut enanner lopen, denn keen Minsch verstunn den Ton to drepen, harr nich Thieß sik of hier dermant mischt, un gegen sin schüchtern Geföhl, lud dermant spraken. Dat weern meistens sin Bekannte un vele sin Frünn, de hier tosam kam weern, dar fehl nich Farwers un Dischers Söhn, dar fehl nich junge Lüd vun de Wittgarwerie un wat darmit tohop hung, op Thieß sin Wort hörn se all, un so kreeg he richtig to Gang, wat sik æwerhaupt utföhrn leet, de „Herren“ un de Secretair sproken bald gar fründlich un bekannt mit em, un dat Dings kunn los gan, de Landstorm. De Groffmid Stömer mit sin veer groten Jungns harrn en Monat to don, un vel Brannwin un Speck to vertilgen, bet de Befen utsmedt weern, wovun Jeder een inne Hand kreeg. Mit en grot Gelächter lepen denn de Heider Jungns op den groten Heider Marktplaz tosam, de Dinger as Mistforken inne Hand, ton Exerceern, as fröher ton Speln. Jeder muß wul, wo he dat Dings

hinsmiten wull, wenn ut den Spaß mal Eernst warrn schull, dar weer nix mit to don, as sik daran opspießen to laten oder dar würlki en Fork ut to smeden. Awer vœrlœpi weer 't en Spaß in en lankwilige Tid, un Thieß harr en Art vun Commando æwer de frischen jungn Lüüd, un dat de em wenigstens gut, oft merrn dermank to sin.

In Reinhold Nissen sin Hus un Kantor gingn awer of noch anner Dingn vœr, wo Thieß Thießen mit darbi sin muß. Wenn de Herr of rum slog as en Stormvogel, de Wind sin Vergnügen, so vergeet he doch nich, dat he en Nest harr, un dat man dat warn holn much gegen kole Tiden. „Allerwärts deen,“ weer sin Grundsatz, „un allerwärts verdeen.“ Dar keem ni licht en Emigranten in sin Hus, en Flüchtigen ut Hamborg oder wider her, so hœlp he em æwer de Eider oder wo't hin weer. Oft harr Thieß dat heemlige un gefährliche Amt, muß mit so'n Mann bi Nacht und Newel, dat ging still un stumm æwer 't Lindner Moor, op Nebenweg na de Au, dat ging æwer de Tieler Marsch, in lütt Bôd ging dat twischen de Fährn æwer de Eider, un oft warn em denn mit Danken oder Süßzen de Hann drückt, wenn he torügg fehr: dat weer de Lohn.

Awer wenn der Tropps vun Soldaten keem, so harr Reinhold Nissen de Lœweranz. Denn muß Tief los ævern ganzen Lann, Hawer to kopen, Korn, Schinken un anner Etwaar um jeden Preis. He kreeg Bullmacht æwer Geldsummen, dat em mitünner gruli weer, un he

de Lœweranz die Vieserung.

seeg denn naher inne Böker, wa sit Daler op Daler summeer, oft tein op een, un an sin Principal, wa vergnügt he sit sin sin magern Hann rev. Natürlich full em darvun of sin Deel mit to, un he kunn nagrad seggn, dat he en lütt Kaptal achter de Hann harr. Sin ol Moder leb in Aewerslot vun Kaffe un Stuten, un vermunnner sit oft, warum he nich en Fru neem? Se wuß so menni smude Deern vør em.

So leep vør em buten dat Leben. Of Reinhilde seeg he natürlich öfter. Dat gev fast jede Wok inn Hus' Gesellschaften vør allerlei fremd Volk, un Thief muß meistens derbi sin. Wa weer se jümmer schön! Wa weer se jümmer anners! Wa weer se jümmer, dat em dat ant Hart wedder en weke Sted drop, so fast he sit of maken de! Wenn se einmal de groten Dgen fründli op em richt, so weer em vør en Tidlang to Moth as en Swacken, den de Sünn beschint hett; sprok se enige Wör mit em, so seeg vør em jümmer noch wat Besunners darin, wat æwer un ünner de Wör, wat ut en annern Mund gar ni kam kunn. Mit de Wör int Ohr sleep he in, darnit waf he op, un oft harr sit nachts darut in sin Drom en ganze glückselige Welt tosamsett, wovun he den ganzen Dag of noch Lust un Matlang dærfohl. He wuß seker nog, dat he vør er ni gut nog weer, he harr of natürlich egentli nie daran dacht, dat he er heirathen kunn oder wull, blot he wuß nich to leben ahn er. Nu harr he 't, as he meen, so wit brocht, dat he 't ruhig ansehn kunn, wenn en anner er kreeg; wenn se blot dann un wann de groten Dgen fründlich op em richten wull, wenn he blot nich re

ut de Keegde verlor, wenn se blot muß, wa grenzenlos
 vef he vun er holn harr, un dat he harr vœr er don
 funnt, all wat en Mann mœgli. Sogar den Secretair
 wull he nich bîs wen, wenn de de Glückliche weer. So
 wit harr he 't brocht. Dennoch weer jûmmer na een vun
 sin Reisen, de nu hûpiger warn, de eerste Frag', de he
 sin ol Moder in allerlei nie Formeln bibroch, dat eerste
 wat æwer sin Lippen keem: ob Mamsell Reinhilde noch
 nich verspraken weer? ob de Secretair noch nich glückliche
 Brûdigam? un desglifen, un dat full em jedesmal as en
 Steen vun de Post, em war jedesmal to Moth as weer
 em wat Besunners schenkt warn, wat em fröhlich mak,
 wat em de Mund to'n Singen oder to'n Lachen stell,
 wenn klein Anna em jûmmer noch nich dat Glück mit-
 deeln kunn, wona se so lunger un hunger.

Bi en Gelegenheit, as wedder fremde Herrn un Of-
 zeers den Ort æwerlepen, muß vœr de Herren int Land-
 schopshus en Ball geben warrn. Dar kunn Thieß nich
 fehl'n, al wegen sin Engelsch un Französch, wat he in
 disse bunte Tid mit fremde Lûd so vef övt harr, dat em 't
 licht vunn Mund ging. He muß sogar Mamsell Rein-
 hilde inn Wagen hølpen. Se seet as in en Wulk vun
 Epigen un witten Moflin. So muß en Engel uten
 Himmel herut sehn! Er Farben weern all noch deeper as
 sunst, de so al vun 't deepste weern: de Haar, de Ogen,
 dat Roth oppe Baden; de fremden Herrn reten sik um er
 ton Danz un Sprêken. Un as se doch of vœr em einmal
 en Danz æwer harr, as he er mit den Arm umfaten dôß,

d ô ð durste.

as er warme Athen em anweih, as se mit em sprok, gar ni in den Iuden Ballton as mit de Annern, sunnern in den däglichen Huston, enige vertrute Wör æwer Husangeligenheiten: do weer he binah dun warn vær Glückseligkeit; he wanner so seker ünner de groten Kronlütters rum, as harr sin Weeg dar mal stan, un sprok mit fremde Herrn un Heiders, as kenn he mank Lüden keen Uennerfscheed mehr, denn em harr en Wesen uten Himmel anlacht. Den Secretair war he kum wis.

Frili heel son Glückfal jüs nich jümmer lang vær. Reinhilfe harr em doch ganz anners utteken mußt, wenn dat wat mehr bedüden schull as Fründlichkeit. Se neem sik fogar in Acht, so schin em, dat he er nich to vel Gefälligkeit wisen kunn, kum mal, dat he er en paar Noten affschrev oder oppaß er de Feddern to sniden. Dt war dat Geschäft so grot, dat he genug to denken un to don harr, um man hindær to finn un den Kopp nich of noch to verlearn — um vun't Hart nich to spreken, wat doch al weg weer.

De Franzos wull in sin Wuth den Engländer — wo he mit sin Kanon' ni ræwer reden kunn — ersticken, wull em den Handel affsniden, em so to seggn, as bi en Minschen de Pulsadern ünnerbinn'. Dat ging nu man nich, as he sik dat dacht harr. Wellicht weer't gan, wenn he den Engländer alleen hatt harr. Awer wi weern all mit derbi, un, Fründ oder Fiend, dar hölpn wi all mit: de lüttjen Adern wenigstens apen to holn. Denn he much rech gut en groten Kaiser sin, wo wi in Ditmarschen unse Freud an harrn, awer dat uns dat Pund Lo-

back nu en Daler kosten schull, un dat Pund Kaffe en Speetschen, blot sintwegen, dat weer ni to verlangn, Kaffe-drinken un Smöken funn man nich wegen en Kaiser opgeven. Un sunst, muchen wi em of bewunnern op de Biller, wo ünner stunn: Napoleon auf der Brücke von Lodi, oder Bonaparte in der Schlacht von Marengo, un inn Damp en lütten Mann mit en groten Riker; dat wußten wi recht gut: alles sehn funn he doch nich, un wat smuggeln heet, kenn wi al ut fröhern Tiden. Dar keem bi uns keen lütt Loek int Land as en Pütt oder en Priel, so leep der en Smaek rin oder en Slup, en Boot oder en Rahn, un all keemn se vun en engelschen Haben oder en engelsch Schipp, un harrn jümmer Toback un Kaffe laden, um vun't Newrige nich to seggn. De Eider un de Treen weern natürli de Hauptweg, Tönn' leeg vull vun all de Minschen, de wat wagen. Dar war Karten spelt un Bank opleggt, dar weer all wat Utschott weer mank ordentliche Lüden. Dar wanner awer of menni klof ruhi Gesicht umher, de man't ni ansehn funn, dat he de Hauptmann weer vun de Bann'. Dar warn bi düster Nacht Wagens vull lad, de keem as harr de Wind se tohopen blas't, dar seet mitünner en Ditmarscher vun dree hunnert Pund, un drunk dree Controlleurs dun, dat se Hörn un Sehn vergeten. Un denn ging't op de Per, na alle Kanten stoben de Wagens ut enanner, wülke Horn

Speetschen anderthalb Thaler. Pütt oder Priel Wasserläufe, kleine Häfen. Smaek, Slup, Boot, Rahn Namen für verschiedene Fahrzeuge zu Wasser. Treen Reckenfluß der Eider, woran Tönnung (Tönn') liegt. Utschott Auschuß.

de Eider langs na Hohn un 't Holsten to, op Umwegen
 æwer Miemünster oder Seebarg weg, oder Süden æwer
 Lunden un de ditmarscher Geest, na Hohnwested rop oder
 funst wo lant: de Afnehmern lurn al as Pack- un Sack-
 dräger, dat ging in Sigbrød in Wagenkastens, ünner Hei
 un Strei rop na Hamborg, un weg weer 't trotz de Grenz-
 sperre.

Reinhold Nissen weer nich de Letzte, de de Slikweg'
 kenn un gung. Krieg gegen Krieg. Wie du mir, so ich
 dir. He weer æwerhaupt keen vun de, de den lütten Kor-
 poral bewunnern. He dach ganz anners æwer em. Bi
 em keem mant de Flüchtigen of anner Lüüd, as de fran-
 zösch sproken. Weer dar doch mal en lütten isern Mann
 kam, den se Ernst Moritz nöm, de fürchterlich op den
 Tisch haut un op den Röwer un Mörder schulln harr.
 De weer heemli na Sweden verswunn. Awer Böker legen
 der vun em un Annere, de versteken holn warn, un of
 Thieß les' den Geist der Zeit un de Reden an die deutsche
 Nation.

Bar Reinhold Nissen harr de Sak noch en besunnern
 Haken, de em, as man wul seggt, daer de Hut int Fleisch
 gan much. He harr sin Handel mit England, he harr
 sin Affsag darhin. Sin ganze grote Wirthschaft weer
 darop bu't, dat dat Water twischen hier un dar ni toging
 un ni topannt warrn kunn. Kum mal dat Del weer
 binn Lands los to warrn un harr wenigstens, as de Kop-
 mann seggt, keen Pris. Ordentliche Lampen brenn wi

noch nich, un „Straßen-Erleuchtung“ harrn wi nich. Wi brenn Talglichter oppen Disch, wie gingu mit Stocklantern to Strat, wenn 't düster weer. Wo noch en Lamp ansteken war, dar weer dat en echte Thranlamp, de vun Bæhn hendal mit en Kêd, an en Arm as en groten Wiser hung, un bet merrn æwern Disch stellt un regeert warrn kunn. De geef jûs so vel Licht, dat Moder darbi spunn, Bader darbi en holten Lypel snee, un Dochder darbi de Strümp æwern Abensteen stopp. Wer achterto seet, war ni sehn, un harr nix to sehn, dat weer höchstens en swig-sam Naver, mit de Pip inn Mund. — Also dar verkop Gener Del! Reinhold Nissen wuß doch sin Weg. Wenn he dat Del mit Roggenbrotsrinden harr utfaken laten, so heet dat raffineert, un darvun got menni lütte Herzog in Thüringen un dar herum ut en fein lütten Buttel dat Brawanzöl op sin Salat, un leet sin Gäst rüken, wa echt dat weer. Salat eten wi bi uns of ni. Dat Gras æwerlaten wi de Köh. Wi eten dat lewer naher als Botter to't Brot, oder eten Brot to de Botter, un Del bruken wi also tweemal nich.

Doch, as ik seggt heff, darmit harr 't toletz wul gan, un Reinhold Nissen harr Mittel un Weg' funn: stimmer weert 't mit de Delfoken, de Nest, de der nabliffit vun de utpreßte Saat, de as bakt in Forms toletz ut de Naslag herutkamt. Dat is je meist so in Fabriken, dat in den Affall eerst de rechte Verdeenst sticht. De legen nu rum in Stapeln opschicht as Tegelsteen, un keen Minsch kunn

Tegelsteen Ziegelsteine.

se brufen. De gingen fröher as dat beste Behfoder na England ræwer, wenigstens ünner den Nam — kunn sin, dat man dar noch en Rest vun Del ruttotriegen ver- stunn, un dat se 't man kossen ünner dissen Titel, as se je Bli kossen wegen en Beten Eülwer darin: genug, hin gingen se dar in ganze Scheppladen un betalt warn se, as keen Behfoder sunst pris't. Hier kunn se nüms brufen, un en ganz Captal leeg tolez inne Schüns ünner de Föt rum.

Dat Hauptgeschäft keem deshalb na un na int Stocken un de groten Mælen int Stahn. Dat weer mehr vort Ansehn inn Ort, de dat ganze Jahr æwerhin Nissens Stampers hör, dat man inne Hofmæl regelmäsig fort arbei'. Dar war en beten Linöl slagen, wat vunne Malers un Anstrikers inne Heid un Umgegend sit Jahrn ute Fabrik afhalt war. Sunst weer Allens still, de Markt- un Schibenwallsmæl stunn in Scheern. Geert un de Baas puffeln dar wat an binn un buten rum, un dat en beten ünner Farv to holn.

Inne Hofmæl war banni de Kopp schüttelt. De lütt Korporal un sin Hauptquarteer keem jümmer mehr in Miscredit. Vunn Generalstab war mit Verachtung sprafen, de verdammte Franzos freeg vun Allens de Schuld. Wenn de Herr mitünner mal doer de Schüns un de Mæl schot un mit sin scharpen Dgen hier un dar keef — he weer jüs ni verdreetli un jüs ni slagen, awer he rev sit of ni jüs hüpi de magern Hann — so dach jümmer en

in Scheern stan d. h. die Flügel wie ein Andreaskreuz, es bedeutet Feier.

Jeder: nu war 't lasgan! He war se nu alle an er Postens stelln! Denn se heeln em alle vœr en Art vun Napoleon, dat weer dar eenmal Kœd un Gedanke warn. Doch he bestell wœder Generalstab noch Hauptquarteer, un ging jedesmal, nadem he hier wat ordent un dar wat toerecht stellt, lævt ober tadelst harr as sunst, mit sin raschen Schritt ut de Sidendœr, un man seeg sin grauen frusen Haar verswinn as gewœhnli: Krieg gew't noch jûmmer nich twischen Napoleon un Reinhold Nissen.

„Wenn man wenigstens en lûtt Scharmûzel,“ sâ bi so 'n Gelegenheit Kutscher Jan Willem, „en lûtt Bœrpostengefœcht,“ seggt he, un flecht an sin Swep, as wenn en Artellerist sin Kanon aspruht. „De verdammte Franzos! Dœr schull he egentli nich darmit, hebbn schull he der wat vœr!“ Un he probeer sin Pitsch, as kunn he em darmit afftrafen.

Ditmal schull he ehr Recht kriegen, as he't binah sülbn dacht harr, un ut de Spaf schull en halwen Ernst warn. Thieff Thieffen keem achter de Herr na un bestell Jan Willem, he much alle Wagens bereit holn, de los oder los to kriegen weern, he much se bestelln, dat se ahn Dpsehn rund de Heid un dweer dœr, all as 't pass, op verscheeden Wegen sit Merrnacht bi 'n Galgenbarg Korn de Heid insunn. Dat klung denn allerdings gefâhrli nog! „Spanngrund un Grimslit“ weern dar neeg bi, wo sit al mal de Ditmarschers haut harrn, Mann gegen Mann, denn Jan Rantzau*) harr seggt to sin Lûd: „Scheet ni ehr,

*) Zur Zeit der Eroberung Ditmarschens 1650.

as bet jät se dat Witt in Dgen sehn künnt, de en Ditmarscher sleit, sleit en Kerl.“ Dat wi Ditmarschers weern, wulln wi de Matschon doch mal wisen!

So snack un doch Kutscher Willem sit ganz in den kriegerischen Noth rin, sammel awer sin saeben Saken vun Pitschen un Blattchen tosam, un weer richti mit en Keeg Wagen to rechter Tid ann Platz: dat Schärmüzel kunn losgan. Dar gung awer nix wider los, as dat se eben so heemli een bi een æwern Autrog na Heisted fahrn un sit æwern Linn' un Hennsted verstrein un inne Morgenschummern bi de Tönninger Fähr wedder tosam droppen. Thieß weer mit un blev bi Kutscher Willem. Bi Tönn ging he int Fährbot in den Morgennewel na de Stadt ræwer un Jan Willem wis' em mit de Pitschenstael achterna un sä: „Dat ward einmal en Mütrat, en Hauptkerl! Wer schull dat dacht hebbn vun Klein Anna er lütt Flaskopp!“ Denn keem der Böd an ünnerscheedlige Stellen ant Land, de Wagens warn ili vull packt, un weg ging dat op de sülwige Wis', as se kann weern, op verscheeden Weg' na'n Osten to.

Dat weer recht Kutscher Willem sin Wedder. Dat weer ni blot dit un eenmal, dat ging bald Nacht un Dag regelmäsig los. Jümmer anner Weg' un Straten, jümmer anner Tid un Cours. Bald mal æwer de Eider bi Hohner- un Loxfähr, bald mal wedder Süden weg; hin jümmer de Wagens vull Del un Koken, torügg wat se kriegen kunn, meist Taback un Kaffee. Uennerwegens jümmer bi Nacht un Newel, en Halteplatz to'n Bespreken in irgend een afgelegten Weerthskath bi warm Gedränk un

Stuten: en rechtes Köwer- un Smugglerleben, Controleurs achter un vœr, jümmer alle bedragen, dun maht oder doesig. Lowilen all wat de Bœr lopen kunn, boots! in en Nebenwegg rin un still hohn, bet se vœrbi klabastern, denn wedder umwendt un dweer œwer de Landstrat weg, um se den Wind astofniden. Schulln all de Taun riten, snee man de Streng' af, leet den Wagen stan un jag' mit de Bœr dweer int Land rin œwer Heid un Weid. Un dat much den Controleur nich gut gan sin, de dar vellight ünner Jan Willem sin Pitschenstœl kam weer, dat harr sêter en lütt Scharmützel geben, en Bœrpostengefecht! So ging 't her.

Thief muß 't leiden un lenken. He leeg bald in Eönn un bald inne Heid. Geweten maht he sit of nich darut, weer em dat Geschäft of wat spitzbubenmäzig. Denn wat maken? Se maken 't all so. Wer nich ünnergan wull, de muß wul. Frilich, menni rechtlige Mann ging darbi innerlich to Grunn un menni Schelm keem haben. Dat ging ni anners. Onkel Justus fogar kunn 't ni laten, weer of bald hier oppe Landstrat, bald dar, de Hot nu jümmer inne Blau-Mandags-Stellung, doch weniger dun as sunst. Bœr em weer 't vellight de letzte Haken, wo he noch mal wedder an heropkeem. Un wenn he mal Thief Thiefen drop, so niick he em mit Wulgefalln to un sä, as verstunn se sit: „So recht! togripen! Destereggjungenes haben!“ un ging sin Weg. Ja, Thief muß wul, denn Reinhold Rissen muß. De sä frili anner Lüd nix, un slog as jümmer inn Ort un Lann herum as en Stormvogel. Uwer Thief wuß genauer Bescheid.

Se müssen Geld maken. Wat se na England schicken, tuschen se voer Smuggelwaar in, de se in Hamborg baar betalt kregen. So gefährli dat Geschäft weer, dat muß wagt warren. Un doch recht of dat nich recht ut. Reinhold Nissen hatt mehre Scheppladen Kappsaat na Holland schickt, um to Hus nix mehr in Del un Koken to verarbeiden. Se hatten en Kopmann funn un legen in Amsterdam anne Brügg. Awer de slaue Wynbeer, de se kofft hatt, mak de Waar slecht, um se billiger to kriegen, un dat gev nu en argerligen Proceß statt Geld, un to de Unruh, de al jümmer dat grot Bedriv umbred — fröher doch mit Lust — gev dat nu of noch Sorg, de sit as en Schatten un en Kewel jümmer dichter daræwer lê. Reinhold Nissen weer al sübn mal deshalb na Holland west. He hatt dat awer nich to Enn brocht, ehr slimmer mak un mehr vertist. To so wat paß he nich. He kunn wul wat anröhrn, un dat weer jümmer geschickt, awer voer en Geduldsprov weer he to ungedüllli. Darbi war sin rasche Natur stump un dump, un he obsternatsch un hartnacki; denn ging he blind un störrig op Allens los, schull he sit of den Kopp darbi inrenn'. Thieß paß sit darto bel beter. De weer 't ni wenn't warn, to don, wat em gefull, un daer to bröfen, wo em wat gegen stunn. De hatt 't in Kummer un Glend lehrt, sin Natur inn Tægel to holn, dat se mit em ni dærging. Un allerwärts, wo Heemlichkeit, Ruh un Seferheit nödig weer, dar weer de „Berwalter“, as man em na un na nöm.

verriessen verwirren.

Tægel Zügel.

beter as de Herr sübn. Dat muß de Herr so gut as sin Arbeiters. Wenn mal Thieß sin junf ernsthafti Gesicht inne Hofmæl teef, so dach Jedereen, dar weer wat Befunners to Weg', Jan Willem sä een mal æwert anner: he weer en wahren Mürat, un he un sin Tohörer dachten darbi mehr an Mürn, un Een, de der dærging, as an Napoleon sin Swager: dat klung wenigstens heldenmäfig, un dat weer ernsthafti nog meent.

Dat is bi so 'n Bedriv, as bi Reinhold Nissen, as in en Imstod: keen Arbeiter so lütt, dat he ni weet, wa den Wiset to Roth is. Wat man vun de Herr nich hör, dat söch man an den Berwalter sin ruhi Gesicht to lesen. He teem ni lich in sin Moder ær lütt Stuw, ahn dat se sit an em inne Höch hev, um em deep inne Dgen to kiten, ob dar of wat Gefährligs værging. Denn fragen döß em al lang keen Minsch mehr. Dar teem nich de arm Rohjung Abends mit de Welf op den Fsel to Hus, dat he ni glit de sware Dær na de Hofmæl apen trock, um to sehn, ob't noch All op sin Pladen stunn un Allens richti weer.

Inn Ort war man dar nich wider um wis, as dat de Mælen still stunn. De Berwalter sorg noch darvæer, dat jümmer wat an Rapp un Roden to slichen oder anstotriken weer, darmit Jedermann sehn kunn: dar war repariert. Wærigens, de Börgerklüd hartn mit ær lütt Geschäften to don un verstunn vun son Bedriv as Nissen sin gar nix, de weer de Eenzigste in sin Art inn ganzen

Lann. Dat seeg man mehr an as en Wunder, wo man of nich fragt, wa't togeit oder wa't mægli is. De „Herren“ int Landschopshus speln dar Abends er l'ombre un heeln jeden Monat Clubabend as gewöhkli. So lang se dat ni stört war, dachten de nich an anner Lüd as de to se keemn, denn de Herrn weern meistens Beamte, de er seker Innahm harrn, oder so'n, de dar as seker op lurn, denn en Beamtensoehn arf irgendwo wedder en Stell, dat hör fit eenmal so: wenn en Paulsen Landschriwer weer, so heet gewis de Raspelschriwer Paulsen.

To een vun de Art Lüd hör of de Secretär inne Landvægdi. He keem noch jümmer, as weer't de sülwige Rod, mit dat sülwige Gesicht of bi Reinhold Nissen to Disch oder to Abend. He de jümmer, as weer dat sin Hauptpflicht recht vergnügt uttosehn, as de Maan je blank utsehn mutt un de Sünn warm, un he rüd an sin Brill un seeg dar eerst hindær mit en Min', as war he nu noch vergnögter æwer Allens, wat he wis war, un dar weer jedesmal wat, wat he noch gar ni sehn harr un wat em nu in Berwunnern sett un em en vergnögten Schrecken ma. Dat vertell he denn as en Entdeckung. Fast jümmer entdeck he wat an Reinilde, an er Drach, an Hand oder Fot, an Krus' oder Kragen, un dat broch he denn so nett vær, dat se dar müdli op antwor, un so weern de Beiden jümmer glik, as hörn se tosam, un Snacken un Lachen reet ni af ünner de Beiden.

Thief war denn um so stummer. Wenn't of nix

bedü, wat de Minsch sä, so muß he sit doch seggn, he kunn so wat nich, he kunn gar dat eerste Wort nich finn, un wenn he 't funn harr, so weer 't em as en Frechheit voerkam, wenn he velleicht seggt harr: Mamsell Reinhilde, wat hebót se dar vern schön Kest ann Boffen, oder: de langn Snörsteweln paßt vël better vœr ẽrn Fot, Mamsell Hilde, as de niedrigen Schoh mit Krüzband, de se lez-mals anharrn. Am Ende weer 't je wul en egen Kunst, derglifen nüdli voertobringn. He muß gestan, de Secretair verstunn se. Blot he bedur, dat man jüs mit en solke Kunst velleicht den grötsten Schaz winn kunn. Ja, dat Lachen un Brüden ma' em oft so trurig, dat he sit man wedder weg wünsch int getöfige Geschäft hinin. Doch meistens denn mal spro' Reinhilde mit em en paar Wör in en ganz annern Ton, un as weer he verzaubert, blev he, un tẽr nadem man' wõkenlange Unruh daran.

Ob Reinhilde egentli'ch wuß, wa ẽr Vatters Saten stunn, kreeg he nich to wõten. Allens wuß se gewiß nich, Reinhold Nissen verbo' em æwrigens nix un befohl em nix. Awer he neem sit natürligherwies in Acht; wat kunn dat nützen, wenn dat arm Mäden mit in Schrecken keem, de velleicht ni mal nödig weer. Dennoch schien em towilen, as wull of se em wat anne Dgen aflesen oder Fragen don, vœr de se velleicht so wenig dat rechte Wort finn kunn, as he vœr Smeichelreden. Blot as he nu of weg na Holland muß, do rẽ se em mal plögli op de Dẽl inne Haft an un sä: „Steit 't slim, Thief?“

brüden neder. tẽr sebrte.

Un darbi lē se em ęr lichte witte Hand oppen Arm, un seeg em mit en paar Dgen an, dat em foorts dat Blot vunn Kopp hendal in en hitten Strom na't Hart tosam leep; he seeg, se harr Vertru'n to em. „Dat ward noch all gut, Mamsell Hilda“, sä he, un de Ton war em swar dat he bewer. Awer gerade leem Nissen ut sin Stuv, se funn blot adūs un glücklige Reif' segg, un dat letzte wat he vun ęr seeg, weer, dat de düstre Kopp inne Stuebendæ verswunn.

Wa hell dat biun in dissen lütten düstern Kopp utseeg, dar harr frilich weder Thieß noch ęr Batter, noch sunst Jemand egentlich en Ahnung vun. Thieß dach sik allerdings vun ęr all dat Schönste un Beste, un wenn man irgend wat röhm, wat en Mäden smücl oder Werth gev, so wuß he seker, dat dat Reinhilde nich fehl. He seeg ęr't anne Dgen an, he hör ęr't ut de Stimm herut, dat se ahn ęrs Liten weer. Dat se Clavier spel un sung, as man domals ni licht an en lütten Ort hör, schin em vær ęr blot natürlich, un dat verwunner em tum, dat ol Danzmeister Schulz, ęr Lehrer, sä, sie könnt's öffentlich, in Hamburg könnt' sie's, sie wär ne Firtuosen, sie wär 'ne Basti, sie müßt italiensches Blut an sich haben, sie hätte den „Kehlkopf“! Bekannt weer se vær ęr Fründlichkeit, Jedermann much ęr liden. Dar weer wul ni licht Een inne Heid, de ęr ni kenn' un sehn harr — un de ęr sehn harr vergeet ęr ni licht, awer of wul Keen, de nich vun ęr hört harr, wa klof, wa geschickt un wa gut se weer. De Armn harrn ęr op Hann dregen mucht, drogen ęr seker inn Harten. Dat weer nich blot, wat se gev, of de Art dervun. Besunners

amer alle Arbeiters, Mädens un Kinner op dat grot Niffensche Gewes, betrachten er as den guden Engel mant de Blag' un dat dägliche Elend, wat nümmer fehlt. So weer se — wenn man mit stille Tugend en Ruf kriegen kann — op en Art beröhmt inn Lann', un as er Batters Nam' nennt war mit Respect, so klung de Nam Rein- hilde, de domals in Ditmarschen selten weer, as leeg in de Nam al Holdseligkeit un Reinheit.

De Ol wuß vun sin Dochder nich vel mehr, as klein Anna vun ern Thieß, se weer „sin eenzigst Kind, sin Schatz, sin Alles,“ wenn he Tid harr mit er to spreken; se kunn don, wat se much, kriegen, wat se hebbn wull. Dat se schön weer, sän Annerlüd em mehr as nödig, dat se klof un geschickt weer, vel Verstand harr, Allens licht opfat, funn he wedder ganz natürlich; he freu sik besun- ners, dat se so heiter un fröhlich weer, em besunners tröstli in sware Tiden un en Erinnerung an fröhere. He war kum derum wis, dat se en grottes Huswesen mit vel Getös' un Gesellschaften fast alleen regeer, denn er ol Fru Meddern, Tante vun sin Sit, weer noch ut en an- nern Stand, un harr de Kummertiden noch ni affschütt. De harr höchstens sparn kunnt. Dat Uhrwart ging, dar weer he mit tofreden, denn he harr to vel um de Dhrn, um to sehn, wo de Fedder seet, de't in Gang' heel. He harr der am Ende of nix op rekt, wo't hauptsächlich op Geld ankeem, na sin Meenung, un dat weer velliicht de beste Sit in sin Dochder, dat se still de un nich mal da- ran dach, sit to wifen.

In so'n Naturn sitt gewöhnli mehr, as sit voer ge-

wöhnlig wifen kann, wo se eben gat, as hör sik dat so. Grot ward so'n Naturn in grote Tiden, tomal int Unglück. Man meent, dat war se bögen, war se daldrücken, war se knicken, man meent, dar hör Debung to, dat to dregen, man muß't wenn't warrn as Spadenarbeit, man meent, dat kunn blot de af, de't Glück gar nie sehn hebbt, den Awerflot ni kennt: all ni wahr, Stahl ruft nie innen Sünnschin. Probeer em nu man, wenn de Fedder spannt warrn mutt. Reinilde seeg de Wulken so gut kam as Batter un Verwalter, blot dat se nich genau um't Handelsgeschäft Bescheed muß. Awer dit Stocken un Stoppen vun de Maeln un Fabriken, dit gefährliche Fahrn un Wirthschaften bi Nacht un Newel weer genog voer so'n klaren Kopp, dat se nich er Gedanken harr. Un de drog se ganz still alleen. Se blev gegen den Batter jümmer as en fröhlich Kind, wat em opheiter, se sung voer em, se spel voer em, se glänz in Gesellschaften voer em. Nebenbi awer heel se tosam, mött bi, seeg sik um na de Lüüd un er Schicksal un Bedrieven, un harr in Gedanken so gut ern Plan, wenn Allens scheef ging, as man Reinhold Nissen een hebbn muß. Se harr daröver am leefften mal mit Thieß sik utspraken. Awer de weer voer Bewunnerung ni licht to Wort to kriegen, as wenn man em gradto anging, un dat harr doch of voer er wat Bedenklihs. Darto weer he so vel umher oppe Landstrat, in Tönning, in Kiel, dat dat so to seggn keen Gelegenheit voer er gev. Endli harr se de doch vun Tun breken wullt, as he na Holland ging, wo se domals dach, dat stunn darhin, dat man den Din insteek un dat Vermögen wegneem: unglücklicher-

wif' keem er Batter dartzwischen. Un so ging Thieß siner Weg' in sin Gedanken un se blev noch mal wedder alleen un drog 't mit sik un den lewen Gott.

Thieß muß richti wegen de Kappsfaatladungen na Amsterdam. De Prinzipal gev em Instrukschon un Bullmacht, Reinhold Nissen wuß recht gut, wat he in sin Hand le. Sun disse Reif' hung't af, ob dat Hus bestan blev oder umfmiten muß. Dærspaken harr he't mit Thieß natürlk sit lang, verborgen weer den Verwalter nix, un de Verwalter weer of de Eenzigste de Allens wuß.

Thieß bruk sik also nich to verwunnern, wenn Reinhold em Lotrun wif'; denn wat de Batter em anvertru, weer ahn Grenzen. Awer Thieß weer een vun disse wunnerligen Naturn, as wi se hier hebbt, de so to seggu op een Sit hell waken sünd, un op de anner Sit drömt. Un disse Naturn sünd hier unse besten. He dach gar nich daran, dat he wat anners weer as Reinhold Nissen sin lütten Schriwer. Dar dröm he. He seeg an sin Herrn rop as na den Klockthorn, un na de Dochder as na den Himmel. Awer he besorg er Geschäften, as weer he de Prinzipal süßbn, un he kenn de Lag' un de Welt genauer as de Herr. — Nu besorg he sik en beten Reif'geschirr, denn domals gev't keen Ißenbahn un kum Posten. Ob man jüs Abends en Weerthshus drop, weer fragli. En Reif' na Holland domals weer witlöftiger as nu een na China. So wit mægli fahr man mit egen Per un Wag'; wenn't ni gar to illi weer, leet man se nich vun sik. Rutscher Jan Willem muß ditmal vær en Reif' an-

spann, Pitschen un Blattchen voerbinn, de wenigstens æwer Hamborg hinutging.

He weer gerade inne Hofmael an't Bertelln, as Thieff teem, em den Befehl to bringn. He vertell vun en lütt Scharmützel mit en paar Controleurs op de lezte Smugglerfahrt. „Keem wi mit minn Wagen,“ vertell he, „oppe Mendtsborger Landstrat na den Swarten Bueck to un dachten dar uns Holt to maken un en warm Kaffe to kriegen, denn dat weer en banni kold-düstre Nacht. Iim weet, de Swarte Bueck liggt der moderfeeln oppe Heid alleen, ol Jakob Schütt hett dar de Weerthschop. De kennt den Kummel, de hett al menni Fahrt mit de Controleurs hatt, al as se noch vun Ditmarschen ræwer de Eider smuggeln un an de Sperre ni dacht war. Keem wi also langs de Landstrat, wo de Wind kold achter uns anpust un man nix sehn kann as hin un wedder en witten Pahl anne Sit, dat man den Weg ni verlüst, bet an den Wis'pahl den ik kenn, dar steit so'n beten Buschwart bi rum, un de een Arm hangt dal, de Weg geit dar af na Hohn lant: de segg ik to minn Nebenmann: „Anton Peters,“ segg ik, „wi künnt ni wit vun den Swarten Bueck af sin,“ segg ik, „dar is, löv ik, de Wis'pahl na de Hohner Landstrat.“ „Jawul,“ seggt he, „mi dünkt, ik kann al de grote Sootswang schimmern sehn.“ Denn ol Schütt hett dar en fürchterlig großen Sootswang, achter mit en paar Steen in isern Bann, bi Dag' kann man em op en Milwegs æwer de Heiloh sehn. Ol Schütt seggt,

verlüst verliert.

Sootswang Brunnenschwengel.

dat is sin Weerthsschild, gude Fründt kennt em daran inne Feern. So weer 't ditmal. It segg to Anton Peters: „En Taf warm Kaffe schall uns wul smecken, un wenn 't of en half Duzend is.“ „Ja,“ seggt Anton, un haut sit de kolu Hann vergnügt um de Rippen, „wenn Trina man op is un den Kaffe warm hett.“ „Gewis,“ segg it, un tipp en beten op de Brun', „ol Schütt is sülbn op un lurt seter op uns, dar will it Döwel op seggn.“ Un so lat wi denn de Brun' en beten antrecken. Awer mi is noch jümmer, as hau Anton Peters sit de Hann umme Rippen un wul mi mal umsehn — he seet achter mant de Waar, dat nix raffull — un em seggn, he schull de Rippen schon' — as it markt, dat dat ute Feern kumt, un of Anton spilt al beide Ohrn un seggt: „Hisch! dar kamt se.“ He meen de Controleurs, de Ber weern to hörn. „Zwee Mann sünd 't man,“ seggt he, „wüllt wi holn un se affloppen?“ Awer it harr en annern Plan. It segg: „Spring af un lop vœrut, segg ol Schütt Bescheed; wenn he dar is, so holt de vœr Dœr inne Dœrfahrt apen, it jag rin, un ut de anner rut. Dar künnt jüm se fangn as in en Fall, wi hebbt ehr so Huslünken fungn. Man jü!“ Un so nei he ut. De Sat war spasi. Also it pag op, un richti, ehr se kamt, bün it so wit, dat it jüs eben vœr se inne Dœrfahrt kam. Se achter in, se ropt in Königsnam: Dœr to, it in Döwels Nam: Dœr apen, un rut bün it un binn sitt se, denn Anton un ol Schütt holt op jeder Sit de grot Dœrn to. — Wat schulln se maken? Besehl'n? — De Beiden weern buten, un hörn nich. Afftügen? — To Fot hal mi nüms in, denn it

harr de beiden groten Brun vœr. Un weer ik eerst œwer de Brigg vun de lütt Au, de bi'n Swarten Buek vœrbi lœppt, so kunn ik inne Heid rin fahrn, keen Spœrhund schull mi finn. Also den se am besten, mit Anton un Schütt Kaffe to drinken. — Wat se of dan hebbt. Di Schütt harr sin dicke Trina binah an Anton weggeben, as he de Controleurs eernsthafte vertell: wa disse junge Wensch en Reif' to Fot drum mak, um sin Trina mal to besœken! — Wi dropen uns eerst wedder inne Heid, un hebbt unbanni lacht." — Dat den of de Lohrers vun Jan Willem, as Thief noch eernsthafter as gewœhntli inne Kosmœl rintre un Kutscher Willem op morgen vœr em sœllst bestell, vœllicht op en dree, veer Dag'.

„Nu geit 't los!“ sœ Kutscher Willem, un greep na de Pitsch, de em selten verleet, un of de Annern inne Kosmœl weer dat as en Ahnung, dat wat Besunners vœrging.

* * *

De Ahnung weer richti, dat weer allerdings wat los, mehr as de Berwalter dach, do he den Kutscher bestell, Jan Willem harr sogar seggn kunn: de Krieg ging nu an twisohen Reinhold Nissen un Napoleon, se harrn bet to man dat Bœrpostengesecht hatt. Leider kunn man denn of wœten, wer de Sieger blev, troghem dat de ganze Kosmœl œrn Herrn vœr en lœtten Napoleon heel. De grote weer he doch jedensfalls nich, un de Art Krieg as twisohen

bet to biœber.

Goliath un David, wovun wul menni Een in dat Mælen-Concilium dat Bispil her neem, weer of al domals ute Mod kam.

Genog, bi dat Scharmüzeln un de Bærpostengefecht weer man na un na gar to drift warn. As Jan Willem geern dat Wort bruk, wenn he en Smugglergeschichte vertell: de Sak war spaßhaft. So segen de Holstener dat an, un bedreben dat darna, un de Ditmarschers weern vun alle Holsteners noch am aller spaßigsten, oder as Jan Willem dat nöm: de Kettligsten bi de Sak; tum Deel, wil se't Smuggeln wenn't weern, tum Deel, wil se jümmer, sit se de Frihit verlarn, geern den lütten Krieg föhrrn, mit wem't of weer, un schulln se sit ünner enanner prügeln, oder Norderditmarschers gegen Süderditmarschers opstan, oder Marschlüd gegen Geestlüd, oder Destereggensjungens gegen Südereggens. Ganz, as al er ol Geschichtschriwer Neocorus sä: se weern en wæweliclych halsstarrig Volk. Mit de Controleurs un Gendarmen gingn se um, as weern de Lüd egens darvæer bestellt, sit brüden to laten, un de Geschichten reten gar ni af, in Krög un Weerthshüs' war fast nix anners vertellt, un gewis war æwer nix fürchterliger lacht, as wa man hier en Controleur bi de Näs' hatt harr, dar em een andreit, de Knep weern oft as vun de Clauften lang værher utstudeert un utföhrt na en Plan, as man en Krieg föhrt warru kann mit „Taktik“.

„Daræwer war de Kaiser argerlich un gev sin Be-

tettlich tiglich, lächerlich.

fehlt, dat anner Maßregeln brukt warrn schulln.“ So dach man sik dat ünnert Volk, wat sik eigentlich vun süllst verstuun, denn as de Smugglers to drist un to frech warrn, weer't natürlig, dat se anlepen un dat dat Gesez of wider lang. Awer man meen domals, Napoleon weer allerwärts persönlich darachter, ja man harr em oft bi en Smuggelfahrt anne Elf oder de Eider süllst inne Schummern sehn in sin lütten Hot un sin graun Rock. De ol Bootsführer Friedrich Holm, de lang as Stürmann fahrt harr, de allerwärts mit darbi west weer un de noch lange Jahren bi en Glas Grogg, „orri stark un nich to seut“, sin Geschichten vertell, wuß of so een vun Napoleon, wenn he fragt war, ob he den Kaiser kennt harr: „Dummbart,“ seggt Holm to den Frager, „wat schull it ni! Ik keem mal vun Altona æwert Heiligengeistfeld mit en lütten Sack Kaffe oppe Schullern un föhl mi al ganz seker, as ik na de nie Drögen to keem: do begegent mi jüs op dat lütt Siel dar vær de eerste Tobacksladen linker Hand en lütten Mann, den ik al seeg, as he dar int Licht treß un sik de Tobackstuten anseeg, wul wegen Smuggelwaar, ob dar wat mank weer, un as he mi jüs vørbi geit, to seeg ik inne Schummern den lütten Hot un den graun Rock un krieg en fürchterligen Schreckschuß, dat dat mi man inne Been fahrt, un ik harr dalsaden kunnt, obglif min Kaffesack nich ævern hunnert Pund wog. Dat weer richti de Ol, de banni argerli weer op dat Smuggeln vun wegen de Sperre, denn wat hölp dat, wenn de nich holn war? Wat denn? Also ik wull mi schreeg æverant Hus drücken, wo't noch mehr inn Schatten weer,

denn wat schull ik don? vœrbi muß he. Awer he weer mi al wis warn. Doch ging 't datmal gut. Se drau mi blot mitten Finger un sä: „Friedri Holm, lat mi dat na!“ Un do wif' he mit de Hand achter œwer de Schuller, dat heet, ik schull man maken. Also leep ik wat ik kunn. Awer ik heff mi nôß banni in Acht nahm. Ja, so weer he.“

So ungefehr dach man in Ditmarschen, as nu op eenmal hin un wedder Smugglers opgrepen un insteßen warn, un as de Gerichten œwer de Kœpp vun Knechts, Kutschers un Fohrlüd weg na de Kœpp vun de Herrn lang, de mit darachter steken.

De voersichtige Thieß Thießen weer vœr so wat al jümmer bang west. So lang he de Fahrten lent un lei, un Kutscher Willem, de alle Weg un Slitweg kenn, se utföhr, weer dat jümmer gut gan. Wenn mat irgendwo Gefahr drau, so harr he to rechter Tid mit Ruh un Rath, mit Geld un Geldswerth Allens wedder aplant. Awer kum weer he weg op sin Reif' un Jan Willem mit em, so muß kam, wat to fürchten weer: dar legen Waarn in Tønning, Schep legen der buten un töben, wagt muß der wat warnn, Geduld harr de Herr gar ni, un so lepen richti Reinhold Nissen sin Lüd an, Reinhold Nissen sin Wagens warn anholn, de Waarn warn wegnahm, un wat folg, weer flimmer, as wat verlarn ging.

Inne Heid gev dat en Flüstern un Pisseln, denn dat drop ditmal mehr as Een. Dar weern Herrn, de op er

töben warten.

pisseln flüstern.

Knechten lurn, de länger as gewöhnlich mit Per un Wagen utbleben, dar weern Fruns, de op er Manns töben un en Pas' vull Bohn — as man den Kaffee nöm — oder sunst en Affall vun de Smuggelie: so weer 't al Gewohnheit warn. Se lepen, as se Dag un Stunn æwer de Tid gedüllli utdurt harrn, allmähli na Mawersch un Annere, warn ängstli un maken sit so, un man kunn bald en dree, veer Lüd vœer en Perstall, bi en Schön, bi en Wagenschur tosam stan sehn un heemli verkehrn, iwri vertellen un ängstli tohörn. Dat Gerücht is je noch jümmmer arger as dat Unglück fülbn. Dar war vertelt vun Bataillons, de Napoleon bi 't Lindener Moor harr opstellen laten, um de Smugglers to fangn. De harrn de arm Lüd ruhi bet op Schußwit heran kamm laten, de harrn denn darmant haut as mant Rößen, un Allens massacreert, den Nest harrn se inne Moorkulen jagt, de Per harrn se slacht, dat Fleisch harrn se eten, un wat ni all mehr seggt war. Genog, dat harr inne Heid en „Seulen un Bähntklappen“ geben kunnt, wenn nich süllst dat Huln gefährlich west, un wenn nich of weniger slimme Berichten kamm weern, vernünfstige Lüd to Ruh ermahnt harrn, un man op jeden Fall swigen muß, so lang 't angan kunn, um nich stimm to maken, wat velleicht noch gut to maken weer.

Reinhold Nissen harr natürllich glik den eersten Morgen genaue un bestimmte Naricht. Se weer fürchterli verdreetli, fahr sit een Mal æwert anner mit de mageru

Fingern dær sin grauen krusen Haar un scholl op dat dumme Volk, dat sit ni in Acht nehm kunn. Blote Unversicht! Bloten Uwermoth! Ahn sin Thieß ging nagrad Allens scheef! Mit den weer 't gewis nich passeert!

Doch hier nütz keen Schelln un keen Arger. So hart de Schlag wæn much: dat heet den Kopp nich verleern, richtig handeln un dat gau. Denn Il weer nödig. De Folgen seeg Nissen. Man war so gut na em süßn langn as na sin Vermögen, wenn man wat darvun faten kunn: dat weer em klar. Wenn he sit of nich vœr en lütten Grafen heel oder en groten Volkhandler, wona de Korporal in Paris mit egen Fingern greep, so geef 't Franzosenfrünn genug, de 't an sin Statt don machen, un he wuß wul, dat he sit lang nich mehr vœr „gut gesinnt“ goll, he harr to wenig swœgen, un to mennig Een œwer de Eider hølpen, as dat 't verborgen bliben kunn. Awer he harr of al so menni gefährli Sak dœrmaft in disse gefährliche Tiden, dat he inbvt weer as en Feldherr: Slacht verlarn, is nich Kopp verlarn! Vœrlöpig op en geschickten Rücktog denken! Un dat ahn Tid to verleern!

Dat dur man Stunn na de eerste Schreck: do weer Reinhold Nissen mit sin Hauptgläubiger inne Pennmeisterie west, harr sin ganz Gewes' op den sin Nam schriben laten, harr sin Werthpapiern inne sekere Tasc, harr an Thieß Thießen na Holland schreben, he much jeden Verglif ingan, blot haar Geld maken un dat in Spekerheit setten, un sin Wagen stunn bereit, em ünner de Föt ut to bringn.

in ö v t eingēbt. Pennmeister Pennigmeister, Haupteinnehmer, der zugleich das Schuld- und Pfandprotokoll führt.

Blot sin arm Kind mat em noch Sorg un Twifel. Schull he er mitnehm? Awer wohin kunn't ni gan? Bellicht æwer de russche Grenz. Un wat schull se bi em? Oder schull he er na Kiel schicken, wo he bi sin lütt Gewes' sekere Lüüd harr — Verwandte weern der nich uter de ol Meddersch inn Hus'.

To sin Bewunnern wif' em awer Reinhilde, dat se keen Kind weer, sunnern Helden-Dochter. Se hölp em uten Twifel, ehr he er em utspraken harr. Se wif' em, dat se em mit wat Anners Trost bringn kunn, as dat se em wat værfung oder danz, dat se mehr weer, as en fröhliche Unschuld. Se sä em rasch, dat se Allens wuß un nix fürch. Bliben muß Wer. Dar muß na de Saken sehn warrn un vær de Lüüd sorgt. Se dräng em na den Wagen. Do umarm he er mit Thran inne Ogen, en glückseligen Batter, un as he er noch uten Schlag herut darmit tröst, dat Thief bald ut Holland torügg kann un er bistan war: do seeg he mit Freuden, wa er bi den Nam dat Noth inne blefen Baden torügg steeg. So jag he dervun na Lübeck to un de preußsche Grenz, un leet Reinhilde in dat grote Bedriv mit de ol Meddersch alleen.

Ja ganz alleen! Dat weer se, un se wuß dat ok. Dat weer se al lang west, so to seggn jümmer, sit se de Kinnersehoh uttroden. Wat se inne Heid an Umgang harr, weer blot Umgang, nix Anners. Mit Landschriwers Tochter un ers Lifen leet sik wul nett to Ball un spazeern gan, æwer en Hot oder en Kleed spreken, en Leed singn oder tosam Clavier spelen: awer dar weer't of all. So'n Lüüd wat antovertrun, vun so'n Lüüd Trost un Hölp

erwarten? Eben so wenig as vun Danzmeister Schulz oder Klein Anna. Dat harr se lang inseh'n, dat weer Dorheit. Frünn in Gefahr — de sünd ni dar, dat harr se in düssen Tiden begripen lehrt, wenn se 't fröher Meddersch of ni lööt harr un er dat sur full, nich bäter æwer Minschen to denken. Awer de Herrn vun de anner Sit dat Markt, ute Landvægdi un dat Landschopshus harrn Amt un Stand, er Batter harr blot dat Geld wat he sik erworben. So lang man gut un seker bi em to Middag oder to Abend eet, leet man sik dat fründli gefalln. Nagrad war 't unseker. De Mann war gefährli. Nu leet sik nich mal de Husfründ hüpigier sehn as 't dörchut nödig weer, he, de sunst mit teht harr bi 't vulle Fatt un de vulle Flasch Middag un Abend jede Wef. Dat kunn em en künftige Anstellung kosten; so vel seet vær em nich darop. He drück sik um dat Hus Süden ant Markt, un blev of int Korn as de Annern. wo he bi Landschriwers Dochder eben so fründli verwunnert spel, as fröher bi Reinilde.

So vel Fründschop harr indes Reinhold Nissen noch op de anner Sit mank de „Herren“, dat se em ünner de Hand en Andübung maken leten, de Sat stunn gefährli. De Secretair kunn nich umhin, de Sendung to æwernehm. As he bi Reinilde værsichti intræ, do æwerkeem er binah de Lust, den armseligen Minschen to quälen. Awer se broch dat nich wider, as dat se em dat sur mat, to Wort to kam. Se harr em in den bekantten spaßigen Gesellschaftston, worin se in schöne Verwunderung mit enanner verkehrn, jümmer noch wat to wisen oder værto-

bringn, ehr he endli mit de Saak herut kam kunn: dat 't mit Reinhold Nissen sin Eckerheit gefährli stunn, un dat he as Fründ vunn Hus' nich ünnerlaten wull, em to raden —. Do sä Reinilde em stelt: er Batter weer en beten na Preußen in Geschäften verreist, harr er al schreben vun Lübeck ut, war sik gewis hartli bedanken, war awer wul in enige Tid nich wedder kam. Se dank of den Herrn Secretär un wünsch em vel Vergnügen oppen Ball. Un darmit leet se em rüggwärts ut de Dær rutschen mit en Gesicht, mehr in Verwunnerung as gewöhnli.

* * *

Uwer Ditmarschen weer dat Fröhjahr kam. Dat kumt lat, denn dat hett en wide Reif', ehr dat vunt Süden rop to uns dringt. Dat hett toles jümmer noch en Sprunk æwer de Elf to maken, dat steit un lurt op günd Sit, as wull dat eerst en Tolop nehmen. Man hört vertellen vun Böm de dar grönt, un Kirschen de dar blöht, un bi uns is noch Allens dodensstill. Awer wenn't denn kumt, so kumt't of in en Sprunk. Denn süht man't anne Wulken, denn hört man't annen Wind, denn marft man't annen Gerdgeruch: dat Fröhjahr is dar, dat kumt mit Macht! Un mit kamt de Summergäst in ganzen Schaa-ren, in ganzen Familjen, se kamt bi Nacht un bi Dag, se kamt in 31, as weer de Tid knapp, er Nest to buden. Kum sett de Hatbar sik opt Dack un hett kum sin Willkam klappert, so driggt he al mit Busch un Stroh. All uten

g ü n d E i t j e n s e i t e ,

T o l o p Z u l a u f .

Eiden, as de Wulken, as de Wind. Oppe Groten brukt man nicht to achten: dat ropt de Kinner inne Dörper Een to. De bi Dag' kamt, süht Jedereen: de groten Weihen, de noch wider na'n Morn jagt, de Brushöner, de Kiwitt, de æwer de Wischen schellt. Doch wer darop achten deit, de hört se of inne Schummern un bi Nacht. Dat snact un pipst, dat flüstert un flattert vœræwer, dat huscht un fluscht, un fleut eenzeln hell darmank. Dat sünd de Stimm, de de Summernächten lebenni maht, dat sünd de Lütten vun de Sängers, de na enige Dag' in jede Heet un Tun er Kopp wist, de dar hüppt un wüppt so vertrut, as weern se to Hus, un nich verweist west, un bald mit ẽrn Gesang de Luft opfüllt so fröhlich, as weer 't alle Dag' Hochtid un de Jugend weer ewig.

Wo is 't denn nich schön? Wer de Elf hindalkumt, etwa vun Hamborg, domals mit en Ewer, langsam, as de Flot astreckt, de rükt dat æwern Dik, de hör de Lurken singn in ganzen Schaaren vun Ditmarschen ræwer. Un wer bi Brunsbüttel ant Land steeg, de harr dat vœr sit un um sit an de langn geln Kappsaaatkoppeln, an de Krög' in Aewer, an de Wischen in Gras; un mant de Saat, mant Weten un Roggen dar reep al de letzte vun alle Summergäst de kamt, de ol Maivagel, de Kufuf reep sin sunnerbarn Kop. Wenn he ol Mai ni röppt, seggt man, so röppt he dat Jahr gar nich. Awer wenn he denn röppt, so tellt man geern, to wo vœl mal he den Athen hett, un leggt noch mehr as sunst en Bedüding hinin.

Ewer eine Art Elbischiff. Rog pl. Krög' Aderstüd. ol
 Mai d. i. der 15 Mai, der erste nach dem alten Julianischen Kalender.

Var de grot Dær buten de Dærfahrt vun dat Weerthshus to Brunsbüttel stunn en netten jungu Minschen, de half lud, as wenn he man half wak un mehr dröm, na en Kukul hör un so to seggn mit Andacht tell: een, twee, dree — un so wider, un darbi sik mit en Gesicht umseeg, as weer he in Gedanken ganz annerwärts, awer doch keem em hier de Gedanken. He weer en beten verbrennt oder verreist antosehn. Darna seeg of sin Kleidung ut. En lütten Reis'sack beheel he, of as in Gedanken, inne Hand. He weer mit de letzte Ebb mit en Ewer hindalkam, un töv blot bet sin grötere Reis'tuffer op en Stohlwagen packt weer, den he sik hier bestellt harr. As de Husknecht den Kuffer oppackt harr un de Kutscher mit de Swep klattsch, do fohr he as ut en Drom op, sett sik lichtfarrig torecht, un fohr den Weg na de Heid to.

Thieß Thießen weer dat. — He keem vun sin Reis' na Holland torügg. He keem tum eersten Mal torügg vun en längere Reis'. Dat deit wat an en Minschennatur, tomal an en junge. He harr sik Welen lant mit fremde Minschen herum slagen, meistens nich mit fründlige, he harr sware Geschäfte afwickelt, he harr nu Getöf' un Allens achter sik. As he vun den Ewer-stegen weer, as he den eersten Fot op Ditmarscher Grund un Borrn sett, do gingu op eenmal sin Gedanken vœrwarts un rüggwärts œwer disse Tid weg, de der twischen leeg, he weer würlki as in en Drom, de der söcht wedder antofaten, wo he ophört: wa weer't man noch? Un wa schallt warrn? Disse Kutscher fohr em nu bet to Hus; wenn he afsteeg vun dissen Wagen, so weer he — — Ja, wo weer

he denn? Ewer en lütt braken Dær hev sit en swacken, tosamfunken Körper inne Höch un en paar bleke, ole, blaue, glückselige Dgen sehn ræwer, un herut lepen strikten Strom as Parlen de blanken Thran, denn er Sæhn weer wedder dar, er Thieff, er Alles! — So stell he sit 't vœr op sin eensamen Wagensitz, un sin Dgen gingn æwer dat gröne Land: min Baderland! doch he, min Moderland! Em full en Leed darbi in, wat he as Kind inne Schol kum ohne Thran' harr singn kunnt, an de wehmödige Melodie len sit de Wör as weern 't Drapens ut sin Moder er bleken Dgen — „füllen sie mit Erde ihre Hand, und küssen sie, das sei der Dank für deine Sorgfalt, Speis' un Trank, du liebes Vaterland!“ — Un indẽm he dat schöne Leed, wat mal de arm Lüd bi 'n Af-scheed sungn harrn, de na Afrika verkofft weern, bi't Wedderkam half lud sung oder mummel, steeg vœr em en Garnhus op mit blau Schieferdach, dat eenzigste inn Ort, en Akazienbom hung æwer de Flügeldœrn, en Bagel sung to Sit. Un en Mäden tre in den Sünnschin, en paar Dgen segen em an: kunn man Nacht un Fûr toglik denken — dar weer 't tosam! Awer wat he sit nich vœrstelln kunn, dat weer, wodenni de Dgen em ansehen. Se wulln nich ween' un nich lachen in sin Gedanken, un en anner Melodie summ em dær den Kopp: „Ach Gott, wie weh thut scheiden, hat mir mein Herz verwundet!“ Weddersehn kunn he gar ni utdenken. Baderland doch he blot as dat, wovun man Af-scheed nimmt. Sin Dgen gingn æwer de

braken Dær Thür aus zwei Hälften über einander.

len legten.

Grenzen vun ganz Ditmarschen, de man hier sik teten kann, un he dach se sik blot as de Tun um en Garn, wo he nu bald herut muß. Unse oln Geschichtschriwers vertelt uns, vun Johann Adolfs an, jedereen mit nie Wör un Begeisterung, so de ol Biethen un Boltzen, Jan Kuffe un Hans Dettlef, un de letzte, Jan Mohr ni am wenigsten: wa vun Möldorp an bet na Tielenbrügg an de Eider en grot Holt reck, Bom an Bom, æwer de ganze Grenz, dat en Katteler much vun Twig to Twig springn tein dütsche Milen lanf. Dit Holt weer lang verschwunn, awer den Som seeg man noch un süht man noch, wo't stan hett, un inn Fröhjahr tekt sik de ganze „Höckde“ grön, denn noch menni Eef un Böt is stan bleben. Dar gingn Thieß Thießen sin Dgen æwerhin mit en ähnl Geföhl, as de oln Herrn dat beschriwt: dat alle Herrlichkeit vun Bergang is. So harr he stunnlanf mit sin Gedanken to don, bet he endli æwer de flacke Gegend toeerst de Mæln vun Heide wis war, de wihin um den spitzen dünn Thorn er Krützen gegen den Heben streckt. De wecken em nochmals ut sin Drömerie, un he muß sik düttli seggn, wa't in en gude Stunn um em utseeg.

He harr dat Geschäft in Holland na Nissen sin Wunsch to Enn brocht, de Saat weer to en mäzigen Pris verkofft, dat Geld in Eferheit bi en Hamborger Hus. Wa't mit dat Gewes' inne Heid stunn, dat wuß he, so dat't em dar tum wat to verwunnern gev. He wuß, dat de Prinzpal na Preußen gan weer, velliicht na

Katteler Eichhörchen.

Königsberg, vellicht æwer de russische Grenz, wo domals so vøle hinæwerflüchten. Vellicht kunn man op beter Tiden hæpen un dat Geschäft wedder anfangn. Gegen Noth weer eerstmal de Familje in Eferheit, so vøl weer der rett'. Dat Unglück leet sik am Ende drøgen, man drog dat in de Tid fogar lichter, denn unsøker weer Allens, dat Op un Dal ging æwer Land und Lüd hin, „Kopmann en Topman“ dat ol Sprøkwort muß domals Mennig-een as Trost deen', de der gar nix na beholn harr, un noch vergnøgt weer mit de Friheit un sin gesunden Glieder. Dat weer nich so selten, dat en Prinz eenerwegens oppen Dörpen Scholmeister spel, un en Slachtergesell Generalfeldmarschall war. Thieß harr uterdem buten Lands, bi en rik Handelsvolk, noch mehr sehn un lehrt, dat man dat Glikgewicht nich to verleern bruk, wenn mal en Dings schew hung. Dat Delgeschäft inne Heid harr doch al lang stoct; wenn de Handel ni wedder flott un apen war, ging dat æwerhaupt ni mehr. He wuß, dat Reinhold Nissen de Mann weer, dar wat anners ut to maken wenn't angung, Mæln leten sik umbuden, man kunn Møhl un Loh stats Del un Koken maken. Dat harr tolets all nix, wat ni mægli weer. To Noth kunn Thieß fogar op sin egen Hand wat darvun anfaten, so vøl harr he nagrad verdeent, lehrt un an Totrun erworben.

Tieß wuß blot een Deel nich: Reinhilde weer inne Heid torüggbleben. Wat schull se of mit Batter oppe Flucht? Awer Thieß dach herum, bi wøen se bleben sin much, nø, he stell sik egentli de Frag': wøer wøen se wul bleben weer? Dar harr he natürli nich na fragt, dar

harr man em nix vun schreben, dar wuß he sit keen Antwort darop oder he mull se nich weten. Am Ende, ob se bi Landschriwers wahn oder bi sunst wen, un ob se vær den bleben weer, den he meen, oder voer sunst Jemand: jede Antwort sä em egentli datsülwe, dat eenzige, wat he nich to dregen wuß: vær em weer se nu ut de Welt, vær em alleen heet dat nich: Got verlarn, sundern Moth verlarn, un dat is: Allens verlarn.

Mit so 'n Gedanken keem he de Heid neger. Oppe Möldorper Landstrat süht man se ligg, wit utbreedt, to Osten un Westen rut en lange Allee vun Linnböm. Uerweg, op de Hauptstreken vunn Kumpaf, domals acht Windmaeln. Thiez weer Möller genug, um al op en Mil Wegs an disse half lebennigen Gebäuden to sehn, wat darin vaerging, man much seggn, wa se to Moth weer. En half Duz dreihn lisen vær den Südwind um, so lisen, as weert blot en Teken, dat se noch leben den. Se kunn sit denken, wa Möller un Möllerknecht oppen Maelnburg rum fulenzen, inne Feern 'æwert ganze Land Ditmarschen leken, un vun Mael un Möllers sproken, meistens nicht dat Beste, awer mit vel Behagen, vun de Büsumer an, am widsten na't Westen un gegen den See hinut, bet an de Grenz oppe Geest na Tellingsted un Dörpeln int Osten: gewiß snaden se of æwer Wind un Wedder, dat se wit hin kunn andüdt sehn an er Collegen, meist na de Richtung vun de Roden, oder na de Segeln un er Gestalt, na't Linntüg, as de Möllers seggt. De

Roden Flügel.

Heider Maeln keken alle, as harrn se Thieß de Gesichter tofehrt. He weer je of bekantt genog in sin lütten Heimathsort un mant de Möllers tomal, dat gewiß op jeden Maelnburg uter dat Gebüd noch een oder en paar Minschengesichter sit em towendt harrn, harrn se em sehn kunnt. Blot de beiden Maeln mit Zwickstelln, wo jede vun mit Gesichter harrt as beplant sin kunnt, de æwert Geländer keken, wenn jedes dar weer, wat em leef harrt — se weern vær en Mölleroog as en Bagel de flünkenlahm is, as en Rattul inn Winterflap, as en Snidenhus, wo keen veer sib Fingern utsteken ward, man mag of noch so zärtlich ropen. Se stunn inn Scheern gegen de Stormsit na't Norwesten, as jede Möller se stellt, wenn se länger ut Arbeit sett ward.

As he de grot Mael ant Markt rut kenn, de grösste vunn Ort, do war em ordentli truri umt Hart. So mag en Schipper to Moth sin, de sin Schipp as Brack ligg'n süht. He seeg an de groten Flünken hendal, æwer de Rapp, de so zierli op dat Gebüd seet as en wahre Huw — so seggt de Timmerlud — op en slanke Gestalt. Sin Ogen lepen daran hendal, un in Gedanken hinin in dat blanke Gebüd, wo so lang hitte flitige Gesichter mant den Arm vun de Stampers em tonidt harrn. He dach an de dämmerige Hofmael un de oln inrußten Geselln, de dar so lang arbeit harrn Dag un Nacht. Wo se nu wul weern, wat se nu wul bedreben? Ob Rutscher Willem wul mit de Herr gan weer? Den war

dat sunst am swarsten drapen. Wa schull de hin ahn „sin Herr?“ De Delslägers kunn tum Deel in Kiel un Flensborg sacht er Brot sinn.

Doch vær allen lepen sin Gedanken na dat Hus neeg an, as ging he dar in de Husdær langs de Del mit Flisen bet in en lütt Stuv, wo he so menni Dag harr ut Fenster sehn. He seeg dar op en groten Wallnætsbom, de in Nawers Garn stunn, em full op eenmal de Nam vun de ol Jümfer in, de de Bom un de Garn tohör. Anne anner Sit weer en swarte antheerte Plank, un he wuß, achter de Plank ging en ganz lütt enge Strat, en Twiet, de den wunnerligen Nam Himmelrik föhr. De ging na 't Markt, un achter na de Jümfernstieg. Doch ehr se dar utging, leep se in en Gank ut, de vun Enige de Hüll nömt war. Oppen Enn daran leeg dat lütt Gebäud, wo Rutscher Willem un sin Moder in wahn. Wern Weg weer de grote isern Port, de in Nissens Garn ann Schibenwall föhr. Dat muß he sik all mit Gewalt eenzeln dütkli værstelln un utmaln, denn de wunnerligen beiden Stratennams klungn em, as harrn se vær em wat to bedüden.

He dach daræwer na, ob de Wallnætsbom wul al grön weer. He kunn sik genau værstelln, wa junge Wallnætsbläd rükt, dat weer as trock em de würzige Geruch inne Näs', un he wuß op eenmal, dat he dar ünnern Bom al mal as en ganz lütt Kind Reinilde sehn un mit er speelt harr. Se rüken anne Bläd, se harr na sin Meenung domals egentli gar keen Näs' un he rev er mit de Bläd, darmit se 't of doch rükt, bet de lütt Stum-

mel gelgrön war. Denn schin em, as trocken se mit en Rinnerwagen, wo he mit ansat, langs dat Himmelreik un de Höll, un oppen Schibenwall sprung dat Kind mit en Ramm inne swarten Haar, de sik opböm un vœr-æwer fulln, achter Fleerlinken her. He seeg er dar in Gedanken tosam mit en wunnerlig Thier, wat he un de ganze Heid domals of noch nich sehn harr, dat weer de eerste Zieg, de na Heide keem, un de Reinhold Nissen, eben so as de eerste Melkesel herbrocht harr; so hör he man nadem. He dach dat Kind domals darto etwa as he sik nu wul en Prinzessin to en Kameel denken much: wat vun en Prinzessin ut' Osten harr Reinhilde.

He harr se mal sehn, dat weer nich gar lang vœr sin Reif', do weer se, noch nich vull antrocken, æwer de Del flücht — as dat in jede Hus wul mal angeit, wo man seter meent, man is alleen — mit lose Haar un blote Schullern, de Kleider enk um de Gestalt, se heel se mit de Hann æwern Boffen. He harr sik so verfehrt as se sülbn un sik eben so gau torügg trocken. Dat kunn he gar nich vergeten. Weer he Maler, west, he harr er malen muß, un he harr er malt as en Prinzessin, wul weet ob ut Indien oder Persien: as wi dar nülich vun wussen ut Earsten Niebuhr sin Reisen.

So seeg he er nu of in Gedanken as he den Ort neeg keem. Un wenn he sik dach, dat velleicht Reinhilde bi den Landschriwer torügg laten weer, velleicht um den Secretair sin Willen; wenn he sik dach, dat de velleicht mal dat Recht hebbn war, er dägli so to sehn, un er sin vergnögte Verwunnerung uttospreken, so war em to

Moth, as kunn he krank warn oder rebellisch, oder wat don, wat em füllst leed weer, blot um dat ni ruhi denken to mæn.

Dat weer en Art Trost, dat de Wagen op de schlechte Steenbrügg vun de Gastwurth rinrassel. Dat schüttel em torecht, he muß sik nu tosam holn, denn he begegnet Gesichter, de der sproken, of wenn se nix sän, un de Müns sehn, wat he ni deep versteek. Vær de Wittgarwerie stunn al de nie Meister mit en fromm fröhli Gesicht, as harr he em rükt, un nüd un reep em Gotts Segen to. Dar leeg doch en beten in Ton un Ansehn, as wenn en Kind Gottes op en Weltkind süht, jüs wenn dat Weltkind uten Himmel smeten ward. — Un mit so'n Gedanken steeg he bald vun den Wagen, leet den Fohrmann langs de Süderstrat to Markt un to Weerthshus fahrn un ging op den Himmelfstiege achterum na'n Schibenwall to, noch in Twifel, ob he toerst na sin Moder er Hüschken infahrn un erfahrn wull, ob de Secretair nu Brüdigam weer, oder noch eenmal eerst den Garn un dat Lusthus besehn, wat doch gewis lerri un verlaten stunn, un vær em nu bald verlaten weer vær jümmer. He kunn't ni laten, dat trock em as mit Gewalt na den Garn, de Föt gingen as vun sülben den Weg rechtsaf vun den Himmelfstiege na den Schibenwall. De hoge smalle Port weer man anlœhnt. Als Jung harr he jümmer eerst dær de Trallen kieft, ehr he rintre. Dat de he hüt of, he harr of desülwige Art vun Angst oder Ehrfurcht, de em damals

m æ n müffen.

jedesmal æwerfull, wenn he mit en Geschäft dar rinschickt weer. De Port harr noch densülwigen Ton: as en Stüd vun en lustige Melodie, wenn se apen trocken war, un se full nadem swar int Slott torügg, wenn se toging. So leet se Een in Schrecken dar alleen achter den hogen Dorntun, wo man ni dærkfen kunn, un ünner de dichten Dann op beide Siden vun den krumm Stieg. Um jede Eck kunn de Herr kam op sin lisen raschen Schritt oder ol Garner Heut oder en feine Dam, oder wat ni all. Weer't buten al still, hier weer't musstill, bomstill, de Brummers rasseln ut de Dannnateln, de inne hitte Sünn braden un rüken, dat man mug dun warm. — Thieß ging Schritt voer Schritt, leet alle Erinnerung dær sit dær treden as dissen Geruch, seeg noch mal op jeden Platz, wo he wat beleyt oder bedacht harr, as weer dat dat letzte wat he nu mitneem, un dar weer fast keen Schritt, wo nich dergliken opduf. De Bærhälfte vun den groten Garn weer mehr en Art Holt oder Bomgang, Allens weer dicht beplant un bewussen, mit Stiegen dartzwischen, de hin un her un herum föhrn. Grote Böm vun fröher harr man stan laten, junge vun alle Arten darum herum sett, un dar weer keen, de Thieß ni kenn, tum en Art, wovun he ni wuß, wa se rüf, wa se smed un utseeg. He weer hier so to seggn mit de Planten tosam wurzelt un opwussen, as annere Jungs mit er Hunn un Raninken. As de Barken voer em en witt Kleed harrn un Köpp mit lange Haar, so harrn

Brummer Fliegenart. Dannnateln Lannennabeln. opdut
 auftauchte. Barken Birken.

annere Böm vœr em en Gestalt un Ansehn, so dat se mit em sproken un he mit se föhl. As sin ol Scholmeister Trede enmal Liebe und Ehrfurcht inne Schol erklär, do dach Thieß Thiefen an Wiecheln un Pappeln un wuß genau, wat he mit de Wör meen. Int fröhste Fröhjahr fung dit Leben an, wo man toerfst noch mit stive Fingern, wenn man de Hann vullsammet harr, to Hus flüchten muß un Rätzchen un Danntwigen int Sandloek bi'n Füerheerd implant. Awer bald keem denn de Tid, wo't warm war, wo man ganz ünner de Büsch besitten blev, wo man Fleuten un Sprüitten mak un darbi genau utprobeer, wa jede Art Busch smeck, den man bi de Gelegenheit dœr den Mund trecken muß.

An all dit dach Thieß, half mit en Emustern, half wehmödig, as he Schritt vœr Schritt wider slunter. He dach of noch an de wilden Tiden, de vœr keen echten Jung ganz fehlst. Bun de grötste Dann, de neeg bi den Fischdik stunn un mit de Twigen bet na Ger reck, harr he mit en paar anner Bengels oft rasrutscht, jedesmal in Gefahr, den Hals to bröken. Dar harr he baben in seten, awer de Gegend sehn un drömt. Dar harr he of mal en Tidlang abends in Schummern as en Nachdigel fleut, bet de Heiders in ganzen Tropps langs den Jümfersnstieg spazeern, um den selten Bagel to hörn.

He harr sik binah ganz in disse Gedanken vergeten, weer he nich tofälli den oln Garner Heuf wis warn, de op de anner Sit vun den Dik to graben stunn. De ol

Mann weer gar old un gris warn, Thieff seeg gar düttli an em, wa lange un sware Tiden verlopen weern, un as de Di opkeek un mit en Gesicht, as seeg he en Geist, sit opricht un anne Müs greep, do drev em dat rasch vortwärts ut de Tiden, de nich mehr weern, un ut de Gedanken, de em as in Slap harrn inweegt.

He keem rasch op dat Garnhus to. Ja, noch stunn dar de Quittenbom, de op en Wittdorn ris't weer, de kœwer Stamm armsbid, ünner as en Handstoc, en Naturwunner vœr Jedem, de't sehn harr. Un de Afazienbom harr eben junge Bläder. Dat weern of in er Art de eersten inn Ort. Nissen harr allerlei Wunner, de Böm harr he meistens ut Möldorp vun Landvogt Boie un Carsten Niebuhr, de grote Reifende, de dar Landschriber weer, un de beide ute Fremdn allerlei mitbrocht un ansiedelt harrn.

Thieff dach of hüt an de beiden Herrn, op de ganz Ditmarschen stolt weer, as he so oft an de sülwige Stell dan harr, un dar seeg man bi't Hus weg de brede Mölderper Thorn inne Dämmern opduken as jümmer. Ja, dat weer noch Allens ebenso. De Mür vun't Hus düstergrau, een lütt Finster haben keek na't Westen. Wenn he um de Eck trê, so weer't en Schritt bet in de groten Flügeldœrn. Dat Gras grün as jümmer vœr Dœr, de Levkojenpflanzen in't Beet darin weern noch man eben eerst fett. Un as he sit undreih, do stunn de Dœrn apen, de Sünne schin hell herin, un inne Dœr stunn, de he gar nich vermuth' un an de he nich wagt harr to denken, un keek inne Feern — ja, dat Hart stunn em stupp still!

stupp urplölich.

Se stunn ganz ruhig oprecht inne Dær, de groten swarten Dgen gungn inne Feern, se harr en lütt Bosf inne Hand un een vun er witten Fingern mank de Blæd, he kenn dat Bosf recht gut, as he Allens kenn, wat se um un bi sik drog: dat weern Gellerts geistliche Lieder un Gedichte, wo se mitünner in to lesen plegg. Se seeg inne Feern, as verhör se sik, wat se lest harr, ob se't noch wuß, loder as dach se der æwer na, ob se't of löv. Langsam gingu ser Dgen herum un op em to, as he um de Eef tryden weer — as man op en Stocf oder Steen süht, so schin em. Erst allmähli richten se sik wütkli op em, un eben so allmähli ging er dat Roth ute Backen, bet se op eenmal ganz bleef utreep: „Thieß Thießen!“

Thieß Thießen weer velliht noch bleker, un stamer un sä: „He wull blot noch mal dær den Garn gan, noch mal dat Hus ansehen, noch mal —“

„Awer mein Gott, wat denn?“ seggt se.

„Dch,“ sä he, „he muß je nu doch Allens verlaten.“

„Leider,“ sä se, „gewis, Hus un Garn,“ un se seeg æwer den Platz herum, „Mæl un Geschäft. Awer dat moet wi je all, un dar kamt je wul noch mal wedder bẽtere Tiden, um torügg to lehrn, Batter is nich ahn Hofnung weg gan, un wi —“

„Wi?“ frog Thieß, un war noch bedrückter vun en Wort, wat leet as hör he mit derto, un he wuß je man to gut, dat he nu sin Plichten dan harr un gan muß, as all de annern Lüd int Geschäft.

Darop sä se, „Batter harr er seggt, wat to don weer, wenn Thieß vun Holland torügg keem. Nu leet sik't denn

doch je beröpen. He weer doch am Ende de eenzigste Fründ, he war doch nich den Gedanken hebbn, er un ern Batter of to verlaten."

„Gewis ni," sä Thieß, „so lang he deen' un wat hülpen kunn. Doch de Geschäft weern je egentli aßwidelt un Fründ harr se je de Meng', de ganze Ort weer so to nömn. Also dar bruk vun em nich mehr de Red to sin."

„Doh," sä Reinilde, un schüttel truri den Kopp, „Fründ int Glück, wenn 't Unglück kumt, sünd se nich dar, dat maet wi of erleben."

„Awer mein Gott," meen Thieß Thießen, „ob Mamsell Hilda denn nich bi Landschriewers wahn?"

„Ne, gewis nich! Se weer mit en Mäden ganz alleen, un wahn noch int Hus ant Markt bi de Saken."

„Doch keem de Mamsell je wul dägli dar oder hier to er?"

„Keen Minsch vun de Darn," sä Reinilde, un de Stimme feil er binah.

„Awer gewis keem He doch," sä Thieß indringli un as mit Angst, dat nu de Entscheidung keem, „he, de dat Glück nu je mit beide Hann gripen kunn: denn of noch Trost to bringn to de Lev, dat weer je duppelt Glück un rein as vunn Himmel."

„Awer, mein Gott, wer denn?" frag Reinilde ganz verwunnert, as harr se gar keen Ahnung darvun, wo Thieß hindüden wull.

Doch as de nu den Nam vun de Secretair al oppe

Lippen harr, un noch man half mit dat Wort herut weer, do ging dat so sunnerbar æwer dat schöne Gesicht hin, as kunn Lachen un Been' sik aflösen inn Dgenblick, doch of en lisen Spott wull sik wisen, vertrocf æwer eben so rasch as en lütt Wulf ann warm Morgenhimmel, un mit en Ton, womit en verstännig Schwester wul ern eenfoltigen Broder torecht wis't, — un de Dgen fungn an to lachen darbi — sä se:

„Also dat heft du lövt, Thieß Thießen? lövt vun Batter un vun mi? den Mann? ik will nix anners seggn!“

Awer Thieß hör egentli nix mehr. Em weer ungefehr, as fungn de Klocken an to läden, vun de man seggt, dat se Ostern un Pingsten toglik inklingt. Jedes Wort drop em, as stunn he dicht darünner, as he wul ehr dan harr op den Thorn dar ant Markt, un denn weer't em, as war he allmällig ut en Binn rutwickelt, de em de Dgen toholn un dat Hart bedrängt harr, dat he weder recht mehr harr sehn noch athen kunnt. Un as se noch mal na en lang Bedenken nich ahn en Bærwurf sä: „Bi so vel Lotrun vun Batter un mi, heft du dat löben kunnt?“ do fregen de Klocken em ünner, do greep he er Hann un sä:

„Inne Angst vun min Seel, Reinhilde, un inne Demoth vun min Harten, oh! ik heff nix lövt un wag' nu noch weniger to löben, denn wenn ik mi nu irr un feiln de, so geot wær mi keen Weg, as . . .“

Doch he harr noch nich utredt, so föhl he al den Druck vun er Hann, de he fast holn harr, de eenzige Druck, de em sä, dat he't wagen kunu to löben un dat he

sit nich irr. Do trocken de Wulken em vun sin Dgen, de em sit Jahrn de Welt verdüstert, de em nu den ganzen Weg inhüllt harrn in sware Dröm un Gedanken, un as he sit opricht un glückseli er de Hand un de Mund küß, do bruk se em dat nich mehr mit utdrücklige Wör to verssekern, do wuß he 't in un ut sit süßn al gewis, dat se em leef hatt harr al lang, dat se gedüllig tövt, bet em de Dgen opgingn. Do warn alle Klenigkeiten vun fröher grot voer em, un æwer en lange Tid rüggwärts harrn Teken en Bedüding, de he blot ni wagt harr uttedüden. —

De Britsch jung sin Leed un de Alazienbom weeg sin junge Blæd, as de Beiden stunn Hand in Hand, un nu tosam nochmal de Tiden glückseli æwerdachten, de he sit hüt morgen al mal dærdacht harr alleen, un æwerleu, wat inne neegste Tokunft to don weer. —

To æwerleggn weer nich vel, denn dat gev nich vel verscheeden Weg'. As Thieß man wuß, dat Reinhold Nissen nix gegen em hebbn war, as he hör, wat vörn Bertruu he gegen sin Dochter æwer em utspraken harr, do weer 't bald beraden. Se müssen eerst mal op un darvun; ob se mal wedder kam' un wat vun dat Gewes' hier anfaten kunn', muß de Tid wisen. Thieß muß voer Allen eerst den Dien achterna. He muß Reinilde irgendwo innerbringen. Em schin Kiel am besten voer er. Sunnerbarer Wis' weer de Familje ganz ahn Verwandten. In Kiel harr Nissen awer noch immer en Stück Gewes'

Teken Zeichen.

utedüden andeuten.

æwerleu überlegen.

an en lütt Dampmæl. Dar dach Thieff dat Geschäft an-
tosaten.

So beraden se herum, bet Stunn verlopen weern, ahn dat se in er Glück darum wis warn. Denn all't Düster vœr de Tokunft weer hell Sünnschin vœr en junge Kraft as Thieff, un Reinilde harr in dis sware Tid genug Kummer leden, weer so demödig un drückt warn, dat se geern mit hœp un mit opbu vœr en betere Tokunft, un sit mit dregen leet vun en nie Hofnung.

Thieff sin ol Moder wuß al lang, as de ganze Ort, dat er Sœhn wedder to Hus kam weer, un wat noch vun Nissen sin Wartlud, Handwarkers un Arbeiters nablœben, dat hœp op em, as de Mann, de en groten hollandschen Geldsack mit un Allens wedder to Gang broch. De Beiden dachten natürlích gar nich daran, dat Minschen op se töben un lurn un Annerlud of en Recht harrn op Thieff. Se keem' eerst to sit fülbn un to so'n Gedanken, as en lütt krumme Gestalt, nu an en Stock, sit langs de Stiegen sleek un mit grote ängstlige Dgen am Ende an se Beide behangn bleef, as seeg se en Unglück oder en Wunder. Se stunn en Dgenblid still, denn war se lant as en vullwuffen Fru, un mit de Stimm ut er Jugendtid, de er wedder værsweben much, reep se: „Min Sœhn! min Kinner! Gotts Eggen un min!“ un denn huc se wedder tohopen, so kleen, as se je west weer. —

Dat gev vœr enige Tid noch genug vœr Thieff to den: mit dat Lager, mit de Bœter, mit Gläubigers un Schuldners, mit Möbeln un Werthsaken, de man beholn wull oder muß. Dar hör en geschickte un getüllige Hand

to, dat harr nix as Truer un Verdruff geben, harr em nich dat heemlige Glück awer Allens wegdragen. Heemli blev dat. Keen Minsch weer 't velleicht opfulln, wenn Thieff un Mamsel Nissen as en Brutpaar optreden weer, man reken den Verwalter al lang as en halben Herrn un as Een uten Hus' un de Firma. Keen Minsch dach awer of jüs daran, wenn de Beiden vël tosam sehn warn, man wuß je recht gut, wat se tosam to don un to krieggen harrn. Dat grot Gewes' stunn je dar as en utpust Eischell. Dat harr wul en Egendömer an Nissen sin Hauptgläubiger, de kunn der man nix in opstellen un nix ut maken. Se leet voerlöpi Allns tosluten, as man en Dodentapell tomakt, wenn 't Allens voerbi is. Natürlich en beten Opseher un Inwahner blev an jeden Placken, un de Dellsten vun de Arbeiters funn dar so er Gnadenbrotstell, se bleben as dat Brack vun en grot Fahrtüg, wat so gallant harr See holn in Storm un Wedder mensni Dag. Un dit keem of endli mit Thieff sin Hölp allens torecht. Baas huck op een Mael, Geert op de anner, klein Anna wull nich ute Heid, un wenn man er in Gold harr faten un ünner Glas harr setten wullt. Se blev in er Hüsch, wat Thieff vör er alleen torecht maken leet, denn Jan Willem weer richti mit de Herr gan, he un de Herr tosam — op Bærposten. Se blev un heel en beten mit Opsicht op Hus un Garn.

As Thieff un Hilda tum lezten Mal ut de grot isern Port gingn un de swar achter se int Elött full: do segen

utpust Eischell ausgeblasene Eischale.

se sit noch mal wehmödig awer glücklich inne Dgen. Se ahn', dat se nich wedder keem'. Se verleten de Heimath, um sit en annere nie to söten. As se nochmal, tum letzten Mal, umme Heid spazeern gingen, um noch eenmal jeden Platz un Placken to besehn, do dropen se of noch op Onkel Justus, de in disse Tid na un na fast en annern Minschen warn weer. He harr sit bi de Smuggeli un Handel en beten erworben, dat war em en Strütt, wo he sit eerst an heel un denn an opricht. He föhl sit fri, he hung vun keen Minsch, vun keen sin Onab un keen sin Lun mehr af. Leet he of dat Swarmn ni ganz na, so war 't doch „nobler“, as he sä, he seet ni mehr bi Greten Gevösch, grot Mat oppen Disch, he drunk sit en „Lütten“ ordentlich ut en Glas mant ordentliche Lüß. Dat kreeg so to seggn en „Form“ mit em, un sin Amt as „Schaumann“ inn Ort verlor mehr vun den Bajaz un kreeg mehr vun den Bullmacht. He weer keen gewöhnlichen Minschen, daræwer paß he mehr in de ungewöhnliche Tid. He seeg mit Willgefalln op Thieß un Reinilde, seeg of glit, wa't um de Beiden stunn. He schoof den Hot en beten scheef, um sit mit de Hann en beten ant Ohr to kraun, un sä: „So recht, Thieß Thießen! dat heff ik mi jümmer dacht. Du kunnst mehr, as all de dummen Jungs, de ut Möldorp mit de roten Mützen wedder kamt. Is man schab, dat Si inne Fremdu gat. So wannert dat ut, de Besten gat jümmer devun, jümmer in de Fremdu, Baderland hebbt wi ni — Wat denn? — Hebbt wi? Ditmarschen? ol Ditmarschen? Lumperie! Wo is't? Tum Döwel is't, sit lang! Nix

hebbt wi, nix sünd wi, uns fehlt de Matschon! Wannert man ut! Dats hÿter! Adjüs!" Un darbi schoof he den Got, dat he Blaumandagsstellung kreeg, un as in en drullige Art vun Bertwifelung æwer Baderland un Matschon, stÿwel he dervun. — Thieÿ harr frilich of op en Art so 'n Gedanken. He war je of egentli verdrÿben. War denn ni am Ende all't Glück hier entwei slagen, wat düchtige Hann gründt un opbu't harrn? Awer de Menschen weern domals, as drev dat Geschied se un nich de Dummheit vun de Milljonen. Weder Thieÿ noch Niÿsen harrn wul en Ahnung, wa vele vun unse Besten noch jümmer fort müssen, utstött warrn un utwannern ahn en Heimath, wil se der nich hÿrpassen.

Awer de der nableben, dat weern se, de harrn dat Kässonneern. Dar kunn Wittgarwer Löhnert Sünndagsnamiddags umme Heid spazeern gau un sin Weisheit utreden. He kunn schelln bi den Schibenwall op de Spikelanten un de Sabbatschänders un den Stoek inne Höch hÿben mit den golln Knop, um op Allens hintowisen, wa 't verfull, un dat he Recht harr un Necht hatt harr un Recht beholn war — so lang op de Welt de Philisters regeert.

Ja, dat verfull, de Garn, dat Garnhus, de Maeln, de Gebüden. Denn de Seel weer der herut un trock nich wedder in, as menni Bagel in sin old Nest. Dær den Tun broken de Junges, ol Garner Heut — ja, wo weer he blÿben? Int Garnhus smeten se de Finstern in. De Regen ging dært Dack, Bæn un Fotborrn verrötten un fulln tosam. De Hauptcreditor war unsinnig ut

Arger, dat nix ut den Kram maht warrn kunn. De grote Mael ant Markt war dalreten un leeg in Stücken oppe Hoffstell, de Mann leet sin Wuth anne Saten ut, toerst an een, de't am meisten föhln leet, wenn se't ni sülbñ föhl. De ganze Heid schull't sehn, wat se an Nissen hatt harr. Statt en Geist ging't as en Gespenst um, dat ganze Nissensche Gewes' war spökeli. Am Enn de de Mann en Hauptslag. He verkoff den Schibenwallsgarn an den Groffmid Stömer. Nu geef't noch eenmal lustige veer Wefen vör jeden echten Scholjung, un en Truer vör jeden Mann vun Geföhl. De Smid mit sin groten Jungß hau de Böm dal, Stück vör Stück. Een na de anner gnaschen se hin un nülñ se den Kopp to Ger. Dat Garnhus war dalreten, de Steen warn verkofft. Dat Land war umgrabt un Kantüffeln warn der bu't.

Keen Wunner, dat weder vun Reinhold Nissen noch vun de Sinigen jemals wat wedder na de Heid keem. Wa kunn se't ansehn? Wa harrn se't utholn? Man hör blot, dat se't gut ging. Thiek Thiegen harr toerst ünner sin Nam dat Geschäft wedder in Kiel anfang' bet stillere Tiden keem' un de Ol seker torligg kam kunn. Denn verswunn' se ok ut Kiel, ut't Gesicht un ut de Erinne- rung fast vun de, de torligg bleben.

Wer awer nu umme Heid spazeert, den ward vellight noch en Platz wif't, wo nu en Grimmelwimmel vun lüttje Hüß' stat, un em ward denn vellight vertellt, dat dar mal sit en Garn utbree, twee Morgen grot, mit Dann

nülñ den Kopp beugen.

as en Höltung, en Garnhus mit Schieferdach, un dat de Mann, de Allens gründ't un plant un de Mael dar inn Schibenwall, de noch steit, bu't hett, en echt ditmarscher Jung weer, Rüttjmannskind ut Büsum, Matthias Reinhold Nissen mit Nam, un vellicht weet denn noch Jemand genauer, as de, de dit schrift, wat ut sin schöne Dochter warn is mit de herligen groten swarten Ogen, un Klein Anna ern lütten Flaktopp, Thieß Thießen, de Berwalter. Blot dat Een weet he of seker: dat se glückli warn.

Bermifchte Gedichte.

Quickborn.

Mal weer't en Tid, de weer so schön,
Dat Glück dat trock mi dær un dær.
Do war mi fast dat Hart to kleen,
De Lust en Last, wo ik an boer.

Wer harr se dregen kunnt alleen?
Harr ik keen Mund to spreken hatt,
Ik harr se ingravt inne Steen,
Se kriegt op en flegen Blatt. —

Do keem darna en sware Tid,
Dat Unglück war mi fast to grot,
De Bost so enk, dat Hart so litt,
Un ik as dalbögt in min Noth.

Harr ik to spreken hatt keen Mund,
Un noch en Fründ de na mi hör:
Dat harr mi bögt bet annen Grund,
Dat harr mi drückt bet inne Cer.

Quickborn lebendige Quelle. baren heben, schwer tragen.

Do schrev ik allens in en Bof :
 Min Freud, min Kummer un min Lev,
 Dat quiek mi füllst un Annre of,
 As wenn ik't jüs vœr se beschrev.

Dat dankt wi di, min Moderslut,
 Min Vadersprak, so slicht un wahr :
 Du kummt as ut den Duell herut,
 Un spegest allens still un klar.

Un föhlt dat Hart sit as erlöft,
 Dat swar an Glück un Kummer drog,
 Büst du't, de as en Moder tröst :
 „Kumm her, min Kind, wat feilt di noch?“

In Düstern.

Ik gung int Holt in Düstern,
 In Düstern alleen,
 De Böm de stunn to flüftern,
 De Maan weer to sehn.

Dat blinker mant de Twigen,
 De Bageln weern still,
 Min Hart wull doch ni swigen —
 Weet Gott wat dat will.

X

Na'n Saben.

De Steern un de Wulken —
 De gat dar so schön;
 De Duben un de Swulken
 Künnt of na'n Heben tehn.

Wi arm stackels Minschen,
 Wi wantt herum op Eern:
 Hebt doch en Hart to Wünschen
 Un Dgen vör de Steern.

Summer.

Wohin schall ik mi wenden
 In disse Summerstid?
 Dat blöht an allen Enden,
 Dat blöht op wit un sid.

De Blöm de kann man plücken,
 De Tid de hollt ni still,
 Dat Glück mutt fülben glücken,
 Dat kumt man wenn dat will.

Dar stat vel Steern an Heben,
 Wer wünscht sik een hendal?
 Ik much wul allens geben,
 Schin mi min Steern man mal!

tehn zihen.

Geduld.

Dat kumt wul mal — de Welt de dreiht —
 Dat wackli ward de ganze Wand,
 Un wenn dat so koppheister geit,
 So ward Een süllsten blümerant.

Denn is't dat Best, man lett dat gan,
 Süht ruhi to, wohin se will:
 Blijft man dat Hart Een fast bestan —
 Dat Anner hollt wul wedder still.

Idyll.

Di Bremen mit sin Rathhus un sin Dom,
 Sin Rathhussteller un sin Risen Roland
 Ligg achter di, in Smok un in Getöf.
 Du büst int Frie, lat se dar man wogen!
 Dat is nich allens Glücksal, wat der schint,
 Un jüs keen Unglück, wo dat Gaslicht mangelt.
 De Welt is drull: mennimal opt Sand,
 Jüs, wo man meent, nich mal en Unkrut wurtelet,
 Dar waßt en Blom, as hier de Weg entlant,
 Un gar en smucke, de du plücken mußt.

Du büst int Gröne! Lat se man betemen,
 Un quäl di nich um Annerlüd Bedriben.

Emok Rauch, Nebel. Eine Pulsatille wächst im Dünensande der Weser.
 betemen laten gewähren lassen.

Is't hier ni nüdli? Frili nix to sehn,
 As muß du rut de Hut un uten Athen,
 Doch prächtig grön, anmodig un bequem,
 Dat Dg geit lifen voerwarts as din Wagen.
 Læhn di torlugg un fik di æwerher!
 Gedüllli geit dat Beh, so gat de Minschen,
 So trecht de Wulken, un de Lurken singt.
 Du kannst of slapen, dat is warm genug,
 Un wenn du wedder opwackst — wess' ni bang,
 Dar's nix verlarn, dat Grön is noch so grön,
 De Welt is noch so grot, as du man sehn kannst,
 Noch jümmer drippst du Hüser hoch un sid,
 Drippst Kinner de der spelt un Lüd de arbeit,
 Un Ruh un Fröden, Leben un Geduld.

Bellicht of giff dat mehr: en beten Water!
 Dat weckt Een nüdli ut de Wagenrau,
 Besunners wenn dat warm in Sünnschein blinkert,
 Un, wo dat trecht, de Wieheln stat un nückt.
 Of wackst de Botterblöm dar geern int Kethgras,
 Un Bageln bu't dar, un de Junges fisch —
 Tomal ann Sünndagmorgen, so as hüt.

Denn steit wul of en Vader mit to lifen,
 En desti Grotknecht inne witten Maun,
 De Hann in Tash, de sunst den Spaden fat,
 Inn Mund de Pip, de he des Wartdags schont.

rut de Hut aus der Haut (fahren). sid niedrig. Lurk Lerche.
 Wieheln Weiden. desti derb, kräftig. Maun Ärmel, Hemdsärmel.

Dat Water löppt sin Weg an Hüf' un Wischen,
 So lopt wi ok, as uns de Wagen föhrt.
 Doch hört wi geern noch na de Watermöel
 Un seht dat Boot mit blanke Rodern na,
 Wat lisen hin glitt op den blauen Grund.

Hier wennt wi uns. Sieh an, nu kamt of Hölter!
 „Man langsam“ denkt de Kutscher un de Ber, —
 Rich jüs vœer uns, damit wi dat betracht't
 Un wul bedenkt — doch geit dat an barg an,
 Wenn't regent kann man't sehn: hier löppt dat hin,
 Un dar mœt wi herop, bet na de Karf!
 Bi't Weerthshus harrn de Ber wul Lust to drinken,
 Doch wider mœt wi! noch en Bertelstunn! —
 Ja, dat sünd Strecken hier! Schull man se krupen,
 Dat war Een sur warrn! Also heff Geduld!

Nu kumt de Mœl de utsüht as en Spinnwibb!
 Nu kumt de Brügg mit roth un witt Gehäng!
 Rechts nu dat nie Landhus vun den Möller!
 Links noch de Tollbod — un nu sünd wi dar!

Hier langsam Kutscher! — Doch, he weet dat al!
 Wi mœt dat hier besehn! Dat Nest is staatsch!

Ok drept wi't gut: De Karf is eben slaten,
 De saubre lüttje Ort kumt uns to Möt.

krupen kriechen. Tollbod Zollbude, Zollhaus. Der Ort is Begejack
 a. d. Wejer, meistens von Seelapitainen bewohnt.

Sühst du de Köpp? Wa brun de meisten sünd?
 Wa stramm se gat? Wa fast de Dgen list?
 So'n egen Art vun Eugen inne Feern?
 De Fruns dargegen sünd as Melk und Blot
 Un all in Staat in swarte siden Kleder.
 So sünd de Hüser: glatt, as weern se börrst,
 De Straten schrubbst, de Finstern aspoleert,
 Un achter jedwer Negelken un Rosen!

De Lüüd hebbt Recht. De Meisten de der gat,
 Dat sünd „befahren Lüüd“, un nich vun güstern!
 De hebbt den Dod al inne Dgen sehn,
 Un Storm un Waggen um er defern Planten.
 De dankt keen Annern as er egen Ham,
 Berlat sik op keen Annern as er Dgen.
 Wenn de mal faste Ger mit Föten pett,
 So pett se seker to, mit faste Hacken,
 Un müllt geneten wat de Ger se bütt.
 De dingt nich um dat Leben, nich umt Geld,
 Dat is en egen Raaf — so is dat Seevolk.

So, Kutscher, links! — Hoch æwer weiht en Fahn!
 De Mur man langs! — Sieh so! Un hier 's de Port!
 Wi maht se apen — buten bliift de Welt!
 Wi maht se to — nix kumt uns achterna,
 Nix kumt heræwer as de Klockenklang,
 Un Bageln in de Böm mit Loof und Schatten. —

lügen guden. börrst gebürstet. defter dünn. petten treten.
 bütt bietet.

Nu seh di um! — Wat dünkt di to den Garn?
 Un to dat smude Hus mit apen Dær?
 Dat Water achter is de Wæferstrom.
 De Stigen söhrt dar madelig hendal,
 Wi gat dennöþ enmal un sett uns hin,
 De Schep to sehn, de dicht væræwer segelt.

Sunst, wat de Dgen achter reekt, sünd Wischen;
 En Insel hier; wat achterhin en Mæl,
 En Karvdörp dar, ik weet nich mal den Nam,
 Gündsit is jümmer wit, man kumt der selten,
 As mal en Abend in uns lüttje Bot,
 Wenn't gar to still un warm un lurig is,
 Un Een dat loekt mal dicke Wæll to eten.
 Denn gift't dar rennlig Buernhüs' genog,
 Un fründli Fruns, un Wulstand, un Genög'.

Wa's mægli?! röppst du, hier en Paradies?
 Dicht bi den Nordpol?

Ja, min gude Jung,

Bel is der mægli mit Verstand un Kraft!
 Sieh Em man an, de dar nadenkli geit —
 Hann oppen Klügg — de kunn wul mehr as dit!
 Em is dat dicke Haar umsunst ni bleekt,
 De hett den Kopp wul brukt woto he gut is.
 Doch geit sin Schritt noch fetter, un sin Dg,
 Wenn du dat anföhst, lücht em vuller Kraft.

apen offen, buten draußen. madelig gemächlich. nößen nachber.
 lurig still, geschüpt. rennlig reinlich.

Un lidsam is he, gar ni as en Löw,
As dat wul lett, sin Hart is weel as Botter.

„Halloh!“ Dar röppt he! Junge, wat en Stimm!
Ni wahr? Den mutt of Hart un Boß gesund wen!
Wi gröt em nößen! —

Stell di hier torügg! — —

Sühst du dat Mäden dar den Stieg herop kam?
Langsam — so geit se — mit en Schäferhot —
Slant — as du sühst — un zierlich op de Föt —
Se süht sik um na jede Busch un Blom —
Hier bögt se wat — stellt dar wat inne Höch —
Geschäfti — doch en mehr noch still bedächti.
Ja, süh of man den Kopp, nu se herop kumt
Un sik herum wennt all un æwerall,
Dat Dg nadentli noch mal allerwärts,
As harr se't all bedacht un allens ordnet
Un lē den Segen nu in Gottes Hand:
Denn, fierlich — so steit se. — Gegen Hēben,
Hoch as se is, so wiest sik ęr Gestalt.
Se nimmt den Hot af, hangt em ævern Arm
Un strakt dat brune schöne Haar torügg,
Dat op den Nacken hangt in dicke Flechten.

So! nu is't fertig! Noch en raschen Glup,
Un flink op smalle Föt un slanke Knoern
Swept se den saubern Stieg na't Hus hentlant.
Do röppt de Batter! Within schallt dat: „Doris!“

lidsam freundlich, lentbar. lē legte. Glup Blied. Knoern Knöchel.

Seegst du de Dgen? Hörst du wul er Stimm?
 Wenn de einmal statt „Batter“ seggt „Min Leefste“,
 Wen di disse Dgen mal mit Gunst betracht,
 De Mund em küßt, de Bessen sik nich wegert,
 Dat Hart em sleit, beruhigt, in sin Arm:
 Wat meenst du: Is de Mann nich half uns Herrgott?
 Is't nich en Glückskind, utsöcht vœr de Welt,
 Dat mal uns Herrgott en Exempel wif',
 Wa he en Minschen selig maken kann,
 De't nich verdeen? Segg an, meenst du't ni so?
 Ik seh di't an: Jawul, un du heft Recht,
 Denn ik biin disse Mann, ik kann dat weten,
 Bün de dat hett, un de dat nich verdeen,
 Un sta hier nu mit folte Hann to wiinschen:
 Lohn Gott er wat en Minschenkind nich kann!

1859.

De Bläder fallt.

Nu welkt se hin de gröne Welt, —
 Hier is er letzte Gruf:
 De letzten smucken Blöm op't Felt,
 Ik bunn se to en Struf.

Wenn nu de eersten wedder blöht,
 — Wat meenst du, ward se kam'? —
 Gey Gott, dat wi se wedder seht,
 Wi beiden, so tosam!

weten wiffen.

Ward't denn of noch so grau opt Feld
 Un ward dat noch so kahl:
 De Hofnung hollt se smuck, de Welt,
 Se blöht uns bald noch mal!

Crost.

Wenn't of mal weiht un regent, —
 Wenn Gott uns beiden segent,
 Un lett uns man tosam:
 Dat mutt uns allens baden,
 Wat künnt de Wulken schaden?
 De Sinn mutt wedder fam.

Spruch.

(Unter das Bild einer alten Frau am Heerde.)

De Welt de löppt, de Tid de geit —
 Weest wat se kafen und maken deit?
 En beten Sorgen vær jeden Morgen,
 En beten Plag' vær jeden Dag,
 En beten Hapen vær jeden Aben,
 En beten Sach vær jede Nach —
 So meer't vær leden —
 Wæs du of tofreden!

baden nügen. Kant Seite. Hapen, Hæpen Hofnung. Sach
 Behagen, Ruhe, vær leden früher, von alt her.

Min Jehann.

† 1860.

So gingst du denn to Roh, Jehann,
 Un leets mi hier alleen.
 Du maast din Ogen to, Jehann —
 It warr se nie mehr sehn!

Kumt morgens nu de Dag, Jehann,
 Wer weckt mi fröhlich op?
 Un geit de Maan to Nacht, Jehann —
 Wer süht mit mi hinop?

Och wul! Du mußt Wokeen, Jehann,
 Un heft of tövt so lang'!
 Leets mi nich ganz alleen, Jehann,
 In Sehnsucht un Berlangn.

Du bleivst un heelst di op, Jehann,
 Bet if de Leefste kreeg.
 Nu lat u n s Gott tohop, Jehann,
 Bet if di wedder seeg!

Roh, Rau Ruhe. leets liebst. woken wer. töben warten. heelt
 di op hieltest dich empor. tohop zuammen.

Min Otto. En Breef vun to Hus.

(An Otto Jahn.)

It schick di geern en Bers so got,
 As meer't en Struß ut Rosen roth,
 Opschaten ut min Hartensblot,
 Min lewe Otto,
 Oder as en Holsteensch Botterbrod
 Mit Kieler Sprott to.

So recht en Strüschen, dat di rükt,
 As harrst du eben füllst di bückt,
 De leefsten Blöm di söcht un plüct
 Dar in den Garn,
 Wo mal din Finster ræwer titt
 Bær menni Jahn.

So schull dat wæn, wenn it di schrev:
 As meer't en ol verleggtten Breef
 Ut schöne Tiden, tru un leef,
 Doch as vun güstern:
 Wüßt rein nich wo din Hart di blev,
 Du weerst as bistern.

Dat broch di mit einmal torügg,
 Dat weih di lisen umt Gesicht,
 All wat di drüct dat war di licht,
 Un Lev un Frieden,
 De sän: Kumm her! Wer hett wul nicht
 Of mal wat leden?

Otto Jahn geb. in Kiel, gest. 1869 als Prof. in Bonn. bistern
 bistern verwirrt.

So na ol Kiel un Holsteen muß
 Dat smeden, as en Værjahrgruß,
 As weer noch allens junk in Schuß,
 De Sünn ann Heben
 De schin hendal de ole Lust
 Op all wat blesben.

Of noch en Blatt vun Kruseseie
 As Sünndags Kükelsch hör darbi,
 Un vun Lavendel'n sünnen Twi —
 Lorbeer un Nelken
 De do't wi an de Supp, un sieh,
 Safran of Welken.

Doch Spaß bi Sit! It much de Blöth
 Ut menni schüchtern still Gemöth,
 De oft ik sehn heff to din Föt,
 — Di ganz verborgen —
 Di plücken to en Struß, de smödt
 In Mög un Sorgen.

Of much ik voer dat Vaderland,
 Obschons du wit un sit bekannt,
 Un mit de Besten in Verband
 Bunne Besten Een,
 En Kranz di binn mit Dichters Hand
 Hü t duppelt schön.

Kruseseie Salbei. Twi, Twieg Zwelg. Nelken Nägelein und
 Nelken. Welken Einige. smöden geschmeidigen, wohlthun. Hü t am
 Tage seines Doctorjubiläum.

Bun Lappens liggt dar of en Tall,
 Al dann un wann versöch if 't mal,
 Un schrev dat slicht un oprecht dal,
 As if dat meen,
 Dat di 't recht mal na 'n Harten hal
 As Wennigeen.

Doch gung dat nich. — Sprek if to di,
 Hör Otto! Dat is wunnerli,
 So fällt de schlechten Wör 'mi bi,
 So slicht rein hin,
 As kunn if blot dat Wort voer di:
 „Min Otto“ finn!

Dat giff so Well, de sünd to neeg,
 Wenn 'n darmit snack, as ob man schreeg,
 As ob man se vun widen seeg
 Hoch oppen Thorn,
 Dat weer, as ob man Backsen kreeg,
 Anne egen Dhrn.

So gung mi't of mit min Behann,
 Wi stunn un harrn uns bi de Hann —
 Dat beste watten snacken kann,
 Is denn: Min Broder!
 Gott heff em selig! He's dervan
 Bi Bader un Moder.

halen wehen, hauchen. schreeg schrie. watten was Eimer.

Du büßt mi bleben, beste Fründ!
 Un süh, so lang as't uns noch gönnt,
 Dat wi tosam hier haben sünd,
 Lat't man so bliben!
 Wenn anner Lüüd dat bēter künnt,
 Mægt se di't schriben!

So nimm den Vers, as ik em bring,
 Kann ik em di nich bēter sing' —
 De Lev is jümmer'n narrsches Ding,
 Min Iewe Otto! —
 Doch dat di't ferner wul geling' —
 Dar hölp di Gott to!

1862.

Einer Braut in der Fremde.

Die Fee spricht:

Du kennst mi nicht?
 Oder kumt di't as't in Slap den Minschen kumt,
 Wo de Gestalten trecht as trocken Wulken,
 Un mit Bewunnrung süht dat Hart se an.
 Denn awer kloppt dat Iud: de dar! dat is se!
 „Wer denn? woken?“ Ach se! de Eenzige! —
 Un Ruh un Frēden breedt sik awer di.

So kumt di dat — as sungn int Holt de Bageln,
 Un æwern Kopp dar hung dat grön Gemülv,
 Opt weke Maas dar gungst du hin, as swoest du,
 As warst du ophert vun den Bærjårdsduft.

Steit dar nich Stamm bi Stamm as in en Dom?
 Un Aft recht hin na Aft mit slanke Twigen?
 Dar geit dat lisen doer, dat geit as Athen,
 Un mank de Büscher singt de Nachdikal.

So kennst du mi! so gah ik doer di op,
 So gat wi an den Strand un sammelt Muscheln.

De Fotweg hoch ant Dwer liggt in Dau,
 De Böfen dect em, un de Blöm bekränzt em,
 De Sünn schint op den Sand den Afgang dal.
 Dar streckt de blanke See sik as en Plan,
 Glatt as en Spegel, as de Heben blau,
 Un Segeln blinkt dar as de Watervageln.

Wohin? wohin? — Een treckt dat Hart je mit!
 Wohin? — Wat hett de Feern? wat loekt de Seel?

Wenn hier de Himmel daut, de Dgen thrant,
 Dat is keen Lengn: dat Glück is blot en Wunner!

Kennst du mi nu?

Dat Land is kleen, still sünd de Minschen dar,
 Grot is dat Hart blot, sünd de Böm, de See.
 Dar weiht en Luft, de weiht as gung de Fräden,
 Dar is en Art Geheemnis as de Rau.
 Dær Wold un Feld un dær de Minschenseel,
 Dær Busch un Brok un æwert Water trecht dat.
 Wer is dar kam' — em keem wat as en Ahnung,
 Absonnerlich, he wuß nich mal wosüch:
 Un gung he — seker, wenn de Unruh kumt,
 Ob Glück, ob Sehnsucht, de de Bost em engt,
 Denn kummt dat wedder, as en Wulf in Drom,
 As em de Jugend kumt, dat Kinnerspill,
 En Blomgeruch, de warme Fröhjahrsfünn,
 Dat wat em mal de Seel fat deep un still:
 So kumt dat, dat bliu it, so gröt it em,
 So kam it in sin allerschönsten Stunn
 Un in sin swarsten, un he kennt mi wedder.

Dat Glück to söken geit en Jeder ut.
 Wer hett dat funn? Kann he't nich Anner wisen?

Man seggt, dat liggt deep inne egen Bost,
 Dat waßt nich oppe Eer, nich ünnern Himmel,
 Keen kann dat wisen, Keener kann't begripen,
 Denn wenn dat kumt, so seggt dat blot as ik:
 Hier bliu ik! och un nimt de wide Flucht
 Wenn't denn ni wedder kling: Nu bliu! ik kenn di!
 Getöf' un Unruh litt dat nimmermehr,

Busch un Brok Gebüsch und Wald. wosüch wie.

Nich Lengn un Langu un Wünschen, Kenn' un Lopen;
 Denn wenn de Welt kumt mit er Schin un Staat,
 De Eitelkeit, de Stolt, dat Glück to wiesen,
 As man en Bild wiest an de Stubenwand,
 Un wenn man't süßn bespegelt un bekift,
 Nieschirig un begehrlisch, ob't of richtig:
 Denn slügg dat, as en Bagel den man holst,
 Weg daer de Fingern inne blaue Feern,
 Un kumt nich wedder, ob man locht un bēdt.

Ne, Tru un Globen, sieh, se sünd vun Nöden,
 Un nix verlangt mehr Globen as dat Glück.
 Dar is keen Band, keen Klammer un keen Fests,
 Keen Bur un Käfsch de dat bindt un fastholt:
 Stillfin un Globen, se sünd dat alleen,
 Geduld, wenn't of mal schint, as weer dat nich,
 As weert man half, as weert nich ganz dat rechte.
 Löb man un glöb un lat de Sünn man kam.
 Se kumt je wedder as op Strand un See,
 Blau jümmer wedder, ob en Wulk of kumt,
 Frisch jümmer, wenn of mal en Newel treckt.
 Keem' nich de Blöm? de Büscher grön' se nich?
 Du weest je! an uns Strand de Bökengang,
 Un de daert Feld, wo lisen mog dat Korn!

So denk an mi! ik bin de Holstentru!
 So spegelt mi de See umt stille Land,

löb warte, glöb glaube.

So klingt mi't ut de ole Saffensprat,
 So süht mi't dar ut blaue Dgen rut
 Un ut den Hēben de de See bedeckt.

Wenn't di mal kumt, as wull de Welt di ropen,
 De Unruh kam', de stille Globen wiken,
 Dat di dat Hart ni weer as dar bi mi,
 Wo wi ann Strand gungn un de Muscheln sammeln:
 Deun rop mi, un ik kam di op en Wort!
 De Globen un de Tru bringt Glück un Ruh. —

Dær de Smēd.

(An Friedrich Gēmarch.)

„De Docters!“ seggt de Smid un lüfft sin Arm —
 Un wat voern Arm! as Annerslūd er Been —
 „De Docters, hör mal!“ — un sin Stimm weer fin,
 Doch grof weer wat he sä, ik seggt ni wider.

Genog, he harr of mal dat Fēwer hatt,
 Un fraren harr he richti as en Snider —
 Un jüs den Snider heel he nu de Rēd,
 De bi em stunn voer Dær un fror un bēwer.

lüssen heben.

„En Snapps, wat ik di segg, en lütten Ræm
 — Fru gah mal rin un hal en Lütjenborger,
 Of een vœr mi! — un sîh, un dÿchtig eten,
 Dat warnt de Mag!“ — un darmit schent he in.

Doch weer der noch en Gast, de of een much —
 Denn dôrstige Seelen wannert geern to Smed,
 As lahme Bœr — un of de Docters kenn:
 Steenklopper weer dat, mit dat korte Been.
 De seggt: „Jawul!“ un lang na't eerste Glas,
 „De Docters kenn ik, Namer Smid hett recht,
 Arsen un Speck, un denn Gesundheit! Snider.“
 Un darmit drunk he ut bet oppen Grund.
 „De kenn ik vun min lange Reif' na Kiel.

Der giff dat Docters as Kantÿffelarten:
 Vœr Tâhn, vœr Lifdorn, vœr dat Innerlige,
 Of blot gelehrte Docters vœr de Bœker,
 De gar nix nÿgt, ni Beh noch Minschenfinner.
 Un Een, de Allens snitt — as hier en Garner.
 Dat mutt ik seggn, min Been hett he kureert,
 Un leet mi eten — wat se mœgt! — so seggt he.
 Doch op dat Sniden, seggt man, is he happi,
 Dat 's sin Pläseer, as Annerlÿnd dat Smœken.

Der lœppt en Koppel Volk mit blaue Brillen
 In Kiel herum, wat meenst — Dgen derachter?

Lütjenburger Kÿmmel ist berÿhmt. happi begierig.

Ja, as man seggt, so wesk ut Buttelglas,
 Doch ganz natürlích un vun schöne Farb:
 De brun, de grauen — as se jüm gefallt.
 De olen snitt he weg as wi de Nägeln.
 De nien nehmt se jeden Abend ut
 Un leggt se in en Kumm mit Pumpenwater,
 — Bersichtig, se sünd dürr — damit se aßköhlt.

Wi harrn so'n Arfstüüd dar in't Hospital,
 En Kerl den heel he blot to sin Vergnügen,
 Ni mægli sunst, dat so Een leben kunn!
 Den harr he sliedt vun Koppen bet to Föten,
 De harr en feine Näs ut Hühnerfleisch,
 Paßleinern Lähn, en Lappen wær de Mag —
 Ik meen ut würtlí Fleesch mit Hut darawer —
 As hier de Lappen op din Summerwest.
 De Kerl sä sülb'n, he weer man half sin egen,
 He dach of kum man mit sin egen Seel.
 Denn sunsten, wat de Docter an em dan harr! —
 He leet sik't smecken in sin leente Mag,
 Doch harr he keen Geföhl as anner Minschen
 Recht ut Een Stück, de Undank weer sin Leben.
 De sä mi, as ik eerst den Docter seeg —
 En leifi Kerl mit heel vergnögte Dgen
 De ut en leddern Tasch sin Messen kreeg —:
 Nimm di in Acht! so sä he, as he weg weer,
 Du büßt en Kerl, lat em nich an din Fleesch!

Buttelglas Bouteillenglas. paßleinern aus Porzellan. leifi sinst.

Hett he't eerst fat hatt, ward em dat gefallen,
 Wat blüfft, weet Gott! Ik harr hier en Colleg,
 Dat weer en Kerl, ik segg di, as en Bom!
 Denn hett he of besneden un beputzt,
 Dar weer tolest so wenig mehr vun na,
 As vun en Deegpopp an en Wihnachtsbom,
 Woran de Rinner veertein Dagen licht hebbt.
 So sä de Kacker mit de Höhnernäs!

Kut keem he — dat is wahr — ut 't Hospital,
 Un pickt nu Betelkröm, un wat min Fot
 Bedrippt, den freeg ik beter, bet opt Sinken!
 Un krieg ik mal dat Feuer inne Mag —

Ik hink na Kiel un segg: Min Herr Professor,
 So segg ik — as ik jümmer to em sä —
 Hier is he, wenn he sunst to brufen is,
 Se hebbt vör mi wul sacht en olen annern!
 Er Hand is seker, un ik bün ni bang!
 Un vun min Hart — dar hebbt Se doch en Stück!

Un süh mal — seggt he to den Smid, de lach,
 Un nück den bewern Snider mit de Dgen —
 Schent in! denn so'n Professor is dat weerth:
 Op sin Gesundheit!“

Un so hink he wider. —

1863.

Deegpopp Puppe aus Kuchenteig. Betelkröm Bettelkrumen.
 bewern jüttern.

Sommerbild ute Marsch.

(Nach einem Briefe)

Heutwagens hebbt dat hilt to aarn,
 Mi dünkt if seeg den Summer fahrn,
 Un seeg if Diem na Diem verswinn,
 So ward mi weh un swar to Sinn.

If gah un seeg mi hin un her:
 Se kamt mi as Behüsen vœr,
 Un schint de Maan des Abends schön,
 So sünd se as en Dörp to sehn.

De hogen Bohn de rüft un blöht,
 Doch vun dat Feuer snackt dat Keth.
 Seeg if de Kleiers hier un dar,
 Denk if: Wa is dat Leben swar!

Jamul! en Arbeit, swar un lang!
 Un doch so schön, vull Duft un Klang.
 Un seeg if, wa sik allens freit,
 Berget if, wa dat Leben geit.

Diem Heuhaufen. Zur Zeit der Bohnenblüthe pflegt das Marschfieber aufzutreten. Kleien graben, schwere Hauptarbeit in der Marsch.

Inn Hart.

En Slick un Stamm is Weg un Steg
 un alle Gröben blank,
 Man selten kumt den Fotsstieg noch
 eensam en Minsch entlant.

En Wagen kann nich daer den Klei,
 un ritt der Wul to Per:
 Denn spreit de Stamm — dat's Noth un Dod,
 de jagt der wild hendær.

Wenn so des Nachts de Regen pallscht
 un Wind un Haff is lud:
 Wer glücklich is, de blifft to Hus,
 un jagt keen Hund hinur.

Doch menni Seel de drifft de Pin
 un menni Hart de Sünn,
 De söcht un bēdt, de slökt un schellt
 un kann den Weg ni finn.

Denn guad' em Gott bi't Scheringsmoor
 Un bi de Wörner Wehl:
 Na Möldorp to dar locht en Schin
 Dar röppt dat: Hier's de Schel!

Wehl Sturzloch bei Deichbrüchen. Hier's de Schel (Scheide) Auf
 des falschen Landmessers der nach der Sage Ditmarschen bei der Greberung
 vermessen.

Folg nich! Dat is keen Minschenstimm,
 Keen Licht ut Hus un Schön!
 Dat lockt di twischen Moor un Meer
 In Murr't un Dæpel rin.

Doch mennig Een de is as blind,
 un folgt as weer't en Weg,
 Un mennig Een de hört de Stimm,
 un meent se lei em rech.

Un hört denn Wer int Morgengraun,
 as reep en Minsch in Noth:
 De is verswunn, de ward ni funn —
 sin Seel genade Gott!

Die Sage von Herr Nanne.

Herr Nanne neem sin Stoek to Hand,
 Dat troek em fort na't hilli Land.
 Herr Nanne neem sin Stoek to fat
 Un wanner menni lange Strat.

He ging to Land, he ging to Schep,
 Keem æwer Borgen, dær de Deep,
 Dær glöni Hitt, dær Is un Snee,
 Dær Noth to Lann un op de See.

Murr't Morast. Dæpel Tiefs, mit Gras bewachsen. lei leitete.
 hilli heilig. glöni Hitt glühende Hijs.

So keem he mit sin Stock in Hand
 Un arm un blot int hilli Land.
 Do gung't em as uns HErr dat ging:
 He harr nich, wo sin Kopp to liggn.

Doch hör uns HErr sin Noth und Bēd:
 Keen Minsch verstunn sin Sprak und Red,
 He much der gan un wider gan,
 He kunn keen starbens Minsch verstan.

Do jung he trurig naft un blot
 Un bē int wide Feld to Gott:
 Int Hart den Globen, Stock in Hand,
 He dach an Hus un Vaderland.

„Wat liggst du trurig hier opt Feld?
 Stah op, Herr Manne, hier is Geld!
 Stah op un nimm din Stock to Hand
 Un wanner in din Vaderland!“

Herr Manne hör de Stimm int Feld —
 Dar stunn de Mann un gev em Geld,
 Un seggt: „To Wihnacht um en Jahr
 Kam ik na Lunn un hal dat baar!“

Herr Manne neem sin Stock to Hand,
 He wanner ut ut' hilli Land.
 He wanner æwer Land un Meer
 Sin Globen wanner mit em her.

L u n n Lunden, Flecken in Ditmarschen.

Un as he kunn ol Lunden sehn,
 Da sach Herr Nanne oppe Kneen:
 He seggt: to Wihnacht um en Jahr
 Denn kumt de Mann un halt et baar.

Un as de Wihnacht keem in Land,
 Herr Nanne seet, dat Geld in Hand.
 Do klopp dat lisen anne Kut,
 Herr Nanne ging to Doer hinut.

De Fremde neem sin Geld tofat,
 Un wanner langs de düstre Strat.
 Sin Globen hett Herr Nanne wahr,
 Un hett't vertell't noch menni Jahr.

De Alkenkrog.

Hier gung en Fahrweg dal na't Moor,
 Noch süht man hin un her de Spor,

Noch süht man in de fore Heid
 De Fotpatt un de Trajen beid.

Doch knarrt der nu ni Trump noch Rad,
 Keen Rüter jagt der langs den Patt;

Kut Fensterscheibe. Alke Adelheid. Fotpatt Fußpad. Trajen
 Spur der Wagenräder. Trump Rabe des Rades.

Dar kumt nu Keen — un hett en Hart —
Dat em't ni swar un gruli ward.

Bi'n Dæpel is de Spor verschwunn:
Hier weer't, wo mal en Weerthshus stunn.

Hier stunn de lustige Alfenkrog,
Keen Gast keem, de vœræwertog,

Keen Gast — he drunk sin Win un Beer,
Keen Gasthus, wo't so lustig weer.

„Wullt du to Kart?“ sä Alfe frech,
„Kumm mit, min Jung, un mak din Zech!“

„De Himmel is hoch! hol di ann Tun!“
Un de der feet, de drunk sit dun.

Un de der drunk in Ewermoth,
Bergeet sin Sünn, vergeet sin Gott.

„Wullt du to Hus?“ sä Alfe frech,
„De Nacht is deep, de Patt is flech!“

Un wer der feet, de spel de Nacht,
Un keem eerst fort ann hellen Dag.

Tun Jaun.

Un Alle lach un rev de Hann:
„Wenn di't gefallt, fehr wedder an!

„Wenn di't gefallt, fehr wedder in,
„Un mak din Bed, un bicht din Sünn!“

So geit't bet dat uns Herrgott kumt —
De Alkentrug is nu en Sump.

Dat weer en Nacht, so seggt de Sag',
Ni Hus noch Schön keem mehr to Dag'.

Hier föhrt de Patt bet dal na't Moor,
In Murrt un Maas verswinnt de Spor.

Dar klingt keen Rad, dar jankt keen Trump,
Keen Buchhei schallt dar ut den Sump,

Un wer dar geit, un hett en Hart,
Keen Wunner, wenn em gruli ward.

De Hasenkrieg.*

1289.

De Stormarnschen trocken mit Macht un Moth,
Un wat se kregen, dat slogen se dot,
Un wat se dropen, dat neem' se in,
Ob Döörp oder Stadt, ob Beer oder Win.

rev de Hann rieb die Hände. dal hinunter.

* Anm. E. Neocorus von Dahlmann I. 352.

Se trocken ut na de Ditmarscher Lann,
 Se wulln se dvingn ünner Schimp un Schann,
 Se wulln se jagen mit Moth un Macht,
 As Schap oppe Weid, as Hasen oppe Jagd.

De Weg weer lanf, un de Wuth weer grot,
 Un menni menni Schap dat maken se dot,
 Un drunken un drunken so menni menni Kros,
 Un gungu as de Wülv op Ditmarschen los.

O Ditmarscher Burn, nu nehmt jüm in Acht!
 De Stormarnschen kamt mit Moth un Macht,
 De Stormarnschen treckt mit Macht un Moth,
 Un all wat se dröpt, dat maft se dot! —

Oppen Kruminstedder Fierth seet en lütten lütten Haf,
 He hör wa de Stormarnsche Iwer ras';
 Do kreeg he de Angst un de swere swere Moth,
 Un sprung langs de Heiloh, as Hasen do't.

Do hör' he de Stormarn, de fürchterli ropt,
 Un achter em schregen: nu lopt! nu lopt!
 Do leep se darvun, de ganze Stormarnsche Macht —
 Unbanni hebbt de Burn in Ditmarschen lacht.

Dree Jägers.

Aus dem Englischen.

Dar gungn dree Jägers mul op de Jagd,
Op Hasen un op Reh,
Do sehn se nix den ganzen Dag
As mal en Eggel in See.

De Een de seggt: dat is en Boot!
De Anner: dar schütts du feil!
De Drütte de seggt: dat is en Soot,
Keen Fahrtüg un keen Seil.

Nu sünd bet in de Nacht de Dree
Dpt Jagen wider gan,
Do seegen se nix vun Hirsch un Reh,
As mal ann Heben de Maan.

Do seggt de Een: de Maan is dat!
De Anner: wat fallt di in?
De Drütte de meen, dat meer en Fatt,
Doch feil en Stück derin.

So sünd de Dree de ganze Nacht
Dpt Jagen wider gan,
Bel hebbt se drunken un vel bedacht,
Un Müms wat Leeds andan.

En bunt Gesicht.

Jan Peter harr en Zifferblatt,
 Weer temli smuck un rund,
 Jan Peter harr en Zifferblatt,
 Dat weer en beten bunt.
 De Egen blau, de Haar ni roth,
 De linker Back gesund —
 Un doch, un doch en Zifferblatt
 En beten gar to bunt.

Ja, harr Jehann de Stell nich hatt
 Op een Sit vun den Mund,
 So harr Jehann en Zifferblatt
 Smuck nog vœrn türkschen Bund.
 En Näs de as en Wiser wif',
 Doch dreih de Kopp sik rund:
 Op eenmal keem dat Zifferblatt
 As Swart un Roth, so bunt.

Jan Peter harr en Zifferblatt
 Blau op en roden Grund,
 Jan Peter harr en Zifferblatt
 Dat weer en beten bunt.
 Ein Fru de sä, he weer so gut,
 He weer en rechten Fund,
 Doch weer mit to dat Zifferblatt
 Of er fogar to bunt.

Kukuk.

Nu harr de Kukuk Hochtid maft
 Un lach opt allerbest:
 Do full em dat op eenmal in,
 He harr ni Hus noch Nest.

Un schull sin Fru de Wefen holn
 Ahn Windel, ahne Lür?
 Do seggt he: Fru, ik schaff wull Rath:
 Wi wahnt so lang to Hür!

He gung na Nower Ackermann
 Un seggt: „Herr Nachbar hör!
 Gat jüm vunt Wef to plögen ut,
 So paß ik oppe Dær.

Nachtwächter Ul is gar to ful
 Un d'Hæv is as en Slang!
 Sing ik as Küster hier min Salm —
 Wær Andacht ward he bang.“

So wahn de Kukuk denn to Hür
 Un lach opt allerbest.
 As Plogsteertsch inne Schummern feem,
 Funn se en Ei int Nest.

de Wefen holn Kindbett halten. Lür Wickelzeug. Ackermann gelbe Bachstelze, in deren Nest oft der Kukuk sein Ei legt. plögen pflügen. Ul (Fule. Hæv Habicht. Hür Heuer, Mietbe. Plogsteert Pflugsterg d. i. Ackermann, Plogsteertsch die Frau desselben.

Se dacht: So recht! min Mann de leggt!
 Oder is dat spanschen Wind?
 Dats all verdweer! un de Welt verkehrt! —
 Un sett sik dal un sinnt.

Un sinnt un sitt un bröd un denkt
 Un hett dat so inn Kopp —
 Un ehr se't weet, wa't mægli is,
 Kunt Kufukschen ut Dopp.

Do sä de ganze Nawerschopp:
 Dat weer keen spanschen Wind!
 Do sä de ganze Nawerschopp:
 Dat weer en Wunnerkind!

Un sän: dat muß en Küster warren
 Un voer dat Land en Ehr,
 Un muß, sobald he grötter war,
 Bi Kufuk inne Lehr!

De Kufuk sä: Fru, dat ward kold!
 Hier is dat Holt so dürr!
 Of wohnt wi, wenn wi wedderkant,
 Am billigsten to Hür.

Spanischen Wind leichtes Gebäck aus Gineiß in Form von Eiern.
 Dopp Fischale.

De Beester inn Kieler Haben.*

Ik heff sunst meistens min Geschäft
 Mit Beester, de en „Stimmung“ hefft,
 As Nachtigalen, Anten, Gös'
 Un anner Slach vun vël Getöf',
 Of wul mit Deerten vun Gemöth,
 As Matten Has' un sin Geblö't,
 Mit Keinke Boß un anner Schurken,
 In Bærjårstiden mit de Lurken,
 Mit Sunnervageln un ęr Flünken,
 Of mit den Hatbar un de Lünken,
 Un mit de Dorsch un Kieler Sprött,
 Un mal mit Desters, so will's Gott!

Nu schickt Ju mi en Bok vull Deerten,
 De Köpp mit Hörns, mit lange Steerten,
 Bald hebbt se Flünken, bald en Fot,
 Oftmals fiffhunnert mal to grot,
 Et achter, leggt vun vörn de Eier —
 Undeerten sün dat, min Fründ Meyer!

Ne, wo en Beest int Water flügg't,
 Grotmoder lüttje Kinner frigg't,
 Een hett dat Lungmark anne Been,
 Een hett opt Lungmark scharpe Lähn,

* Fauna der Kieler Bucht von Dr. H. A. Meyer und Dr. K. Möbius. Mit mikroskopischen Abbildungen von Seethieren.

Deert Ibier. Flünken Flügel. Desters Auster. Hörns Hörner. Steert Schwanz. Lungmark Athemwerkzeug: Lunge, Kiemen.

De brödt de Eier inne Magen,
 De driggt sin Dgen op en Staken:
 Weer't nich betekend un beschröben,
 Keen degen Döwel kunn dat löben!
 Wi sän: Fründ Meyer, mak keen Plunder! —
 Nu awer seggt wi: Gottes Wunder!

Dar waßt je baben anne Böm
 Of Safen, de man sik ni dröm,
 So waßt deep innen Meeresgrund
 En Welt vun Wunnern kunterbunt;
 De Schipper seilt deræwer weg,
 De Fischer mak sin Nett torech,
 Wi annern, as gelehrte Herrn,
 Riff to, un gat der rum spazeern.

Wi kennt je wat en Fischer friggt:
 Man kann dat eten, oder nich,
 Dat geit uns as de Ellerbeker:
 De kennt Locksteen un ohne Löcker,
 De kennt de Fischen de wat gellt,
 Un de noch warrn künnt wat se schüllt.

Nu awer wüllt wi't nich vergeten:
 De See gifft mehr as wat to eten,

seilt segelt. Locksteen Steine mit einem Loch, als Unter benutzt.
 „De künnt noch warrn wat se schüllt“ sagte ein Ellerbeker Fischer einem Kieler
 Professor, der ihm fragend eine Handvoll kleiner Fischbrut vorhielt.

Dat Water deent to mehr as Baden,
 De Haben mehr as to 'n Verladen.
 Is 't so ni recht?

Un so en Gruß
 An di un an Karl Möbius.

1865.

Fru Nachdikal.

An Jenny Lind.*

„Fru Nachdikal int gröne Gras“ . . .
 Un Obbe sä: De sung so schön!
 Un wenn dat mal to Summer paß:
 Wi wulln se hörn, wi wulln se sehn.

Ut drömn un denken ward de Welt:
 Wa is mi denn? Weer dat en Drom?
 Mi dünkt, se keem ut 't wide Feld
 Un sung in unsen Appelbom.

Grotvader sä: Behol! behol!
 Ni Alldag singt de Nachdikal!
 Dat Leben is en harre Schol,
 Wa selten kumt de Ton hendal!

„Behol! behol!“ . . . Dat Gras is grön . . .
 Grotvader slöppt al lang derunn . . .
 Ja, selten weer de Welt so schön! —
 En Nachdikal ward selten funn! . . .

* Sie besuchte mich auf einer Reise von Schweden nach England und fand mein Haus leer.

Mal mit — denn raf ik an er Tun —
 Mal mit, denn keef se in min Dær . .
 Behol! behol den Ton dervun!
 De Ton, de klingt mi jümmer vær.

Fru Nachdikal int gröne Gras . .
 It fing min Jung nu wat ik weet,
 Och, wenn dat di en Summer paß,
 So kumm un fing du em en Leed!

So 'n Summer noch op disse Welt,
 So 'n Summer wünsch ik mi noch mal:
 Du keemst noch richti mal ut 't Feld
 Un sungst bi mi, Fru Nachdikal!

raf en streifen.

Leeder.

Wer hö't se vœr de Dev?

Wenn Nawers Hus an Nawers liggt,
 Un Gern de stött an Gern —
 Wenn dar en Appel ræwer flügg —
 Wer kann de Appeln wahrn?

Hett Anna denn de Sorg alleen?
 Lütt Anna, fröh un lat?
 Mutt achter ut de Porten sehn?
 Mutt vœr herut na Strat?

Un Nawers Sœhn, de Galgenstrid!
 So 'n Schelm is nich to tru'n!
 De is dat de der smitt un fift
 Un æwerspringt den Tun!

Un grade — geit se vœr ut Dœr,
 So mutt he jÿs to Strat,
 Un grade — fumpt he achter vœr,
 Hett se em dar to fat! —

Dâ, Appeln schint so roth, so roth —
 Wer hö't se vœr de Dev?
 Dâ, Kinner ward so grot, so grot —
 Wer hö't se vœr de Lev?

An 't Öwer.

De Strom de trecht vœrœwer
 Un Segeln trecht der mit,
 Geruhi liggt dat Öwer
 Un steit de frame Hütt.

Keth steit herum to wanfen,
 De Fotstig trecht der lanf,
 Min Hart un min Gedanken
 De gat denfülwen Gank.

De Segeln swept vœrœwer,
 De Strom bi Dag un Nacht,
 Och, un vun Öwer to Öwer
 Gat min Gedanken sacht.

Gat mank dat Keth allœben,
 Gat mit den Stig herop,
 Ja, mit den Rok na 'n Heben
 Dar stigt se himmelop.

Ik kann den Strom ni stoppen,
 Mich buten un nich binn,
 Dat geit as wogen un kloppen
 Mi jümmer dœr den Sinn.

To Schip.

(An Frau M. M.)

Dat weer inn schönsten Julimaand,
 Dat Schipp dat heet Marie.
 Wi segeln langs den Ostseestrand
 An Feld un Holt verbi,
 An menni Insel blid un grön,
 Dar gungn int Gras de Röh,
 An menni Segel, wit to sehn,
 As Möven op de See.

Wa weer de Himmel baben blid
 Un ünner blank dat Meer!
 Wi swöben as in blaue Luft
 Un luter Glanz umher.
 Un wenn de stille Abend keem
 Un ruhi sack de Sünne,
 So drog uns Schipp uns, as en Weeg,
 To Rau, inn Haben in.

Dat weer inn schönsten Julimaand,
 De Welt de glänz und lach,
 De Wellen snaden um uns Schipp
 Den lewen langen Dag;
 Se snaden nix as Seligkeit,
 Un trocken æwer 't Meer,
 Un all uns Denken still un blid
 Trock lisen achterher.

1868.

blid freundlich.

Wunern Flederbom.

He keem sobald dat Abend war,
 He keem dat ganze lange Jahr,
 Inn Summer, wenn de Fleder blöb,
 Inn kalen Harst un Wintersnee.

Ant Finster blöht de Flederbom,
 Dat treckt mi doer in Nacht un Drom,
 As weer 't de Blom nich de der rükt,
 As weer 't en Schatten de der nükt.

Dat rükt mi rein so sunnerbar!
 Dat nükt mi rein so wunnerbar!
 Dat kumt mit Macht bi depe Nacht —
 Min Thran de lopt mi warm un sacht.

Do weer 't sin Hand, de lisen klopp,
 Un lisen ging dat Finster op,
 Do küß sin Mund mi dusendmal —
 Nu lopt de hitten Thran hendal!

De warme Regen fallt to Nacht,
 De weckt de smucken Blom mit Macht.
 De Thran bedeckt mi dat Gesicht —
 Se weckt mi doch min Leefsten nicht!

Dch Gott, wa deit dat Hart mi weh,
Dat ik em nümmer un nargens seh!

Ik ga to Mark — dar seh ik nix,
Ik ga to Karf — dar bę ik nix,

Ik dröm den Dag un waß de Nach —
Dch dat de lewe Gott dat bętern mag!

De Lurken singt ęrn Morgensang,
De Klocken klingt dat Fēld hentlang.
Int gröne Gras dar sitt ik dal:
D klungn se of voer mi enmaal!

Keen Blom so schön, de mutt vergan,
Keen Steern de blüfft ann Hęben stan.
He glänz mi as dat Morgensicht,
Nu lenngt min Hart un findt em nicht!

He weer mi as de Morgendau,
Min warme Sünne ann Hęben blau.
De düstern Wulken gat so dicht,
Nu lenngt min Hart un findt em nicht!

Min Sünne is weg un ünner gan,
Ik mutt bedrövt un trurig stan,
De Thyran bedeckt mi dat Gesicht —
Wa lenngt min Hart, un findt em nicht!

Inn Regen.

Kumm in, hier kannst du sitten ;
 Du Lütt, du warrst je natt !
 De Bom is gut vør Sitten,
 Nu drippt der Twig un Blatt.

De Bank weer gut in Schatten,
 Des Abends of vør Twee,
 In Drusen un in Ratten,
 Dar ward de Föt di weh.

Dar ward de Föt di weekli,
 Un rein de Back so roth,
 Un æwer 't Haar so bleekli
 Dar sacht din brede Hot.

Dch buten drivt de Wulken
 Un Raben jagt der hin,
 De Duben un de Swulken
 De kamt bi Minschen in.

Kumm in un lat di nedder,
 Un hör se ut de Stuv !
 Du büßt je of en Fedder,
 Du büßt en mitte Duw !

Hier is en Stohl to sitten,
 Un is he nich kommod' —
 Vør Regen, Küll un Sitten
 Kumm in, hier op min Schot.

Drusen un Ratten leiser Regen und Rässe. drivt treiben.

Se löv so fram.

Wa löv se fram,
 Wa töv se fram,
 Un seet der mennig Jahr.
 Denn slog se op,
 Denn slog se op:
 Gottlof! nu büst du dar!

Un if? if ween,
 Un if, if meen
 De Himmel leeg op Eern.
 It küß er Bock,
 It küß er Raak,
 It küß er Mund un Steern.

Er Boffen sleit,
 Er Athen geit:
 Gottlof, so büst du dar!
 Un if? if lach,
 Un if, if dach:
 Nu weer de Himmel klar.

Maibom.

Nach dem Altholländischen.

Schön Peesste liggst du noch un slöppst
 Inn eersten Drom inn söten?
 Sta op, it heff di Maien plücht,
 De schüllt di smuck begröten.

„It warr nich opstan vœr din Mai,
 Nich op min Fenster sluten.
 Plant du din Twig wo di 't gefallt,
 Plant du din Twigen buten.“

Wo kann 't se planten oder don,
 Dat is hier op de Straten,
 De Nachten sünd to kold vœr se:
 Er Blöhn dat mœt se laten.

Schön Leeffte, starft se inne Blöth,
 Begravt wi denn de Twigen
 Dppen Karkhof, wo de Linden stat,
 Dar schüllt se Rosen kriegen.

Un um de roden Rosen ward
 De Nachdigalen springen,
 Un vœr uns bei' in alle Mai
 Er sœten Leder singen.

Dat ole Leed.

Is Ener de mi drinken leet,
 So sung ik em en nies Leed,
 Dat is en Leed vun Mann un Fru,
 Dat ole Leed von Lev un Tru.

He sä: Ade, verget mi ni!
 He sä: Ade, ik denk an di!
 Un wenn de Lurken wedder singt,
 So denk dat se din Loefften bringt. —

Un as dat Jahr verlopen de,
 Do keem de Lurf un sung so fröh,
 De Nachtigal de sung so lat:
 Keen Loefften keem der langs de Strat.

Do sän de Lüüd: Wat grämst du di?
 Dat seggt man wul: Ik denk an di!
 Gräm di umfunst keen graue Haar:
 En Jeder seggt: To't neegste Jahr!

Wer is 't, de an er Finster klopp?
 „Min Kind, min Kind, de Dæren op!
 „De Kufuf röppt int Morgenroth,
 „Nu bliv ik bi di bet tum Dod!“

Trinett de Marketendersch.

Nach dem Holländischen des Frans de Cort.

Trinett de Marketendersch,
 Bærwahr, dat segg ik geern,
 Trinett de Marketendersch,
 Dat is en kralle Deern!

Vel nette Deerens kenn ik,
 Doch mutt ik dat gestan :
 Trinett de Marketendersch,
 Kann Keene gegen an.

Trinett de Marketendersch,
 Schier is se, as en Glas!
 Trinett de Marketendersch,
 Haar hett se as en Flaß.
 Twee Steern dat sünd er Dgen,
 Un fiken, wa se kann !
 Trinett de Marketendersch,
 Oh, snact mi nich dervan !

Trinett de Marketendersch,
 Wa de Uniform er steit,
 Trinett de Marketendersch,
 Wa se marscheert un geit !
 Recruten, Veteranen,
 Tambur un Corporal :
 Trinett de Marketendersch,
 Beheyt se all to mal.

Trinett de Marketendersch,
 Se kennt di keen Gefahr,
 Trinett de Marketendersch,
 Se hett den Noth vœrwahr !
 Se schenkt vœr uns en Drippen,
 So schenkt bi Dod un Noth
 Trinett de Marketendersch
 Den Fiend wul Blot un Dod.

Trinett de Marketendersch
 En Deern is 't na min Smaek,
 Trinett de Marketendersch,
 Kann Plattdütsch, as if snack.
 Un klænt wi vun to Hus, o!
 Denn thranogt so as if
 Trinett de Marketendersch
 Int fülwe Dgenblick.

Trinett de Marketendersch,
 So fründlich voer Alleen,
 Trinett de Marketendersch,
 Mi levt se doch alleen.
 „Un kriegt wi nu den Affscheidung,
 Denn stigt bi uns“ — so snack
 Trinett de Marketendersch —
 „De Spelman op dat Daek!“

To kleen.

Schall Leenten mit to Danzen gan?
 Marleneken? man to!
 Se hett de blauen Hasen an,
 Darbi de blanken Schoh.

thranogen weinen. Marleneken aus Maria Magdalena. Hasen
 Strümpfe.

„Min Dochter, min Marleneken,
De danzt in Garn alleen,
De danzt dar mit Puthöneken,
De is noch vels to kleen!“

Doh, is dat lütt Puthöneken
De kluckert inne Löw?
Doh, is dat lütt Marleneken
Versticht sik vör de Häev?

Un wenn dat nachts ant Finster tippt,
Um Meddennacht um Een,
So is dat lütt Marleen, de hüppt
Na 'n Garn un danzt alleen!!

In Aewermoth.

Margret, Margret, nu hö' di!
De Rosen hebbt er Maan:
Wa blöht se æwermödi
Un mæt sobald vergan!

Margret, Margret, if ra' di!
De Krülln verdreit din Kopp,
De Jægd is æwerdadi,
De Kü kumt achterop.

Maan Monat. ra' rathe. Krülln Pocken. Jægd Jugend
æwerdadi übertätig, übermützig. Kü Keue.

Margreta hört dat Snacken,
 Se bindt er Luden los,
 De Rosen op de Backen
 Sünd as de Summerros'.

De Kirschen op de Lippen
 De glöht er um de Lähn. —
 Se hört vun Storm un Klippen
 Un lacht —: wer wif't er Een?

An de Karkhofsport.

As ik tolezt di seeg, Marie,
 Wa lachst du do vergnügt!
 Dat weer hier, bi de Karkhofsport,
 Wo ik di lachen seeg.

Mi düch de Rosen inne Heft
 Weern bleef bi din Gesicht,
 De blaue Heben æwer mi
 Weer as din Dgen nicht.

Du säst „ade“, un „Glück to'r Reif“,
 As ging 't to Danz un Beer;
 Ik hör as lach de helle Dag
 Mi fröhlich achterher. —

De Rosen inne Heß, Marie,
 De blöht hier noch as do,
 Un Rosen op din Graf, Marie,
 De blöht nu eben so.

Din blauen Ogen glänzt ni mehr,
 Din Lachen is verstummt;
 Hier steit en stille Karkhofsport
 Bær den, de wedder kumt.

Königin.

E. The Mai Queen by Alfred Tennyson.

Morgen weß mi, leef Moder, wenn du fröh opsteist,
 Weß mi, eh du na Melken geist,
 Ik bün nich so krank, un much doch so geern
 Uten Bett de Musik un de Kinner hörn.

Weest noch? vergangn Jahr weer ik mit dermant!
 Do trock ik mit langs de Straten entlant,
 Mit den Kranz op keef ik int Finster rin,
 Do weer ik so smud un weer Königin.

Weß du mi man fröh, wenn de Trummeln gat,
 Denn hör ik un denk, ik weer mit oppe Strat,
 Un mutt ik of ligg, so ward mi to Sinn,
 As gung ik un keef inne Finstern rin.

Un segg to Marie dat se kumt, ehr se geit,
 Un wif't mi er Kleed wat se ankiegen deit,
 De Schärp un de Kranz, un de Blöm in er Haar.
 Denn dat blömt ja nu all as to Pingsten voert Jahr.

Ja all de smuck Blomen, roth, gel un so blau,
 Blöht nu op de Wischen, un dal langs de Au,
 Un abends ann Heben de hell witten Steern,
 Un if much wul hin, wa geern, och wa geern!

Oft hör if bi Nachten en Bagel de singt,
 Denn dent if an Pingsten un de Kloeden de klingt,
 Inn Gern schint de Rosen, inn Tun witt de Slöh,
 Och ween nich, leef Moder, un weck mi man fröh!

Frage.

Segg an Jehann, wa fangst du 't an,
 Wo friggst du 't eenmal her?
 Du singst je as en Leederbof
 Un weest noch jümmer mehr!

Drömfst du se, oder fallt se di
 Bi Nachten ut de Steern?
 Kiffst du se rut ut Gras un Blöm?
 Kannst du se massen hörn?

dal hinunter. Slöh Schlehen.

Wi Annern — wenn de Bageln singt —
Wi Annern hört man to:
Di geit 't je as de Nachdigal
Un Nachdigal sin Fro!

Du hest gewiß en heemli Nest,
Un heemli ganz wat Levs,
De singt di 't ut de Feddern vør,
Wat du mit Feddern schrevst.

Antwort.

De Maan de schint int Finster rin,
De Steern de gat ȣrn Gang:
Da ward mi rein dat Hart so warm,
Un all min Glück Gefang.

Tun un vœr de Gærn.

Kinderfrühling.

Dat Wedder war schön,
 De Büscher warn grön,
 Wa meer dat Fröjahr warn?

Smuck war dat inn Gærn,
 Dat Untrut dreef Ranken,
 Käfer lepen, de blanken,
 Fleerlinken danzen,
 Tuffen steken op as Lanzen.

Dar seten wi!
 Slapri un dun
 Seten de Spägen in Tun.

Awer darachter meer en Hus,
 Oldmodsch un krus,
 De Arkner hung scheef,
 Dat Finster meer beklebt. —
 Un apen teem dat,

Un herut keem en Kopp
 Mit Snipp un Schehdof op,
 Of noch en Hüll
 Un en Brill
 Un en Ul lang herut,
 Un stöv den fattun Bærhang ut.

Wa flogen de Spägen!
 Un wi vertelln vun de ol Schuhu,
 Harr en Ul inne Hand, en Gesicht as en Fru,
 Harr de Kralln as en Katt, inne Mund keen Zäh,
 Un hal all de Kinner de böös don den.

Weer se dat?
 Awer de Katt! —
 Ut Finster keem se,
 Nitut neem se,
 Yangs Dack lant,
 Dal in den Husgant!
 Un husterdepulter
 Smeet ol Hans Wulter,
 De Nachtwächter, mit Hurrah
 Er de Ul achterna!

Oh wa maek he uns bang!
 Un lang
 Seten wi dar un schudern inn Sünnschin!

E Schehdof alte Art Kopfbedeckung. Hüll Frauenmütze.

Un vertellen vun de Macht,
Un de Böse sin Macht,
Un de Lid, un de Dod,
Un den lewen lewen Gott. —

Baben wahn he!
De Wulken trocken witt,
Unse Seel trock mit.

O Welt, wa büßt du schön!
O Fröhjahr, wa grön!
O Kinnerhart, wa fram!
Un schöner as 't alltosam!

Einem Erstgeborenen.

Der Onkel.

Nu? is 't en Prinzen? Lat mal sehn!
En echten lütten Prinz?
Un harr en Kron op, as he keem,
En Orden um to 't mindst?

Die Mutter.

Dat nich! Doch sieh mal inne Weeg
Den smucken söten Kopp!
Un süßst du dar keen Strahlentron,
So sett di Brillen op!

Du büßt to old, du büßt to kold,
 Du kennst keen Moderhart!
 Rief in! So slöppt en Königskind!
 Wüßt sehn, wat he mal ward.

Un wenn he wakt, denn schast du sehn
 De Dgen brun un klar,
 Un seggn, ob 't nich en Wunner is,
 En Kind rein wunnerbar!

Un wenn he nich en Wunner is,
 So segg mi, wo een weer?
 Un löben will ik di to 'n Trog:
 He keem vun haben her!

Un Kron un Orden broch he mit,
 Un Glück un Freud to 't mindst.
 Un och, hier seggt min Hart mi lud:
 En Prinz — he is en Prinz!

Zuckermund.

Du süttje witte Zuckersnut,
 Wa lachst du ut de Dgen rut!
 Du heft en Kul in jeder Bäck,
 Du heft en Schelm inne Näck.

Du schaft noch jümmer gröter warrn,
Un schaft noch jümmer söter warrn :
Lütt „Kul int Sinn,“ lütt „Schelm inn Sinn,“
Un tru lütt Hart binnen in.

An Pathe Klaus.

Mit en Vufasten.

Min Pathe Klaus ward en Baas,
But sik en Hus smud un krus,
But sik en Stall lant un small,
But sik en Kart mern opt Markt,
But sik en Thorn höger as Heed un Dorn,
But sik sin Welt: Wat ward min Klaus voer en Held!

Smucke Diern.

Annmaria heet ik,
Schön bün ik, dat weet ik,
En Strohhot den dreg ik,
Un rode Schoh krieg ik —
Wakeen mag mi liden?
De hal mi bi Tiden!

Priamel to 't Opstan.

De Dag de graut,
De Ratt de maut,
De Klock de sleit,
De Hahn de kreiht,
De Hund de bellt,
De Ræfsche schellt,
De Hühner de kafelt,
Un all de Bageln in Bom spettakelt.

Schnaderhüpfel.

Op schöne Dgen.

De Haf' hett twee Dhrn,
Un de Buck hett twee Hörn,
Un min Hanne hett twee Dgen:
Ei wat is dat en Deern!

Op twee Mann, de sit fat hebbt.

Dar günnert na 'n haben bi 't Hamborger Dor,
Dar steit en lütten Düwel, hett en groten bi 't Dhr.

günnert jenseits.

Ghaselen.

It mag de roden Kirschen geern, un Bærn de mag it of,
 Un smucke lüttje runne witte Gærn de mag it of,
 Un wenn de Bageln lusti singt, spazeern dat mag it of,
 Un oppen Schott en lüttje smucke Deern dat mag it of.

De Wächter geit to blasen alleen inne Nacht,
 De Koh geit to grasen alleen inne Nacht,
 De Maan geit alleßen alleen inne Nacht:
 Dar is noch Een inn Hæben,
 De hollt vær All de Wacht.

Kik in.

Linge langs de Steenstrat
 Dar gah du mal hin,
 Un wo de smucken Blöm stat,
 Dar kik du mal rin.

Un wo de blanken Schiben sünd,
 Dar seh mal hindær,
 Un sühst du dar dat smucke Kind —
 Lep rin un kik dat Gær!

Verstücken.

Wi maht uns en Water, un dat ward de Dik,
 Denn plant wi de Büscher, un dat ward de Knick,
 Denn sett wi de Rosen; un dat ward de Garn,
 En Port mit en Slött, un de Slætel ward verlarn.

Denn bu't wi en Hüschén — weet nümms wo dat steit,
 Dar sitt wi un singt smuck — weet nümms wer dat deit;
 De Bageln un Sünn fikt vun haben inn Garn:
 De Port is so hoch, un de Slætel verlarn.

Sünnschin.

Sünn, Sünn, schine,
 Rit ut din Gardine,
 Rit ut din Kalosen
 Un schin op unse Rosen,
 Op de witten Lilgen,
 Op de grönen Lilgen,
 Op dat smucke gröne Gras,
 Wo all de bunten Blöme wasft.

Vun de Bageln.

Hadbar.

Hadbar ann Heben, wa kannst du mit sehn!
 Achter de Koppeln wat mahnt dar vœr Een?
 Is dar en Hüschén mit Finstern un Dœr?
 Steit dar wul ebn so'n lütt Hanne dervœr?

Dit Reich, Weiher. Knick Zaun. Lilgen Zweige. Hadbar Storch.
 Koppeln Ackerland, Wiesen.

Grot un Lütt.

De Kufuf un de Kivitt
 De danzen op den Butendif,
 Da keem de lüttje Spreen
 Un wull dat Spill ansehen,
 Do neem de Kufuf 'n groten Steen
 Un smeet de lüttje Spreen ant Been —
 Au weh! du lüttje Spreen!

Tunfönig.

De Katt de seet int Nettelkrut,
 Int Nettelkrut verborgen,
 Do keem de klene König herut
 Un bo ę guden Morgen:

„Gud Morgen Musch inn Nettelbusch!
 Watt sittst du hier in Sorgen?
 Ni wahr? wenn du min Flinken harrst,
 So spist du mi ton Morgen.“

Kivitt Kiebig. Butendif Außendeich gegen die See. Spreen
 Staar.

Spaß, noch einmal.

Huslünk un sin Dhm
 De seten oppen Bom.
 Sin Vader keem, sin Moder keem,
 Sin Süster keem, sin Broder keem,
 Un Batter, Better, Mellersche,
 Un Kæfche mit en Teller keem:
 Do flogen de Flünken all heraf,
 Do picken de Lünken all int Kaff.

Pock in Maanschijn.

Pock de sitt in Maanschijn un singt so schön!
 Pock de sitt in Maanschijn, dat Gras is grön!
 Morgen kumt de Gadbar mit lange Been,
 Wadt rum int Water bet anne Kneen:
 Pock sitt in Maanschijn, dat Gras is grön,
 Pock sitt in Maanschijn un singt so schön!

Häschen im Regen.

Nu regent dat, nu regent dat,
 Nu ward de lüttje Has' so natt!
 Bloten Kopp un bar Fot,
 Un de lüttje Has' hett doch keen Noth.

Flünken Flügel, Bögel. Pock Frosch, Pock in Maanschijn ein
 eitler aufgeblasener Mensch.

Rußspiel.

1. Akt.

Hier liggt en Appel un dar liggt en Ber,
Dar kumt Hans un Greten her.

2. Akt.

De Greten wul taaken,
Neem Hans un wull slieden,
Neem Greten en Staken,
Slog Hans oppen Rüggen.

3. Akt.

Sulterdepulter de Trepp hindal:
Hans un Greten küßt sif mal.

To Bett.

Ole Ole Ol,
He seet bi mi oppen Stohl.
Do wink he mi,
Do wehr if mi,
Do wink he mi so söt:
Bergeet if Dgen un de Föt.

Na 'n buten!

Kind.

De Sünn is schön, dat Gras is grön,
Och, schall ik nich na 'n Gaarn?

Moder.

Kind, Kind! Dar sitt de Mann inn Soot,
De friggt di bi de Haar!

Kind.

De friggt mi bi de Haar to jat?

Moder.

Un treckt di in den Soot!

Kind.

Un ik kann gar ni ruter kam?

Moder.

Un du büßt musedet!

Kind.

Denn kam ik in en smuck lütt Sack!

Na 'n buten nach draußen, ins Freie. Soot Brunnen.

Moder.

Un inne fole Ger,
Ganz mit vun hier, günt anne Karf!

Kind.

Denn lop ik wedder her!

Moder.

Denn löppst du nich, denn hüft du dot!

Kind.

Denn neih ik awer ut!

Moder.

Denn hüft du ünner in de Ger!

Kind.

Denn kam ik wedder rut!

Denn plück ik eerst de smucken Blöm,
Denn kam ik antofahrn,
Denn schint de warme Sünne so schön —
Oh, lat mi na den Gaarn!

Moder.

Hörst du ni eben wat der bell?
Dar is en Hund so grot!

Kind.

Den frigg de Mann bi't Haar tofat
Un halt em in den Soot!

Denn kann he gar ni ruter kam,
Un wi plickt all de Blöm!
Denn lat uns nu man rut na 'n Gaarn,
De Sünn de schint so schön!

Moder.

Kind, Kind, din Vatter ward je böss!

Kind.

Un sleit den groten Hund.
Nu lat uns man!

Moder.

So lat uns denn,
Du söte Pappelmund!

Dat Kind verfehr sik.

De Bøtelmann weer 't mit dat holten Been —
De Ræfsche scholl, de Rødnhund brummi.
De Hund de reet de Rød entwei,
De Bøtelmann leep de Ræfsche um.

verfehren erschrecken.

De Trepp meer hoch, un de Hund meer grot,
 De Betelmann bang, un de Boen meer mäer,
 Un as de Kætsche noch leeg un scholl,
 Do full he wedder dær de Brød hendær.

Wa stov de Kætsche rut dær 'n Gaarn!
 Achteran de Mann mit dat holten Been!
 De Hahn schreeg lud sin Volk tosam,
 Gau den Spektakel mit antosehn.

Dat Kind weer erstaunt.

Hier is de Steen — un hier de Sot —
 Un de Mann de drog en swarten Hot —
 He sett sik op den groten Steen —
 He sett den Hot sik oppe Kneen.

Dat Dof weer in den swarten Hot —
 Dat Water in den deepen Sot.
 He wisch den Sweet sik vunnen Kopp —
 Un trock sik langsam Water op.

He hett dat drunken ahn en Wort,
 Un neem sin Hot un wanner fort. —
 Dar is de Sot — un dar de Steen —
 De kann dat Kind ut Finster sehn!

Dat Kind gruel.

Wern Feldweg in Düstern dar wantt en Lantern,
 Wantt hin un heræwer, un bliht as en Steern,
 Stiggt æwer de Stegelsch un schint dær den Knick,
 Lücht æwer dat Korn lant un glinstert in 'n Dit,
 Duft düster int Ladreep as schimmer de Maan,
 Denn süht man se langsam den Damm herop gan.
 Dat feem æwert Moor un ging dweer dær de Heid,
 Nu is 't op den Gank de na 't Sprüttenhus geit.
 Dar bögt dat na 'n Linken, na Presten sin Schün,
 Nu geit dat bargop na de Karthofsport rin.
 Dar wantt dat hentlant bet de Kulngräwers Gaarn —
 Nu achter de Kath is 't verswunn un verlarn!

Winters Anfang.

De Snee uten Heben
 Kunt eben alleben
 In Grimmelgewimmel
 Sendal uten Himmel,
 Sendal ute Wulken
 As Duben, as Smulken,
 As Feddern, as Dun
 Oppe Hüf', oppen Tun,
 As Dun un as Feddern:
 Fru Meddern! Fru Meddern!
 Serinner! frup ünner!

Kadreep Roth, Rietgräs, Carex. Kulngräwer Ledtengräber.

Un rop alle Dinner!
 De Hühner, de Küken!
 Schüllt kamen, schüllt fiken!
 Schüllt fiken un sehn,
 De groten, de kleen
 Allehen allehen
 Den Snee uten Heben.

Na't eerste Jahr.

Mit en Thermometer.

De lüttje Gølgeter is din egen,
 (Wenn de Jung nu man eerst snackt!)
 Un en Rothgeter heft du fragen,
 (Hest em of je half mit maht),
 Un min Lev de heft du jünmer
 (Un inn Korfdisch heft du Blöm):
 Leetst di wul en Jahr mal slimmer —
 Leetst di of een smucker dröm'?

Un wær de Blöm heft du en Geter
 Un en Püfter wær den Abn:
 Blot di feil noch en Thermometer,
 Sieh, un dat is nu of kam!

Dar sühst du nu de Grad an
 Bun din Glück un vun min Lev,
 Un hollst mi 'n beten mit en Drath an,
 Wenn ik mal to hizig schrev,

Der Rothgeter und die Trina sind Gedichte des Verfassers.

Un böttst mal en betjen ünner,
 Wenn it kold war oder lahm;
 Denn noch en Paar lüttje Trina's
 Oder Rothgeters mæt der kann.

Un süßt du, wa 't Papier un dat Jahr geit te Enn?
 Denn mæt wi wul opholn,
 Un dat fröhlich wedder begünn.

Na'n Pol.

(An Dr. Pansch,

mit einem Quickborn, für die holssteinischen Nordpolfabrer.)

Na'n Pol — dat weer uns Hauptvergnögen,
 Doch weer uns Pol de Ostenpol.
 De weer vull Water, wenn dat regen,
 Un kolt, wenn mal Een rinner full.

Dar weer of Is, in Winterdagen,
 Un Sünndagstid, un na de Schol,
 De Schlittschoh um — gung 't mit Behagen
 Na'n Ostenpol! na'n Ostenpol!

Doch na den Nordpol, na den Tappen
 To sehn, wo sik de Eer in dreit,
 Wo 'n Seehund nich vör Küll mehr jappen
 Un'n Isbar nich mehr baden deit;

Wo Petermann sin apen Fahrt hett,
 Un Stielers Atlas witt Papier:
 Dar hört en Magen to de Swart hett,
 Un Kopp un Hart vull Degg un Tier!

Wo dar de Seekoh süht in Schuddern
 Den Damper, de noch nordwärts holst,
 Un röppt er Jungen: Ramt mit Muttern!
 Nich wider, Kinner! dar's to kolt!

Dar gah ik nich — so vel is seter —
 De Nordpol hett vær mi keen Tog,
 Un stunn of nöß in Kart un Böker:
 Groths Land in 90 Graden hoch.

Doch wer den Moth hett — alle Wetter!
 De reis' mit Gott! Wi seht em na.
 So deit in England unse Better,
 Un Uncle in Amerika.

Man los! un wif't se wat en Hart is!
 De dütsche Art, den dütschen Moth,
 De Küll un Hitten likes Quark is
 Vær dütsche Ehr — un gat mit Gott!

Wi sünd derbi mit Wunsch un Willen
 Un unse Seggen folgt jüm na,
 Wi sorgt un bedt vær jüm in Stillen,
 Un frent uns, sünd jüm wedder da.

Swart Schwarte, Kinde.

Un dat kann recht dat Hart Een haben,
 Wenn 't eenmal geit dær Drög un Natt,
 Wenn 't heet: O! Sleswig-Holsteen haben!
 Un: Un den Nordpol spricht man Platt!

Darmit jüm dat nu nich verlesen
 Bær Finnsch un Lappsch, dær Engelsch un Fransch,
 Schick ik dat Bok di værtollesen
 Bi lange Wil, lütt Docter Pansch.

Wenn 't mal ni gan will un ni lücken,
 Wenn jüm mal sitt den Kopp in Hand,
 Ward jüm dat Bok velliicht erquicken,
 De Sprak ut 't lewe Vaderland.

Velliicht bi't Nordlicht, in de Nachten
 Nimmst du dit Bok, un settst di hin,
 Un list de Holstenjunges sachten:
 „Min Modersprak, wa klingst du schön!“

Un ward jüm denn umt Hart wat lichter
 Un mal vun Thran de Dgen vull,
 So denkt: To Hus, uns plattdütsch Dichter
 Gev uns sin Hart mit an den Pol.

Den 10. April 1869.

verlesen oder verleern verlieren.

Willkam in Kiel!

(An die Philologen zur Versammlung 1869.)

De Preußen trock na't ole Kiel
Dat depe Water — heet dat,
Doch wat bi uns de dütschen Phil-
ologen sött — wer weet dat?
De Herru de denkt un drinkt wul deep,
Doch keen Solt-Water-Beter;
Un wi hebbt Sprott un Panzerschep,
Doch wenig Win un Böter.

Ne, bi dat Heidelbarger Fatt,
Wo legmals se beraden,
Dar harrn se ganz en anner Matt
As in to swimm un baden.
Denn is de Tünn of holl un hell
Un lang al leck un lerrig:
Ol Vader Rhein is jümmer vull
Un bringt den Win noch farrig.

„Dar waft he so ant Dwer rop“ —
As Asmus dat beschreiben,
Ruinen stigt na'n Himmel op,
Unt Murwarf grönt de Reben,
Inn Schatten wannert Hand in Hand
All wat der dütsch un selig:
Dat weer en Philologen-Land!
Dat maft Een junk un fröhlich!

Uns Land is flack, uns Sprak is platt,
 Un ernsthaft sünd uns Lüden;
 To seggn hebbt wi hier wenig hatt
 Un öfter vel to striden.
 Doch wüllt de Herrn de See mal sehn
 In Schatten ünner Böken
 Mit Saten rum un Wischen grön:
 So mägt se uns besöken.

Un westwärts seht se mal de Floth
 Mit Dit un Damm verflaten,
 Un nordwärts oppe Heid dat Blot,
 Dat wi in Ström vergaten;
 Un drückt wi denn de Herrn de Hand
 To'n Willkam in Gedanken,
 So denkt se: De sünd stammverwandt
 As man am Rhein de Franken.

Wenn 't so is — denn na Holstenwis':
 Willkamen Zu Gelehrten!
 Sitt dal! un langt na Drunk un Spis!
 Denkt nich, dat Si 't vertehrten!
 Wat Gods to eten hebbt wi mehr,
 Win wassit uns in den Keller,
 Un wenn Si gat, so bedt wi sehr:
 Nu kamt of bald mal wedder!

Ol Doß an sin Fru.*

As ik tum eersten Mal di seeg,
 Wa lang is 't nu al her?
 As ik as lewe Fru di freeg,
 Weest du dat noch, maneehr?

Wi drogen unse Glück tosam
 Un drogen unse Last;
 So sünd wi fort in 't Leben kam,
 Bet an de Sæbndig fast.

Wenn 't Glück in Geld un Gut bestunn,
 So is uns minn beschert;
 Doch hebbt wi Moth to 'n Leben funn,
 Un wat to 'n Leben hört.

Wi harrn uns Deel Losfredenheit
 Un weern mit Gott vergnügt,
 Un wat de Rik væræwer geit,
 Dat hett uns hægt un plegt.

Weern uns de Dalers of to grot,
 De Schillings weern doch dar,
 Uns smed uns dægli Roggenbrot,
 En Kofen mal int Jahr.

De sehlst of hüt nich to din Fest,
 Mit Blöm um, as du sühst,
 Un vær uns Beiden, as dat Best:
 Dat du der fülbn noch büst!

* Auf Bitte eines alten Arbeitmannes gedichtet zum Geburtstage seiner Frau.

So gev di Gott noch menni Dag,
 Un will he endlich kam,
 So he, dat em 't gefallen mag,
 Un nehme uns Beid tosam.

Bet darhin noch en frischen Moth,
 Un, as de Schrift uns lehrt:
 De gude Globen, dat uns Gott
 Inn Himmel beden hört.

He much ni mehr.

Levt harr he as en Christenmensch
 Un arbeit as dat hör,
 He harr sin Lust, he harr sin Last,
 He much tolegt ni mehr.

He weer ni krank, un doch ni recht,
 He leeg, un harr keen Rau,
 De an sin Bett seet meer sin Knecht,
 Of de weer old un grau.

He seggt: Vertell mi wat Jehann!
 Denn klæn de vun toväern,
 Un as se beid noch Burßen weern
 Un Jungs un haltwe Gäern.

He hör em to as na en Leed,
 As wenn he Wunner hör,
 He ley noch mal de schöne Tid
 Un frei se noch mal dær.

Denn sä he: Nu is 't nog Behann,
 It föhl, nu kumt uns Herr.
 Do mak he sacht de Dgen to,
 He much tolegt ni mehr.

Mit einem Erntekranz *).

Wat noch so slimm steit inne Welt:
 Tolegt is 't Allens wul bestellt.
 Un wenn 't of noch so düstre Nacht,
 Dar kumt en Morgen un en Dag.
 Un wenn 't of Krieg to Land un Meer,
 Dar kumt en Freden achterher.
 Wo Leid is kumt doch endlich Freid,
 Wo sei 't is ward of endlich meiht;
 Uns Herr Gott mak doch Allens ganz:
 Keen Aarn so schlecht, se bringt en Kranz.
 De bringt wi ditmal mit en Spruch,
 Dat Gott nu Allens seggen much:
 Dat Korn, dat wussen is un sei 't,
 Dat Beh, dat nu noch graft de Weid,
 De Schün, dat Hus, de Hof, de Gaarn
 En Jahr lang bet de neegste Aarn;
 De Lüd, de arbeidt un de ruht,

*) Von Tagelöhnerinnen aus dem Gute Rühren erbeten.

De Herrschaft und dat ganze Gut,
 So Schol un Karf un jede Stand,
 Un so dat ganze Baderland!
 Uns Herr Gott maht et Allens ganz:
 Seht, dat bedübt de Erntekranz!

1866.

An Chalybäus, Professor der Philosophie,
 mit den endlich passierten Schwefelholzern.

† Sept. 1862 zu Dresden.

Prometheus (bi de olen Griechen
 En Art vun Herrgott un deslifen),
 Neem vun sin Vatters Swewelsticken
 — Zeus patent phosphor —
 Un wull darmit de Welt beglücken,
 De noch keen Gas harr.

Accisen gev 't noch nich un Toll,
 So funn man mitnehm' wat man wull,
 Un war ol Zeus of splitterndull:
 He funn 't nich möten,
 Dat man mit Taback, Kael und Smull
 Fung an to böten.

Dat is nu anners inne Tid:
 De Welt is bang vœr Licht un Hitt,
 Hier anne Grenz steit man un süht
 Na Für un Licht.

„Hebbt Se of Swewelsticken mit?
 „Passieren nicht!“

Philosophie? . . geit nich, min Fründ!
 Fehlt inne Tax, hett keen Patent,
 En Waar, de in sik sengt un brennt,
 As Phosphorsticken,
 De, as Zeus' Himmelselement,
 Nich to ersticken.

Doch, vær de Pip? . . Wat fangt man an? . .
 Un „Smewelhölzli muß man han“,
 (Man hört je so noch dann un wann)
 Vær Heerd un Lamp — . . ?
 Man schafft en Tunderbüß sik an
 Mit Slött un Kramp! —

Un doch! dat hillige Element,
 Wat hoch heraf vun haben brennt,
 Un ob 't de halwe Welt nich kennt —
 De Lichtgedanken,
 Ob man se „Dichtung“ — „Wahrheit“ nennt,
 Se breßt de Schranken.

1862.

An Welcker.

Zu seinem Doctorjubiläum 1861.
 † 17. Dec. 1868 zu Bonn.

Ik broch so dit un dat værdem,
 Wenn jüs de Seel mi angenehm
 Un mi dat Rimeln æverkeem,
 In Vers to hopen,
 (Man kann se as en Hof bequem
 Bi Maufe kopen).

Du denkt man, wenn de Husmagd bakt,
 Wenn Husmusik de Bratpann mak,
 De Kasseebohn in 'n Brenner knakt:
 Dat giff en Bac vull!
 Keen Minsch denkt, wenn he plattdütsch snakt,
 Dat weer gesmackvull.

So kann man löben, wa mi 't wesen, —
 Dat æwerleep mi as en Grefen —
 En Fründ vertell mi dat in Dresden:
 Bi Papstens in Rom
 Dar harrn se plattdütsch Quickborn lesen
 Bi 'n Winachtsbom!

Doch, de Gewohnheit! sä de Ratt,
 Un freeg en Papagei to fat,
 Gewohnheit! sett sif oppe Ratt,
 Dreih em den Hals,
 Gewohnheit! seggt se, eet sif satt,
 Ja, de makkt Uns! —

So keem de Quickborn an den Rhin,
 Ging dar spazeern, drunk sif den Win,
 Snack mit, gelehrt, as muß 't so sin,
 Mit Professore! —
 Un war gar sülsten Nachstens hin
 Doctor honoris!

Un doch, Gewohnheit is 't ni wahn!
 He denkt daran dær vele Jahrn,
 He denkt daran in graue Haarn,
 An Fründschop un Lev,
 Un 't kummt em ditmal un vermahrn,
 Dat he wat schrev.

En Mann, de reed em of sin Hand,
 Sin Nam klingt mit un is bekannt,
 Em fiert hüt dat dütsche Land,
 As mit sin Beste,
 Den broch he geern vun 'n Holstenstrand
 Of wat tum Feste.

Un ob dat noch so plattdütsch klingt,
 Un ob he 't noch so hüßli singt,
 He weet, dat di 't to Harten dringt
 Trog Ruhm un Ehr —
 Un menn di 't blot en Smustern bringt:
 He will nix mehr.

Dar en Sülwerpaar.

An S. C. F.

Bun alle Christen — dat 's gewis —
 Is de Minsch de wunnerlichste Christ.
 Fri will he sin — un fangt an to frien,
 En Fru will he hebbn — amer 'n junk Mäden schall 't sin,

Rinner will he hebbn — awer nich de Zahrn,
 Sülwer will he hebbn — awer nich innen Haarn,
 Freud will he hebbn — un will man se bringn,
 So list he rum na eernsthafte Dingn.
 Hett jümmer 'n Drippen Gall int Blot,
 En beten Wehmoth bi den Moth,
 En lütt Deel Wermoth inne Flasch,
 En Ibrandot inne Bossentasch,
 He is, wenn he 't recht eenfach meent,
 En Duppeldings dat lacht un weent.

Denn 't geit em inne West mal so:
 Een Daer geit apen, de anner to,
 Un jümmer steit he twischen twee Daern,
 Un de der to is, wohin mag de föhrn?

Dat is vun Dag' en Freudendag:
 Wa selten, de em fiern mag,
 Wa feltner, de gesund un froh,
 Den Dag erleyt mit Kind un Fro,
 Wa gar so selten, de denn seggt:
 Herr Gott, du warst mit deinem Knecht!

Ja he weer mit, de ole Herr,
 Un darum gung 't bargop bether,
 Un noch bewahr de Bom de Kraf,
 Un darum geit 't noch nich bargaf.

Ibrandot Ibräentuch, Taschentuch.

Un stat Züm vœr en slaten Dœr,
 So weet Züm: He steit achter vœr.
 He lê Züm mal de Hann tosam,
 He heel sin Vadershand derbabn,
 He leggt na fiefuntwintig Jahr
 De Sülwerfranz Züm op dat Haar.
 He seggn Züm Rinner, mehr Züm Frönn,
 He seggen Arbeit un Gewinn;
 Un fallt en bitere Thran int Doß,
 Vel Freudendrippen fallt der of.
 Drögt af, un seht mit Tgen klar
 Int nie Bertelhundertjahr.
 Un is dat Leben of keen Danz —
 So of nich ünnern Myrthenfranz.
 Mit Gott! — bet dat he golden ward —
 Un jümmer vull vun Lev dat Hart,
 Nich to vel Leid un vese Freud:
 Dat wünscht Züm de dit schriben deit.

Noch Een.

De echte Lev de is keen Blom,
 De echte Lev de is en Bom:
 De starvt ni af int eerste Jahr,
 De wurtelet deeper jümmer dar.
 Süh di man um int Düsternbrof:
 Du kennst noch jede Gef un Bos,

De levt er Leben na 't Jahrhunnert,
 Int eerste Bertel kum vermunnert,
 Mit jede Bærjahr nie Blöt,
 Inn Summer Schatten um de Föt,
 En Platz vær gude ole Frünn,
 Of stellt sik mäblig nie in,
 Un haben, æwer Kron un Ranken
 Treckt still de Steern un de Gedanken.

Einem dito goldenen.

„Getreue Nachbarn“ lehrn wi al as Scholjungs buten Kopp,
 „Getreue Nachbarn und desgleichen“ sän wi mit Angsten op.
 Un wat en „truen Naver“ weer, dat wuß man of as Jung,
 Wellicht harr Naver gar en Gaarn, wo man mal røwer
 sprung.

Un lohn't of mal en Klapps un Klapps: de weer nich gar
 to dull;

Man drög bi Naver Winters sik, wenn man int Water full.
 Un och! wa smeck bi Naversche de Stuten fett un grot:
 Drum ref de Katechismus al se mit to 't „dägli Brot.“

Doch wenn man old un öller ward, wa steit 't um gude
 Frünn?

Wa steit 't um true Naverschopp? Dat meiste is derhin.
 Den nimmt de Noth, den nimmt de Dod, man süßbn ver=
 drögt un soort,

Dat „dägli Brot“ dat blifft Een wul, doch de Gesmaek is fort.
 Un endlich ward de Minschen Een as früher Stoek un Pal,

Un wenn man 'n truen Naver hett: man kennt em nich
enmal.

So wahn ik hier int Hus bian binah en runnes Jahr,
Un hör eerst eben: bi mi to dar wohnt en Jubelpaar!
Vær söfðig Jahren schin op se as Brutpaar disse Sünne,
Na söfðig Jahren schint se noch op se int Finster rin.
Wat domals se as gude Frünn un true Navers gröt,
Dat gung wul meistens vær se hin, weg ünner Minschenföt.
Se amer gingu den Weg bargop tosam de söfðig Jahr,
Un stat tosam „noch ebn so leef as do in brune Haar.“
Un fulln se hin de olen Frünn, un Navers gingu se fort,
Noch klinget vær se de veerte Bed un't Katechismuswort.
De Welt geit rum mit jeden Dag, doch schint desülwen
Steern,

Un jümmer hört dat Minschenhart vun true Navers geern.

Schull ik denn, de de letzte is, un Naver eerst en Jahr,
Schull ik der fehlen, wenn dat heet: hier giff't en Jubel-
paar?

Un Naver schull en Dichter sin und harr vær Jüm keen
Wort?

Ne, ne! sin Hart is nich verdrögt, sin Kopp is nich ver-
foert!

He is ok, as sin Sprak dat wist, vun olen Korn und
Schrot:

So wünscht Jüm ferner Gottes Heil Jüm Naver, Dich-
ter Groth.

1860.

Gedichtet für Segelmacher Horn und Frau.

An
Seine königliche Hoheit
Großherzog Peter von Oldenburg

als Dank für eine Auszeichnung, die mir zur Zeit meiner
Verheirathung von ihm zu Theil wurde.

Man denkt sich wohl, es thut zu machen
Hört vœr den Dichter to de Saken,
Als vœr de Kœtsche Supp to faken,
Als vœr den Bœcker
Wittbrot un Tippenstuten backen,
Sogar noch lecker.

Man hett de Eier — sleit se an,
Man hett de Botter — deit se an,
Man hett de Kœhlen — weicht se an,
Milk op de Bank of,
Un Mund und Magen freit sich d'ran;
Dat giff en Pannkock!

Ja, so vœr dœgli — is't keen Kunst,
Un vœr den Hunger geit't umsonst;
Doch vœr wat Rechts, vœr Gav un Gunst,
Gar vœr en Prinzen
Hœrt span'schen Wind, un mehr as Dunst,
Eiermaan tum mindsten!

Milk auf der (Milk-) Bank.

Spanischer Wind und Eiermond, seine Gebäcke.

Nu harr ik 't richti op 't Geweten,
 Ik funn 't ni Nacht noch Dag vergeten,
 Dat keem mi oft as flegen Scheren,
 As hilli Ding',
 Dat ik Di richti as Poeten
 Mal Dank muß singn.

En guden Mann is vël op Eer,
 En guden Fürsten noch wul mehr,
 Dat harr mi freit, dat de mi ehr,
 Un ute Feern
 En fründli Wort schick, wat ik hör
 Man gar to geern. —

Wi hebbt en Weg hier lank na Düstern,
 Man kann dar sin Eigarr anpüstern,
 De Bageln hörn, inn Schatten lüstern,
 Sitten op Banken,
 Un abends hett man, noch in Düstern,
 Dar sin Gedanken.

De groten Böken hangt heræwer,
 De blauen Waggen kamt ant Dewer,
 Opt Water treckt der Schep un Ewer
 Still in den Haben,
 Nerrn op de Wischen schint de Klewer,
 De Steern der haben.

hilli Ding fliegende Sicht.
 lüstern herchen. nerrn unten.

Düstern für Düsternbrof.

Dar geit uns Herrgott mit Een wanken,
 Bun't sülsen kamt Een de Gedanken,
 De treckt na'n haben mit de flanken
 Still-framen Twigen,
 As funn't hier all na'n Heben ranken,
 Na'n Himmel stigen.

Dar heff ik gan so menni Dag,
 Dar heff ik gan as krank un schwach,
 Gan as de Sünn mi fründli lach,
 Gan mit min Leefste.
 Noch güstern gung ik dar un dach:
 Na! morgen schriffste!

Nu is't man mit uns „Modersprat“
 En heel verdreihete dwattsche Sat,
 — As mit en ehrli Möllerknat:
 Vær Wêldag' springt dat, —
 Un wat Een jüst recht eernsthafst mak,
 Jüst spasshaft klingt dat.

Mit Gott den HErrn suacht wi sodennig
 Un mit en Herzog, mit den König,
 Seggt selten vsl, geneert uns wenig,
 Vacht merrn mank't Beden,
 Sünd eenmal nu putzlusti klæinig
 Un nich vær't Reden.

wanken spazieren. Möllerknat Müllersfeld. Wêldag' Heber-
 muth. klæinig schwaghaft.

So kummt 't denn, dat ik recht un slecht
 So pall sik ut op plattdütsch segg,
 Mich mit veel Wör, doch wahr un echt
 — Ahn jüst Standarten — :
 Ik dank Di, min Herr Herzog, recht
 Ut vullen Harten !

De gut regeert, dat Gude ehrt,
 As Du, min Herzog, is dat weerth,
 Dat Em uns Herr en Kron bescheert —
 Ik meen : en echte!
 Un Unfereen Em Dank verehrt,
 Ik meen : de rechte !

So wünsch ik denn : Si licht Din Last!
 Bliw hell Din Hus ! Din Stamm stah fast!
 Gah Du man ahne Hast un Rast
 — Du bruffst keen Pitschen —
 De Bærste — kumt of mal en Knast —
 Bæran uns Dütschen !

Ja, Herr, ik heff mi hartli freit,
 As wul en Kind to 't Jahrmarkt deit,
 — Is je en Dichter de 't so geit —
 Dat Du dat weerst,
 De wat en Holsteensch snacken deit,
 Mit Andacht hörst.

pall gerade. Wör Worte. de Bærste d. i. der Fürst, der Vorderste.

Dat giffst Een Moth, dat maakt Een seker,
 Denn Recensenten sind je klöcker
 As op de Blumm de Appelhæker :
 De mäkelst bi 't Ropen,
 De kopt ni mal, de sehnt min Böcker,
 Un lat mi lopen.

It ging min Weg still un alleen,
 Hölpt hett mi Keen, dankt heff ik Keen,
 As do ik fast stunn op min Been.
 Un do? Ja frilich
 Keem, dat Rhinoceros to sehn
 Wennigeen ilig.

Doch wo en Dog mi frundli fik,
 Doch wo en Kopp mi hartli nück,
 Doch wo en Fründ de Hand mi drück,
 Weet Gott, ik spör dat,
 Un gar din Guld, o Herr, segg ik
 Noch mal, mi röhr dat!

Wenn nu uns Herr Gesundheit gev,
 Un dat min Fedder jümmer schrev,
 Un wat ik leef heff um mi blev,
 Un wat to eten —
 So wünsch ik nix as Di vel Lev,
 Un Düttschland — Frëden!

1859.

Mit einem Portrait.

An . . . in Fests.

Am besten is dat ute Feern
 Mit König un Dichter,
 Neeg bi künnt se Een aisch verfehrn
 Mit er Gesicht.

Man dach dat seeg na Wunner ut,
 Recht as to wünschen,
 Un endlich kumt as Kern herut
 En stackels Minschen.

Doch dis se wull nix anners wen,
 Nicht höger noch klöfer:
 Bewahr em Gott mant Kopp un Töhn
 Dat Hart man seker!

Der Gelegenheitsdichter.

Wenn ik mal anseeg wat ik sungn heff,
 An Vers al makt vœr Old un Jungn heff,
 So is 't, as wenn ik mi verdungn heff
 Musik to maken,
 So is 't, as wenn ik blot min Lungn heff
 Vœr fremd' Lüd Saken.

aisch verfehrn arg erschrecken. mant Kopp un Töhn zwischen
 Kopf und Zehen.

Vær Thorn un Karf, wenn de der bu't ward,
 Vær Hans un Greten, wenn se tru't ward,
 Vær Noth un Dod, wenn se mal lud ward —
 Singn mutt Klaus Groth,
 Wenn Kindbeer gehn un Aarnbeer bru't ward —
 It heff de Noth.

It sing, as sung ik op de Landstrat,
 Vær de to Stadt un de to Land gat,
 De blot mi fründli mal de Hand fat:
 „Du kennst de Kunst!
 „Wi weet, dat Vers di vun de Hand gat
 „As doben Dunst.“

Kumt Een to Welt recht springn lebennig,
 Geit der Een ruter recht elennig,
 Kumt mal de Herzog, kumt de König:
 Denn Vers to maken,
 Dat reft man to min Amt sodennig,
 As Kæfch dat Kafen.

It segg tolekt: so'n Amt in Ehren —
 Wer sorgt min Kinner to ernähren?
 Wer giff mi Brot un Win to tehren?
 Wer Hus un Haw?
 It kann ni gan un wedder kehren
 As Lurf un Rav.

Min Jungs — hett Jeder al en Samel
 To'n Spēln — hett Jeder al en Samel
 To'n Eten — un Jeder al en Enawel
 — Weest wul woto —
 Wüllt Jach un Büz, un sünd cumpawel:
 Of Strümp un Schoh. —

So denk ik, wenn mi't mal bedwingu deit.
 Doch wenn de Lurf denn haben singu deit,
 Dat mi dat recht to Harten dringn deit
 As Bærjährrēgen,
 So denk ik: sing man! Wenn't nix bringn deit:
 Bringt't doch wul Seggen!

Du büst hier, as de Lurf opt Feld,
 Mich vœr en Lohn un nich um Geld,
 Bunn leben Gott int Amt bestellst,
 Mich mehr, nich minner,
 Un de vœr de sorgt un de Welt —
 Sorgt vœr din Kinner.



YB 01851

YB 01851

Groth
187427



YB 01851

Groth
187427

